
Verfassung: Artikel 1 - 48

Wesentliche Glaubensinhalte aus methodistischer Sicht

Arbeitsgruppe Liturgie:

- Trauungsliturgien**
 - Bestattungsliturgien**
 - Abendmahlsliturgien**
-

Stellungnahmen zu GEKE-Dokumenten:

- Schrift, Bekenntnis, Kirche**
 - Amt, Ordination, Episkopé**
 - Tretet ein für Gerechtigkeit**
-

Verhandlungsbericht der 62. Tagung des Exekutivkomitees vom 10. bis 13. März 2011 in Plzeň, Tschechische Republik



**Evangelisch-methodistische Kirche
United Methodist Church**

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa
Central Conference of Central and Southern Europe



Evangelisch-methodistische Kirche
United Methodist Church

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa
Central Conference of Central and Southern Europe

Verhandlungsbericht der 62. Tagung des Exekutivkomitees
vom 10. bis 13. März 2011 in Plzeň, Tschechische Republik

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
I. Verhandlungsbericht der 62. Tagung des Exekutivkomitees	5
II. Verzeichnis der Beschlüsse	48
Directory of Decisions	50
III. Bericht des Büros	52
- Beilage 1 Delegierte an die General- und Zentralkonferenz	61
IV. Berichte der Arbeitsgruppen:	
1 Theologie und Ordinierte Dienste	63
- Wesentliche Glaubensinhalte aus methodistischer Sicht	65
- Pragmatische Überlegungen und Gründe zur Amtsdauer	67
- Empfehlung Arbeitsgruppe zur Amtsdauer	70
- Schrift Bekenntnis Kirche	71
- Amt Ordination Episkopé	73
2 Mission und Evangelisation	77
- Fragenbogen zu Evangelisationsaktivitäten	78
- Report Standing Committee on Central Conference Matters	79
3 Kinder und Jugend	81
4 Kirche und Gesellschaft	83
- Tretet ein für Gerechtigkeit	86
- Petition Social Principles	89
- Petition Carbon Offsetting	90
5 Liturgie	92
- Inhaltsverzeichnis Liturgieordner Band 2	93
- A2.4 Abendmahl in häuslicher Umgebung	95
- A2.5 Abendmahl angesichts des Todes	99
- C1.1 Trauung in der Evangelisch-methodistischen Kirche	101
- C1.2 Trauung - Formular des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes	104
- C2.1 Bestattungsfeier in zwei Stationen	110
- C2.2.1 Textvariante für die Bestattung nach erfülltem Leben ..	115
- C2.2.2 Textvariante für die Bestattung nach langem Leiden ...	117
- C2.2.3 Textvariante für die Bestattung nach tragischem Tod ...	119
- C2.2.4 Textvariante für die Bestattung nach einem Suizid	121
- C2.2.5 Textvariante Bestattung eines Kindes	123
- C2.3 Bestattung - Formular des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes	125

6	Medien und Kommunikation	141
7	Frauendienst	143
8	Kirchenordnung und Rechtsfragen	146
	- Verfassung	148
9	Bischofsamt	166
10	Rechtsrat	167
V. Weitere Berichte:		
	World Methodist Council	168
	World Council of Churches	172
	- Position description General Secretary	177
	- (Proposed) Constitution of the World Methodist Council	179
	- Letter from World Evangelism	192
	Europäischer Rat Methodistischer Kirchen (EMC)	193
	Connectional Table (und weitere weltweite Angelegenheiten)	194
	Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)	200
	Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)	203
	Methodist e-Academy	204
	DETM in Banská Bystrica	206
	Gesprächsgruppe „Kirchenordnung in Polen“	208
	Report Roma Consultation	211
	Report Visit Romania	217
VI.	Kassen- und Revisionsbericht	222
VII.	Organe der Zentralkonferenz	225
	Delegationen der ZK MSE in gesamtkirchliche Kommissionen oder Arbeitsgruppen	228
VIII.	Adressen	231

I. Verhandlungsbericht

der 62. Tagung des Exekutivkomitees
der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa
vom 10. bis 12. März 2011 in Plzeň (CZ)

Protokoll vom Donnerstag, 10. März 2011

Donnerstag, 10. März 2011, 19.00 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Plzeň Maranatha

Eröffnung

Bischof Streiff begrüsst die Anwesenden und eröffnet die 62. Tagung des Exekutivkomitees mit dem Lehrtext vom Tag aus den Losungen Epheser 1,22.

Es folgt die **Feststellung der Anwesenheit.**

Anwesend sind:

Pastoren/Pastorinnen: *Laien:*

Mitglieder des Exekutivkomitees von Amts wegen:

Vorsitzender	Bischof Dr. Patrick Streiff	
Vizepräsidentin		Grethe Jenei
Sekretär	Markus Bach (entsch.)	
Sekretär ad interim	Lothar Pöll	
Kassier		Daniel Burkhalter
Bischof i.R.	Heinrich Bolleter (entsch.)	
Bischof i.R.	Dr. Franz Schäfer (entsch.)	

Gewählte Mitglieder des Exekutivkomitees:

Bulgarien	Samuel Altunian	Desislava Angelova Todorova
Serbien / Makedonien	Ana Palik-Kunčak	
	Mihail Cekov (entsch.)	
Österreich	Anke Neuenfeldt (entsch.)	Gottfried Fux
	Lothar Pöll (Stellvertr.)	
Polen	Dr. Edward Puślecki	Artur Benedyktowicz

Schweiz	Jörg Niederer	Ruedi Meier
	Hanna Wilhelm-Zinser	Barbara Büniger-Zürcher
Tschechien / Slowakei	Petr Procházka	Ján Tagaj
Ungarn	Gábor Szuhánszky	Grethe Jenei
Frankreich	Bernard Lehmann (entsch.)	
Nordafrika	Daniel Nussbaumer	

Vorsitzende der Arbeitsgruppen:

Theologie und Ordinierte Dienste	Pfarrer	Urs Rickenbacher (entsch.)
Mission und Evangelisation	Pfarrer	Josef Červeňák
Kinder und Jugend	Laie	Reto Nägelin (entsch.)
Kirche und Gesellschaft	PfarrerIn	Jana Křížova
Liturgie	Pfarrer	Markus Fellingner (am Fr)
Medien und Kommunikation	Laie	Christian Hirt
Frauendienst	Laie	Barbara Büniger-Zürcher
Koordinatorin des Frauendienstes	Laie	Regula Stotz
Kirchenordnung und Rechtsfragen	Laie	Peter Binder
Bischofsamt	PfarrerIn	Hanna Wilhelm-Zinser
Rat f. Finanzen und Administration	Laie	Adrian Wenziker (entsch.)
Rechtsrat	Laie	Prof. Dr. Christa Tobler (entsch.)

Gäste: Superintendenten:

István Csernák, Zbigniew, Wilfried Nausner, Jan Ostryk, Etienne Rudolph, Martin Streit, Róbert Zachar

Weitere Gäste:

Gertrud Fux, Thomas Rodemeyer, Urs Schweizer, Daniel Topalski.

Grusswort Bischof František Radkovský (röm.-kath. Kirche, Diözese Plzeň):
1993 wurde das Bistum Plzeň neu errichtet. Wir haben eine sehr gute ökumenische Zusammenarbeit. Dafür sind wir dankbar. Wir leben hier in einer sehr säkularisierten Gesellschaft. Die Mehrheit ist ohne religiöses Bekenntnis. Deshalb müssen wir als Kirchen zusammenhalten. Diakonische Aufgaben erfüllen wir oft gemeinsam.

Ich bin in der Bischofskonferenz schon viele Jahre für Ökumene verantwortlich. Wir verhandeln seit 20 Jahren mit dem Staat über Restitution. Wir hoffen auf eine gute Lösung. Ich wünsche Ihnen Gottes Segen für Ihre Tagung und werde für Sie beten. Ich hoffe, dass es Ihnen in Plzeň gefällt. Früher ist es eine schmutzige Industriestadt gewesen. Jetzt wird sie immer attraktiver. Alle kennen das Bier aus dieser Stadt, Pilsner Urquell. Das Interesse an Spiri-

tualität unter den Menschen wächst. Nach 20 Jahren Glücksstreben haben viele festgestellt, dass materielle Dinge nicht genug für ein erfülltes Leben sind.

Bischof Streiff: Wir haben beim Abendessen schon ein wenig über die religiöse Situation in Tschechien gehört. Die Zahl der Katholiken geht sehr stark zurück. Was gibt Ihnen Hoffnung?

Bischof Radkovský: Unsere Hoffnung ist Jesus Christus. Das ist keine Phrase. Wir merken das steigende Interesse und die Sehnsucht nach Gott. Das haben nicht wir bewirkt. Deshalb müssen wir gemeinsam Zeugnis ablegen.

Bericht des Büros (Berichte 1.1, 1.2 und 1.3)

vertreten durch Lothar Pöll, Sekretär ad Interim

Lothar Pöll verliest den Bericht abschnittsweise.

zu 1.2 Verhandlungsbericht der 61. Tagung

Das Exekutivkomitee nimmt den Verhandlungsbericht der 61. Tagung des Exekutivkomitees 2010 einstimmig an.

zu 2. Wechsel im Bischofsekretariat

Das Exekutivkomitee drückt den Dank an Urs Schweizer mit einem kräftigen Applaus aus.

zu 3. Deutschsprachige Fassung der Verfassung für die ZK MSE

Wie im letzten Jahr beschlossen, hat das Büro die deutschsprachige Endfassung der Verfassung nach dem gemeinsamen Abstimmungsprozess mit der Zentralkonferenz in Deutschland in Kraft gesetzt.

zu 4. Arbeitsgruppe Polen

Der Punkt wird zur Kenntnis genommen, aber erst behandelt, wenn der Bericht der Gesprächsgruppe vorgelegt wird.

zu 5. Konsultation zur Missionsarbeit mit Roma und 6. Rumänien

Eine englischsprachige Zusammenfassung zur Roma-Konsultation (3.9) und zur Rumänien-Reise (3.10), verfasst von Ullas Tankler, wird vorgelegt.

zu 8. Petition an die Generalkonferenz

Auf Antrag des Büros beschliesst das Exekutivkomitee einstimmig, eine Petition an die Generalkonferenz 2012 einzureichen. Belgien und Rumänien sollen so bald als möglich in die Liste der Länder der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa eingefügt werden, wenn es zu einer positiven Entscheidung der bestehenden Gemeinden kommt, sich der EMK anzuschliessen.

Art. 540.3b wird dann lauten:

b) Central and Southern Europe Central Conference: Albania, Algeria, Austria, Belgium, Bulgaria, Croatia, Czech Republic, France, Hungary, Republic of Macedonia, Poland, Romania, Serbia, Slovak Republic, Switzerland, Tunisia.

zu 9.3 Beauftragungen

Gehilfen des Sekretärs: Thomas Rodemeyer und Urs Schweizer
Tagungskassier: Daniel Burkhalter
Medienberichterstatte: Urs Schweizer

zu 9.5 Rechnung der ZK

Daniel Burkhalter erläutert den schriftlichen Rechnungsbericht.
Der Revisorenbericht liegt vor.

Das Exekutivkomitee nimmt die Rechnung 2010 aufgrund des Revisorenberichts an und spricht dem Kassier einen herzlichen Dank aus.

zu 11. Planungen für die Zentralkonferenz 2013

Der Antrag des Büros liegt vor. Bischof Streiff erläutert die Beilage, in der noch provisorische Zahlen stehen.

Das Exekutivkomitee beschliesst, die Delegierten an die Zentralkonferenz im Verhältnis von 1:8 (1 Delegierte/r pro 8 pastorale Mitglieder einer Jährlichen Konferenz) zu wählen.

Das Exekutivkomitee erteilt dem Büro die Vollmacht, Zeit und Ort der Zentralkonferenz 2013 festzulegen. Der Entscheid wird allen Mitgliedern des Exekutivkomitees bekannt gegeben.

zu 12. Überlegungen zur Arbeitsweise der Zentralkonferenz

Bischof Streiff: Es geht um die Frage, wie wir möglichst effektiv arbeiten können. Wir arbeiten seit 40 oder 50 Jahren auf die gleiche Weise. Meine Frage ist, ob wir alle Arbeitsgruppen brauchen und ob sie so weiterarbeiten sollen wie bisher? Brauchen wir eventuell andere Formen der gemeinsamen Arbeit und müssen wir auch andere Inhalte einbeziehen?

Alle sind eingeladen Vorschläge einzubringen. Ideen und Anliegen sind sehr willkommen. Im Bischofssekretariat werden eure Beiträge gesammelt.

zu 14. Verschiedenes

Das Exekutivkomitee stimmt zu, dass die CO2-Kompensation zukünftig auch entsprechenden innerkirchlichen Projekten zukommen kann, falls solche vorliegen.

Der Bericht des Büro wird mit Ausnahme von Pkt. 4 angenommen.

Donnerstag, 10. März 2011, 21.30 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Plzeň Maranatha

Abendgebet

Urs Schweizer leitet das Gebet.

Gemeinsam wird das Lied 40 aus dem European Methodist Songbook „Gott in deinen Händen“ gesungen und mit einem Gebet wird der Arbeitstag geschlossen.

Protokoll vom Freitag, 11. März 2011

Freitag, 11. März 2011, 8.30 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Plzeň Lochotín

Der Pastor der Gemeinde Lochotín, *Zdeněk Eberle*, begrüsst die Mitglieder des Exekutivkomitees.

Bibelarbeit

Bischof Streiff stellt die vortragende Pastorin Ivana Procházková vor. Sie befindet sich zur Zeit in Mutterschaftsurlaub und schreibt an ihrer Dissertation.

Pastorin *Ivana Procházková* legt einen Text aus dem Buch der Klagelieder 3,1-24 aus, der auch in ihrer Dissertation vorkommt. An Hand dieses Textes erläutert sie metaphorische Begriffe, die auf Gott angewandt werden (Gott als König, als Hirte, als Krieger usw.):

In biblischen Texten steht die metaphorische Redeweise für den ganzen Komplex der Erfahrung mit Gott und seiner Beziehung zu Israel. Die Bilder betonen einen bestimmten Aspekt Gottes und helfen, Gott zu verstehen und über ihn nachzudenken.

Das Bild Gottes als eines Königs finden wir sehr oft im AT. Es ist ein Schlüsselbegriff. Es gibt viele Beispiele in den Psalmen. Gott sitzt auf einem Thron mit dem Zepter in der Hand. Oder Gott ist wie ein Hirte, der seine Schafe auf eine grüne Au und zum frischen Wasser führt. Oder Gott ist ein Krieger, ein Richter, ein Löwe ...

Die Klagelieder sind eine Sammlung von Gedichten. Der Grund der Klage ist die Zerstörung Jerusalems im Jahre 586 mit all den schlimmen Folgen.

In Klagelieder 3 begegnet uns ein dynamisches und konfliktbesetztes Bild von Gott. Das metaphorische Konzept, das über den ganzen Text ausgespannt ist, ist Gott als König. Dieses Bild ist schillernd und hat sowohl eine positive als auch eine negative Seite. Im Text werden diese beiden Seiten Gottes als König in Verbindung miteinander gebracht. Ganz ähnlich verhält es sich, wenn wir Gott als Hirte bezeichnen. Auch das Hirtenbild ist Teil der Königs-metapher (der König ist der Hirte seines Volkes). Wir kennen die Bilder vom guten Hirten aus Psalm 23. In unserem Text aber wird ein Hirte gezeigt, der sein Volk in die Finsternis führt. Ja, es wird sogar noch verstärkt. Gott schützt nicht sein Volk wie ein Hirte vor den Löwen. Er wird selbst zum Löwen und zum Bär (Vers 10).

Ab Vers 21 wechselt der Ton. Gott erscheint jetzt in einem freundlichen Licht. Er ist die Quelle des Lebens. Seiner Güte verdankt es Israel, dass es noch besteht.

Das AT beinhaltet sowohl die negativen wie auch die positiven Erfahrungen der Menschen, die sie unmittelbar mit Gott in Verbindung bringen. Das AT ist also kein Monolith, es ist auch unmöglich eine einheitliche Theologie des AT zu formulieren. Biblische Texte sind widersprüchlich, weil die Erfahrung der Menschen mit ihrem Gott ebenfalls widersprüchlich, dynamisch und konfliktvoll ist.

Róbert Zachar schliesst mit einem Gebet.

Bericht über die Tagung der Superintendentin und der Superintendenten (Bericht 1.4)

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

Bischof Streiff: Wir haben hier eine Veränderung. Die Herbsttreffen wurden in diesem Jahrviert halbiert. Wir treffen uns nur noch jedes zweite Jahr. In diesem Herbst wird ein Treffen für alle Zentralkonferenzen in Europa in Braunschweig stattfinden.

Vor dem Treffen des Exekutivkomitees sind wir nur ganz kurz zusammengekommen. Wir haben Informationen ausgetauscht.

In der JK Schweiz-Frankreich haben wir uns darauf verständigt, dass wir die gegenseitigen Delegationen zu Jährlichen Konferenzen auch auf die nicht deutschsprachigen Länder unserer ZK erweitern wollen, dafür aber die bisherigen Delegationen einschränken: statt mit allen drei deutschen JK's nur mehr ein Delegiertenaustausch mit je einer deutschen JK; und nur noch alle zwei Jahre ein Delegiertenaustausch mit der JK Österreich.

Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste (Bericht 2.1)

vertreten durch Ana Palik-Kunčak

Ana Palik-Kunčak vertritt Urs Rickenbacher, der vom Vorsitz zurückgetreten ist und aus der AG ausscheidet. Sie kommentiert den Bericht.

Zu 2.1.1: Wesentliche Glaubensinhalte aus methodistischer Sicht

Ana Palik-Kunčak: Beim Text wurde auf eine Sprache für säkulare Menschen geachtet und theologische sowie biblische Begriffe wurden vermieden.

Wilfried Nausner: Für mich ist die Frage, welcher Stellenwert dieser Text haben soll? Als Gedankenanstoss zum Gespräch kann ich den Text annehmen. Wenn er eine Darstellung des methodistischen Glaubensverständnisses sein soll, dann tue ich mich schwer damit.

Das Exekutivkomitee nimmt den Text „Wesentliche Glaubensinhalte aus methodistischer Sicht“ an. Er kann z.B. in Kursen zur Aufnahme in die bekennende Mitgliedschaft oder in Hauskreisen als Gesprächsanstoss verwendet werden.

Zu 2.1.4 und 2.1.5: Stellungnahme zu den beiden GEKE-Dokumenten „Schrift-Bekenntnis-Kirche“ und „Amt-Ordination-Episkopé“

Ana Palik-Kunčak: Es ist schwer innerhalb unserer Arbeitsgruppe zu einem gemeinsamen Verständnis zu finden. Wir haben z.B. auch verschiedene Meinungen dazu, was es bedeutet, dass die Schrift Gottes Wort ist.

Bischof Streiff bittet Lothar Pöll über den Prozess, den diese Dokumente durchlaufen, zu berichten.

Lothar Pöll: Zunächst wurde in einer Lehrgesprächsgruppe ein erster Textentwurf erarbeitet. Zu jedem dieser Lehrgespräche ist dann eine Konsultation abgehalten worden, zu der alle Mitgliedskirchen eingeladen waren. Die Konsultation hat mit dem vorläufigen Text gearbeitet und Veränderungen eingebracht. Der veränderte Text wurde an die Kirchenleitungen ausgesandt mit der Bitte um Stellungnahmen. Diese Rückmeldungen sollen in einer Redaktionsgruppe behandelt und allenfalls im endgültigen Text berücksichtigt werden, der dann der nächsten Vollversammlung 2012 vorliegt. Diese muss schliesslich die Dokumente annehmen.

Bischof Streiff: Beim Dokument „Schrift-Bekenntnis-Kirche“ geht es auch für uns um die zentrale Frage: Wie verstehen wir die Bibel als Gottes Wort?

Edward Puślecki: Es geht mir um die Beziehung von solchen Dokumente der GEKE zu unserer Kirchenordnung. Wenn es eine Spannung gibt zwischen GEKE-Dokumenten und unserer Kirchenordnung oder den Grundlagen unserer Lehre, wie sollen wir dann reagieren? Im polnischen Kontext taucht manchmal die Frage auf: Warum schliessen wir uns nicht zu einer evangelischen Kirche zusammen, wenn wir lehrmässig keine grossen Differenzen mehr haben? Bis zu welchem Punkt wollen und können wir mit der GEKE mitmachen?

Lothar Pöll: Das Leuenberger Modell versteht sich als Einheit in versöhnter Verschiedenheit. Als evangelische Kirchen lieben wir die Vielfalt und die Buntheit. Wir wollen keine Vereinheitlichung. Aber die Leuenberger Konkordie verpflichtet die Kirchen zu Lehrgesprächen über die wichtigen theologischen Fragen und gerade zu Themen, wo Unterschiede in der Auffassung bestehen, z.B. wenn es ums Bischofsamt geht.

Das Exekutivkomitee nimmt die Stellungnahme an die GEKE zum Dokument „Schrift-Bekenntnis-Kirche“ an.

Das Exekutivkomitee nimmt die Stellungnahme an die GEKE zum Dokument „Amt-Ordination-Episkopé“ an.

Das Bischofsbüro wird die Stellungnahmen an das GEKE-Büro weiterleiten.

Bischof Streiff: Ana Palik-Kunčak ist vorgeschlagen als neue Vorsitzende der Arbeitsgruppe bis zur nächsten Zentralkonferenz.

Das Exekutivkomitee wählt Ana Palik-Kunčak als neue Vorsitzende der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste.

Der Bericht der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste wird mit Ausnahme der Beilagen 2.1.2 und 2.1.3 mit Dank angenommen.

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (Bericht 3.5)

vertreten durch Lothar Pöll

Hanna Wilhelm: Im Diakonat Bethesda Basel haben wir auch eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Thematik Sterbebegleitung/Sterbehilfe befasst und auch schon etwas publiziert hat.

Jörg Niederer: Sterbebegleitung ist ein sehr wichtiges Thema in unserer Gesellschaft. Der Ausschuss Kirche und Gesellschaft Schweiz-Frankreich arbeitet ebenfalls an diesem Thema mit Schwerpunkt Palliative Care.

Bischof Streiff: Kann die Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft dieses Dokument behandeln?

Jana Křížová: Die Arbeitsgruppe ist bereit dazu.

Bischof Streiff: Das neue GEKE-Ratsmitglied wird vom Europäischen Rat Methodistischer Kirchen gewählt. An der Reihe ist jetzt die Zentralkonferenz Nordeuropa und Eurasien. Sie überlegen derzeit, wen sie nominieren können.

Bischof Streiff bittet Lothar Pöll noch etwas zu den Regionalgruppen zu sagen.

Lothar Pöll: Die älteste Regionalgruppe ist die Südosteuropagruppe, die seit 1975 besteht und im Wesentlichen dasselbe Gebiet umfasst wie unsere Zentralkonferenz. Diese Gruppe trifft sich einmal im Jahr in Österreich. Novica Brankov aus Serbien und ich arbeiten in dieser Regionalgruppe mit. Es wurde in den letzten Jahren die Frage des Gottesdienstes behandelt und ein Dokument zu diesem Thema ausgearbeitet, das auch an der Vollversammlung präsentiert werden soll.

Dann gibt es weitere Regionalgruppen, die ich jetzt nur aufzählen kann. Genaueres ist auf der Homepage der GEKE nachzulesen: www.leuenberg.eu

- Konferenz der Kirchen am Rhein. Diese Gruppe besteht schon länger als die Leuenberger Konkordie. Zu ihr gehören v.a. Schweizer, elsässische und deutsche Landeskirchen.
- Nordwesteuropagruppe seit 1991 (dazu gehört die Zentralkonferenz-Deutschland).
- Nordeuropagruppe wurde 2010 ins Leben gerufen (dazu gehören die Zentralkonferenz Nordeuropa, die Britische und die Irische Methodistenkirche). Sie hat sich erst einmal getroffen.
- Groupe latin für die romanischsprachigen Länder (Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, französischsprachige Schweiz) ist im Entstehen. Sie ist bisher noch nicht zusammengekommen.

Die Regionalgruppen helfen, dass möglichst jede Mitgliedskirche der GEKE eingebunden ist und Beziehungen zu anderen Mitgliedskirchen pflegt. Auf diese Weise soll die Verwirklichung der Kirchengemeinschaft auf regionaler Ebene gefördert werden.

Der Bericht zur GEKE wird mit Dank zur Kenntnis genommen.

Konferenz Europäischer Kirchen (Bericht 3.6)

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

Bischof Streiff stellt den kurzen Bericht vor. Colin Ride von der Britischen MK vertritt die Methodisten im Ausschuss, der die Umstrukturierung der KEK vorbereitet.

Der Bericht zur Konferenz Europäischer Kirchen wird zur Kenntnis genommen.

Europäischer Rat Methodistischer Kirchen (Bericht 3.3)

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

Bischof Streiff: Wir sind angefragt, ob wir für die Aufgabe des Sekretärs oder Schatzmeisters eine Person aus unserer ZK vorschlagen können.

Das nächste Europäische methodistische Festival wird 2012 in Krakau stattfinden. Es gibt Schwierigkeiten mit dem Platz, der uns ursprünglich angeboten wurde, nun aber nicht mehr zur Verfügung steht. Wir wissen das erst seit letzter Woche. Nun muss ein neuer Ort in Krakau gefunden werden.

Der Bericht des Europäischen Rats Methodistischer Kirchen wird zur Kenntnis genommen.

Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft (Bericht 2.4)

vertreten durch Jana Křížova, Vorsitzende der Arbeitsgruppe

Lothar Pöll: Esther Handschin aus Österreich hat an der Konsultation zu den Menschenrechten teilgenommen. Wir haben dieses Thema in der JK Österreich in der Kommission für theologische und ethische Fragen aufgenommen. Es ist ein wichtiges Thema, das durch eine Veröffentlichung der Russisch-orthodoxen Kirche an Brisanz gewonnen hat. Die Russisch-orthodoxe Kirche relativiert die Menschenrechte. Deren allgemeine Verbindlichkeit wird infrage gestellt. Gottes Recht steht über den Menschenrechten. Die GEKE hat darauf geantwortet und die protestantische Position zu den Menschenrechten dargelegt.

Internet-Link: <http://www.bogoslov.ru/de/text/print/410686.html>;

<http://www.leuenberg.eu/8870-0-5>;

<http://www.leuenberg.eu/daten/File/Upload/doc-9805-2.pdf>

zu 2.4.1 GEKE-Stellungnahme: „Tretet ein für Gerechtigkeit“

Die Stellungnahme an die GEKE liegt als Anhang zum Bericht der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft vor.

Jörg Niederer: Der weltweite Charakter unserer Texte (Soziale Grundsätze) ist nicht verstanden worden. Inhaltlich ist der Text sehr gut.

Lothar Pöll: Die GEKE ist eine Kirchengemeinschaft von Landeskirchen. Einzige Ausnahme sind die Methodisten, aber auch nicht ganz: ein Teil der methodistischen Kirchen sind auch Landeskirchen wie in England, Irland oder Portugal. Nur die EMK ist eine internationale Kirche. Es ist immer sehr schwierig unsere Struktur anderen zu erklären.

Ähnlich ist es mit den Sozialen Grundsätzen. Es gibt zu viele Versionen, die man z.B. im Internet findet. Aussenstehende wissen nicht, dass diese Sozialen Grundsätze alle vier Jahre neu bearbeitet werden und nur für die EMK gelten. Sie haben es schwer herauszufinden, welche Fassung und Übersetzung jetzt gültig ist.

Die Stellungnahme an die GEKE zum Dokument „Tretet ein für Gerechtigkeit“ wird angenommen.

zu 2.4.2 Revision der Sozialen Grundsätze – Petition an die Generalkonferenz

Jörg Niederer: Seit mehreren Jahren beschäftigt sich der GBCS auf Anregung der europäischen Zentralkonferenzen mit dem Thema einer Revision der Sozialen Grundsätze, die wieder Grundsätze sein und sich deshalb auf das Wesentliche beschränken sollen. Dies wurde bei einer Konsultativtagung 2006 in Wien angeregt. Bisher ist nicht viel weitergegangen. Thorsten Göbel (ZK-Deutschland) hat nun einen Text für eine Petition an die Generalkonferenz verfasst (siehe Anlage). Wir möchten, dass diese Revision in Gang kommt. Wir sind der Meinung, dass wir einen guten Weg gefunden haben. GBCS soll nicht die Federführung übernehmen, sehr wohl aber mitarbeiten. GBCS steht hinter dem Vorschlag und unterstützt ihn. Die Zentralkonferenzen in Europa sind aufgefordert, diese Petition zu unterstützen, event. auch die Jährlichen Konferenzen. Da ist es aber fraglich, ob alle Jährlichen Konferenzen diese Petition unterstützen wollen. Sonst sollten wir lieber darauf verzichten.

Bischof Streiff: Die Sozialen Grundsätze sind ein Text, der sehr unterschiedliche Teile hat. Manche sind theologisch und wesleyanisch begründet, andere nicht, manche sind sehr umfangreich andere wieder sehr kurz.

Jörg Niederer: Eine globale Fassung wird nicht so viele Details behandeln. Die Zentralkonferenzen sind dann gefordert, weitere Texte und Adaptionen hinzuzufügen. Dann können auch von ZK zu ZK unterschiedliche Gewichtungen vorgenommen werden. Die Europäischen Zentralkonferenzen sollen alle diese Petition unterstützen.

Peter Binder: Ich möchte das Vorhaben sehr unterstützen. Die jetzige Fassung ist viel zu kompliziert und zu umfassend. Wir brauchen klare und kurze Texte, an denen wir uns ausrichten können.

Edward Puślecki: Ich bin auch einverstanden. Wir müssen aber aufpassen. Es geht auch um brisante Fragen wie Homosexualität. Jetzt ist Afrika und Asien ein Gegengewicht zu den USA. Das ist eine Gefahr bei einer Revision, dass dieses Gleichgewicht verloren geht. Die Entscheidungen der Zentralkonferenz werden dann auch nicht allen Jährlichen Konferenzen passen.

Bischof Streiff: Auf Grund schwieriger Fragen wie Homosexualität sind Veränderungsprozesse überhaupt blockiert worden. Wenn man anfängt die Sozialen Grundsätze neu zu konzipieren, gibt es von beiden Seiten bei kontroversen Themen ein ganz starkes Interesse, möglichst die eigene Position auch im neuen Dokument zu finden. Diese schwierigen Themen dürfen aber nicht jede Weiterarbeit blockieren.

Jörg Niederer: Wir haben bei manchen ethischen Themen zwei Lager, die durch die ganze EMK verlaufen. Das eine Lager ist aber wesentlich stärker und dominiert die Debatte. Bei der Homosexualität sind die Teile der KO mit Gesetzeskraft gar nicht betroffen. Die Spaltung in ethischen Fragen wird bleiben.

Bischof Streiff: Immer kommt dieses eine Thema. Es bestimmt die ganze Diskussion. Jörg soll uns nochmals den ganzen Text der Petition lesen.

Jörg Niederer liest den deutschen Text der Petition vor.

Gábor Szuhánszky: Warum sagen wir, dass unsere Sozialen Grundsätze im Glauben begründet sind und nicht in der Heiligen Schrift?

Jörg Niederer: Dieser Textabschnitt stammt aus der Feder von Bischof Bolleter und wurde an der Konsultation in Wien verabschiedet.

Das Exekutivkomitee nimmt die Petition an die Generalkonferenz zur Revision der Sozialen Grundsätze mit drei Enthaltungen an.

Bischof Streiff: Wie ist es nun mit den Jährlichen Konferenzen? Sollen sie auch die Petition mit unterschreiben? Wenn ja, dann müsst ihr das jetzt zum Ausdruck bringen. Wollt ihr einen solchen Prozess in die Jährlichen Konferenzen tragen?

Wilfried Nausner: Ich halte das nicht für sinnvoll. Wichtig ist, dass es in guter Weise der Generalkonferenz präsentiert wird.

Es spricht sich niemand dafür aus, die Frage in die Jährlichen Konferenzen zu bringen.

Jörg Niederer: Wir ziehen den 2. Teil unseres Antrages zurück.

zu 2.4.3 CO2-Kompensation – Petition an die Generalkonferenz

Jörg Niederer liest den deutschen Text des Antrages an die Generalkonferenz vor.

Jörg Niederer: Diese Petition wurde von der Zentralkonferenz Deutschland formuliert. Wir haben versucht, diesen Text im GBCS einzubringen. Das hat nicht funktioniert. Vorgesehen ist, dass die Zentralkonferenz Deutschland diese Petition an die Generalkonferenz bringt. Wir haben als Zentralkonferenz auch entschieden, eine CO2 Kompensation vorzunehmen. Deshalb sollten wir auf den Wagen der Zentralkonferenz Deutschland aufspringen und diese Petition zusammen mit ihr einbringen. Ob noch mehr Zentralkonferenzen mitkommen, wissen wir nicht.

Wilfried Nausner: Grundsätzlich bin ich dafür. Ich möchte nur gerne wissen, was der im Text erwähnte Goldstandard ist. Es müssen auch immer die Auswirkungen auf die armen Länder bedacht werden.

Jörg Niederer: Es gibt mehrere Institutionen, die diese CO2-Kompensationen vornehmen. Die grösseren Hilfswerke haben sich zusammengeschlossen und Standards entworfen, wie diesen sog. Goldstandard. Es handelt sich um eine unabhängige Zertifizierungsstelle, die Gold- und Silber-Standards vergibt.

Regula Stotz: Der Text ist sehr absolut. Kann man nicht mehr Empfehlungen geben, damit man mehr Leute ins Boot holen kann?

Jörg Niederer: Wir wollen keine Kann-Formulierung. Das haben wir lange genug versucht, und es hat sich nichts verändert. Die Frage ist einfach: Wie gelingt es uns, diese immense Reisetätigkeit zu vermindern?

Bischof Streiff: Die Generalkonferenz kann das immer noch etwas mindern. Ich habe bei GCFA angefragt, ob sie diese CO2-Kompensation bei Reisen mit finanzieren. Sie tun es nicht. Vielleicht hilft hier die Petition.

Urs Schweizer: Derzeit beträgt die CO2-Kompensation beispielsweise für einen Flug von Belgrad nach Prag 12 CHF. Die Kompensation hat nichts mit dem Flugpreis zu tun, sondern ist abhängig von der Distanz.

Das Exekutivkomitee stimmt der Petition an die Generalkonferenz zur CO2-Kompensation mit zwei Enthaltungen zu.

Jörg Niederer: Es gibt noch drei weitere Anträge der Zentralkonferenz Deutschland zur Änderung der jetzigen Sozialen Grundsätze.

Der Bericht der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft wird angenommen.

Arbeitsgruppe Liturgie (Bericht 2.5)

vertreten durch Markus Fellingner, Vorsitzender der Arbeitsgruppe

zu Inhaltsverzeichnis

Kein weiterer Kommentar.

zu Beilage A2.4 Abendmahl in häuslicher Umgebung und bei Kranken

Wilfried Nausner: Grundsätzlich finde ich das sehr gut, dass wir auf dem Weg zu einem Liturgiebuch sind. Was mir auffällt ist die Sparsamkeit beim Sündenbekenntnis in beiden Abendmahlsliturgien.

Markus Fellingner: Wir waren der Meinung, dass das Gebet am Anfang ausreichend ist. Wir haben gefunden, dass es nicht mehr bräuchte.

zu Beilage A2.5 Abendmahl angesichts des Todes

Lothar Pöll: Bitte beim Eingangsgebet „König David“ weglassen.

Es besteht kein Einwand.

zu Beilage C1.1 Trauung in der EMK

Keine Anmerkung.

zu Beilage C1.2 Trauung (Formular des SEK)

Markus Fellingner: Es wurden nur geringfügige Adaptionen, z.B. bei den Liednummern, vorgenommen.

Lothar Pöll: Brauchen wir diese Liturgien aus dem reformierten Bereich der Schweiz?

Bischof Streiff: Es kann eine Inspiration sein. Auch reformierte Kirchen haben den Bundeserneuerungsgottesdienst adaptiert. Das ist eine liturgische Bereicherung.

Markus Fellingner: Diese Texte verwenden teilweise eine sehr unliturgische Sprache.

Bischof Streiff: Das hängt damit zusammen, dass die Schweiz ein säkulares Land ist und deshalb auch eine Sprache für Menschen braucht, die nicht mehr in der Kirche beheimatet sind.

Gábor Szuhánszky: Wenn wir in unsere Sprache übersetzen, müssen wir auch überlegen, wie modern oder traditionell die Sprache ist.

Hanna Wilhelm: Ich persönlich bin dafür, diesen Text aufzunehmen. Ich habe mehr Trauungen ausserhalb unserer Kirche. Wenn ich auf die Zentralkonferenz schaue, dann wird dieser Text nicht so nötig sein.

Barbara Büniger: Wir sollten zwei alternative Texte haben, einen für mehr kirchlich sozialisierte und einen für säkulare Menschen.

Lothar Pöll: In Österreich nehme ich wahr, dass gerade Menschen, die der Kirche fernstehen, eher eine traditionelle Liturgie wünschen, je hochkirchlicher desto besser. Bei Menschen, die der Kirche sehr nahe stehen, erlebe ich, dass die Texte gerne nach dem eigenen Geschmack adaptiert werden.

Barbara Büniger: Wenn wir diesen Text nicht nehmen, werden wir dann einen eigenen alternativen Text erarbeiten?

Markus Fellingner: Ich glaube eher nicht. Wir haben viele Texte vorzubereiten. Wir haben deshalb auf einen bestehenden modernen Text zurückgegriffen.

Bischof Streiff: Wer möchte, dass dieser Text Aufnahme findet in den Liturgieordner?

8 Personen sind dafür, 3 dagegen.

zu Beilage C2.1 Bestattungsfeier mit ergänzenden Texten für besondere Situationen

Lothar Pöll: Ich habe drei Änderungsvorschläge:

Bei 2. Liturgische Eröffnung: das zweite „im Namen“ streichen, also: „Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Bei 4. Gebet: „Vergib uns unsere Schuld ~~und unser Schuldig-Bleiben.~~“

Bei 17. Beisetzung: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst ~~erlöse dich~~; ...“ An dieser Stelle event. andere Bibelübersetzung verwenden.

Die vorgeschlagenen Änderungen werden angenommen.

zu Beilage C 2.3 Bestattung (Formular des SEK)

Bischof Streiff: Ich nehme an, dass wir wie bei der Trauung auch diese Bestattungsliturgie der SEK in den Liturgieordner aufnehmen.

Keine Gegenstimme.

Der gesamte Bericht der Arbeitsgruppe Liturgie mit den liturgischen Vorlagen wird mit Dank angenommen.

Bericht aus Nordafrika

vertreten durch Daniel Nussbaumer, Superintendent Nordafrika

Tunis

Als die Unruhen anfangen und es dann zum Sturz des Präsidenten kam, war die Situation schwierig. Sie hat sich aber bereits nach fünf Tagen normalisiert und die Unruhen, die folgten und die heute noch anhalten, beeinträchtigten den Alltag nicht mehr allzu stark. Die Geschäfte sind wieder offen, die Schulen und Universitäten haben den Betrieb wieder aufgenommen.

Es ist schwierig zu sagen, was die Zukunft für die Kirche bringen wird. Sicher wird es für die Kirche und die Christen nicht einfacher werden und sie werden weiterhin eine kleine Minderheit bleiben.

In Tunis haben wir keine EMK-Gemeinde. Zwei Gebäude gehören dem GBGM. Der Wunsch besteht, ein Studentenwohnheim einzurichten.

In diesen Tagen ist Tunesien herausgefordert durch die grosse Immigration aus Libyen.

Algerien

Trotz sozialer Unruhen geht es unseren Leuten einigermassen gut. Wir wissen nicht, wie lange das so bleiben wird. Die Regierung hat zwar den Ausnahmezustand aufgehoben, allerdings nur ausserhalb von Alger. Bis heute fehlt jede Koordination bei den Demonstranten. Die Situation ist anders in Tunesien. Erst in den letzten Tagen formieren sich die Studenten stärker und es kommt zu einer Mobilisation, wie sie seit Jahren in den Universitäten nicht gesehen worden ist. Kürzlich fingen auch soziale Unruhen im Gesundheitswesen, im Zugverkehr und in der Energieversorgung an. Immer noch begehen Menschen in ihrer Not Suizid.

Kirchlich

Unsere ganze Arbeit in Algerien ist in den letzten Monaten von der Krise mit der EPA (Eglise Protestante d'Algérie) bestimmt worden. In Alger gelang es dem Büro der EPA, die Gebäude auf ihren Namen registrieren zu lassen, was zur Ausweisung der Gemeinde aus den Gebäuden führte. Zur Zeit wohnt der Pfarrer in einem Haus, das ihm von einem Mitglied der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde und die Gemeinde hat in einer katholischen Kirche Zuflucht bekommen. Die ganze Situation hat viel Kraft gekostet, gesundheitlich für Pfarrer und Gemeindeglieder. Jetzt normalisiert sich die Situation etwas.

Die Spannung zwischen EPA und der Gemeinde in Alger hat aber bewirkt, dass andere Pfarrer und Gemeinden zum Teil aus der EPA ausgetreten sind. Weitere Gemeinden sind aus anderen Gründen ausgetreten. Dies führte dazu, dass zur Zeit unter diesen Gemeinden und Verantwortlichen Gesprächen laufen, die zur Bildung einer neuen protestantischen Körperschaft führen könnten: ASPRO (Association Protestante).

Leider ist ein algerischer Pfarrer, der seine theologische Ausbildung in Vaux-sur-Seine / Paris bekommen hat, ausgestiegen. Er war in Constantine. Der Grund dafür ist vor allem familiär. Sie konnten nicht mehr den Druck der islamischen Umgebung auf Frau und Kinder ertragen. Dieser Pfarrer hat sich nun in Frankreich in einer Freikirche beworben und ist angenommen worden. Wir konnten Hamid Guernine gewinnen, diese Gemeinde in Constantine zu betreuen. Die Entwicklung der Arbeit läuft gut.

Wir sind dankbar für die Beziehung, die wir zum Ministerium für religiöse Angelegenheit haben aufnehmen können, sind uns aber bewusst, wie komplex die Situation nach wie vor ist.

Ich werde nächste Woche nach Algerien reisen, da ich ein Visum bekommen habe, und wir werden drei Tage mit den Verantwortlichen unserer Gemeinden in Constantine tagen. Danke für eure Fürbitte.

Weltrat Methodistischer Kirchen (Bericht 3.3)

vertreten durch Bischof i.R. Heinrich Bolleter

Bischof Streiff: Nach zehn Jahren erfolgt nun eine Neuwahl des Sekretärs des WMC.

Es gibt fünf Kandidaten. Bischof Bolleter wird noch ein weiteres Jahr als Sekretär des Genfer Büros zur Verfügung stehen bis 2012. Danach muss auch seine Stelle neu besetzt werden.

Das Exekutivkomitee nimmt den Bericht mit Dank für die guten und regelmässigen Berichterstattungen aus Genf zur Kenntnis.

Der Bericht des Weltrats Methodistischer Kirchen wird zur Kenntnis genommen.

Connectional Table (Bericht 3.4)

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

Bischof Streiff: Es sind regionale Informationsveranstaltungen zur Generalkonferenz geplant. Genaueres wird noch bekannt gegeben. Die Delegierten aus den Zentralkonferenzen sollen möglichst schon am Samstag, 21. April 2012, anreisen, um an der Vorbereitung teilzunehmen, die vom 22.-23. April stattfindet. Bitte diesen Termin vormerken und an die Delegierten weitergeben!

Die Studienkommission über die „World Wide Nature of the Church“ wird der Generalkonferenz den Vorschlag unterbreiten, auf eine kurze Kirchenordnung hinzuarbeiten, die für die ganze weltweite EMK gültig ist und nicht adaptiert werden darf. Die Zentralkonferenzen können dann zusätzliche Ergänzungen verfassen.

Das „Standing Committee on Central Conference Matters“ hat zuletzt in Kinshasa getagt. Unter anderem wird es einen Antrag an die Generalkonferenz stellen, dass in Zukunft eine provisorische Jährliche Konferenz nur noch einen Delegat mit Sitz aber ohne Stimmrecht an die Generalkonferenz entsenden darf. Damit soll das Verhältnis der Anzahl der Delegierten zwischen grossen und sehr kleinen Jährlichen Konferenzen verbessert werden. Die Mindestzahl von stimmberechtigten Mitgliedern einer provisorischen Jährlichen Konferenz an die Zentralkonferenz wird statt je zwei nur noch je eine Pfarrperson und ein Laie sein.

An der Sitzung des Standing Committee haben aus unserer Zentralkonferenz Istvan Ambrusz (HU) und Marc Nussbaumer (CH) teilgenommen.

Der Bericht des Connectional Table wird zur Kenntnis genommen.

Fortsetzung zum Bürobericht (Bericht 1.1)

vertreten durch Lothar Pöll, Sekretär ad Interim

Zu 4. Arbeitsgruppe Polen

Der erste Satz im Bürobericht wurde wie folgt verändert:

„An der letzten Jährlichen Konferenz in Polen ist durch den Bericht des gewählten Generalsuperintendenten erneut die Unabhängigkeit der EMK in Polen von jeder äusseren Macht betont worden. Der Bischof hat daraufhin thematisiert, ob und weshalb die Funktion des Bischofs der Zentralkonferenz als mögliche Gefährdung und Einmischung in die Angelegenheiten der EMK in Polen erlebt wird ~~thematisiert worden.~~“

Bericht der ad hoc Gruppe „Kirchenordnung Polen“ (Bericht 3.8)

vertreten durch Jörg Niederer

Jörg Niederer: Dieser Text ist an den beiden Sitzungen entstanden. Es gibt noch kleine Fehler. Statt „Arbeitsgruppe“ sollte es besser „Gesprächsgruppe“ heissen (wurde bereits in den Texten geändert).

Im Anhang findet man zwei Texte (in englischer Sprache): „USTAWA“ ist das Abkommen mit dem polnischen Staat. Dadurch ist die Evangelisch-methodistische Kirche als eine von elf Kirchen offiziell vom Staat anerkannt worden.

Dieses Abkommen ist allgemein formuliert und verweist auf das „Internal Law“. Das Internal Law kann geändert werden, ohne dass der Status der Kirche berührt wird. Das Internal Law kann auch nicht einfach die Kirchenordnung sein. Hier müssen wir uns gegenseitig annähern.

Wo liegen die Hauptprobleme? Diese sind in den sieben Punkten aufgegliedert. Dazu gehört die Frage der absoluten Unabhängigkeit der EMK in Polen oder die Verwendung des Bischofstitels für den Generalsuperintendenten.

Für die Gesprächsgruppe liegt ein Zeitplan vor.

Es kann auch sein, dass die Gespräche scheitern. Bisher sind wir die heiklen Punkte noch nicht angegangen. Im Fall eines Scheiterns muss die Gesprächsgruppe auch darüber befinden, wie es weitergehen soll.

Edward Puślecki: Ich bedanke mich für die brüderliche Zusammenarbeit in der Gesprächsgruppe. Ich möchte euch versichern, dass wir wissen, wie sehr wir ein Dorn sind im Fleisch der Zentralkonferenz. Die ganze Operation wird – metaphorisch geredet – für mich gleichsam eine Geschlechtsänderung bedeuten. Und ich frage mich: Wie kann man aus einem 90 Jahre alten Herrn (EMK in Polen) eine junge Dame machen? Es geht nicht nur um die Beziehung der

EMK in Polen zur Zentralkonferenz sondern um die gesamte Zentralkonferenz. Sie haben gelesen, welche anderen Möglichkeiten es gibt, wenn die Gespräche scheitern: affiliierter Status oder Austritt aus der EMK. Einige Gewohnheiten sind schon in unserem Blut. Ich danke Ihnen für alle Geduld.

Lothar Pöll: Ich muss zum Verständnis fragen: Es gibt also Passagen im Internal Law, die mit unserer Kirchenordnung nicht kompatibel sind? Wie wird man feststellen, wann die Annäherung ausreichend ist? Welche Kriterien werden hier angelegt? Es geht hier manchmal um Worte, die verschieden ausgelegt werden.

Bischof Streiff: Die JK wird im Internal Law als autonom bezeichnet. Das ist insofern wahr, als die JK die grundlegende Körperschaft der Kirche ist, aber die JK ist nicht autonom sondern eingebunden in eine grössere weltweite Struktur (Zentralkonferenz, Generalkonferenz) mit allen Konsequenzen (z.B. gemeinsame Kirchenordnung). Zur Zeit des Kommunismus hat der Staat von der Kirche die Autonomie gefordert. Er wollte damit jeden Einfluss von aussen auf die Kirchen unterbinden. Das war auch in anderen Ländern so. In den anderen Ländern wurde dies aber inzwischen geändert, nicht jedoch in Polen.

Zbigniew Kamiński: Die Forderung nach Autonomie kommt nicht vom kommunistischen Staat sondern bestand schon vorher von staatlicher Seite.

Bischof Streiff: Ja, durch die deutsche Reichsregierung während des Zweiten Weltkrieges. Aber es war nicht in der Kirchenordnung der Bischöflichen Methodistenkirche des Südens.

Edward Puślecki: Manchmal müssen wir auch sagen, dass wir nicht so können, wie es von der Zentralkonferenz gewünscht wird.

Jörg Niederer: Wenn 2016 eine kurze, knappe Kirchenordnung kommt, wird das auch unsere Arbeit tangieren.

Bischof Streiff: Das ganze Adaptionsrecht ist in Diskussion. Wenn wir eine kurze KO haben, die wirklich für die ganze Welt gilt, wird es praktisch keinen adaptierbaren Spielraum mehr geben. Deshalb ist es gut, dass wir jetzt mit diesem Gespräch beginnen.

Lothar Pöll: Noch etwas zum Prozedere: Die Zentralkonferenz 2013 soll über ein neues Internat Law entscheiden. Was bedeutet eine Annäherung an unserer KO konkret, die ausreichend ist, damit die ZK zustimmen kann? Und wird dann die JK Polen 2013 wieder Änderungen vorsehen?

Jörg Niederer: Es ist Sache der Exekutive und der Zentralkonferenz, ob die ausverhandelte Annäherung als ausreichend erachtet wird.

Daniel Burkhalter: Wenn die Zentralkonferenz 2013 einem Entwurf des Internal Law zustimmt, die Jährliche Konferenz Polen aber erst nach der Zentralkonferenz tagt, wie weit ist dann das Ja der Zentralkonferenz noch durch die Jährliche Konferenz Polen veränderbar?

Bischof Streiff: Man müsste schon 2012 in der Exekutivtagung und an der Jährlichen Konferenz 2012 in Polen über Lösungsvorschläge für die grundsätzlichen Fragen abstimmen können, um dann die restlichen Teile des Internal Law für 2013 bereit zu haben.

Edward Puślecki: Weil das alles in einem demokratischen Prozess läuft, müssen die Entscheidungen gut vorbereitet werden. Nach meinem Erachten sollten wir das veränderte und von der Zentralkonferenz angenommene Internal Law 2013 in der Jährlichen Konferenz Polen verabschieden, Wenn es zu einer Panne kommt, dann muss man einen Ausweg finden. Die Jährliche Konferenz 2013 ist sehr wichtig, weil das auch ein Wahljahr ist. Der Generalsuperintendent ist für sechs Jahre gewählt und es erfolgt eine Neuwahl.

Wilfried Nausner: Es wird davon abhängen, welchen Weg man miteinander gehen will. Man muss klären, worauf bezieht sich z.B. der Begriff Autonomie. Er bezieht sich auf die Rechtsgeschäfte der Kirche, auf den Status einer Körperschaft, aber nicht auf die innerkirchliche Konnexio. Wenn man diese Bereiche durcheinander bringt und behauptet, die Autonomie bezieht sich auf die Wahl des Superintendenten, dann ist das nicht korrekt.

Im Bürobericht, Pkt. 4 heisst es: Das Büro legt Wert darauf, dass die oben genannten je vier Personen oder auch andere, die an der Revision des Internal Law arbeiten, seitens der Zentralkonferenz (4 Vertreter/innen) vom Exekutivkomitee und seitens der EMK in Polen (4 Vertreter/innen) von der Jährlichen Konferenz in Polen gewählt werden.

Bischof Streiff: Im Bürobericht wird Wert darauf gelegt, dass die VertreterInnen in die Gesprächsgruppe gewählt werden. Vom Büro aus möchten wir die vier Personen, die schon jetzt in der Gruppe sind, bitten, auch weiterhin in der Gruppe zu verbleiben.

Das Exekutivkomitee dankt für den Bericht und wählt die vier vom Bischof eingesetzten Vertreter der Zentralkonferenz für den weiteren Verlauf der Gesprächsgruppe: Samuel Altunian, Peter Binder, Josef Červeňák und Jörg Niederer.

Jörg Niederer und Josef Červeňák werden die Gesprächsgruppe an der Jährlichen Konferenz 2011 in Polen vertreten.

Der Bericht der ad hoc Gruppe „Kirchenordnung in Polen“ sowie Pt. 4 vom Bericht des Büro wird mit Dank angenommen.

Arbeitsgruppe Kinder und Jugend (Bericht 2.3)

Der Bericht liegt schriftlich vor

Der neu vorgeschlagene Co-Vorsitzende Reto Nägelin ist entschuldigt.

Bischof Streiff führt durch den Bericht.

Auf Antrag der Arbeitsgruppe wählt das Exekutivkomitee Reto Nägelin als Co-Vorsitzenden.

Bischof Streiff: Ich habe einige sehr positive Echos von der „Global Young People’s Convocation“ in Berlin gehört.

Der EMYC beteiligt sich stark an der Vorbereitung für das kommende Europäische methodistische Festival. Das ist sehr erfreulich.

Urs Schweizer: Reto Nägelin hat mir geschrieben, dass es noch ein Projekt im Vorbereitungsstadium gibt. Das steht etwas im Widerspruch zu Pkt. 4. Aber es gibt Überlegungen, dass 2012 in Polen wieder ein Fussballlager durchgeführt wird.

Der Bericht der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend wird mit Dank angenommen.

Arbeitsgruppe Frauendienst (Bericht 2.7)

vertreten durch Barbara Büniger, Vorsitzende der Arbeitsgruppe

Barbara Büniger hat selbst keinen Bericht geschrieben. Sie bedankt sich bei Regula Stotz.

Barbara Büniger: Eine Arbeitssitzung hat vor dem Beginn der Exekutive stattgefunden. Die nächste Konsultation 2012 (ca. 30 Personen – aus jedem Land kommen 2 Personen) soll möglichst nicht in der Schweiz stattfinden. Ein geeigneter Ort wird noch gesucht.

Regula Stotz kommentiert den Bericht.

Der Bericht der Arbeitsgruppe Frauendienst wird mit Dank angenommen.

Bericht über Albanien

vertreten durch Wilfried Nausner, Superintendent

Wilfried Nausner: Am Anfang hatten wir eine schwierige Zeit. Zwei junge Pastoren haben wir zu Beginn verloren. Ursprünglich gab es eine grosse Dorfgemeinde in Bishnica, die durch das Christliche Hilfswerk aus Wismar entstanden ist. Eine starke Abwanderung aus den Dörfern hat die Situation verändert. Viele Dörfer haben 70% der Einwohner verloren. Die Stadt Tirana ist in wenigen Jahren von 250.000 auf 750.000 Einwohner gewachsen. Es gibt einen Ring von Ansiedlungen der Landbevölkerung rund um die Stadt. Als wir begonnen haben, war nur mehr ein Drittel der verzeichneten Personen in der EMK vorhanden. Der Rest ist aus- oder abgewandert. Wir haben deshalb Gemeinden in den Städten Pogradec und Tirana aufgebaut. An beiden Orten sind wir recht gut unterwegs. In Pogradec sind 40-60 Personen im Gottesdienst. Wir haben viele Taufen und Aufnahmen. In Tirana haben wir einen Gottesdienstbesuch von ca. 30 Personen. Zu Ostern ist ein grosser Taufgottesdienst geplant. Es ist eine sehr junge Gemeinde, fast alle sind unter 40 Jahren.

Wir haben jetzt zwei Laien in pastoralen Aufgaben: Rigels Kasmollari in Tirana und Mustafa Isufi in Pogradec, der auch Bishnica mit bedient. Wir verkündigen Jesus Christus. Die Begegnung mit ihm verändert das Leben der Menschen heute. Wichtige Themen für die ChristInnen sind gute Elternschaft und gute Beziehung, Bildung und eine neue Kultur der Erinnerung. In Pogradec ist die grösste Gemeinde. Wir haben ein Frauenarbeitsprojekt eingerichtet, in dem arbeitslose Frauen eine Beschäftigung finden (Nähen, Erzeugung von Taschen). 60% der Bevölkerung sind arbeitslos. Wir könnten noch mehr machen, aber wir haben zu wenig Mitarbeitende.

Bischof Streiff: Wir haben von Demonstrationen gehört. Wie ist die Lage jetzt?

Wilfried Nausner: Die Lage ist angespannt. Die Wahlen waren manipuliert. Die Sozialisten lehnen das Wahlergebnis ab. Die Demokraten haben ein zweites Mal gewonnen. Die Korruption ist gross. Man bekommt im Krankenhaus z.B. keine Behandlung, wenn man nicht bezahlt.

Der Frieden im Land wird momentan von aussen erzwungen, aber der Unmut in der Bevölkerung ist weiter da.

Lothar Pöll: Gibt es noch eine Verbindung zum Christlichen Hilfswerk Wismar?

Wilfried Nausner: Es gibt Konflikte mit dem Christlichen Hilfswerk. Wir wollen keine Päckchenaktionen in unseren Gemeinden. Das fördert die Abhängigkeit und hilft uns beim Gemeindeaufbau nicht.

Bischof Streiff: Das Schöne ist, dass es jetzt Laien gibt, die sich mit der Kirche identifizieren. Sie nehmen jetzt die Sache in die eigenen Hände. Das war der Anfang des Aufbruchs. Vorher war die Abhängigkeit von den Hilfsgebern da.

Die Sitzungszeit wird mit einem Gebet von Ján Tagaj geschlossen.

Freitag, 11. März 2011, 19.30 Uhr

Öffentliche Abendveranstaltung in der EMK Plzeň Lochotín

Informationsabend über die beiden Gemeinden in Plzeň

Der Pastor der Gemeinde Plzeň-Lochotín, *Zdeněk Eberle*, begrüsst die Versammlung und liest aus Psalm 129. Es folgt ein Gebet. Mit Begleitung der Musikgruppe werden einige Lobpreis-Lieder gesungen.

Pastor Eberle: Wir wollen weniger von uns selbst erzählen, sondern darüber sprechen, was die beiden Gemeinden in Plzeň nach aussen hin in der Gesellschaft tun.

Der Missionsmitarbeiter der Lochotín-Gemeinde berichtet über die Arbeit mit Kindern aus der Umgebung:

1993 wurde die Lochotín-Gemeinde als Aussenstation der Maranatha-Gemeinde gegründet. Später konnte dann ein eigener Bezirk gebildet werden. 1999 wurde die neue Kirche gebaut.

Wir haben begonnen, ein Kinderprogramm und einen Kinderclub anzubieten mit Spielen, Bibelgeschichten, Gebeten und Liedern. Es haben aber nur wenige Kinder teilgenommen.

Wenn die Kinder nicht kommen, muss man zu ihnen gehen. 300m entfernt ist ein Spielplatz. Dort haben wir mit der Arbeit mit Kindern von neuem begonnen. Das geht im Sommer, aber wohin im Winter? In der kalten Jahreszeit mussten wir wieder in die Kirche. Die Beteiligung ist wieder sehr zurückgegangen. Dann wurde ein grosses Zelt angeschafft, das für Frühjahr und Herbst geeignet war. 2010 haben wir ein beheizbares Zelt gekauft.

Zwischen 70 und 90 Kinder haben an unserem Programm in den letzten beiden Jahren teilgenommen: Wir verkünden die gute Botschaft. Wir fördern die Gemeinschaft. Wir fördern die Integration von ausländischen Kindern. Wir hoffen, dass diese Kinder zu Christen werden.

Mütterzentrum im Haus der Gemeinde Lochotín

Der Beginn war im Jahr 2000. Es handelt sich um ein Tageszentrum, in das die Mütter mit ihren Kindern kommen und in dem sie zum Teil auch von Ehrenamtlichen aus der Gemeinde betreut werden. Es gibt Programme nur für Kinder, aber auch für Kinder und Mütter zusammen.

Es werden christliche Lieder gesungen und Geschichten aus der Bibel erzählt bzw. der Sinn von Feiertagen erklärt. Es werden auch Vorträge zu Erziehungsfragen angeboten, Feste gefeiert, Ausflüge unternommen. Wir hoffen, dass diese Mütter und Kinder auch Christus kennen lernen.

Im Stadtzentrum befindet sich die Maranatha-Gemeinde.

Der Leiter der Organisation „Point 14“ berichtet: Im ehemaligen Pfarrhaus der Gemeinde ist das Kontaktzentrum. Seit 1994 gibt es diese Arbeit. Zielgruppe sind Menschen, die von Alkohol und Drogen abhängig sind. Vom Kontaktzentrum, wo die Beratung geschieht, ist die Möglichkeit in die Wohngemeinschaft zu kommen. Der Aufenthalt in der Wohngemeinschaft dauert ein Jahr. Danach geschieht die Nachsorge in einem betreuten Wohnen. Die Klienten müssen nun das anwenden, was sie gelernt haben. Die Sozialagentur hilft ebenfalls bei der Eingliederung in das normale Leben.

Point 14 ist aus Teen Challenge entstanden. „14“ steht für die Hausnummer 14, aber auch für das bevorzugte Alter der Klienten: von 14 bis 18 Jahre.

Wir wollen auch Menschen ansprechen, bevor sie in Kontakt mit Drogen kommen und auf diese Weise präventiv arbeiten. Wir haben eine Telefonnotrufnummer eingerichtet.

Wir arbeiten auch mit dem Gefängnis zusammen, wo v.a. Menschen wegen Drogendelikten inhaftiert sind. Ich betreue dort einige Personen.

Weitere Arbeitszweige sind die Krisenintervention und die Hilfe für Jugendliche auf den Strassen.

Unsere Dienstleistungen sind zertifiziert nach Standards der EU.

Wir haben den Plan in den nächsten Jahren drei weitere Kontaktzentren in der Umgebung aufzubauen. www.point14.cz

Der Direktor des Zentrums der christlichen Hilfe stellt die Therapeutische Wohngemeinschaft vor für Männer von 18 bis 40 Jahren, die Suchtprobleme haben: Wir versuchen die Männer zu motivieren, dass sie sich einer Behandlung unterziehen. Ziel ist, dass sie lernen drogenfrei zu leben. Dafür gibt es

verschiedene Massnahmen. Wir haben auch ein Haus, das Kindern, die aus Kinderheimen kommen, dient.

Ehemalige Klienten kommen nach vorne. Einer von ihnen erzählt: Mein Problem waren die Drogen. Von 18 bis 26 habe ich mit den Drogen gelebt. Dann wurde mir bewusst, dass es so nicht weiter gehen kann. Deshalb habe ich mich an dieses Zentrum gewandt. Ich bin seit 17 Monaten hier. Ich danke der Einrichtung, dass sie mich aufgenommen und mir geholfen hat.

Die Direktorin des Mütterzentrums in der Maranatha-Gemeinde berichtet: Wir bieten eine angenehme Atmosphäre für Mütter und Kinder. Wir wollen den Eltern zeigen, dass auch hinter der Kirchentür normale Menschen sind. Seit 1995 besteht diese Arbeit, seit 2008 ist sie eine selbstständige Einrichtung. Die Finanzierung geschieht über die Gemeinde und die Partnergemeinde in den USA, über die Stadt, die Diakonie, Connexio, der Fonds Mission in Europa u.a. Ich habe die Partnergemeinde in USA besucht und wichtige Anregungen bekommen.

Durch Spenden konnten wir die Spielräume ausstatten. Wir machen auch ein Kindergartenprogramm, damit die Eltern halbtags arbeiten können. Wir haben 5 Vollzeit- und 8 Teilzeitkräfte.

Wir bieten Vorträge für die Eltern an. 99% der Eltern und Kinder sind nicht gläubig. Sie hören bei uns zum ersten Mal etwas über Gott. Wir hoffen, dass wir für diese Menschen Licht sind.

Mit Liedern und Gebeten und einer Tanzdarbietung wird die Abendversammlung geschlossen.

Protokoll vom Samstag, 12. März 2011

Samstag, 12. März 2011, 8.30 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Plzeň Lochotín

Bibelarbeit

Petr Procházka begrüsst die Versammlung.

Gemeinsam wird das Lied „Mein Mund besinge tausendfach“ gesungen.

Pfarrer Jan Šípka aus der lutherischen Kirche in Plzeň hält die Bibelarbeit zu Joel 2,12-14: In Joel 2 spricht der Prophet über das Fasten. Fasten hat eine lange Tradition im Christentum und in anderen Religionen. Mit Aschermittwoch hat die Fastenzeit begonnen. Fasten ist verbunden mit Busse und Umkehr (griech. „metanoia“, hebr. „schub“ – sich wenden, Sinnesänderung). Es ist eine Kehrtwendung im Leben.

Der Prophet Joel beschreibt in 2,12-14 die Art und Weise der Busse. Busse ist verbunden mit Fasten, Weinen und Klagen. Im Inneren des Menschen bedeutet Busse die Erneuerung des Verhältnisses zu Gott. Darauf kommt es in erster Linie an. Fasten als Enthaltensamkeit von Speisen ist ein äusserer Vorgang, der einer inneren Haltung der Seele entsprechen muss. Fasten allein hilft nicht. Die äussere Handlung allein bringt keine Veränderung des Herzens. Deshalb ermahnt der Prophet: Zerreisst eure Herzen und nicht (bloss) eure Kleider.

Bedeutsam ist die Begründung der Busse: „Denn er ist gnädig und barmherzig ...“ Im Kontext unseres Abschnitts ist vom Gericht Gottes die Rede. Die prophetische Androhung des Gerichts führt zu Angst und Zerknirschung beim Menschen. Die wahre Motivation zur Busse soll aber nicht die Zerknirschung des Menschen sondern die Gnade Gottes sein. Gottes Güte leitet zur wahren Busse. Ähnlich wie bei Jona führt die wahre Busse des Menschen zur Reue Gottes. Gott lässt ab von seinem Gerichtshandeln. Statt Gericht hinterlässt Gott seinen Segen. Als Folge der Güte Gottes bringt der Mensch wieder Speise- und Trankopfer dar. Diese erwirken nicht die Gnade Gottes sondern sind dankbarer Ausdruck für die Zuwendung Gottes und Zeichen der Heilsgemeinschaft.

Pfarrer Jan Šípka schliesst mit einem Gebet.

Samstag, 12. März 2011, 9.00 Uhr

Gedächtnisfeier in der EMK Plzeň Lochotín

Die Gedächtnisfeier wird von *Gottfried Fux* geleitet.

Das Exekutivkomitee singt „Aus der Zwiebel wird die Blume“ und betet den Psalm 27 im Wechsel.

Lebenslauf Manfred Pöll

Manfred Pöll kam am 5. Juli 1922 in Wien zur Welt. Er wuchs als Einzelkind in bescheidenen Verhältnissen auf und besuchte die Schule und das Gymnasium mit Erfolg. Trotz der humanistischen Ausbildung waren seine Lieblingsfächer Physik und Chemie. Er studierte deshalb seinen Neigungen entsprechend Technische Chemie an der Technischen Hochschule in Wien. Unterbrochen wurde die Studienzeit durch den Krieg. Ende 1941 wurde er zur Deutschen Wehrmacht eingezogen und dreimal im Krieg verwundet. Das hat ihn aber wahrscheinlich vor Schlimmerem bewahrt. Nach Abschluss des Studiums nahm er seine Berufstätigkeit bei den Vereinigten Wiener Metallwerken auf, wurde Betriebsleiter und Prokurist der Firma. Er blieb der Firma treu bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1982.

1950 heiratete er seine Frau Helga. Sie gründeten eine Familie. Es wurden ihnen zwei Söhne geschenkt. Sie führten eine sehr glückliche Ehe, die fast 60 Jahre lang währte.

Was sein Leben in besonderer Weise geprägt hat, war sein Wirken in der Evangelisch-methodistischen Kirche. Von Kind an fand er in der Gemeinde Wien-Bennogasse seine geistliche Heimat. Mit seinen Eltern besuchte er jeden Sonntag den Gottesdienst und die Sonntagsschule. Das hat er auch dann bei seinen eigenen Kindern so gehalten. Mit 15 Jahren übernahm er schon Organistendienste und mit 19 Jahren wurde er Laienprediger. Nach dem Krieg war er viele Jahre Leiter des Jugendbundes und 30 Jahre lang Chorleiter.

Er widmete sich mit vollem Einsatz den Aufgaben und Diensten der Kirche, die ihm übertragen wurden. So wurde er Laiendelegierter der Jährlichen Konferenz und Mitglied des Kirchenvorstandes und war 20 Jahre lang Präsident dieses Gremiums. Er wurde schliesslich auch in die Zentralkonferenz berufen und war von 1964 bis 1968 Mitglied der Arbeitsgruppe Theologie und Predigtamt und von 1977 bis 1989 Mitglied des Exekutivkomitees. In seiner Pension widmete er sich noch als Redakteur der Kirchenzeitschrift „Methodist“.

In manchen Konfliktsituationen hat er mit Ruhe und Besonnenheit um Lösungen gerungen und versucht Gegensätze auszugleichen. Trotzdem hat er im-

mer einen festen Standpunkt gehabt und seine christliche Überzeugung mit Nachdruck in Wort und Tat, in Predigten und Artikeln zum Ausdruck gebracht. Er war vertraut mit der Bibel und obwohl ein Laie war er doch theologisch sehr gebildet und belesen. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich verdankt ihm sehr viel. Er war wesentlich am Wiederaufbau der Kirche nach dem Krieg beteiligt. Er hat sein Wissen und seine Fähigkeiten der Kirche zur Verfügung gestellt. Viele haben seine Predigten sehr geschätzt.

Seine Parkinson-Erkrankung erschwerte in den letzten Jahren sein Leben zunehmend. Er war mehr und mehr in seiner Mobilität eingeschränkt. Eins nach dem anderen musste er abgeben und loslassen. 2006 legte er noch die letzten Ämter und Dienste in der Gemeinde zurück, auch den Predigtamt, den er bis dahin ausgeübt hatte.

In den letzten zwei Jahren war es ihm nicht mehr möglich, am Gottesdienst teilzunehmen. Sein Leben war auf die eigenen vier Wände beschränkt. Er war auch müde geworden. Ein erfülltes und reiches Leben hat langsam, aber doch abgenommen. 88 erfüllte und segensreiche Jahre sind ein besonderes Geschenk, das nur wenigen Menschen auf diese Erde vergönnt ist. Das erfüllt uns mit Dankbarkeit.

Gottfried Fux schliesst die Feier mit einem Gebet und dem „Unser Vater“. Die Versammelten singen gemeinsam das Lied „Auferstanden“.

Samstag, 12. März 2011, 9.15 Uhr

Plenarsitzung in der EMK Plzeň Lochotín

Methodist e-Academy (Bericht 3.7.3)

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

Bischof Streiff stellt den Bericht vor: Der Kurs beinhaltet sechs Module, die über drei Jahre gehen. Zur Zeit läuft das sechste Modul. Daniel Topalski und Ivana Procházkova und zum Teil auch István Cernák (von den hier Anwesenden) haben den Kurs bisher absolviert.

Am Ende jedes Semesters findet ein Blockseminar statt, bei dem die Studierenden einander begegnen und die Ergebnisse ihrer Arbeit vorstellen und besprechen.

Die DozentInnen haben rückgemeldet, wie sehr sie über die Qualität der Arbeit der Teilnehmenden erfreut sind. Die jetzt in der Pilotgruppe studiert haben, können und sollen in Zukunft in der eigenen Muttersprache Tutorien leiten. Der neue Kurs, der im Herbst beginnen wird, ist jetzt ausgeschrieben.

Wir haben schon etwa 25 bis 30 Studierende auf der Anmeldeliste. Beim deutschsprachigen Kurs sind es etwas weniger als beim englischsprachigen. Beide Kurse haben die offizielle Akkreditierung gemäss dem Bologna-Standard.

Die Methodist e-Academy bietet Kurse für ordinierte Älteste an, die bereits ein Theologiestudium absolviert haben. Kurse für LokalpastorInnen und LaienpredigerInnen müssen in der Landessprache stattfinden. Hier kann kein Programm direkt durch die Methodist e-Academy angeboten werden. Es können aber Hilfestellungen und Grundstrukturen vorgegeben werden, damit in den Ländern solche Kurse aufgebaut werden können. Bei LokalpastorInnen und LaienpredigerInnen geht es um eine allgemeine theologische Ausbildung, welche die Einführung in die biblischen Bücher, fundamentaltheologische Themen, Homiletik und anderes beinhalten muss.

Daniel Topalski: Für mich war es die einzige Möglichkeit eine methodistische Ausbildung zu erhalten. Ich habe es als sehr ermutigend und hilfreich erlebt. Es war herausfordernd neue methodistische Literatur zu lesen. Man bekommt eine breitere theologische Einsicht. Das ist für jemanden, der z.B. an einer orthodoxen Hochschule studiert hat, sehr wichtig.

Der Bericht zur Methodist e-Academy wird zur Kenntnis genommen.

Department of Evangelical Theology and Mission (DETM) in Banská Bystrica (Bericht 3.7.4)

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

Bischof Streiff stellt den Bericht vor. Nachdem einige Zeit lang auf Grund des fortgeschrittenen Alters einiger Professoren kein Master-Studium mehr angeboten werden konnte, ist dies nun überwunden. Dr. Pavel Procházka ist der einzige Professor aus der EMK. Es wäre wichtig, in den nächsten Jahren einen geeigneten Nachfolger für ihn zu finden.

Studierende aus anderen Ländern, welche die slowakische Sprache beherrschen und slowakische Wurzeln haben, können Stipendien erhalten. Von dieser Regelung haben schon Studierende aus der EMK Serbien profitiert.

Der Bericht zum Department of Evangelical Theology and Mission in Banská Bystrica wird zur Kenntnis genommen.

Jan Laski Theologisches Seminar in Warschau (mündlicher Bericht)

vertreten durch Edward Puślecki

Edward Puślecki: Es ist eines der ältesten methodistischen Seminare in Europa. Auf Grund der finanziellen Probleme besteht zurzeit nur ein sehr eingeschränkter Betrieb.

Vorlesungen über Methodismus werden auch an katholischen Seminaren immer wieder angefragt.

Einige Studierende müssen noch ihre BA-Arbeit zu Ende bringen.

Der frühere Rektor ist jetzt in Pension. Ich habe zwischenzeitlich diese Aufgabe übernommen. An der diesjährigen Tagung der Jährlichen Konferenz soll ein neuer Rektor gewählt werden.

In Zukunft wird event. die Möglichkeit bestehen, dass unsere Studierenden die Christliche Akademie der Theologie besuchen und dort den Masterabschluss machen und daneben das Programm für Methodismus absolvieren.

Der Bericht zum Jan Laski Theologisches Seminar in Warschau wird zur Kenntnis genommen.

Bericht zur Roma-Konsultation (Bericht 3.9)

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

Es liegt ein Bericht von Ullas Tankler vor, der erst jetzt an der Tagung des Exekutivkomitees verteilt werden konnte (siehe auch Bürobericht Pkt. 5).

Bischof Streiff führt durch den Bericht. Der Dienst unter den Armen ist ein Schwerpunkt unserer methodistischen Arbeit. In Europa gehören vor allem die Roma zu den Armen.

Wir haben interessante Präsentationen gehört, unter anderem eine soziologische Untersuchung über den positiven Einfluss der diakonischen Arbeit der Kirchen und der Bekehrung zum Christentum auf das Leben der Roma (Tomáš Hrustič, Slovak Academy of Science). Wichtig war auch der Austausch über die bestehende Roma-Arbeit in der EMK in den verschiedenen Ländern.

Róbert Zachar: Für uns war es sehr interessant die Geschichte der Roma in Ungarn zu hören. In Ungarn gibt es die Roma-Arbeit schon seit 50 Jahren. Es hat uns in der Slowakei ermutigt. Unsere Roma-Gemeinden sind viel jünger. Wir haben mit einigen Problemen zu kämpfen.

István Csernák: Wir haben einen grossen Anteil an Roma in der Bevölkerung. Sie leben unter schwierigen Bedingungen. Die EU nimmt die Problematik

dieser Minderheit verstärkt wahr. Auch die politischen Gegner haben dies anerkannt.

Die Konferenz hat uns ermutigt. Es war wichtig, einmal schriftlich zu formulieren, welche sechs Aufgaben wir in Zukunft verstärkt wahrnehmen wollen (Next Steps).

Die Roma sind ein Volk, das sehr enthusiastisch ist und gerne singt. Für angehende TheologInnen und PastorInnen ist es wichtig, einige Zeit mit Roma zu leben.

Bischof Streiff: 2013 wird die Women's Division ihre Missionsstudie den Roma widmen. Das wird in den USA ein grosses Interesse an dieser Arbeit wecken. Es kann sein, dass 2013 viel mehr Frauengruppen als bisher diese Arbeit unterstützen wollen.

Regula Stotz: Natürlich ist Geld nicht alles, aber 1995 war die Mission Study zum Thema „Europa“ (nach der Wende) und es ist damals auch gefragt worden, was man tun kann. U.a. waren es dann die Programme zur Weiterbildung und die Sprachkurse, die finanziell unterstützt worden sind.

Der Bericht zur Roma-Konsultation wird zur Kenntnis genommen.

Arbeitsgruppe Bischofsamt (Bericht 2.9)

vertreten durch Hanna Wilhelm-Zinser, Vorsitzende der Arbeitsgruppe

Hanna Wilhelm berichtet mündlich: Wir haben uns zweimal mit dem Bischof getroffen. Es waren wertvolle Gespräche. Wir sind in drei Schritten vorgegangen. Wie geht es dem Bischof persönlich? Wie sind die Begegnungen mit dem Bischof auf Konferenzebene verlaufen? Und welche Erfahrungen wurden bei den Gemeindebesuchen gemacht?

Der Bischof hat von seinem persönlichen Ergehen erzählt. Es galt Abschied zu nehmen von seiner Mutter, die Ende letzten Jahres verstorben ist. Dienstlich war das vergangene Jahr sehr dicht (Auswertung einer Zeitanalyse). Ideen weiter zu geben ist das eine, aber sehr oft bedeutet das auch in der Umsetzung mitzuarbeiten. Es wäre nicht möglich, so zu arbeiten, wenn der Bischof nicht die volle Unterstützung vom Büroteam hätte.

Rückmeldungen der Arbeitsgruppe: Der Bischof ist einer von uns. Wertvolle Gespräche auch bei unterschiedlichen Meinungen. Es gibt Zeiten, wo sich der Bischof einer Konferenz mehr widmen muss, wie z.B. im vergangenen Jahr in Bulgarien. Die Sprachbarriere macht die persönliche Kommunikation etwas schwieriger. Wenn es Probleme gibt in einem Land, dann ist der Bischof da,

wenn nötig auch vor Ort. Für Gemeinden ist es eine Ehre, wenn der Bischof kommt, dennoch kann er nicht bei allen Jubiläen und Einweihungen anwesend sein. Eine bis zwei Wochen im Jahr ist er mit seiner Frau Heidi in den Gemeinden eines Landes unterwegs. Das wird sehr positiv aufgenommen. In diesem Jahr werden sie Bulgarien besuchen. Vorhaben für das nächste Gespräch: Was sind die Schwerpunkte in jedem Land?

Wir wünschen dem Bischof viel Kraft und Gottes Segen für seinen Dienst.

Urs Schweizer: Manchmal habe ich das Gefühl, das bischöfliche Engagement ist so umfangreich, dass es über das normale Mass weit hinaus geht. Das bedeutet, dass er sehr oft nicht zu Hause sein kann. Ich würde mir wünschen, dass wir unsere Verbundenheit und unseren Dank auch gegenüber seiner Frau Heidi zum Ausdruck bringen.

Hanna Wilhelm: Die Mitglieder des Exekutivkomitees haben die Möglichkeit, dies individuell zu tun. Wir werden aber als Arbeitsgruppe auch darüber nachdenken.

Der Bericht der Arbeitsgruppe Bischofsamt wird mit Dank angenommen.

Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste, Fortsetzung

vertreten durch Ana Palik-Kunčak

zu 2.1.2 + 2.1.3 Regelung der Amtsdauer eines Bischofs / einer Bischöfin

Bischof Streiff schlägt vor, dass wir uns jetzt für einen Meinungs austausch Zeit nehmen mit dem Ziel, zwei bis drei konkrete Varianten für den Wahlmodus zu benennen. Dann bitten wir die AG Bischofsamt, diese Frage weiter zu überlegen. Wir brauchen nicht heute zu einer Entscheidung zu kommen. Das Exekutivkomitee 2012 wird eine Empfehlung für die Zentralkonferenz 2013 vorbereiten, damit diese dann entscheiden kann.

Hanna Wilhelm: Neben den theologischen Gründen gibt es auch pragmatische Überlegungen zur Amtsdauer eines Bischofs / einer Bischöfin. Die Arbeitsgruppe Bischofsamt hat diese pragmatischen Gründe zusammengestellt. Ihr werdet gemerkt haben, dass die Arbeitsgruppe Bischofsamt und die Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen sind. Ich bin überzeugt, dass es eine lange Zeit braucht, die unterschiedlichen Kulturen in unserer ZK kennen zu lernen. Die zweite Überle-

gung für eine lebenslange Amtszeit ist, dass der Pool an geeigneten Personen nicht so gross ist. Es ist ein sehr herausfordernder Dienst, für den nur wenige Personen in Frage kommen und geeignet sind.

Peter Binder: Im Bericht der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste sind unter den Gründen für eine befristete Amtszeit angeführt, dass auch in den USA ein Bischof / eine Bischöfin nur max. 12 Jahre in einem Sprengel sein kann. Das ist aber ein untaugliches Argument, denn in den USA werden die Bischöfe und Bischöfinnen auf Lebenszeit gewählt. Sie wechseln also nur das Arbeitsfeld.

Bischof Streiff: In den USA gibt es viele Bischöfe und Bischöfinnen, die weit länger als 12 Jahre im Dienst sind (16 bis 20 Jahre Amtszeit).

Daniel Burkhalter: Man kann den Dienst der Bischöfe und Bischöfinnen in den USA mit dem in Europa nicht eins zu eins vergleichen. Das Argument, die Regelung der Amtszeit an die benachbarten Zentralkonferenzen anzugleichen, ist auch nicht stichhaltig: In Deutschland z.B. ist die Bischöfin nur für ein einziges Land zuständig.

Wilfried Nausner: Ich bezweifle, dass es nicht doch ein eigenständiges Bischofsamt gibt, das nicht nur eine Funktion des Ältestenamtes ist. Die Bischofsweihe ist zwar keine Ordination, aber wir sprechen doch von einer Bischofsweihe und nicht von einer Amtseinführung. Ein Bischof / eine Bischöfin hat auch völlig andere Aufgaben als ein normaler Ältester. Weltweit bleiben Bischöfe / Bischöfinnen lebenslang im Amt, auch wenn sie im Ruhestand sind. Das ist auch nicht einfach aus der Funktion zu begreifen. Wir sollten uns das genauer anschauen, bevor wir zu schnell Entscheidungen treffen.

Edward Puślecki: Ich möchte mich etwas anlehnen an das, was Wilfried sagte. Ich komme auch aus einem katholischen Umfeld und ich denke auch, dass ein Bischof nicht bloss ein Ältester ist. Aber in unserer Kirchenordnung steht es anders. In unserer Diskussion in der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste haben wir gemerkt, dass die Worte „lebenslang“ oder „auf Lebenszeit“ nicht ganz zutreffend sind, weil die Pensionierung doch eine Grenze ist, mit welcher der aktive Dienst endet.

Wir haben als Methodisten kein präzises Verständnis des Bischofsamtes. Worin liegt der Unterschied zwischen einer Weihe (Konsekration) und einer Ordination? In anderen Zentralkonferenzen wird keine Lebenszeit vorgesehen. In der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste haben wir gemeint, dass wir uns der deutschen Regelung anschliessen sollten.

Daniel Nussbaumer: Ich möchte mich für eine begrenzte Amtszeit aussprechen, vier plus acht Jahre. Das ist keine kurze Zeit. Die pragmatischen Argumente, die für eine lebenslange Amtszeit angeführt werden, sind durchaus zutreffend, werden aber auch von einer zwölfjährigen Amtszeit abgedeckt.

Wilfried Nausner: Wie übt ein Bischof / eine Bischöfin sein/ihr Amt aus? Wie wacht er / sie über der Ordnung der Kirche? Er / Sie genehmigt z.B. auch liturgische Texte für den Gebrauch in der Zentralkonferenz. Ist das bloss eine Funktion? Oder ist es doch ein Amt, das sich vom Amt des Ältesten unterscheidet?

Peter Binder: Ich möchte noch einmal eine formelle Aussage machen. Es wurde gesagt: Lebenszeit sei ungenau. Wenn es „Lebenszeit“ heisst, dann bleibt ein Bischof bis ans Lebensende Bischof, auch wenn er das Amt nicht mehr aktiv ausübt. Er kann das Amt zurücklegen oder seine Pension antreten. Man soll nicht eine angebliche sprachliche Ungenauigkeit durch eine andere ersetzen. Ich bin auch der Meinung, dass wir im Kontext unserer Zentralkonferenz das Amt nicht ganz ablösen können von der Person.

Bischof Streiff: Zwei Dinge aus der Kirchenordnung zur Klarstellung, egal welche Regelung wir haben werden. Ein Bischof / eine Bischöfin für eine begrenzte Amtszeit, dessen / deren Amtszeit abläuft, bevor er / sie in Ruhestand geht, wird wieder Ältester / Älteste ohne Bischofstitel. Tritt jedoch ein Bischof / eine Bischöfin mit befristeter Amtszeit während oder nach Beendigung seiner / ihrer Amtszeit direkt in Pension, dann gilt er / sie weiterhin als Bischof / Bischöfin im Ruhestand. Der frühest mögliche Ruhestand laut Kirchenordnung ist 62, der späteste 72 (wobei das Jahr der Zentralkonferenz gilt). In den USA muss ein Bischof / eine Bischöfin in den Ruhestand treten, wenn er / sie das 68. Lebensjahr bei einer Jurisdiktionalkonferenz erreicht hat.

Edward Puślecki: Wenn ein Bischof nach der Pensionierung Bischof bleibt, zeigt dies schon, dass wir in unserem Verständnis des Bischofsamtes nicht einheitlich denken.

Man kann in unserer Zentralkonferenz nicht so leicht zwischen Amt und Personen unterscheiden. Dennoch muss man zuerst das Amt verstehen und definieren. Ich möchte zwischen Lebenszeit und Dienstzeit unterscheiden.

Hanna Wilhelm: Ich denke, dass die Kirchenordnung die Amtszeit eines Bischofs / einer Bischöfin sehr genau regelt, wie es der Bischof ausgeführt hat.

Ich hätte von der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste erwartet, dass sie die theologischen Gründe mehr herausarbeitet. Wir hatten ja nur die Aufgabe, die pragmatischen Gründe aufzulisten.

Ana Palik-Kunčak: Es fällt mir schwer, mich für eine Alternative zu entscheiden. Man hat uns erklärt, dass die begrenzte Zeit (das sind 12 Jahre) in der Regel mit der Pensionierung abschliesst. In diesem Fall gibt es dann keinen Unterschied zur Wahl auf Lebenszeit. Die Mitglieder Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste haben es z.T. schwer gehabt, den Begriff „lebenslang“ zu verstehen. Wir haben auch keine einhellige Meinung in dieser Frage. Ich war von Anfang an für lebenslang. Wir haben unsere Aufgabe darin gesehen, einen Vergleich mit den anderen Zentralkonferenzen vorzunehmen.

Wilfried Nausner: Ein Ältester / eine Älteste wird auf Lebenszeit zum Bischof / zur Bischöfin gewählt und geht dann als Bischof / Bischöfin in Pension. Das ist die Regel nach unserer weltweiten Kirchenordnung. Die Ausnahme ist die begrenzte Amtszeit, zuerst für 4 Jahre. Sind diese vorüber, dann folgt die zweite Ausnahme, wenn wieder eine Begrenzung eingeführt wird. Wir reden jetzt davon, ob wir die Ausnahme zur Regel machen wollen.

Bischof Streiff: Das letzte Jahr hatten wir in den Arbeitsunterlagen der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste einen Bericht, in dem die unterschiedlichen Regelungen in der weltweiten UMC aufgelistet werden: In den USA werden Bischöfe gleich beim ersten Mal auf Lebenszeit gewählt. In einigen Zentralkonferenzen erfolgt eine erste Wahl auf vier Jahre und die Wiederwahl auf Lebenszeit. In anderen Zentralkonferenzen erfolgt die Wahl auf 12 Jahre von Beginn an. Wieder in anderen Zentralkonferenzen erfolgt zuerst eine Wahl auf vier Jahre und dann eine Wahl auf acht bzw. die erste Periode auf acht Jahre und eine Wiederwahl auf weitere 4 Jahre (bis 8 Jahre verlängert, wenn die Pensionsgrenze in dieser Zeit erreicht wird).

Wir sollten uns jetzt darauf einigen, welche Modelle für die Amtszeit eines Bischofs / einer Bischöfin für uns in die engere Wahl kommen. Über diese Modelle sollte die Arbeitsgruppe Bischofsamt weiter beraten.

Jörg Niederer: Bei einer Wahl auf Lebenszeit bin ich für das Modell zuerst auf 4 Jahre zu wählen und dann auf Lebenszeit.

Daniel Burkhalter: Wie ist es mit dem Pensionsalter bei einer lebenslangen Amtszeit?

Jörg Niederer: In der Kirchenordnung steht, dass ein Bischof / eine Bischöfin an der Tagung der Zentralkonferenz pensioniert wird, die auf sein 65. Lebensjahr folgt.

Bischof Streiff: Ich stelle fest, dass für eine lebenslange Amtszeit nur dieses eine Modell vorgeschlagen wird. Welche Modelle sollen in die engere Wahl für eine begrenzte Amtszeit kommen?

Daniel Nussbaumer: Ich bin für das Modell, zuerst 4 Jahre, dann Wiederwahl auf 8 Jahre. Event. eine Verlängerung um ein, zwei Jahre, wenn dies für die Pensionierung wichtig ist.

Edward Puślecki: Ich unterstütze dieses Modell, weil es dem Vorschlag der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste entspricht.

Bischof Streiff erläutert das skandinavische Modell: In der Zentralkonferenz Nordeuropa und Eurasien wird zunächst auf 8 Jahre gewählt. Danach kann eine Wiederwahl auf weitere vier Jahre erfolgen, die auf bis zu acht Jahre verlängert werden kann, wenn dies für den Pensionsantritt notwendig ist.

Jörg Niederer: Die Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste hat vom skandinavischen Modell v.a. die Möglichkeit übernommen, dass man die zweite Amtszeit bis zu vier Jahre verlängern kann. Eigentlich bin ich dafür, dass man das Mindestalter des Bischofs so festlegt, dass der Bischof / die Bischöfin auf jeden Fall in der vorgesehenen Amtszeit das Pensionsalter erreicht.

Bischof Streiff: Das Mindestalter ist in der Kirchenordnung vorgegeben, das können wir nicht anheben. Es gibt keine weiteren Vorschläge.

Jörg Niederer: Für mich wäre es hilfreich zu wissen, ob bei einer beschränkten Amtszeit der Titel „Bischof / Bischöfin“ bleiben könnte.

Bischof Streiff: Das geht nach unserer Kirchenordnung nicht.

Die Arbeitsgruppe Bischofsamt bekommt den Auftrag, die beiden vorgeschlagenen Modelle zu beraten und für die nächste Exekutivtagung beide Modelle mit allen Vor- und Nachteilen und Konsequenzen einander gegenüber zu stellen:

Modell 1: Wahl auf 4 Jahre und dann Wiederwahl auf Lebenszeit;

Modell 2: Wahl auf 4 Jahre und dann Wiederwahl auf 8 Jahre mit der Möglichkeit bis zu 4 Jahre zu verlängern, wenn innerhalb dieser Verlängerung der Pensionsantritt erfolgt.

Jörg Niederer: Wie ist es, wenn ein Bischof / eine Bischöfin unabhängig von Alter und Amtszeit vorzeitig in den Ruhestand geschickt wird? Bleibt er / sie dann Bischof / Bischöfin?

Bischof Streiff: Ja, wenn ein Bischof / eine Bischöfin für eine befristete Zeit gewählt und dann aus irgendwelchen Gründen innerhalb dieser befristeten Zeit vorzeitig oder unfreiwillig in den Ruhestand entlassen wird, bleibt er / sie Bischof / Bischöfin nach unserer Kirchenordnung.

Ana Palik-Kunčak: Ich denke, dass die beiden Modelle klar sind und nicht weiter in einer Arbeitsgruppe behandelt werden müssen. Wir können bei der nächsten Exekutive darüber abstimmen.

Bischof Streiff: Es ist gut, dass wir uns die Zeit nehmen, die Fragen gründlich zu beraten. Bei der nächsten Exekutive stimmen wir dann ab, was wir der Zentralkonferenz 2013 empfehlen. Die Zentralkonferenz trifft dann die Entscheidung, die im Reglement nachgeführt wird.

Daniel Nussbaumer: Ich finde es gut, wenn die Arbeitsgruppe Bischofsamt für beide Modelle eine genaue Beschreibung liefert.

Bischof Streiff: Ja, so ist es. Es muss klar sein, worüber wir entscheiden und was die Konsequenzen sind. Im ständigen Ausschuss für Zentralkonferenz-Angelegenheiten wurde ein kleines Studiendokument präsentiert über den Dienst eines Bischofs / einer Bischöfin. Dieses Dokument versucht in knapper Form das methodistische Verständnis des Bischofsamtes darzulegen. Dieses Dokument sollte die Arbeitsgruppe Bischofsamt durchsehen. Wer Interesse hat, kann es über das Bischofsbüro beziehen.

Hanna Wilhelm dankt dem Bischof im Namen der Arbeitsgruppe Bischofsamt für seinen Dienst.

Bericht zu Rumänien (Bericht 3.10)

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

Bischof Streiff erläutert den Bericht von Ullas Tankler. Die Reise wurde auch im Bürobericht erwähnt (Pkt. 6).

Der Pastor und ein Gemeindeglied der Gemeinde in Cluj werden an die Jährliche Konferenz in Bulgarien eingeladen. Vermutlich werden wir zwischen Sommer 2011 und Frühjahr 2012 hören, ob diese Gemeinde sich der EMK anschliessen will oder nicht.

Der Bericht zu Rumänien wird zur Kenntnis genommen.

Arbeitsgruppe Mission und Evangelisation (Bericht 2.2)

vertreten durch Josef Červeňák

Josef Červeňák: Leider sind nur wenige Fragebögen zurück gekommen, so dass wir keine Auswertung vornehmen konnten.

Bischof Streiff: Die Tagung von „World Methodist Evangelism“ ist ein spezielles Angebot für die deutschsprachigen Konferenzen.

Wie geht es Bruder Bolay? Er hat ja einen Rückfall gehabt und musste einen Teil seiner Arbeit abgeben.

Josef Červeňák: Wilfried Bolay hat die Leitung der Zeltmission aus gesundheitlichen Gründen abgegeben. Er ist aber weiter tätig in Sachen Evangelisation.

Bischof Streiff: An der nächsten Tagung des Exekutivkomitees 2012 wollen wir – wie bereits im Bürobericht angekündigt – eine Arbeitseinheit einplanen und Überlegungen anstellen, wie wir unsere Arbeit als Zentralkonferenz so strukturieren können, dass sie für uns alle effektiv und hilfreich ist. In diesem Zusammenhang werden wir auch der Frage nachgehen, in welcher Form die Thematik „Evangelisation“ behandelt werden soll.

Der Bericht der Arbeitsgruppe Mission und Evangelisation wird mit Dank angenommen.

Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation (Bericht 2.6)

vertreten durch Christian Hirt, Vorsitzender

Christian Hirt vertieft die Themen des Berichts mit einer PowerPoint-Präsentation. Im November soll in Prag eine Tagung für Medienverantwortliche stattfinden.

Der Bericht der Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation wird mit Dank angenommen.

Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen (Bericht 2.8)

vertreten durch Peter Binder, Vorsitzender

Peter Binder bittet den entsprechenden Passus im Bericht des Büros wie folgt zu korrigieren:

„Verabschiedung der deutschsprachigen Fassung der Verfassung für die Zentralkonferenz MSE“.

Peter Binder: Der neue Artikel 6, der im Original des Book of Discipline noch nicht eingeführt ist, hat noch keinen endgültigen deutschen Titel. Dieser muss später noch eingefügt werden.

Der Bericht der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen wird mit Dank angenommen.

Rechtsrat (Bericht 2.10)

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

Bischof Streiff weist darauf hin, dass es immer noch Vakanzen in der Besetzung des Rechtsrates gibt.

Der Bericht des Rechtsrates wird angenommen.

Bischof Streiff: Wir sind am Ende unserer Verhandlungen. Ich möchte besonders Urs Schweizer danken. Er ist ein Multitalent. Er erfüllt nicht nur viele Aufträge, sondern denkt voraus und hat vieles vorgeplant für die Tagung des Exekutivkomitees.

Ein weiterer herzlicher Dank gilt dem Sekretär ad interim Lothar Pöll, dass er so kurzfristig eingesprungen ist.

Die Tagung schliesst mit dem Lied „Mit Jauchzen freuet euch“ und einem Gebet des Bischofs.

Samstag, 12. März 2011, 19.30 Uhr

Öffentliche Abendveranstaltung in der EMK Plzeň Lochotín

Informationsabend über die Zentralkonferenz

Nach der CD-Einspielung eines vom Chor der EMK-Gemeinde in Miskolc (Ungarn) gesungenen Gebets und der Begrüssung von *Sup. Petr Procházka* gibt *Urs Schweizer* einen knappen geographischen und statistischen Überblick über die ZK MSE. Das über alle Grenzen hinweg verbindende Ziel, Menschen in die Nachfolge Christi zu führen, auf dass die Welt verändert wird, konkre-

siert sich in vier Schwerpunktbereichen der Gesamtkirche. Diese werden von *Bischof Patrick Streiff* kurz erläutert und anschliessend von vier Personen aus dem Exekutivkomitee der ZK-MSE anhand der Situation in ihrem Land ein wenig detaillierter ausgeführt:

Charakterfeste, christliche Führungskräfte für die Kirche und für die Welt heranbilden

Sup. Ana Palik-Kunčak berichtet von der schwierigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation (Armut, Arbeitslosigkeit, Hoffnungslosigkeit), in welcher die EMK in Serbien ihren Dienst tut. Die Kirche baut dabei auf das Wort des lebendigen Gottes und vertraut darauf, dass es nichts gibt, was sie von der Liebe und Treue Gottes trennen kann. Aufbrüche in den 14 Gemeinden und die Erhöhung des Gebets um neue Pastoren sind Zeichen der Hoffnung und Grund zu Dankbarkeit.

Neue Gemeinden für neue Menschen aufbauen und bestehende Gemeinden erneuern

In Österreich gibt es keine neuen EMK-Gemeinden. *Sup. Lothar Pöll* bezeugt anhand der Beispiele Linz, Englischsprachige Gemeinde in Wien sowie in Graz aber, wie sehr die bestehenden Gemeinden durch neue Menschen verändert und erneuert worden sind. Diese Menschen, viele von ihnen sind als Flüchtlinge und Asylbewerbende gekommen, haben eine andere Hautfarbe, Sprache, Kultur und unterscheiden sich auch im Frömmigkeitsstil. Doch die Gemeinden sind ihnen mit Liebe und Offenheit begegnet – und sind bereichert und gesegnet worden.

Im Dienst mit den Armen Armut verringern

Pastor Daniel Topalski berichtet, dass die EMK in Bulgarien in vielen Städten mitten im Zentrum anzutreffen ist. Trotzdem bleibt sie eine Minderheitskirche. Man kann dies negativ werten. Es ist aber auch eine Chance, gerade den marginalisierten Menschen (Arme, Waisen, Kranke, Gefangene) nahe zu sein, ihnen zu helfen und sie zu Christus zu führen. Dieser Dienst darf nicht eine Option im Rahmen der Gemeindeaktivitäten sein, sondern muss das Herzstück der Identität als Kirche bilden.

Die tödlichen Krankheiten der Armen beseitigen und Gesundheit weltweit verbessern

Regula Stotz erzählt vom Engagement von Connexio (Netzwerk für Mission und Diakonie der EMK Schweiz-Frankreich). Drei Beispiele in der DR Kongo, Zimbabwe und Bolivien zeigen, wie der Kirche vor Ort geholfen wird, Gesundheitszentren zu unterhalten und den Menschen zu helfen. Die Arbeit geschieht mit einfachen Mitteln, ist aber trotzdem ein wichtiger Beitrag im

Kampf gegen Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose und Aids – und in der Betreuung jener, die daran erkrankt sind.

Bischof Patrick Streiff weist im Anschluss daran auf neue Entwicklungen in Albanien, Belgien und Rumänien hin. Der Abend wird abgeschlossen mit einer Segensbitte und einem Lied, das zum Ausdruck bringen soll, dass Anbetung und Hingabe nicht nur Teil des Gottesdienstes sind, sondern sich auch im Reden und Handeln des Alltags auswirken müssen.

II. Verzeichnis der Beschlüsse

Allgemeine Beschlüsse des Exekutivkomitees

1. Das Exekutivkomitee nimmt den Verhandlungsbericht der 61. Tagung des Exekutivkomitees 2010 einstimmig an.
2. Das Exekutivkomitee nimmt die Rechnung 2010 aufgrund des Revisorenberichts an und spricht dem Kassier einen herzlichen Dank aus.
3. Das Exekutivkomitee erteilt dem Büro die Vollmacht, Zeit und Ort der Zentralkonferenz 2013 festzulegen. Der Entscheid wird allen Mitgliedern des Exekutivkomitees bekannt gegeben.
4. Das Exekutivkomitee stimmt zu, dass die CO₂-Kompensation zukünftig auch entsprechenden innerkirchlichen Projekten zukommen kann, falls solche vorliegen.
5. Das Exekutivkomitee beschliesst, die Delegierten an die Zentralkonferenz im Verhältnis von 1:8 (1 Delegierte/r pro 8 pastorale Mitglieder einer JK) zu wählen.
6. Das Exekutivkomitee wählt die vier vom Bischof eingesetzten Vertreter der Zentralkonferenz für den weiteren Verlauf der Gesprächsgruppe Polen: Samuel Altunian, Peter Binder, Josef Červeňák und Jörg Niederer.

Beschlüsse im Hinblick auf die Generalkonferenz

7. Auf Antrag des Büros beschliesst das Exekutivkomitee einstimmig, eine Petition an die Generalkonferenz 2012 einzureichen. Belgien und Rumänien sollen so bald als möglich in die Liste der Länder der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa eingefügt werden, wenn es zu einer positiven Entscheidung der bestehenden Gemeinden kommt, sich der EMK anzuschliessen.
8. Das Exekutivkomitee nimmt die Petition an die Generalkonferenz zur Revision der Sozialen Grundsätze mit drei Enthaltungen an.
9. Das Exekutivkomitee stimmt der Petition an die Generalkonferenz zur CO₂-Kompensation mit zwei Enthaltungen zu.

Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft

10. Die Stellungnahme an die GEKE zum Dokument „Tretet ein für Gerechtigkeit“ wird angenommen.

Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste

11. Das Exekutivkomitee nimmt den Text „Wesentliche Glaubensinhalte aus methodistischer Sicht“ an. Er kann z.B. in Kursen zur Aufnahme in die bekennende Mitgliedschaft oder in Hauskreisen als Gesprächsanstoss verwendet werden.
12. Das Exekutivkomitee nimmt die Stellungnahme an die GEKE zum Dokument „Schrift-Bekenntnis-Kirche“ an.
13. Das Exekutivkomitee nimmt die Stellungnahme an die GEKE zum Dokument „Amt-Ordination-Episkopé“ an.
14. Das Exekutivkomitee wählt Ana Palik-Kunčak als neue Vorsitzende der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste.

Arbeitsgruppe Kinder und Jugend

15. Auf Antrag der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend wählt das Exekutivkomitee Reto Nägelin als Co-Vorsitzenden.

Arbeitsgruppe Bischofsamt

16. Die Arbeitsgruppe Bischofsamt bekommt den Auftrag, die beiden vorgeschlagenen Modelle zu beraten und für die nächste Exekutivtagung beide Modelle mit allen Vor- und Nachteilen und Konsequenzen einander gegenüber zu stellen:
Modell 1: Wahl auf 4 Jahre und dann Wiederwahl auf Lebenszeit;
Modell 2: Wahl auf 4 Jahre und dann Wiederwahl auf 8 Jahre mit der Möglichkeit bis zu 4 Jahre zu verlängern, wenn innerhalb dieser Verlängerung der Pensionsantritt erfolgt.

Der Sekretär: Markus Bach

Directory of Decisions

General Decisions of the Executive Committee

1. The Executive Committee unanimously approves the minutes of the 61st meeting of the Executive Committee in 2010.
2. Based on the report of the auditors the Executive Committee unanimously approves the annual financial statement 2010 of the Central Conference and gives heartfelt thanks to the treasurer.
3. The Executive Committee conveys the authority to its Office to take a final decision on the date and the place of the Central Conference meeting 2013. All members of the Executive Committee will be informed as soon as the decision is taken.
4. The Executive Committee approves that the carbon offsetting funds may also be used for respective projects within our Church, provided that such projects are available.
5. The Executive Committee decides to elect the delegates to Central Conference in a ratio of 1:8 (1 delegate per 8 clergy members of an Annual Conference).
6. The Executive Committee elects the four representatives of the Central Conference, commissioned by the Bishop, for the further work of the ad-hoc group Poland: Samuel Altunian, Peter Binder, Josef Červeňák and Jörg Niederer.

Decisions concerning the General Conference

7. The Executive Committee unanimously approves the motion of its Office to submit a petition to General Conference 2012. Belgium and Romania shall be included in the list of the countries belonging to the Central Conference of Central and Southern Europe as soon as possible, provided that existing local churches in these countries take a positive decision to join the UMC.
8. The Executive Committee approves the petition to General Conference regarding the revision of the Social Principles with three abstentions.
9. The Executive Committee approves the petition to General Conference regarding carbon offsetting with two abstentions.

Working Group on Church and Society

10. The position paper on the CPCE document „Stand up for Justice“ is approved.

Working Group on Theology and Ordained Ministry

11. The Executive Committee approves the document „The Essential Beliefs from a Methodist Perspective“. It can be used, for instance, as starting point for discussions in courses preparing for the reception into professing membership or in cell groups.
12. The Executive Committee approves the position paper on the CPCE document „Scripture-Confession-Church“.
13. The Executive Committee approves the position paper on the CPCE document „Ministry-Ordination-Episkopé“.
14. The Executive Committee elects Ana Palik-Kunčak as new chairperson of the Working Group on Theology and Ordained Ministry.

Working Group on Children and Youth

15. Following the motion of the Working Group on Children and Youth the Executive Committee elects Reto Nägelin as new co-chairperson.

Working Group on Episcopacy

16. The Working Group on Episcopacy is commissioned to review the two suggested models and to prepare a report to the next meeting of the Executive Committee including a list of all advantages, disadvantages and consequences:
Model 1: Election for 4 years and then re-election for lifetime;
Model 2: Election for 4 years and then re-election for another 8 years with the possibility to prolong the second term up to 4 years provided that the retirement age can be reached within this prolongation.

The Secretary: Markus Bach

III. Bericht des Büros

1. Sitzung

1.1 Das Büro hat am Donnerstag, 10. März 2011, in Plzeň getagt.

Markus Bach, der Sekretär der Zentralkonferenz, muss sich wegen Rekonvaleszenz von einer Bandscheibenoperation entschuldigen. Lothar Pöll hat sich gerne bereit erklärt, das Protokoll zu führen.

Anwesend: Bischof Patrick Streiff, Grethe Jenei, Daniel Burkhalter, und Lothar Pöll in Vertretung von Markus Bach

1.2 Der Verhandlungsbericht der 61. Tagung des Exekutivkomitees liegt vor. Er wurde von den Beauftragten Barbara Bünger und Jörg Niederer geprüft und für richtig befunden. **Das Exekutivkomitee wird gebeten, den Verhandlungsbericht anzunehmen.**

1.3 Geburtstage und Jubiläen:

- **Bischof i.R. Franz Schäfer** wird am 10. März 2011 **90 Jahre** alt. Er ist jetzt der an Amtsjahren dienstälteste Bischof in der Evangelisch-methodistischen Kirche.
- **Wilhelm Nausner** wird am 17. März 2011 **80 Jahre** alt.
- **Bischof i.R. Heinrich Bolleter** wird am 13. Mai 2011 **70 Jahre** alt.
- Am 2. September 2011 wird es **45 Jahre** her sein, seit **Franz Schäfer** zum Bischof gewählt wurde (die Weihe war am 4. September 1966).

2. Wechsel im Bischofssekretariat

Im vergangenen Jahr haben wir berichtet, dass Dorothee Keller Ende April 2009 noch einmal eingesprungen ist, um die Aufgabe als Verantwortliche für Finanzen und Administration für eine Übergangszeit zu übernehmen. Im Frühjahr 2010 haben wir die Stelle wieder ausgeschrieben. Wir haben in Herrn Thomas Rodemeyer einen gut qualifizierten Universitätsabgänger gefunden, der aus einer methodistischen Familie stammt und eine Grundkenntnis über die EMK und ihre internationale Verbundenheit mitbringt. Er hat seinen Dienst Mitte September 2010 aufgenommen und nun bereits seinen ersten Jahresabschluss gemeistert. Er hat sich gut in die neue, komplexe Aufgabe eingearbeitet. Zusammen mit Urs Schweizer haben wir damit wieder ein kreatives kleines Team, das die täglichen Aufgaben im Bischofssekretariat mit Liebe und Engagement erledigt.

Dorothee Keller hat ihre Anstellung offiziell auf Ende November 2010 beendet, aber auf Stundenbasis noch den Jahresabschluss beratend begleitet. In der Zeit der Doppelbesetzung hat sie auch noch einige Arbeiten im Zusammenhang mit dem Aufbau des Archivs zum Abschluss bringen können. Wir sind Dorothee Keller sehr dankbar für ihre grosse Hingabe und für die hohe Qualität ihrer Arbeit.

Ab 2011 können wir die Kostenaufteilung der 80%-Stelle für Finanzen und Administration neu zu 60% (statt 50%) durch den Generalkonferenzrat für Finanzen und Administration (GCFA) finanzieren. Für die restlichen 20% sind wir weiterhin auf eine Unterstützung durch GBGM angewiesen, wissen aber noch nicht, für wie lange und auf welcher Höhe sie weitergeführt wird.

Ohne den hervorragenden Dienst der bisherigen und neuen Mitarbeiter im Sekretariat wäre es dem Bischof nicht möglich, seinen vielfältigen Dienst mit den oft sehr begrenzten Anwesenheitszeiten in Zürich zu tun. Ein ganz herzliches Dankeschön an Dorothee und Thomas. Ein besonderer Dank wird Urs für seinen langjährigen und ausgezeichneten Dienst als Assistent des Bischofs ausgesprochen!

3. Verabschiedung der deutschsprachigen Fassung der Verfassung für die Zentralkonferenz MSE

Wie im letzten Jahr beschlossen, hat das Büro die deutschsprachige Endfassung der Verfassung nach dem gemeinsamen Abstimmungsprozess mit der Zentralkonferenz in Deutschland in Kraft gesetzt.

Gegenüber der ausgesandten Fassung wurden noch 3 Korrekturen vorgenommen:

- In Artikel 5 wird die Überschrift geändert: „Gleichheit der Rassen-Wider den Rassismus“
- Die Nummerierung ab Artikel 6 muss korrigiert werden (Artikelnummer 6 kommt in der alten Fassung zweimal vor).
- In Artikel 61 alt / 62 neu muss die Überschrift heißen: „Antragsrecht der Jurisdiktional- und Zentralkonferenzen“.

Der Druck des Textes wird nun im Frühjahr 2011 erfolgen können. Der neue Wortlaut der Verfassung wird auch im Internet publiziert werden. Wir danken besonders Peter Binder für seinen Einsatz, um diesen Prozess zu einem guten Abschluss zu führen.

4. Arbeitsgruppe Polen

An der letzten Jährlichen Konferenz in Polen ist durch den Bericht des gewählten Generalsuperintendenten erneut die Unabhängigkeit der EMK in Polen von jeder äusseren Macht betont worden. Der Bischof hat daraufhin thematisiert, ob und weshalb die Funktion des Bischofs der Zentralkonferenz als mögliche Gefährdung und Einmischung in die Angelegenheiten der EMK in Polen erlebt wird. Der Bischof und der Generalsuperintendent sind deshalb übereingekommen, dass die damit zusammenhängenden Grundfragen in einer Arbeitsgruppe thematisiert werden sollten. Der Bischof hat aus dem Kreis der Zentralkonferenz Samuel Altunian (BG), Peter Binder (CH), Josef Cervenak (CZ) und Jörg Niederer (CH) in die Arbeitsgruppe benannt. Auf polnischer Seite haben Generalsuperintendent Edward Puslecki, die Superintendenten Zbigniew Kaminski und Jan Ostryk sowie Józef Bartos teilgenommen.

Der Bischof hat die Aufgabe folgendermassen umschrieben: Die polnische Delegation soll im Vorfeld des ersten Treffens die Probleme benennen, welche sie mit der Kirchenordnung der EMK (Generalkonferenz BOD und Zentralkonferenz-Kirchenordnung) hat. Diese Probleme sollen Gegenstand des Gesprächs sein, wobei die Teilnehmenden von ZK-Seite aufgrund ihres Studiums der polnischen Texte (Ustawa und Internal Law) allfällige weitere Gesprächsgegenstände einbringen können. Ein Bericht soll an die Tagung der Exekutive im März 2011 gehen.

Die Arbeitsgruppe hat ein erstes Treffen im November 2010 in Warschau und ein zweites Treffen anfangs März 2011 in Zürich abgehalten. Bei letzterem kam auch der Bischof für eine beschränkte Zeit dazu. Die Arbeitsgruppe wird dem Exekutivkomitee einen Bericht vorlegen (3.8).

Das Büro legt Wert darauf, dass die oben genannten je vier Personen oder auch andere, die an der Revision des Internal Law arbeiten, seitens der Zentralkonferenz (4 Vertreter/innen) vom Exekutivkomitee und seitens der EMK in Polen (4 Vertreter/innen) von der Jährlichen Konferenz in Polen gewählt werden.

5. Konsultation zur Missionsarbeit mit Roma

Vom 21. bis 22. Februar 2011 fand in Budapest eine Konsultation zum Dienst mit Roma in der Zentralkonferenz statt. Von jedem Land waren eine Person als mögliche Koordinatorin der Roma-Arbeit eingeladen und eine Person, die selber einen Dienst unter Roma tut. Zusätzlich nahmen Vertreter des GBGM, von Connexio und des Bischofssekretariats teil. In Vorbereitung auf die Tagung hatten die Leitungspersonen in der Tschechischen Republik, in der Slowakei sowie in Ungarn, Serbien, Makedonien und Bulgarien eine Liste erstellt

mit den Gemeinden, in denen Roma teilnehmen. Es ist erstaunlich und erfreulich, an wie vielen Orten über die vergangenen Jahre eine Arbeit mit und unter Roma entstanden ist.

Am ersten Tag erhielten wir einen Aussenblick über die Entwicklungen auf europäischem Niveau in EU und Europarat (durch eine Vertreterin von Euro-diaconia), über die Situation in Ungarn (durch die Bürgermeisterin von Alsoscolza und den Assistenten des Staatssekretärs für soziale Integration), und über eine religionssoziologische Untersuchung in der Slowakei. Letztere hat sehr deutlich aufgezeigt, wie die Arbeit der Kirchen, die den christlichen Glauben der Roma weckt und vertieft, zu einer deutlichen Verbesserung ihrer sozialen Situation beigetragen hat. Die Untersuchung wird diesen Frühjahr publiziert.

Am zweiten Tag tauschten wir zentrale Lernerfahrungen im Dienst unter Roma aus, arbeiteten an Prioritäten für die Zukunft und entwickelten erste Ideen für den Aufbau eines Netzwerks.

Im Rahmen eines der vier Schwerpunkte der Arbeit der weltweiten Kirche, „Dienst mit den Armen“, ist GBGM bereit, den „Dienst mit Roma“ in Europa zu unterstützen. Das US-Frauen Netzwerk wird sein 5-teiliges Jahres-Studienbuch im Jahr 2013 dem Thema der Roma widmen. In den nächsten Wochen werden wir im Gespräch mit den Teilnehmern der Konsultation einen Plan für die Weiterarbeit entwickeln.

6. Besuchsreise in Rumänien

Nachdem Bischof Bolleter 2003 einen ersten Besuch bei den **koreanischen Methodisten in Bukarest** machte, erneuerte Bischof Streiff den Kontakt im Herbst 2007. Ein Jahr später besuchten einige rumänische Roma-Lokalpastoren die Roma-Arbeit der EMK in Bulgarien. Die koreanischen Methodisten arbeiten in und um die Hauptstadt Bukarest. Neben einer Gemeinde für Koreaner sind die anderen Gemeinden der koreanischen Methodistenkirche auf Roma ausgerichtet. Die rumänischen Roma-Lokalpastoren haben 2007 den Wunsch ausgesprochen, zur europäischen EMK zu gehören. Ein solcher Schritt müsste aber sorgfältig mit der koreanischen Methodistenkirche abgeprochen sein. Wir haben bis anhin zurückhaltend darauf reagiert.

Im Laufe des letzten Jahres haben sich weitere Personen an uns gewandt mit der Frage nach einer Arbeit der EMK in Rumänien. Im Nordwesten Rumäniens, in **Cluj**, ist eine Arbeit entstanden durch die rund zehnjährige Mission einer US-Familie. Der US-Gründer, Matthew Elliott, ist Sohn eines EMK-Pfarrers und hat die Aufbauarbeit geprägt. Er möchte sie jetzt in andere Hände übergeben und ist überzeugt, dass die Gemeinden nicht unabhängige Gemeinden bleiben sollten. Am naheliegendsten für ihn wäre, dass diese Arbeit

sich der EMK anschliesst. Er hat Kontakt mit Bischof Streiff aufgenommen. Vom 24. bis 27. Februar 2011 besuchte der Bischof zusammen mit Ullas Tankler (GBGM) das entstandene Werk in Cluj. Eine Gemeinde von 30-40 Gottesdienstbesuchern versammelt sich in Cluj. Sowohl der US-Gründer als auch weitere Mitarbeitende der Gemeinde arbeiten regelmässig in umliegenden Dörfern im Südwesten von Cluj. In einem Dorf, in dem Familie Elliott lebte, finden (mit Ausnahme der kalten Wintermonate) ebenfalls Gottesdienste statt. Wir haben Familien in zwei Dörfern besucht und am Sonntag den Gottesdienst in Cluj. Das Team der Mitarbeitenden um den rumänischen Pfarrer, Rares Calugar, hat meist einen orthodoxen Familienhintergrund, aber entscheidende Glaubenserfahrungen in baptistischen und pfingstlerischen Gemeinden gemacht. Umso mehr war es für uns erstaunlich, wie methodistisch die Grundprägung der Arbeit war (Betonung gelebter Gnade; Offenheit gegenüber den traditionellen christlichen Kirchen, Dienst mit armen Menschen in den Dörfern; Mitarbeit beider Geschlechter; einzige Differenz im Taufverständnis) und wie reif und reflektiert das Team von jungen Mitarbeitenden auftrat. Wir sind übereingekommen, dass sie jetzt einige wichtige Dokumente der EMK (u.a. zur Kirchenordnung) studieren und zwei Personen eine der Jährlichen Konferenzen (voraussichtlich Bulgarien) besuchen. Sie werden uns zwischen Sommer und Ende Februar 2012 ihren Entscheid mitteilen, ob sie sich der EMK anschliessen möchten.

Wenige Tage vor diesem Besuch hatten Bischof Streiff und Ullas Tankler während der Konsultation zur Arbeit unter Roma ein Gespräch mit einem EMK-Pastor aus den USA, der vor zwei Jahren in der gleichen Region (Bejus, ca. 80km nord-westlich von Cluj) eine Arbeit unter Roma begonnen hat. Auch dort stellt sich die Frage, ob diese Arbeit im Rahmen der EMK aufgebaut und weitergeführt werden soll.

7. Beendigung der Arbeit in Kroatien – Beginn in Belgien

In **Kroatien** ist Petar Zunic auf Ende September 2010 vorzeitig in den Ruhestand getreten. Er ist Mitglied der JK Süddeutschland, wird aber im Ruhestand in Kroatien bleiben. Über viele Jahre hat er zusammen mit seiner Frau Heidi mit grossem Einsatz sein Bestes geleistet, um eine Gemeindegemeinschaft in Split aufzubauen. Er hat in diesen Jahren vielen Menschen entscheidende Anstösse zu einem Leben mit Christus gegeben, aber es ist keine Gemeinde entstanden, die wir weiterführen könnten. Der Bischof hat deshalb in Konsultation mit Superintendent Wilfried Nausner beschlossen, dass die Arbeit in Split eingestellt wird. Petar und Heidi Zunic werden im Ruhestand voraussichtlich die Herausgabe der Losungen in kroatischer Sprache weiterführen.

Die EMK in Kroatien bleibt bis auf weiteres offiziell eingetragen mit Petar Zunic als Vertreter. Wir sehen zur Zeit auch keine andere Person, die in Kroatien eine methodistische Arbeit aufbauen oder weiterführen könnte, z.B. in einer Gegend näher zu den EMK-Gemeinden in Serbien.

In **Belgien** hat sich die Methodistenkirche, die damals zur Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa gehörte, Ende der sechziger Jahre mit anderen protestantischen Kirchen zusammengeschlossen. Die vereinigte Kirche steht in einem affilierten Status mit der EMK weltweit und mit unserer Zentralkonferenz. Seit einigen Jahren hat sich unter Methodisten aus dem Kongo, die in Brüssel leben oder studieren, eine methodistische Gemeinde gebildet. Nach Gesprächen mit ihren Leitern und mit der mit uns affilierten „Eglise Protestante Unie de Belgique“ hat Distriktsvorsteher Daniel Nussbaumer im Mai 2010 offiziell den EMK-Bezirk Brüssel organisiert. Der Bezirk ist Teil des französischsprachigen Distrikts der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich. Er hat zugleich einen affilierten Status mit der „Eglise Protestante Unie de Belgique“.

8. Petition an die Generalkonferenz zu Art. 540.3

Die Generalkonferenz-Kirchenordnung erwähnt in Art. 540.3 die Zentralkonferenzen mit den Ländern, die zu ihnen gehören. Aufgrund der aufgezeigten Veränderungen sollten folgende Länder hinzugefügt werden: Belgien und wenn dies gewünscht wird auch Rumänien. *Das Büro schlägt vor, dass Kroatien noch nicht aus der Liste gestrichen wird. Art. 540.3b wird dann lauten:*

b) Central and Southern Europe Central Conference: Albania, Algeria, Austria, Belgium, Bulgaria, Croatia, Czech Republic, France, Hungary, Republic of Macedonia, Poland, <Romania,> Serbia, Slovak Republic, Switzerland, Tunisia;

Das Büro beantragt dem Exekutivkomitee, diese Petition an die Generalkonferenz 2012 einzureichen. Rumänien soll so bald als möglich eingefügt werden, wenn es zu einer positiven Entscheidung der bestehenden Gemeinden kommt, sich der EMK anzuschliessen.

9. Planungen für die Tagung der Exekutive 2011

9.1 Bereinigung des Programms der Tagung des Exekutivkomitees

- Ein bereinigtes Verzeichnis der Berichte liegt vor.
- Das Programm kann in der vorliegenden Form angenommen werden.
- Bibelarbeiten am Freitag und Samstag Morgen: Ivana Prochazkova und Jan Sipka.

9.2 Länderberichte aus Albanien und Nordafrika

Da bereits mehrere Traktanden mit voraussichtlich grösserem Zeitbedarf vorliegen, beschränken wir uns auf einen einzigen Länderbericht. In Anbetracht der vielen positiven Veränderungen in der kirchlichen Arbeit in Albanien bitten wir Superintendent Wilfried Nausner um einen Bericht über die aktuelle Situation. Ferner bitten wir Daniel Nussbaumer um eine Information über die aktuelle Situation in Nordafrika.

9.3 Beauftragungen

Gehilfen des Sekretärs: Thomas Rodemeyer und Urs Schweizer
Tagungskassier: Daniel Burkhalter
Medienberichterstatte: Urs Schweizer

9.4 Gedächtnisfeier

Die Gedächtnisfeier wird am Samstag-Morgen nach der Bibelarbeit stattfinden.

Gottfried Fux wird den Nachruf auf **Manfred Pöll** (AT) halten. Manfred Pöll verstarb am 29. Juli 2010. Er war Mitglied des Exekutivkomitees 1977-1989 und der Arbeitsgruppe Theologie und Predigtamt 1964-68.

Am 11. Oktober 2010 ist **Pfarrer Theo Geissbühler** (CH) gestorben. Er war Delegierter an die Zentralkonferenzen 1969, 1973 und 1977.

Und am 19. Oktober 2010 ist **Pfarrer Samuel Lauber** (FR) gestorben. Er war Delegierter an die Zentralkonferenz 1969. Wir werden uns im Rahmen der Gedächtnisfeier an der Zentralkonferenz 2013 an sie erinnern.

9.5 Rechnung – Revisorenbericht - Budget

- Daniel Burkhalter legt die Rechnung der Zentralkonferenz für 2010 vor. Diese schliesst mit einem Einnahmen-Überschuss von CHF 33.708,74.
- Der Revisorenbericht des Rats für Finanzen und Administration für die Rechnung 2010 liegt schriftlich vor. **Das Büro empfiehlt dem Exekutivkomitee die Rechnung 2010 aufgrund des Revisorenberichts anzunehmen und dem Kassier einen herzlichen Dank auszusprechen.**
- Es gibt keine Änderungen gegenüber dem Budget, welches an der Zentralkonferenz 2009 genehmigt wurde.

In den Ländern des östlichen Mitteleuropas werden die Beiträge an den Bischofsfonds und an das Budget der Zentralkonferenz zur Zeit noch über Strukturbeiträge von Connexio finanziert. Erfreulicherweise beginnen erste Länder, sich an diesen Kosten zu beteiligen.

Daniel Burkhalter informiert das Büro, dass er sein Amt mit der Zentralkonferenz 2013 zurücklegen möchte.

10. Ort und Zeit der Tagung der Exekutive 2012

Die Tagung der Exekutive 2012 findet vom 15.-18. März 2012 in Kisac, Serbien, statt (Beginn am Donnerstagabend, 15.3.). Das Superintendententreffen wird vom 14.-15. März 2012 stattfinden (Anreise am 13. März). Am Sonntag werden wir uns auf die Gottesdienste in Kisac und Umgebung aufteilen.

11. Planung für die Zentralkonferenz 2013

Gemäss Organisationsreglement (Art. 2.4) der Zentralkonferenz legt das Exekutivkomitee die Verhältniszahl für die Wahl der Delegierten an die Zentralkonferenz fest (siehe Beilage).

Das Büro beantragt dem Exekutivkomitee die Delegierten im Verhältnis von 1:8 zu wählen.

Das Büro bittet die Superintendenten und Sekretäre der Jährlichen Konferenzen die erwähnte Veränderung in Artikel 35 bei der Festlegung des aktiven Wahlrechts auf pastoraler Seite zu beachten.

Es ist noch nicht festgelegt, wo die nächste Zentralkonferenz 2013 stattfinden wird. Gemäss Organisationsreglement (Art. 2.5) legt das Exekutivkomitee Zeit und Ort der nächsten Zentralkonferenz fest. Um die Entscheidung vor der nächsten Tagung der Exekutive 2012 treffen zu können, ***erbittet das Büro die Kompetenz, Zeit und Ort der Zentralkonferenz 2013 festlegen zu können. Es wird den Entscheid allen Mitgliedern des Exekutivkomitees zukommen lassen.***

12. Überlegungen zur Arbeitsweise in der Zentralkonferenz

Der Bischof hat dem Büro Fragen und Überlegungen zu einer Veränderung der Arbeitsweise in der Zentralkonferenz unterbreitet. An der Zentralkonferenz 2009 war ja ursprünglich ein offenes Gespräch über diese Anliegen geplant, das dann aus Zeitgründen nicht mehr durchgeführt werden konnte. Das Büro sieht vor, dass an der Tagung der Exekutive 2012 eine Arbeitseinheit zu diesem Thema geplant wird. Das Büro wird eine solche Arbeitseinheit vorbereiten und Ideen und Vorschläge einbringen.

13. Archiv

In Zusammenarbeit mit der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich konnte letztes Jahr das Projekt für ein zentrales Archiv an der Badenerstrasse 69 realisiert werden. Die Archivbestände von Bischof John L. Nuelsen bis Bischof

Heinrich Bolleter sind nun – chronologisch geordnet – an einem gemeinsamen Ort untergebracht. Es sind nur noch einige wenige Arbeiten abzuschliessen. Anschliessend wird die Aufgabe darin bestehen, das Archiv in geeigneter Form fortzuführen. Bei den umfangreichen Foto-Dokumenten versuchen wir dank mithilfe von Frau Gerda Reiser und anderer Methodistinnen so viele Personen und Orte wie möglich zu identifizieren.

Ein detailliertes Inhaltsverzeichnis des Archivs ist erstellt, umfasst allerdings mehr als 230 Seiten. Auf der Webseite der Zentralkonferenz werden wir nur eine knappe Inhaltsangabe veröffentlichen, zusammen mit der Benutzungsordnung.

Anfragen zum Archiv können an den Assistenten des Bischofs gerichtet werden. Forschungsarbeiten vor Ort werden durch die Mitarbeitenden der Zentralverwaltung koordiniert.

An dieser Stelle danke ich der Zentralverwaltung Schweiz (und besonders deren Geschäftsleiter Daniel Burkhalter) sowie der Genossenschaft CVB Buch + Druck (Besitzerin der Liegenschaft an der Badenerstrasse) nochmals von Herzen – einerseits für die gute Zusammenarbeit bei der Realisierung dieses Projekts, andererseits aber auch für die diesbezüglich übernommenen Kosten.

14. Verschiedenes

Die Tagung der Exekutive 2010 hat dem Antrag zugestimmt, dass auf allen Flügen von Personen im Rahmen von Tagungen der ZK-MSE eine CO₂-Kompensation bezahlt wird. Letztes Jahr sind wir davon ausgegangen, dass dies über „My Climate“ geschehen soll. Im vergangenen Jahr haben wir die erfreuliche Situation erlebt, dass an verschiedenen Orten (Prag, Sofia) in kirchlichen Gebäuden Investitionen in Solaranlagen getätigt wurden. ***Das Büro bittet das Exekutivkomitee um Zustimmung, dass die CO₂-Kompensation zukünftig auch entsprechenden innerkirchlichen Projekten zukommen kann, falls solche vorliegen.***

Sekretär ad Interim: Lothar Pöll

Delegierte an Generalkonferenz 2012 und Zentralkonferenz 2013

An den Jährlichen Konferenzen 2011 sollen die Delegierten und Ersatzdelegierten für die Generalkonferenz 2012 und die Zentralkonferenz 2013 gewählt werden. Die Jährliche Konferenz Schweiz-Frankreich wählt 2011 nur die Delegierten und Ersatzdelegierten an die Generalkonferenz und erst 2012 die weiteren Delegierten und Ersatzdelegierten an die Zentralkonferenz 2013.

Neu: Mit der Annahme der Verfassungsänderung von Artikel 35 sind stimmberechtigt für die Wahlen an die General- und Zentralkonferenz auf der pastoralen Seite neben den Mitgliedern in voller Verbindung nun neu auch Mitglieder auf Probe, in ausserordentlicher Mitgliedschaft sowie Lokalpastoren/Lokalpastorinnen, sofern sie die nötige Ausbildung abgeschlossen und zwei aufeinander folgende Jahre eine Dienstzuweisung erhalten haben (aktives Wahlrecht). Als Delegierte gewählt werden können aber nur Mitglieder in voller Verbindung (passives Wahlrecht).

Die Formulierung in Artikel 35 ist interpretationsbedürftig. Der Bischofsrat geht davon aus, dass zwei volle Kalenderjahre (nicht zwei Konferenzjahre!) des Dienstes unter einer Dienstzuweisung gemeint sind und die Bischöfe werden diese Rechtsauslegung anwenden. Der Rechtsrat hat in seinem Urteil 1181 vom 12.2.2011 sich als nicht zuständig erklärt, um unklare Bestimmungen in der Kirchenordnung zu interpretieren.

Für die Generalkonferenz werden alle Jährlichen Konferenzen in unserer Zentralkonferenz je 1 pastoralen Delegierten und 1 Laiendelegierten wählen. Die Anzahl der Delegierten an die Zentralkonferenz ist abhängig von der Verhältniszahl, welche die Exekutive der Zentralkonferenz festlegt (Organisationsreglement, Art. 2.4). Die Wahl der Delegierten an die General- und Zentralkonferenz erfolgt so, dass die Person mit den meisten Stimmen über dem absoluten Mehr als für die GK gewählt gilt, die weiteren als Ersatz und in der Reihenfolge der Stimmenzahl als Delegierte an die Zentralkonferenz.

Für die Zentralkonferenz 2009 war die Verhältniszahl von 1:6 massgebend, allerdings zählten nur die Mitglieder in voller Verbindung. Für die Verhältniszahl an die Zentralkonferenz 2013 werden neu alle pastoralen Mitglieder zählen. Für die definitive Festlegung der Delegiertenzahl ist neben der Verhältniszahl die Anzahl der pastoralen Mitglieder aufgrund der Entscheidungen der geschlossenen Sitzung der pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenzen 2011 massgebend, unter Anwendung der Zwei-Jahres-Regel für Lokalpastoren/Lokalpastorinnen. Die untenstehende Vergleichstabelle gibt eine provisorische Berechnung anhand der Daten der Jährlichen Konferenzen 2010:

Jährliche Konferenz	JK 2007 Ordinierte in voller Verbindung	ZK 2009 1:6	JK 2010 Ordinierte in voller Verbindung	JK 2010 pastorale Mitglieder	ZK 2013 1:6 alt pro Ordinierte in.voller Verbindung	Zentralkonferenz 2013 1:7 neu	Zentralkonferenz 2013 1:8 neu
Österreich	7	2+2	9	10	2+2	2+2	2+2
Bulgarien	8	2+2	8	22	2+2	3+3	3+3
Schweiz- Frankreich	143	23+23	130	168	22+22	24+24	21+21
Tschechien / Slowakei	25	4+4	21	33	3+3	5+5	4+4
Ungarn	13	3+3*	12	15	2+2	2+2	2+2
Polen	25	5+5*	22	27	4+4	4+4	3+3
Serbien / Makedonien	11	2+2	10	23	2+2	3+3	3+3
Total Delegierte		41+41			37+37	43+43	38+38

* Aufgrund eines Interpretationsfehlers des Bischofs sind in Ungarn 3+3 statt 2+2 und in Polen 5+5 statt 4+4 gewählt worden; Tschechien/Slowakei war richtig mit 4+4.

Der Bischof bittet das ZK-Büro zuhanden der ZK-Exekutive 2011 einen Vorschlag für die neue Verhältniszahl vorzuschlagen.

IV. Berichte der Arbeitsgruppen

1

Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste

1. Die Arbeitsgruppe traf sich vom Freitagabend, 3. September 2010, bis Montagmorgen, 6. September 2010, in Nyíregyháza/Ungarn. Anwesend waren Martin Hecker, Michael Nausner, Ana Palik-Kuncak, Edward Puslecki, Caroline Schröder Field, Christine Sommer, Christof Voigt und Urs Rickenbacher. Wir danken Martin Hecker und seiner Frau für die herzliche Gastfreundschaft und dass sie es uns an nichts mangeln liessen!
2. Das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz hat an seiner letzten Sitzung die von uns vorgelegten Dokumente zu den ‚Wesentlichen Glaubensinhalten aus methodistischer Sicht‘ und dem ‚Verständnis des Bischofsdienstes‘ besprochen und beide nochmals zur Überarbeitung zurückgegeben. Zusätzlich mussten wir eine Empfehlung formulieren, wie die Dienstzeit einer Bischöfin/eines Bischofs in unserer ZK geregelt werden könnte. Zudem hatten wir je eine Stellungnahme zu den Lehrgesprächen der GEKE ‚Schrift, Bekenntnis, Kirche‘ und ‚Amt, Ordination, Episkopé‘ zu verfassen. Diese beiden Stellungnahmen bildeten den Arbeitsschwerpunkt unseres Treffens.
3. Zum Dokument ‚Wesentliche Glaubensinhalte aus methodistischer Sicht‘: Wir haben die meisten Anliegen, die bei der letzten Sitzung des Exekutivkomitees geäußert oder uns per Email zugesandt wurden, aufgenommen. Insbesondere die Abschnitte 2 und 3 haben sich ziemlich verändert. Nicht eingegangen sind wir auf die Anregung, klassische Begriffe wie Sünde einzufügen, zumal der Auftrag der ZK lautete, traditionelle, theologische Begriffe zu vermeiden. Auch unberücksichtigt liessen wir den Hinweis, dass zwischen dem ersten und zweiten Abschnitt ein Bruch sei. Wir halten es für angemessener, keine Aussagen zum ‚Woher des Bösen‘ zu machen, als eine Aussage zu machen, die in einem solchen Text unverantwortlich verkürzt sein müsste.
Ende 2010 verschickten wir den überarbeiteten Text per Email allen Mitgliedern des Exekutivkomitees mit der Bitte um eine Rückmeldung. Die meisten stimmten dem Text zu. Es wurden vereinzelt Vorschläge für kla-

rere oder schönere Formulierungen gemacht, die wir teilweise nochmals aufgenommen haben (vgl. Beilage 1 – nur Deutsch).

Es ist mir wichtig, nochmals zu betonen: Der Text soll nicht selbst alles beinhalten, sondern Gespräche anstossen. Wir freuen uns, wenn er vielen als Gesprächsgrundlage dient. Wenn andere nichts damit anfangen können, verweisen wir z.B. auf den ausführlicheren, sehr anregenden Kurs zur Aufnahme in die bekennende Mitgliedschaft, den die EMK in Österreich erarbeitet hat.

4. Die Stellungnahme über ‚Das Bischofsamt in der UMC‘ haben wir ebenfalls aufgrund der im Protokoll der letzten Exekutivsitzung festgehaltenen Hinweise durchgesehen. Entgegen dem Auftrag haben wir den Text nicht nochmals überarbeitet. Erstens fehlte uns dazu die Zeit und zweitens sind wir der Meinung, dass dies keine nennenswerten Verbesserungen gebracht hätte. Die erwähnten Spannungen im Verständnis des Bischofsamtes in der UMC bleiben bestehen.

Die AG Bischofsamt schickte uns im Vorfeld eine Auflistung von Gesichtspunkten, die aus ihrer Sicht für eine Amtszeitregelung aus pragmatischen Gründen zu berücksichtigen sind (vgl. Beilage 2 – Deutsch und Englisch). Für diese Liste waren wir sehr dankbar!

Allerdings zogen wir ein anderes Fazit (vgl. Beilage 3 – nur Deutsch). Die AG Bischofsamt votiert für eine Wahl auf Lebenszeit nach einer ersten Wahl auf vier Jahre. Wir sind mit der AG Bischofsamt einig, dass eine längere Amtsdauer sinnvoll und nötig ist. Aber wir sind auch der Meinung, dass die theologische Überzeugung, dass das Bischofsamt kein drittes Amt ist, stark zu gewichten ist. Daher halten wir die Regelung der Zentralkonferenz von Nordeuropa und Eurasien für angemessen.

5. Die Stellungnahmen für die beiden GEKE-Berichte finden Sie in den Beilagen 4 und 5 (nur Deutsch).
6. An der nächsten Sitzung will die Arbeitsgruppe sich gerne mit dem Thema Wahrheit befassen. Sie hat diese Aufgabe an der ZK 2009 erhalten und hält es für sehr wichtig, dass wir als Kirche uns mit diesem Thema auseinandersetzen.
7. Die nächste Tagung findet von Donnerstagabend, 8.9.2011, bis Montagmorgen, 12.9.2011, in Kisac/Serbien statt.

Durch die Übernahme des Vorsitzes im Bund der Ordinierten der EMK Schweiz bin ich an meine Kapazitätsgrenzen gestossen. Ich trete daher aus der Arbeitsgruppe aus. Wer den Vorsitz übernimmt ist zurzeit noch unklar.

Ich danke Martin Hecker, Michael Nausner, Ana Palik-Kuncak, Edward Puslecki, Caroline Schröder Field und Christine Sommer sowie dem Vertreter der ZK Deutschland, Chistof Voigt, für das engagierte und anregende gemeinsame Arbeiten. Ich werde unsere Treffen vermissen.

Urs Rickenbacher

Solothurn, 3. Februar 2011

Beilage 1: Wesentliche Glaubensinhalte aus methodistischer Sicht

Gedankenanstösse für Gespräche in der Gemeinde

Gottes allumfassende Liebe - Methodistinnen und Methodisten glauben, dass Gott für seine Schöpfung nur Gutes will. Gottes Liebe gilt allen Menschen. Wenn Menschen diese Liebe erfahren und sich dafür bewusst öffnen, haben sie an einer Veränderung zum Guten teil. So entfaltet sich Gottes Liebe als eine heilsame Kraft, die im tiefsten persönlichen Bereich der Menschen ansetzt und auf ihr soziales und ökologisches Umfeld ausstrahlen will, um immer weitere Kreise zu ziehen.

Die Entfremdung der Menschen - Alle Menschen brauchen Erlösung. Das heisst, wir alle (!) brauchen Befreiung von dem, was Leben zerstört und Gottes Welt verunstaltet. Dies sind zum Beispiel: rassistische, sexistische oder nationalistische Gewalt, entwürdigende Abhängigkeiten, Ausbeutung, Abstumpfung und Gleichgültigkeit gegenüber dem Elend anderer. In welchem Masse auch immer Menschen davon betroffen bzw. daran beteiligt sind – es braucht die Beendigung schuldhaften Verhaltens, und es braucht mehr als das. Denn was immer zerstörerisch und lebensfeindlich ist, kann in seiner Wurzel nicht überwunden werden, ohne dass die Entfremdung der Menschen von Gott überwunden wird. Denn die Entfremdung von anderen Menschen wurzelt in der Entfremdung von Gott, die letztlich auch

immer eine Entfremdung von sich selbst ist. Diese äussert sich oft in einer für die Menschen selbst unlösbaren Selbstbezogenheit.

Befreiung in Jesus Christus – Aus dieser Selbstbezogenheit befreit Jesus Christus. In ihm hat sich nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift Gott verbindlich offenbart. In seinen Worten und Taten, in dem, was er gelehrt, gelebt und gelitten hat, eröffnet er Menschen den Weg zu Gott, zu anderen Menschen und zu sich selbst. Im Vertrauen auf die Befreiung in Jesus Christus empfangen Menschen, was sie für ihre Beziehungsfähigkeit zutiefst brauchen und sich selbst nicht geben können: Vergebung von Schuld, Versöhnung mit Gott, Heilung von Zerrissenheit, umfassenden Frieden. So werden sie fähig, verantwortlich zu leben.

Teilhabe an Gottes Wirken - In Jesus Christus strahlt Gottes Liebe in unser Leben hinein. Davon bewegt setzen sich Methodistinnen und Methodisten dafür ein, dass Gottes guter Wille in allen Bereichen menschlichen und geschöpflichen Zusammenlebens Wirklichkeit werde. Dabei vertrauen sie darauf, dass Gott ihrem Engagement bereits voraus ist, weil diese Welt an keinem Ort von Gott verlassen ist.

Leben in erweiterter Gemeinschaft - Es ist für Methodistinnen und Methodisten entscheidend, nicht mit dem Kopf – und dann in Streitgesprächen – bei den wesentlichen Lehrsätzen hängen zu bleiben, sondern einen Glauben zu leben, der in der Liebe tätig ist. Sie engagieren sich für die von Gott geliebte Welt an der Seite vieler anderer Menschen.

Kraftquellen - Damit der Glaube, die Hoffnung und die Liebe lebendig bleiben, suchen Methodistinnen und Methodisten stets die Verbindung: mit dem dreieinigen Gott und miteinander, in Gottesdienst und Abendmahl, im Bibelstudium und im Gebet.

Beilage 2:
Pragmatische Überlegungen und Gründe
pro und contra eines befristeten oder lebenslangen
Amtsverständnisses eines Bischofs/einer Bischöfin
in der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Argument	Für eine Amtszeit auf Lebzeiten	Für eine befristete Amtszeit
Kontinuität	Die Einarbeitung in den vielfältigen kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Kontext der einzelnen Länder unserer ZK erfordert viel Zeit. Bei häufigen oder raschen Wechseln im Bischofsamt geht hier viel Know-how verloren.	
	Vertrauen ist nicht nur eine Frage des Amtes, sondern auch eine Frage der Kontinuität in den Beziehungen.	Wer als Bischof/Bischöfin gewählt wird, hat Vertrauen qua seines/ihres Amtes.
	Die Aufgabe, SuperintendentInnen zu berufen (sie haben eine Amtszeitbeschränkung von 8 Jahren) macht es nötig, die jeweiligen PfarrerInnen zu kennen. Eine lange Amtsdauer des Bischofs / der Bischöfin erhöht deshalb die Chance, dass er/sie die richtigen Personen beruft.	
	Wenn der Bischof / die Bischöfin die Leute kennt, kann er/sie diese auch entsprechend einsetzen (Dienstzuweisungen der PfarrerInnen / Sonderaufträge für SuperintendentInnen).	Beim Personaleinsatz kommt es auf die Kenntnisse der SuperintendentInnen an. Es darf hier nicht so sehr auf das Bischofsamt abgestellt werden.
	Das weltweite Beziehungsnetz kann aufgebaut, gepflegt und für den Dienst der Kirche im Sprengel positiv genutzt werden. Gerade in	Bei anhaltender gegenseitiger Akzeptanz ist es für alle Beteiligten schwer, auf

	<p>finanziellen Fragen, die für die ZK MSE wichtig sind, braucht man Ansprechpersonen, die sich kennen und nicht häufig wechselnde Partner.</p>	<p>lange Sicht konstruktiv zusammenzuarbeiten. Es gibt ständig viele Reibungsverluste, aus denen man kaum herauskommt.</p>
	<p>Der Koordination der Anliegen in der ZK und der Zusammenarbeit der Länder der ZK kommt eine lange Amtsdauer entgegen. Wer sich auskennt, kann hier stärkere Brücken bauen.</p>	<p>Die Koordination und Zusammenarbeit erfolgt nicht Personenbezogen, sondern basiert eher auf einer starken Abstützung in der Struktur der Kirche als in Personen, die wechseln.</p>
<p>Innovation</p>	<p>Eine längere Amtszeit im aktiven Bischofsdienst ermöglicht eine positive Form von Routine. Sie gibt Raum, um sich Freiraum zu nehmen und um inhaltlich Fragen und neue Gedanken angehen zu können.</p>	<p>Routine kann zu einer ungunstigen Gewohnheit verkommen, in der neue Anliegen, die sich stellen, weniger Chancen haben, aufgenommen zu werden. Es gibt "blinde Flecken" "Neue Besen kehren gut"</p>
		<p>Im Gegensatz zu Jurisdiktionen in den USA kann der Bischof / die Bischöfin bei uns den Sprengel nicht wechseln. Es gibt keine neuen Herausforderungen. Die Gefahr von Abnutzungserscheinungen wächst.</p>
<p>Unzufriedenheit mit der Amtsführung des Bischofs/ der Bischöfin</p>	<p>Ohne eine Verfehlung in der Amtsführung ist kaum eine Abwahl / Neuwahl möglich. Man muss bei Unzufriedenheit mit dem Bischof / der Bischöfin ausharren und wird sich seine Nischen suchen, um seine eigenen Süppchen zu kochen.</p>	<p>Bei Unzufriedenheit mit der Arbeit des Bischofs/der Bischöfin ist innert einer überschaubaren Frist eine Abwahl/ Neuwahl möglich.</p>

	<p>Unzufriedenheit mit der Amtsführung oder Schwerpunktsetzung des Bischofs / der Bischöfin kann nicht einfach still und heimlich via Abwahl/ Neuwahl ausgedrückt werden, sondern muss in einer angemessenen Evaluation des Dienstes ausgedrückt werden. Die Arbeitsgruppe für das Bischofsamt ist dafür zuständig. Der Bischof / die Bischöfin erhält dadurch die Chance und die dafür nötige Zeit, in seinem Amt zu reifen.</p>	
<p>Wahl "kampf"</p>	<p>Die Unabhängigkeit des Bischofs/der Bischöfin ist gewahrt. Er/sie muss nicht "ständig" Wahlkampf für seine Wiederwahl betreiben.</p>	
	<p>Wir sind als ZK eine Solidargemeinschaft in der kurze Amtszeiten und Kampfwahlen wohl zum Auseinanderbrechen der Solidarität führen würden.</p>	
<p>Pool von Personen, die zur Verfügung stehen</p>	<p>Unsere ZK ist klein. Haben wir eine ausreichende Zahl von qualifizierten Personen, die sich der Aufgabe des Bischofsamtes stellen, wenn wir kürzere Amtszeiten haben?</p>	
	<p>Bei kurzen Amtszeiten erhält der Assistent des Bischofs die Rolle eines Generalsekretärs oder Generalvikars, da er/sie für die Kontinuität sorgen würde. Diese Rolle ist so nicht vorgesehen.</p>	
<p>Blick auf die UMC</p>	<p>Der Normalfall in der UMC ist seit der Vereinigung der Dienst auf Lebenszeit. Ausserhalb der USA haben sich in einigen Gegenden andere Regelungen eingebürgert, die jedoch nicht die Regel sind.</p>	

Als **Fazit** dieser praktischen Überlegungen und Gründe votiert die Arbeitsgruppe Bischofsamt **für eine Amtszeit auf Lebenszeit nach einer ersten Wahl auf vier Jahre**. Aus pragmatischen Gründen macht ein lebenslanger Dienst Sinn, auch wenn theologisch gesehen das Bischofsamt kein "ordo" ist.

Es ist sinnvoll, das Reglement der Zentralkonferenz so abzuändern, dass nicht bei jeder Wahl neu nach der Festsetzung der Amtszeit gefragt wird. Das kann eine Formulierung sein wie "dass ein Bischof / eine Bischöfin zuerst auf vier Jahre gewählt wird und die Amtszeit bei einer Wiederwahl auf Lebenszeit erfolgt".

31. Juli 2010

für die AG Bischofsamt: Hanna Wilhelm

Beilage 3: Regelung der Amtsdauer der Bischöfin/des Bischofs in der Zentralkonferenz der Evangelisch- methodistischen Kirche in Mittel- und Südeuropa

Empfehlung der Arbeitsgruppe für Theologie und Ordinierte Dienste im Anschluss an ihre Sitzung in Níyregyháza vom 3. bis 6. September 2010

Für theologische und pragmatische Argumente bezüglich dieser Frage sei auf die Stellungnahme der Arbeitsgruppe für Theologie und ordinierte Dienste vom September 2009 und die pragmatischen Überlegungen der Arbeitsgruppe für das Bischofsamt vom Juli 2010 verwiesen.¹

Angesichts dessen,

- dass die personale Episkopé in der Evangelisch-methodistischen Kirche theologisch nach wie vor nicht als ein drittes ordiniertes Amt verstanden wird,
- dass die benachbarten europäischen Zentralkonferenzen begrenzte Zeitspannen für den bischöflichen Dienst vorsehen,
- dass selbst in den Vereinigten Staaten eine Bischöfin/ein Bischof nie länger als zwölf Jahre für einen Bischofssprengel verantwortlich ist,

empfiehlt die Arbeitsgruppe,

¹ Es sei darauf hingewiesen, dass trotz der unterschiedlichen Ergebnisse der beiden Arbeitsgruppen, die praktischen Konsequenzen sehr ähnlich wären, insofern als die Wahl eines Bischofs/einer Bischöfin jünger als 49 sehr selten vorkommen wird. (Bei Bischof Växby war das der Fall. Er ging nach Ablauf seiner Zeit als Bischof in Nordeuropa in den Gemeindedienst und liess sich erst später wieder zum Bischof für Eurasien wählen.) Es erschien der Arbeitsgruppe für Theologie und ordinierte Dienste angemessen, die theologischen Argumente stärker wiegen zu lassen.

- die Regelung für die Amtsdauer einer Bischöfin/eines Bischofs in der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa an die Regelung der anderen europäischen Zentralkonferenzen anzupassen,
- einen Bischof/eine Bischöfin zunächst für eine Vierjahresperiode zu wählen und zu beauftragen und bei einer Wiederwahl die gesamte Amtszeit auf zwölf Jahre zu beschränken, wobei die Möglichkeit besteht, die Amtszeit mit maximal vier Jahren zu verlängern, sollte der Bischof/die Bischöfin bei Ablauf der zwölf Jahre noch weniger als vier Jahre zur Pension haben (vgl. Regelung der Zentralkonferenz von Nordeuropa und Eurasien).

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste
Oktober 2010

Beilage 4:

Stellungnahme zum GEKE-Papier „Schrift – Bekenntnis – Kirche“

Insgesamt stimmen wir dem Papier „Schrift – Bekenntnis – Kirche“ zu. Wir teilen die Sicht der Herausforderungen, vor der wir uns als Kirche sehen: Einerseits haben wir es mit Menschen zu tun, die auf aktuelle Probleme keine verbindlichen Antworten in der Bibel finden. Andererseits begegnen uns Menschen, für die die Bibel in jedem Fall klare und direkte Antwort auf alle wesentlichen Fragen der jeweiligen Gegenwart bereit hält. Wir anerkennen, dass das GEKE-Papier verschiedene und gegensätzliche Spielarten des evangelischen Schriftverständnisses zusammenhalten möchte. Auch uns Methodistinnen und Methodisten geht es nicht um **ein** Schriftverständnis, sondern um die Möglichkeit, die verschiedenen Schriftverständnisse im Gespräch zu halten.

Als Arbeitsgruppe einer Kirche, die sich in ihrer theologischen Urteilsbildung am Quadrilateral von Schrift, Tradition, Vernunft und Erfahrung orientiert, erkennen wir die Unterscheidung (nicht die Trennung!) von Gottes Wort (die sich mir bzw. anderen Menschen erschliessende Botschaft) und Bibel (Textsammlung) an. Diese Unterscheidung ermöglicht uns, die Bibel erwartungsvoll zu hören und zu lesen – unbeirrt durch die Tatsache, dass biblische Texte in den Händen von Menschen auch missbraucht worden sind und missbraucht werden können. Wir sehen die Verbindlichkeit der Schrift darin, dass sich im biblischen Kanon Gottes Wort an menschliche Worte gebunden hat und in Auslegung und Verkündigung immer wieder binden wird. Darauf gründet unser hoffnungsvolles Ringen um die Mitte der Schrift, die sich dank der

Selbstoffenbarung Gottes in Christus und kraft des Heiligen Geistes Menschen immer wieder neu zu erkennen gibt. Auf jeden Fall mitsagen können wir, dass die Bibel „eine Sammlung von Dokumenten“ ist, „die Zeugnisse für die Begegnung mit dem einen Gott, der die Begegnung mit den Menschen sucht, sind“. Wir würdigen die hermeneutischen Regeln, die darauf zielen, dass sich biblische Texte Menschen so erschliessen, dass sie sich persönlich angesprochen wissen. „Hörende und Lesende bringen in das Hören und Lesen der Texte ihre eigenen Erfahrungen und Sprachmuster ein ...“ (S. 8) könnte allenfalls eine eigene, vierte Regel bilden.

Wir sehen auch die hohe Verantwortung von Pfarrpersonen und von der Kirchenleitung für die Auslegung biblischer Texte gerade dann, wenn es zu Auseinandersetzungen kommt, tendieren dabei aber dazu, die Verbindlichkeit der Auslegung nicht durch ein Lehramt geregelt zu sehen. Wir begrüßen es, dass eine Vielfalt von Zugängen zur Bibel – u.a. Bibliodrama – gewürdigt wird und dass so die ganz persönliche Begegnung mit der Schrift wertgeschätzt wird.

Unsere Anfragen beziehen sich eher auf Einzelheiten. So halten wir die „ursprüngliche Intention“ für einen fragwürdigen Begriff – ist die ursprüngliche Intention nicht eine Fiktion, und kann man sich an ihr überhaupt orientieren und wenn ja, vielleicht nur als eine Art regulativer Idee?

Auch wir finden, „dass das eine Evangelium von Jesus Christus in verschiedenen Bekenntnisformulierungen zum Ausdruck kommen kann.“ Wir erfahren diese Vielfalt als Konfliktpotential, das sich nicht durch die Verfassung neuer Bekenntnisschriften regeln lässt. Auch wir verweisen in unserer Kirchenordnung auf Bekenntnisse, aber wir haben keine Bekenntnisschriften wie z.B. die lutherische Kirche die Confessio Augustana und wir müssen uns – eben in Arbeitsgruppen mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Jährlicher Konferenzen – immer wieder neu fragen, was denn unsere Kriterien sind, künftigen Papieren der GEKE zustimmen zu können oder sie ablehnen zu müssen. Wir sind auf Gedeih und Verderb auch im Blick auf die verbindliche Lehre aufs Verhandeln angewiesen. Das drückt sich darin aus, dass sich das Prinzip der Konferenz auf allen Ebenen durchsetzt. (vgl. evangelische Synoden – Generalkonferenz)

Da wir unsere Kirche als nachreformatorisch verstehen und uns nicht in derselben Weise wie die reformatorischen Kirchen am „Reformatorischen“ orientieren, würden wir in dem Papier gerne „reformatorisch“ durch „evangelisch“ ersetzt sehen.

Nun noch einige wenige Anmerkungen und Betonungen:

S. 4: „Eindeutig aber wird Gott erkannt“ ... „in endgültiger Weise“ – besser: als Bekenntnis zu formulieren; **„Als Christen / Christinnen** erkennen wir Gott in seinem Handeln und Wesen ...“.

S. 6: „Das Zeugnis von Gottes versöhnendem Handeln in Jesus Christus, seinem bedingungslosen Ja zu den Schwachen und Sündern, zu den Armen und den Belasteten ist in seinen ganz unterschiedlichen Gestalten bestimmendes und tragendes Zentrum der Schrift.“ Ergänzen durch einen Satz, der die Antwort des Menschen hervorhebt: **„Menschen – die sich nie im gnadenfreien Raum befinden – werden verändert, ermächtigt und können auf Gottes Zuspruch und Anspruch antworten.“**

S. 10, Punkt 3: Wir teilen die Problemanzeige und wünschen uns zu diesem Punkt noch mehr. Sollte noch einmal überarbeitet werden.

S. 14: Gemeinsamer Bekenntnisweg – gemeinsames Bekennen muss sich nicht in gemeinsamen Formulierungen niederschlagen. Wir stimmen dem zu und bekräftigen als Arbeitsgruppe, dass wir mit den anderen Kirchen der GEKE gerne einen gemeinsamen Bekenntnisweg beschreiten.

Beilage 5: Stellungnahme zum GEKE-Lehrgespräch „Amt - Ordination - Episkopé“

Die Arbeitsgruppe ist in grundlegender Übereinstimmung mit der Aussage des Lehrgesprächs „Amt - Ordination - Episkopé“ und meint, dass mit diesem Dokument ein wichtiger weiterer Schritt getan wird hin zu einem gemeinsamen evangelischen Amtsverständnis. In der Folge nehmen wir in fünf Schritten inhaltlich Stellung zu dem Dokument, und zwar in Anlehnung der im Juni 2010 empfohlenen Leitfragen: a) Hervorhebung der besonders wichtigen Aussagen, b) Vorschläge zur weiteren Bearbeitung des Dokuments, c) Kommentare bezüglich der Praxis innerhalb der EmK, d) Anfrage/Herausforderung an die eigene Praxis, d) Kommentare zu den Empfehlungen.

a) Hervorhebung der besonders wichtigen Aussagen

31.27-32 Es geht um eine Regelung der Ämter, dass es der Sache dient.

- 40.1-3 Die Frage nach der klaren Berufung hat in der EmK eine feste Verankerung, sowohl was die innere als auch was die äußere Berufung betrifft. (In der Regel absolvieren PastorInnen der ZK MSE im Lauf ihrer Ausbildung ein Gemeindepraktikum, während dem geprüft wird, ob die *vocatio interna* einer *vocatio externa* entspricht.)
- 60.31-33 Im „Gegenüber“ der Ordinierten spiegelt sich das von außen kommende, prophetische Wort. Im Methodismus gehören Ordinierte dem Bund der Ordinierten an und haben so den Auftrag der Kirche, lokalen Gemeinden auch prophetisch gegenüber zu treten.
- 66.13-14 Aus methodistischer Sicht ist die Sichtbarkeit der Zusammengehörigkeit von weltweiter und lokaler Kirche besonders wichtig.
- 68.29-30 Das Wahrnehmen der Leitungsaufgabe durch Ordinierte und nicht Ordinierte (vgl. Jährliche Konferenz) ist im Methodismus ein wichtiges Erbe.
- 71.17-18 Der Gedanke, dass das Ausüben der *episkopé* in der eigenen Kirche auch eine die gesamte Kirche betreffende, ökumenische Funktion hat, ist ansprechend und ergänzt das evangelisch-methodistische Verständnis von *episkopé* sehr schön.
- 73.34-35 Die von allen Ordinierten gemeinsam ausgeübte *episkopé* kommt in der EmK unter anderem im „Bund der Ordinierten“ zum Ausdruck.

b) Vorschläge zur weiteren Bearbeitung des Dokuments

- 3.26 Wir empfehlen, die Worte „die Frauenordination und“ zu streichen. (Begründung: s.u. zu 52-54)
- 9.38/15.3-4 Die mehrfach zitierte Formulierung "Herrschaft des Wortes", die den Tampere-Thesen entstammt, erachten wir als problematisch. Wir würden eine Formulierung, die von dem unumgänglichen, kontinuierlichen Umgang mit den biblischen Schriften spricht, bevorzugen. (vgl. dazu auch die Spannung zur Formulierung, das Schriftprinzip ziele „nicht auf die formale Vorrangstellung der Bibel gegenüber der kirchlichen Tradition oder sonstigen Quellen...“ - 23.2-3)
- 28.6 Wir finden das Zitat aus KJC (Das GEKE-Dokument *Kirche Jesu Christi* von 1994) unglücklich, das Jesus Christus auf recht technische und damit theologisch problematische Weise als „Instrument des Heils“ bezeichnet.
- 31.32 Was ist mit „Marginalisierung von Glauben und Kirche“ gemeint und wie verhält sich diese Marginalisierung zu den anderen Herausforderungen, die erwähnt werden? Zeugt die Gestalt der Äm-

- ter der Kirchen davon, dass diese Gerechtigkeitsthemen ernst genommen werden? Fehlt nicht soziale Gerechtigkeit? Hier braucht es klarere Formulierungen.
- 39.18-20 Nach methodistischem Verständnis gibt es neben Verkündigung, Abendmahl und Taufe noch weitere Gnadenmittel, zu denen Bibellesen, Fasten, Gebet, Gemeinschaft und soziales Engagement gezählt wird. (vgl. *Allgemeine Regeln*)
- 48.33-34 Diese Beschreibung trifft auf US-amerikanische Verhältnisse, nicht aber auf (die meisten) europäischen Konferenzen zu, wo es gemeinsame Bünde für Diakoninnen und Älteste gibt.
- 48.35 Es ist nicht ersichtlich, warum hier „Presbyterinnen“ und nicht „Älteste“ steht, wenn es um ein Äquivalent zu den „Ältesten“ im vorhergehenden Satz geht. Zudem kennen wir im deutschsprachigen Methodismus die Amtsbezeichnung „Presbyterin“ nicht.
- 52 – 54 Unter Verweis auf Fußnote 12 (S.9) schlagen wir vor, die Paragraphen 52-54 aus dem Dokument zu streichen, da die Ordination von Frauen von den meisten Kirchen der GEKE praktiziert wird. Um der Frauenordination den Charakter der Selbständigkeit und Konsensfähigkeit zu erhalten, muss sie nicht noch einmal extra thematisiert werden.
- 55.17-28 Warum wird unter der Überschrift „Zugang zu den Ämtern“ die Frage der Frauenordination und die Frage der Ordination von Homosexuellen als scheinbar zusammengehörend verhandelt?
- 57.12-13 Die Verneinung jeglicher Unterschiede von ordinierten und nicht-ordinierten Personen ist zu schroff. Wenn kein Unterschied besteht, verliert die Ordination ihren Sinn. (In der EmK gehören zum Beispiel ordinierte Personen einem besonderen Bund an. Allein darin besteht bereits ein Unterschied.) Vielleicht reicht es, anstatt Unterschied „qualitativer Unterschied“ zu sagen.
- 59.21-25 Präzisierung der Formulierung von der Zusammengehörigkeit von öffentlicher Predigt und Verwaltung der Sakramente wäre wünschenswert, weil hier der Eindruck entstehen kann, dass auch jede Beauftragung zur Wortverkündigung mit einer Ordination verbunden sein soll.
- 61.3 Die polemische Fußnote 51 in Abgrenzung von „Lumen Gentium“ kann entfallen.
- 62.10 Fußnote 52 ist unverständlich.
- 66.5ff Wir würden uns in diesem Paragraphen eine theologische Erklärung wünschen, warum die Ordination von Ordinierten vorgenommen werden soll und wie sich ein solches Verständnis von dem Konzept der „apostolischen Sukzession“ unterscheidet.

- 66.11-13 Wir schlagen vor, das Wort „gewöhnlich“ mit „oft“ zu ersetzen. außerdem fragen wir uns, ob im europäischen Protestantismus der Begriff „Kathedrale“ üblich ist.
- 66.13 Fußnote 56 muss heißen: „...an der Jährlichen Konferenz...“
- 73.29 Der Deutlichkeit halber sollte „episkopales“ mit „bischöfliches“ ersetzt werden.

c) Kommentare bezüglich der Praxis innerhalb der EMK

Die Praxis innerhalb der EMK ist im Dokument im Großen und Ganzen angemessen beschrieben.

d) Anfrage/Herausforderung an die eigene Praxis

- 16.23-25 In der EMK kommt es immer wieder vor, dass nicht-ordinierte Personen in gewissen einzelnen Gemeinden zur Wortverkündigung und Sakramentverwaltung beauftragt sind.
- 21.9-12 In der EMK gibt es LokalpastorInnen, die Sakramente verwalten, ohne ordiniert zu sein. Es ist außerdem Usus, dass die noch nicht ordinierten PastorInnen auf Probe unter Aufsicht eines/r ordinierten Ältesten die Sakramente in der Gemeinde, für die sie eine Dienstzuweisung empfangen haben, verwalten.
- 32.33-36 Es gibt in gewissen Gegenden der EMK in Zentraleuropa keine gegenseitige Anerkennung zwischen GEKE-Mitgliedskirchen (ein Beispiel ist Serbien). Von einer gelebten Gemeinschaft kann dort keine Rede sein.

e) Kommentare zu den Empfehlungen

- Zu Empfehlung 1: Warum richtet sich nur die Empfehlung 1 an „alle anderen christlichen Traditionen“?
- Zu Empfehlung 3: Bezüglich der wünschenswerten Ordination aller Personen (z.Bsp. LokalpastorInnen), denen die Verwaltung von Wort und Sakrament anvertraut ist, gibt es in der Evangelisch-methodistischen Kirche noch Klärungsbedarf.
- Zu Empfehlung 7: Wir unterstützen ausdrücklich diese Empfehlung.

2

Arbeitsgruppe Mission und Evangelisation

Die zwei Delegierten in die Kommission für Evangelisation (KEv) in der Zentralkonferenz Deutschland bilden gleichzeitig auch die Arbeitsgruppe der Zentralkonferenz MSE: Marc Nussbaumer, CH/F (Vorsitz) und Josef Cervenak, CZ/SK (Vertretung in der Exekutive).

Für die Arbeit in der Zentralkonferenz MSE haben die beiden je selbständig in ihren Konferenzen gearbeitet.

Um von der Zentralkonferenz-Ebene aus wirkungsvolle Impulse in die verschiedenen Jährlichen Konferenzen zu senden, gibt es keine zeitlichen Ressourcen. Es ist auch keine gemeinsame Aufgabe für die Zentralkonferenz ersichtlich.

Mit einem Fragebogen, der an Verantwortliche für Mission oder Evangelisation und an Distriktsvorsteher versandt wurde, wird versucht zu erfassen, wie das Anliegen Mission und Evangelisation in jeder Jährlichen Konferenz wahrgenommen wird. Aber auch durch diesen Fragebogen werden kaum Impulse und Unterstützung für die missionarische und evangelistische Arbeit ausgelöst. Fazit: Für die missionarischen und evangelistischen Aufgaben in den verschiedenen Jährlichen Konferenzen leistet die Arbeitsgruppe keine wirkliche Unterstützung.

Mit den korrespondierenden Mitgliedern der Arbeitsgruppe sind keine Kontakte gepflegt worden. Korrespondierende Mitglieder sind Zoltan Kovacs HU (engl), Lila Balovski (RS) (dt, engl), Ivan Morunov (BG) (dt), Andrzej Malicki (PL), Martin Siegrist (AT).

Die Anliegen im Zusammenhang mit einer „Congregational School of Development“ und Möglichkeiten für eine Studienreise wurden nicht weiter entwickelt.

Vom 20. – 24. März 2011 findet in Braunfels eine Tagung zu „World Methodist Evangelism“ statt, an der Leute, die in Gemeindegründungen und in evangelistischen Aufgaben tätig sind, teilnehmen. Auch Leute aus der UMC in Amerika werden daran teilnehmen.

*Marc Nussbaumer,
Vorsitzender der Arbeitsgruppe Mission und Evangelisation*

Beilage 1:
***Fragen zu Evangelisationsaktivitäten
in einzelnen Ländern der Zentralkonferenz
von Mittel- und Südeuropa***

Liebe Geschwister,

als Arbeitsgruppe Evangelisation wollten wir gerne eine Übersicht haben, wie in euerm Aufsichtsgebiet die Aktivitäten der Gemeinde sowie der ganzen Kirche in euerm Land laufen. Wir bitten um Antworten auf folgende Fragen. Wir sind auch froh über weiteren Bemerkungen und was Ergänzungen.

- 1) Gibt es in eurer Konferenz (Jährlichen-, Distrikt-) eine Kommission oder einen Ausschuss, evtl. eine beauftragte Person, die für Evangelisation, Mission verantwortlich ist? Wer ist es? Bitte um Namen des/der Leiters/in und Kontakt (e-Mail).
- 2) Hat eure Konferenz einen Evangelisationsplan, ein Evangelisationskonzept für die Arbeit (nun und in der Zukunft)?
- 3) Wie läuft die Evaluation der Arbeit?
- 4) Welche konkreten Aktivitäten laufen zurzeit? (In den Gemeinden – Beispiele; in der Gesamtkirche des Landes)
- 5) Mit wem geht die Zusammenarbeit gut? Mit wem funktioniert sie nicht?
- 6) Wie wird die Evangelisationsarbeit finanziert?
- 7) Welche Freude habt ihr an dieser Arbeit?
- 8) Welche Probleme müsst ihr lösen, was nimmt euch die Freude weg?
- 9) Was könnt ihr als speziell für euer Land bezeichnen?
- 10) Was könnt ihr von eurer Erfahrung als allgemeines Prinzip gut für alle empfehlen?

Für eure Antworten bis 10. Februar 2011 sind wir froh.

Beauftragter der Arbeitsgruppe für die Bearbeitung der Fragen zu Händen des Exekutivkomitees nach der Beratung der Arbeitsgruppe im November ist Josef Cervenak. Bitte, die Antworten ihm zuzusenden.

Beilage 2:

Kinshasa (Demokratische Republik Kongo): Wie kann die Mission der EMK gestärkt werden?

Aus Asien, Europa, Nordamerika und Afrika waren sie nach Kinshasa (DR Kongo) gereist: die 40 gewählten Mitglieder des Ständigen Ausschusses für Zentralkonferenz-Angelegenheiten der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche (United Methodist Church). Unter der Leitung von Bischof Patrick Streiff führten sie vom 4. bis 7. Februar 2011 an ihrer zweiten Tagung seit der Generalkonferenz 2008 intensive, aber sehr produktive Gespräche. Dabei ging es vor allem um die Kirchenordnung betreffende Anliegen und andere Empfehlungen zuhanden der Generalkonferenz 2012 in Tampa, FL, mit dem Ziel, die Mission der EMK zu stärken.

Zur Gliederung der Arbeit des Ausschusses waren drei Untergruppen gebildet worden:

- Die Gruppe «Bischöfliche Aufsichtsgebiete» hatte den Auftrag, Arbeitsbelastung und Rolle eines Bischofs oder einer Bischöfin in einer Zentralkonferenz zu untersuchen. Aufgrund dieser Untersuchungen sollten hilfreiche, kontextbezogene Kriterien für die Anzahl und die Zuteilung von Bischöfinnen und Bischöfen in den sieben Zentralkonferenzen entwickelt werden.
- Die Gruppe «Zentralkonferenzen» hatte sich der Frage zu stellen, welches die optimalen Strukturen sind, die auf der ganzen Welt den Dienst der Kirche ermöglichen.
- Der Gruppe «Generalkonferenz» schliesslich war unter anderem die Aufgabe zugewiesen worden, zu evaluieren, wie gegenwärtig in den Zentralkonferenzen Provisorische Jährliche Konferenzen, Missionskonferenzen und Jährliche Konferenzen eingerichtet werden. Ausserdem stand hier die Frage nach der Beziehung mit autonomen Kirchenstrukturen auf der Tagesordnung.

Aus der Arbeit der drei Untergruppen und der anschliessenden Plenardiskussion resultierten verschiedene Empfehlungen an die Generalkonferenz:

- Vorschlag für Kriterien im Hinblick auf die Schaffung von neuen Bischöflichen Aufsichtsgebieten in den Zentralkonferenzen (ein entsprechender Bericht war von der Generalkonferenz 2008 gefordert worden)
- Einrichtung eines vierten Bischöflichen Aufsichtsgebiets in der Zentralkonferenz von Kongo (wobei der grösste Bedarf dafür ganz klar im Gebiet von Zentralkongo gesehen wurde)

- Anpassung an die Realität der in der Kirchenordnung enthaltenen geographischen Informationen zu den Zentralkonferenzen (dies auf dem Hintergrund der Tatsache, dass vor allem in Afrika die EMK nicht nur im Hinblick auf die Mitgliederzahlen wächst, sondern dass sie sich auch auf benachbarte Länder ausdehnt)
- Umwandlung der Malawi-Missionskonferenz in eine Provisorische Jährliche Konferenz
- Aufteilung der gegenwärtigen Jährlichen Konferenz von Nigeria in drei Jährliche Konferenzen
- Neuformulierung der kirchenrechtlichen Bestimmungen hinsichtlich der Schaffung von Provisorischen Jährlichen Konferenzen durch Zentralkonferenzen und ihrer Vertretung an der Generalkonferenz

Der Ausschuss verabschiedete auch eine Empfehlung an die Missionsbehörde (General Board of Global Ministries), in der es um die mögliche Errichtung kirchlicher Strukturen in Südost-Asien geht. Eine zweite Empfehlung im Hinblick auf die künftige Finanzierung der alle vier Jahre stattfindenden Tagungen der Zentralkonferenzen ging an die Missionsbehörde und an den Rat für Finanzen und Administration (General Council on Finance and Administration).

Am Sonntag, 6. Februar 2011, besuchten die Ausschussmitglieder EMK-Gemeinden in Kinshasa und Umgebung. Sie sahen viele freudenstrahlende Gesichter von Kindern und Jugendlichen und erlebten etwas von der Hoffnung auf Gott, die das Leben aller Anwesenden prägt. Einen Tag später war eine Gruppe bischöflicher Vertreterinnen und Vertreter bei Adolphe Muzito, Premierminister der Demokratischen Republik der DR Kongo, zu Gast (siehe EMK-News-Bericht vom 14. Februar 2011).

Der Ausschuss schloss in Kinshasa seine Arbeit für dieses Jahrviert ab. Es wird nun Aufgabe der Generalkonferenz 2012 sein, die Kirche so zu organisieren, dass es der Mission dient, Menschen in die Nachfolge Jesu Christi zu führen, auf dass die Welt verändert wird.

Die Ausschuss-Mitglieder aus der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa (neben Bischof Patrick Streiff) sind Pfarrer Marc Nussbaumer aus der Schweiz und der Laie Istvan Ambrusz aus Ungarn.

Quelle: Standing Committee on Central Conference Matters

3

Arbeitsgruppe Kinder und Jugend

1. Allgemeines

Am Arbeitsgruppentreffen im Oktober 2010 waren Österreich, Bulgarien, Ungarn, Serbien und die Schweiz, vertreten. Weiter waren noch internationale Gäste dabei: Hank Hilliard (USA, DMYP) und Katharina Sautter (Deutschland). Entschuldigt war Makedonien, da die Vertretung leider kein Visum erhielt. Abwesend waren Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik, Frankreich, Algerien und Albanien.

Stefan Schröckenfuchs trat an der Tagung aufgrund zeitlicher Überbelastung vom Vorsitz zurück. Mihail Stefanov bleibt weiter im Vorsitz, wünschte sich aber aufgrund seines sonstigen grossen Engagements wieder einen Co-Vorsitz.

Die Arbeitsgruppe findet die Aufteilung auf zwei Vorsitzende, jemand aus einer deutschsprachigen und jemand aus einer anderssprachigen Konferenz, für sinnvoll. Sie schlagen Reto Nägelin, Leiter der Takano-Fachstelle EMK (Schweiz), als neuen Co-Vorsitzenden vor.

Antrag an das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz MSE: Wahl von Reto Nägelin in den Co-Vorsitz (Mihail Stefanov ist bereits gewählter Vorsitzender) der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend.

2. Engagement im DMYP

Im DMYP (Division on Ministries with Young People) sind weiter Daniel Sjanta (Serbien) und Katherine Jolly (Österreich) die offiziellen Vertreter unserer Zentralkonferenz.

Im Sommer 2010 fand die „Global Young People's Convocation - Legislative Assembly“ in Berlin statt. Von den möglichen 12 Stimmberechtigten nahmen 9 teil, diese kamen aus der Schweiz, aus Österreich, Bulgarien, Ungarn, Serbien und Makedonien. Von den möglichen 22 Nicht-Stimmberechtigten nahm aufgrund der hohen Kosten niemand teil. Wie im letzten Bericht ersichtlich, waren die Kosten immens und für Jugendliche und junge Erwachsene nicht zahlbar (\$1'000 für stimmberechtigte, \$1'100 für nicht-stimmberechtigte Delegierte, zuzüglich Fahrtkosten). Wir danken dem Bischofssekretariat für die finanzielle Unterstützung, welche die Teilnahme erst möglich machte.

Die Stellungnahme (siehe letzter Bericht) an den DMYP bezüglich den horrenden Kosten wurde beantwortet – jedoch ohne viel Inhalt und vor allem ohne wirkliches Verständnis unserer Anliegen. Ob und wie unsere Anliegen

aufgenommen wurden, wird sich wohl an der nächsten „Global Young People's Convocation - Legislative Assembly“ zeigen müssen.

3. Engagement im EMYC Council

Nach wie vor ist das Engagement im EMYC eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeitsgruppe. Am diesjährigen EMYC Council beschäftigten uns unter anderem:

- die Entwicklung und Umsetzung des Ressourcenaustausches der einzelnen Jugendorganisationen (v.a. via Internet). Hierfür wurde im letzten Jahr die technische Voraussetzung geschaffen, und nun gilt es die Inhalte zu liefern.
- Die Planung des Swop-Shops, welcher im April 2011 in Schweden stattfindet. Sie wurde gemacht.
- Das europaweite Jugendtreffen 2011 wurde konkretisiert. Das europäische Jugendtreffen 2011 wird zwischen dem 31.07.2011 und dem 06.08.2011 im Wesley-Camp in Liepāja (Lettland) unter dem Thema „(A)cross borders“ stattfinden.
- Der grösste Teil der Teilnehmenden engagierte sich in den Workshops zur Sammlung von Programmideen für den Jugendbereich des European Methodist Festival 2012. Die Sammlung wurde von Roy Crowder (GB/MF) aufgenommen.

4. Weitere Aufgabenfelder

Der Austausch innerhalb der Arbeitsgruppe ist von hoher Bedeutung. Die Herausforderungen an die verschiedenen Kinder- und Jugendwerke sind wohl sehr unterschiedlich, der Austausch und die Entwicklung von grenzüberschreitenden Zusammenarbeiten sind wichtige Themen, auch wenn die Möglichkeiten zur gegenseitigen Unterstützung doch sehr begrenzt sind.

Da im 2011 das EMYC-Jugendtreffen und 2012 das European Methodist Festival geplant sind, gibt es kein ZK-weites Jugendlager. Die überregionalen Kontakte und Begegnungen werden aber nach wie vor gepflegt. Es ist nötig, sich für 2013 Grundgedanken zu einem Zentralkonferenz-Jugendtreffen im Rahmen des „Impuls-Festivals“ (www.takano-online.ch/festival) zu machen. Dies wird am nächsten Treffen der Arbeitsgruppe Thema sein.

Mit einem herzlichen Dank an alle Verantwortlichen der Zentralkonferenz für die Unterstützung und das uns entgegengebrachte Vertrauen schliessen wir den Bericht.

12. Januar 2010, Reto Nägelin und Mihail Stefanov

4

Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft

Menschenrechts-Konsultation der KEK in Hildesheim-Himmelsthür

Vom 3. bis 5. Mai 2010 hielt die Kommission Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in Hildesheim-Himmelsthür (Deutschland) eine kirchliche Konsultation zu den Menschenrechten ab. Mehr Informationen erhält man unter <http://csc.ceceurope.org/issues/human-rights-library>. Esther Handschin besuchte den Anlass als Vertreterin unserer Zentralkonferenz und der Zentralkonferenz Deutschland. Sie schrieb darüber einen Bericht und verwendete die Ergebnisse der Konsultation als Grundlage für eine Arbeitshilfe und Empfehlung an die Österreichische Jährliche Konferenz.

Versammlung des European Christian Environmental Network

Ich besuchte vom 9. bis 13. Juni 2010 in Prag die 8. Versammlung des European Christian Environmental Network zum Thema „Unser tägliches Brot – leben in einer Zeit des Klimawandels“. Das Programm setzte sich zusammen aus grundlegenden Referaten von prominenten tschechischen Politikern, Kirchenführern und Universitätsprofessoren sowie aus Workshops und Meditationen. Erwähnt sei auch eine Gruppe, die echtes Tschechisches Brot herstellte. Ich gestaltete ein Morgengebet und verwendete dazu das Wechselgebet zum Sozialen Bekenntnis. Es stiess auf Anklang; den Leuten gefiel es. Ermutigend war für mich der Sonntagmorgen-Gottesdienst, in dem Pfarrer Peter Pavlovic, Sekretär des ECEN, predigte. Weitere Informationen und die offiziellen Dokumente der Versammlung findet man auf <http://www.ecen.org>. Aber das Networking an der Versammlung selbst war wohl noch wertvoller. Das European Christian Environmental Network (ECEN) ist ein kirchliches Netzwerk, welches die Zusammenarbeit zugunsten der Schöpfung fördert. Es ist ein Arbeitsbereich der Konferenz Europäischer Kirchen in Europa (KEK), um damit das Verhältnis zur Natur und der Umwelt aus der Perspektive der christlichen Theologie und des Lebensstil zu thematisieren.

Konsultation zu Armut, Reichtum und Ökologie in Europa

Ich nahm ebenfalls an der Konsultation zu Armut, Reichtum und Ökologie in Europa vom 8. bis 12. November 2010 in Budapest teil. Organisiert wurde die Konsultation von der Konferenz Europäischer Kirche und dem Ökumenischen Rat der Kirchen. Der Anlass begann mit einer Exkursion in die Umgebung von Salgotarjan und Batonyterenye. Die Region liegt ungefähr 120 km nordöstlich von Budapest. Es ist ein sehr armer Teil von Ungarn mit vielen Bewohnern aus der Volksgruppe der Roma. Das kommunistische Regime zerstörte die dortige Landwirtschaft, indem sie der Region Schwerindustrie aufzwang. Diese konnte nicht überdauern, da es gar keine lokalen Mittel dafür gab. Das

Ergebnis ist Arbeitslosigkeit, grosse Armut, minimale Bildung und Hoffnungslosigkeit. Die Teilnehmenden kamen zusammen mit lokalen Politikern und Pfarrern, welche ihre Ideen und Projekte vorstellten, mit denen sie den Menschen helfen wollten.

Alle Treffen im Rahmen der Konsultation fanden in den Räumen des Ökumenischen Rats der Kirchen in Ungarn statt. Sie wurden geistlich umrahmt von einem Eröffnungsgottesdienst sowie von Morgen- und Abendgebeten. Unter den Rednern waren Professoren, Regierungsvertreter und Offizielle verschiedener christlicher Institutionen. Ich war positiv überrascht von der hohen Zahl an jungen Menschen, welche die Konsultation besuchten. Die meisten kamen aus Südamerika, aber auch aus Afrika, Asien und Kanada. Ihre Teilnahme verstärkte die globale Sicht, so dass manchmal stärker aus einer globalen als aus einer europäischen Sichtweise ausgetauscht wurde.

Die Konsultation erstellte und verabschiedete einen Abschlussbericht: „Budapest Call for Climate Justice Addressing Poverty, Wealth and Ecology“ Die jungen Teilnehmenden verabschiedeten eine eigene Stellungnahme: „The Budapest Ecumenical Youth Declaration - Addressing Poverty, Wealth and Ecology“. Mehr Informationen dazu findet man auf der Webseite <http://csc.ceceurope.org>.

„Tretet ein für Gerechtigkeit“ (vgl. Beilage 1 – nur Deutsch)

Im Dezember 2010 entwarf und übermittelte Jörg Niederer eine Stellungnahme der Zentralkonferenz zum Dokument „Tretet ein für Gerechtigkeit“ der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE).

Revision der Sozialen Grundsätze (vgl. Beilage 2 – nur Englisch)

Am letzten Board Meeting des GBCS, das im Februar 2011 stattfand, wurde Antrag für eine grundlegende Revision der Sozialen Grundsätze diskutiert und verabschiedet. Um diesem Antrag mehr Gewicht zu verleihen, stellen wir folgenden **Antrag**:

- ***Das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa unterstützt den Antrag an die Generalkonferenz für eine grundlegende Revision der Sozialen Grundsätze.***
- ***Die Jährlichen Konferenzen der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa sind aufgefordert, ihre Unterstützung für einen entsprechenden Antrag an die Generalkonferenz durch eine formelle Abstimmung ebenfalls zum Ausdruck zu bringen.***

CO2-Kompensation (vgl. Beilage 3 – nur Englisch)

Nachdem bereits das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa 2010 entschieden hatte, für Reisen im Zusammenhang mit Beauftragungen der ZK eine CO2-Kompensation vorzunehmen, haben auch die drei

deutschen Jährlichen Konferenzen ein Mobilitätskonzept angenommen, welches ebenfalls eine CO₂-Kompensation für Reisen vorsieht. Zugleich erfolgte von Bischöfin Wenner ein Auftrag an die Fachgruppe GFS (Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung), für Flugreisen einen entsprechenden Antrag an die Generalkonferenz 2012 zu erstellen. Dieser Antrag lag am letzten Board Meeting des GBCS vor (vgl. Beilage 3), wurde jedoch nicht weiter bearbeitet. Damit wird die Zentralkonferenz in Deutschland diesen Antrag in eigener Verantwortung an die Generalkonferenz 2012 bringen. Der Antrag zielt darauf, die CO₂-Kompensation für Flugreisen bei allen Generalkonferenz-Behörden und im Bischofsrat umzusetzen. Die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa ist eingeladen, diesen Antrag an die Generalkonferenz 2012 mit zu unterstützen.

Antrag: *Das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa unterstützt den Antrag der Zentralkonferenz Deutschland an die Generalkonferenz 2012 zur CO₂-Kompensation bei Flugreisen.*

Weitere Anträge an die Generalkonferenz 2012

Von der Zentralkonferenz in Deutschland wird es drei weitere Anträge an die Generalkonferenz 2012 geben. Es geht dabei um Änderungen einzelner Abschnitte der Sozialen Grundsätzen. Betroffen sind die Abschnitte 160 B „Verwendung von Energieressourcen“, 160 G „Nahrungsmittelsicherheit“ sowie 164 I „Militärdienst“ und 165 C „Krieg und Frieden“. Wer darüber mehr Informationen wünscht, kann sich an Jörg Niederer wenden.

Jana Krizova

Brno, Februar 2011

Beilage 1:
Stellungnahme zum Text
Tretet ein für Gerechtigkeit
der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa
(GEKE)
von der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft
der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa der
Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK)

Gerne nehmen wir Stellung zu diesem Dokument. Aus unserer Sicht ist es ein wichtiges und hilfreiches Schriftstück, das Wesentliches zu sagen vermag über die ethische Urteilsbildung und das soziale Engagement der Evangelischen Kirchen in Europa.

Zu unseren Bemerkungen:

1. Zur Bestandsaufnahme der Stellungnahmen

Ergänzend sei auf die folgende wichtige EMK-Stellungnahme hingewiesen: Der Bischofsrat der Evangelisch-methodistischen Kirche hat am 3. November 2009 einen Pastoralbrief und ein Grundlagendokument zum Thema „God’s Renewed Creation: Call to Hope and Action“ herausgegeben. Der Text liegt in verschiedenen Übersetzungen auf der Webseite www.hopeandaction.org vor. Er nimmt eine Bischofsbotschaft von 1986 auf, damals besonders im Blick auf die nukleare Krise und das Wettrüsten formuliert, und benennt die drei grössten Gefährdungen der Menschheit:

- Weltweite Ausbreitung von Armut und Krankheit,
- Umweltzerstörung und Klimawandel,
- die Überschwemmung der Welt mit Waffen und Gewalt.

Der Text hat Bedeutung für die weltweite EMK. Dies ist eine typische Besonderheit der EMK. Die meisten ihrer ethischen Texte sind nicht speziell europäische Texte, sondern durch und für eine weltweite Kirche formuliert. Es ist die Generalkonferenz der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche (United Methodist Church), welche alle 4 Jahre verbindlich für die ganze Kirche Texte beschliesst und das Kirchenrecht anpasst. Auch im Namen der Kirche kann der Bischofsrat Stellung zu Fragen beziehen und die Kirche gegenüber Institutionen vertreten. Insofern nimmt der GEKE-Text mindestens im Blick auf die EMK nicht nur Dokumente „auf nationaler... regionaler und lokaler Ebene“

(Tretet ein für Gerechtigkeit, Seite 11, Zeilen 1-8²) auf, sondern auch internationale Texte.

Das gilt zum Beispiel auch für die „Sozialen Grundsätze“ und das „Soziale Bekenntnis“ der EMK. Beide Texte wurden von der Generalkonferenz der EMK angenommen und haben weltweite Bedeutung. Zudem werden sie alle vier Jahre von der Generalkonferenz aktualisiert. Gültig ist immer diejenige Version dieser Texte, welche von der letzten Generalkonferenz angenommen wurde. Im GEKE-Text wurde diese Eigenart verschiedentlich nicht genügend berücksichtigt, gibt es doch nicht historisch begründete Zitierungen auf veraltete Versionen des Sozialen Bekenntnisses und der Sozialen Grundsätze.

Wir erlauben uns deshalb, hier einige Korrekturen anzubringen bei der Zitierung und den Quellenangaben in der GEKE-Studie:

- **Seite 21, Anmerkung 46:** Der Text „Let Your Light Shine“ ist nicht von der Evangelisch-methodistischen Kirche, sondern von der Britischen Methodistenkirche. Siehe dazu auch **Seite 61, Abschnitt Grossbritannien!**
- **Seite 32, Anmerkung 74:** Bitte nehmen sie nicht auf die „Sozialen Grundsätze der Methodistischen Kirche 2005“ Bezug, sondern auf die „Soziale Grundsätze der Evangelisch-methodistischen Kirche 2008“. Auch der Link ist zu ersetzen mit: <http://www.emk-kircheundgesellschaft.ch/de/soziale-grundsaeetze.html>
- **Seite 32, Anmerkung 75:** Die Quellenangaben sind unklar: Wenn auf den amerikanischen Text verwiesen werden soll, dann wäre der entsprechende Link http://www.emk-kircheundgesellschaft.ch/uploads/media/social_principles_2008.pdf. Vermutlich wird Bezug genommen auf den Abschnitt „¶ 160. I. THE NATURAL WORLD“
- **Seite 40, Zeile 20.21:** „Soziale Prinzipien“ ist die falsche deutschsprachige Übersetzung. Richtig muss es heissen: „Soziale Grundsätze“.
- **Seite 54, Anmerkung 151:** Es handelt sich nicht um einen Text der Nordeuropa-Zentralkonferenz, sondern um die Resolution der weltweiten United Methodist Church, wie sie im „Book of Resolutions 2008“ unter dem Titel: „6061. Our Muslim Neighbors“ zu finden ist. Das Zitat findet sich in diesem Text unter der Überschrift „Christian-Muslim Discussions“. Siehe dazu <http://www.emk-kircheundgesellschaft.ch/de/themen-und-dokumente/a-j/islam/our-muslim-neighbors-english.html>. Diese Angaben müssen auch auf der **Seite 65, Abschnitt „Methodistische Kirche“** korrigiert werden.
- **Seite 65, Zeile 2:** Die Überschrift muss geändert werden in: „Evangelisch-methodistische Kirche“ bzw. „United Methodist Church“.

² Wir beziehen uns auf die deutsche Übersetzung. Im Folgenden wird sie „GEKE-Studie“ genannt.

- **Seite 65, Zeile 2:** Die beiden Einträge zu den Sozialen Grundsätzen 2000 und 2005 (deutsch) sind zu ersetzen mit: „Evangelisch-methodistische Kirche | Die Sozialen Grundsätze | 2008 | Deutsch“.
- **Seite 65, Zeile 2:** Die letzte Spalte ist falsch eingeordnet. Das Copyright haben die Erzbischöfe der Anglikanischen Kirche. „Die Kommission zum Leben und Glauben in der Stadt“ ist eine Kommission der Kirche von England.

2. Zur theologischen Grundlegung

Aus unserer Sicht bleiben **Gewalt und Krieg** auch im heutigen Europa soziale Schlüsselfragen der Gesellschaft. Verschiedene Europäische Länder sind in Kriege verwickelt. Gewalt ist auch spürbar z.B. in wirtschaftlichen Abhängigkeiten. Auch wenn diese Themen für die Studie bewusst weggelassen wurden, so sind Gewalt und Krieg mit zu bedenken bei den behandelten Themen der wirtschaftlichen Globalisierung, der Armut und sozialen Ausgrenzung, der Bildung, der Migration und Integration sowie der ökologischen Gerechtigkeit. Auch aus Sicht der Evangelisch-methodistischen Kirche gibt es keine trennenden konfessionellen Unterschiede bei der Verhältnisbestimmung von Kirche und Staat/Gesellschaft. Jedoch wird in den Sozialen Grundsätzen der EMK (<http://www.emk-kircheundgesellschaft.ch/de/soziale-grundsaeetze.html> 164 V. C Kirche und Staat) auf eine klarere Trennung von Kirche und Staat gedrängt.

In der jüngsten Zeit kann man feststellen, dass keine Klarheit besteht zwischen den sozialen Aufgaben, welche der Staat wahrnimmt, und wieweit die Kirchen hier wieder vermehrt gefordert sind, da sich der Staat zunehmend dieser Aufgaben zu entledigen versucht. Hier braucht es wieder neue Verhältnisbestimmungen für die Zukunft.

3. Zur ethischen Orientierung

Als Anregung verweisen wir auf eine Diskussion innerhalb der EMK von Mittel- und Südeuropa: Es gibt – ausgehend von einem Zitat John Wesleys – Versuche, Wesentliches (essentials) von Unwesentlichem (opinions) zu unterscheiden. Man denkt und handelt also weniger im Modus von Mittelaxiomen, sondern versucht, die unaufhebbaren Inhalte des Glaubens und Handelns zu definieren. Jedoch hat die jüngste Diskussion gezeigt, dass es auf diesem Weg kaum möglich ist, einen Konsens zu finden bei theologischen Inhalten. Und bei ethischen Inhalten ist es noch einmal viel schwieriger, zu bezeichnen, was entscheidend christliches Handeln ist und was beliebig bleiben darf.

4. Empfehlungen der Lehrgespräche

Innerhalb der Evangelisch-methodistischen Kirche ist man sich über die Kirchengemeinschaft sehr bewusst. Dies wird immer wieder sichtbar an aktuel-

len Anlässen und zu aktuellen Themen. So wäre an die Feier zu 20 Jahren Abendmahlsgemeinschaft zwischen reformierten, lutherischen und methodistischen Kirchen in Österreich zu erinnern, mit Beteiligung von Ratspräsident Pfr. Dr. h.c. Thomas Wipf und weiteren GEKE-Vertretern. Hilfreiche Kontakte von Kirchen der GEKE haben zu Annäherungen geführt in Ländern des Ostens. Die gegenseitige Anerkennung der Ordination (und damit die GEKE) ist z.B. in der Schweiz jedes Jahr ersichtlich an den Tagungen der Jährlichen Konferenz (Synode der EMK) wenn Personen aus anderen GEKE-Kirchen ihren Dienst unter Anerkennung der in ihren Mutterkirchen empfangenen Ordination in der EMK aufnehmen. Auch die jüngst von der GEKE aufgeworfenen Frage nach gemeinsam getragenen Standards bei der Ausbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern findet Beachtung in der EMK.

Welchen Beitrag könnte die GEKE für alle Mitgliedskirchen erbringen bis zur nächsten Vollversammlung?

Hier schlagen wir vor, gerade in den ethischen Fragen noch enger und koordinierter zusammenzuarbeiten. So könnte die GEKE so etwas entwickeln wie Avaaz (<http://www.avaaz.org>) es tut. Mit einer Webseite bieten sie auf einfachste Weise Gleichgesinnten an, sich für eine – meist – ethische Sache mit ihrer elektronischen Unterschrift stark zu machen. Dies geschieht koordiniert. Die GEKE könnte eine solche Plattform anbieten und so nicht nur theoretische Grundlagen für rechtes ethisches Verhalten liefern, sondern auch die niederschwellige Möglichkeit schaffen, Partei für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung zu ergreifen.

Frauenfeld, 23.11.2010

*Verfasst im Auftrag der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft
Jörg Niederer*

Beilage 2: Petition Social Principles for the 21st century to transform the world

It is time for the Social Principles to be made globally relevant. In order to accomplish this, the Social Principles in their current form require a fundamental revision. Yet the cohesive role of the existing Social Principles should not be sacrificed. A process of revision of the Social Principles should reflect the unifying values and the call to ministry in our global church.

Revised Social Principles must begin with a clear theological foundation and a Wesleyan understanding of salvation. Our Social Principles need to be faith-based and global. The Social Principles should be expressed in a succinct and relevant manner, and maintain a level of generality. That permits them to be interpreted and applied by General Conference, Jurisdictions and Central Conferences to their specific global, regional, national and local social contexts.

Therefore, the Central Conferences of Germany, Northern Europe and Eurasia, Central and Southern Europe, and the General Board of Church and Society request the General Conference

- To direct the Secretary of the General Conference in cooperation with the General Board of Church and Society to lead and initiate a process to revise the Social Principles, to convene hearings and other appropriate measures in Jurisdictions and Central Conferences on the future of the Social Principles, and to appoint a committee of adequate size to provide assistance for further work on the revision of the Social Principles with the goal of making them more succinct, theologically founded and globally relevant. The composition of the committee should reflect in a representative manner the global nature of our church.
- To make available appropriate amounts of funding to the Secretary of the General Conference for this process.
- To provide logistical and staff support to the Secretary of the General Conference by the General Board of Church and Society and other General agencies as appropriate for this process.

Beilage 3: Petition Carbon Offsetting

The whole earth is God's good creation and has as such an inherent value. We are aware that the current utilization of energy resources threatens this creation fundamentally. As members of the United Methodist Church we are committed to dealing with creation and especially with its resources in a responsible and careful way.

In its call to action "God's Renewed Creation", the Council of Bishops of the United Methodist Church calls for the practice of environmental holiness to conserve natural resources and use only renewable resources in every gathering and every ministry of our congregations and Church. An important

expression of this is the reduction of our carbon footprint with regard to the travel related to the Church's meetings.

This issue has been addressed in previous resolutions, although not in a comprehensive manner. Resolution 1002 calls to "expand our use of public transportation, carpooling, and teleconferencing to reduce fossil fuel consumption". Resolution 1031 resolves "that members should make an effort to learn about human production and release of greenhouse gases and evaluate their own lifestyles to identify areas where reductions in production and release of greenhouse gases can be made. [...] [and] that members should also work to make their own congregations more aware of the issue of global warming and create policies and practices which reduce greenhouse gas emissions from congregational infrastructure (church buildings, parsonages, vehicles, etc.)". The most pertinent on this issue is probably resolution 6030, stating that "Therefore, The United Methodist Church calls on general agencies, annual conferences, and members of local churches to model sustainable travel and tourism and to reflect on the following when traveling: Does the travel respect and protect God's creation Are there ways to lower and/or offset carbon emissions from the mode of transportation Is the travel respectful of resources in and the natural habitat of the community being visited?"

Building on the experience of annual and central conferences (e.g. Germany) who have started the journey towards adoption of comprehensive mandatory mobility concepts, the General Conference of the United Methodist Church resolves

1. that for all travel related to the activities of annual, central, jurisdictional and general conference bodies, a threefold strategy of avoiding (avoiding travel where possible, replacing physical meetings through phone or videoconferencing), reducing (choosing less polluting means of travel than airtravel) and offsetting (where the first two strategies are not applicable) is being pursued;
2. that action be taken by ??? to propose mandatory guidelines for climate-friendly travel and for carbon offsetting in the case of unavoidable airtravel related to the activities of annual, central, jurisdictional and general conference bodies;
3. that in the case of offsetting, projects will be selected that operate according to the CDM (Clean Development Mechanism) Gold Standard;
4. the offsetting costs will be covered by the relevant bodies responsible for the meeting and the related travel.

5

Arbeitsgruppe Liturgie

Das Ziel, bis 2013 die Texte für einen Liturgieordner, der hauptsächlich für Hauptamtliche bestimmt ist, fertig zu haben, fordert uns als Arbeitsgruppe heraus. Im Berichtsjahr sind wir ein großes Stück des Weges weiter gegangen. Wir haben uns nach der letzten Tagung des ZK-Exekutivkomitees zu zwei zweitägigen Arbeitssitzungen in Aarau getroffen, in denen wir unter anderem Texte, die wir in der Zwischenzeit erstellt haben, bearbeiteten. Wir haben auch Texte des SEK (Schweizer Evangelischer Kirchenbund) übernommen und adaptiert, da durch die Mitgliedschaft der EMK im SEK, bzw. in der GEKE unsere Kirche diese Texte ohnedies mitverantwortet und so die Verbundenheit zur evangelischen Kirchengemeinschaft deutlich wird.

Als Arbeitsgruppe Liturgie sind wir besonders Peter Caley dankbar, der trotz der Veränderung seiner Beziehung zur EMK bereit ist, bis auf weiteres in der Arbeitsgruppe mitzuarbeiten und seine besonderen Fähigkeiten einzubringen. Leider konnte Jan Ostryk aus verschiedenen Gründen (Gesundheit und Wetter) an keiner Sitzung teilnehmen. Die Rückmeldungen der korrespondierenden Mitglieder sind eher rar.

Die Aussprache und Anregungen der letzten Tagung des Zentralkonferenz-Exekutivkomitees und die Anmerkungen des Bischofs aufnehmend haben wir in unseren Sitzungen und dazwischen folgende Vorlagen für die diesjährige Tagung des ZK-Exekutivkomitees erarbeitet:

- Inhaltsverzeichnis
- Trauformular
- Trauformular SEK
- Bestattungsfeier
- Bestattungsfeier SEK
- Textvarianten für Bestattung
 - o Nach langem erfüllten Leben
 - o Nach langem Leiden
 - o Nach einem tragischen Tod
 - o Nach einem Suizid
 - o Eines Kindes
- Abendmahl in häuslicher Umgebung
- Abendmahl angesichts des Todes

Eine Abendmahlsliturgie nach wesleyanischem Erbe ist in Bearbeitung. Peter Caley hat hierzu eine profunde Vorarbeit geleistet und wird nun aus dem Fundus verschiedener Vorlagen einen Entwurf erstellen.

Nachdem wir zu dieser Tagung des ZK-Exekutivkomitees einige Liturgien vorlegen und Texte nur sehr mühsam in einer großen Gruppe bearbeitet werden können, bitte ich allfällige Verbesserungsvorschläge bis 3. März 2011 schriftlich bei mir zu deponieren.

Wir hoffen, dass wir weiterhin gut vorankommen, wenngleich die Arbeit mit Texten viel Zeit und Geduld braucht. Wir wollen unsere Möglichkeiten ausschöpfen.

Im Februar 2011

Markus Fellingner, Vorsitz Arbeitsgruppe Liturgie

Beilage 1: Inhaltsverzeichnis Band 2: Liturgieordner für Beauftragte

Einleitung

Bedeutung und die Art der Anwendung der liturgischen Texte soll zur Sprache kommen, die Spannung zwischen Normativität (methodistische Einheit) und Gestaltungsfreiheit.

A) Sakramente

1. Taufe

Einleitung

- 1.1 Taufe eines Kindes*
 - 1.1.1 Erstes Formular*
 - 1.1.2 Zweites Formular
- 1.2 Taufe eines / einer Mündigen*
- 1.3 Taufbekenntnis*
- 1.4 Taufe und Taufbekenntnis*

2. Abendmahl

Einleitung

- 2.1 Feier zur Erneuerung des Bundes*
- 2.2 Abendmahlsformulare im Gesangbuch (2.1.1. - 2.1.4)*

- 2.3 Große Dankgebete zu den Festen im Kirchenjahr**
- 2.4 Abendmahl in häuslicher Umgebung und für Kranke***
- 2.5 Abendmahl angesichts des Todes***
- 2.6 Abendmahl in wesleyanischer Tradition

B) Ordinationen und Beauftragungen

- 1. Ordination zum / zur Ältesten*
- 2. Ordination zum / zur DiakonIn*
- 3. Beauftragung zum Pastor / zur Pastorin auf Probe*
- 4. Aufnahme in die volle Verbindung der Dienstgemeinschaft der PastorInnen*
- 5. Feier zur Einsetzung eines Bischofs / einer Bischöfin*
- 6. Einsetzung eines/einer Superintendenten/Superintendentin
- 7. Beauftragung eines Lokalpastoren /einer Lokalpastorin
- 8. Beauftragung eines pastoralen Mitarbeiters /Mitarbeiterin
- 9. Beauftragung von LaienpredigerInnen

C) Kirchliche Handlungen

1. Trauung

Einleitung (Eheverständnis, Eheschließung Verschiedenkonfessioneller, Eheschließung Geschiedener, ... [siehe Agende ZK D])

- 1.1 Erstes Formular: Trauung in der EMK***
- 1.2 Zweites Formular: Trauung (Formular des SEK)***

2. Bestattung

Einleitung (u.a. Hinweis auf regionale Gegebenheiten)

- 2.1 Erstes Formular: Bestattung in zwei Stationen***
- 2.2 Textvarianten für besondere Situationen:***
 - 2.2.1 Nach langem, erfülltem Leben (Dankbarkeit)***
 - 2.2.2 Nach langem Leiden***
 - 2.2.3 Nach tragischem Tod***
 - 2.2.4 Nach Suizid***
 - 2.2.5 Bestattung eines Kindes***
- 2.3 Bestattung Formular SEK***
- 2.4 Urnenbeisetzung ohne gottesdienstliche Feier

3. Feiern zu Übergängen des Lebens

- 3.1 Danksagungs- und Segnungsfeier für ein Kind***
- 3.2 Segnungsfeier für Jugendliche
- 3.3 Krankensalbung**
- 3.4 Weitere Anlässe des Lebens – Hilfestellungen und Entwürfe

4. Einweihungen

Einleitung

4.1 Einweihung einer Kirche

4.2 Einweihung eines öffentlichen Gebäudes (Z.B. Kindergarten, Seniorenheim... etc.)

D) Gebete für Beauftragte

(Sammlung von Gebeten zur persönlichen Besinnung;
wie in der Agende ZK D)

Legende:

* bedeutet: Liturgie liegt bereits vor.

** bedeutet: Liturgie liegt vor, muss aber noch überarbeitet werden.

*** bedeutet: Liturgie ist erarbeitet, aber noch nicht verabschiedet.

Beilage 2: Abendmahl in häuslicher Umgebung und bei Kranken

Liturgie A2.4

1. Hinführung

Nach Begrüßung und persönlichem Gespräch findet der Pastor / die Pastorin einen geeigneten Übergang zur Abendmahlsfeier. Der Tisch wird entsprechend gedeckt und geschmückt, eine Kerze angezündet. Ein Augenblick der Stille kann zur Sammlung beitragen.

Schriftwort:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat (Ps. 124,8)

oder:

Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich will euch Ruhe verschaffen. (Mt 11,28)

2. Lied

Kann gesungen oder gesprochen werden (Lied EMG 93):

Gott, dir sei Dank für meine Lebenszeit, für deine Liebe und dein Geleit.

Dich rühmt mein Lob, dir sei mein Lied geweiht, halleluja, halleluja!

Gott, dir sei Dank für dieser Erde Brot, für freien Raum, für Weisung und

Gebot. Du gabst mir Kraft, du halfst mir in der Not, halleluja, halleluja!

Gott, dir sei Dank für dein gewisses Ja, das zu mir sprach, als ich nur

dunkel sah. In Freud und Leid warst du mir immer nah, halleluja, halleluja!

Gott, dir sei Dank für Menschen, die ich fand, die meinen Weg geteilt,

mich Freund genannt. Ich dank dir, du hast sie mir gesandt, halleluja, halleluja!

Gott, dir sei Dank für jeden neuen Tag, den du noch schenkst mit seiner

Lust und Plag. Du bist bei mir, was immer kommen mag, halleluja, halleluja!

oder:

Nummern EMG 15, 24, 82 oder andere

3. Gebet

Ein freies Gebet, das die konkrete Situation anspricht

oder:

Guter Gott, in allen Lebenslagen bist du bei uns. Dir sind all unsere Gedanken und Gefühle bekannt. Du umfängst uns mit deiner Güte. So bitten wir heute besonders für NN. Berühre du ihn/sie mit deiner heilenden Kraft und stärke uns durch dein Wort und die Feier deines Mahls. Öffne unsere Herzen, dass wir deine Gnade empfangen können und wir erfüllt werden mit Hoffnung und Dank. Amen.

oder:

Treuer Gott, wie eine Mutter und ein Vater bist du für uns da. Du weißt um alles, was uns heute bewegt: Du kennst die Freuden, die uns beflügeln, die Hoffnungen, die uns erfüllen, die Aufgaben, die uns herausfordern. Du kennst auch die Sorgen, die uns belasten, die Schmerzen, die uns quälen und die Fragen, die uns beschäftigen. Darum bitten wir dich: Erquickte uns mit deinem Licht, richte uns auf durch dein Wort, stärke uns durch dein Mahl, führe uns in deinen Frieden. Amen.

4. Schriftlesung

(eventuell Losungstext oder Tageslesung)

5. Kurze Auslegung oder Meditation

6. Einladung zum Abendmahl

P.: Wir sind jetzt eingeladen zur Feier des Heiligen Abendmahls. Christus will uns stärken. Denn wir spüren: Unsere Kraft reicht nicht weit. Wir brauchen mehr, als wir selbst haben und einander geben können. Gott lässt uns nicht alleine. So wie er durch seine Engel Elia stärkte, der erschöpft war und nicht mehr weiter wusste, so gibt er uns heute neue Kraft durch sein Mahl. In Christus lädt er uns ein, zu ihm zu kommen, so wie wir sind und spricht zu uns: „Steh auf und iss, denn dein Weg ist weit“.

7. Hinführung zum Abendmahl

P.: Wir bringen uns Gott so, wie wir sind und stimmen ein in das Lied
(EMG Nr. 328 - kann gesungen oder gesprochen werden):

Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.

Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich!

Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich,

wandle sie in Stärke: Herr, erbarme dich!

Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.

Wandle sie in Heimat: Herr erbarme dich!

oder:

EMG Nr. 282 oder 529

8. Gnadenzuspruch:

P.: Hören wir das Wort Gottes an Paulus auch für uns gesprochen:
Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2. Kor 12, 9)

oder:

P.: Hören wir das Wort des Apostel Paulus für uns gesprochen:
Wenn Gott für uns ist, wer ist dann gegen uns? Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?
Ich bin gewiss: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Nach Rö 8, 31-39)

9. Großes Dankgebet und Einsetzungsworte

P.: Lasst uns Gott loben und preisen:
Wir preisen dich, Gott, Schöpfer der Welten; du schenkst das Leben.

Wir preisen dich, Christus, Bruder der Menschen; du befreist zum Lieben und Hoffen.

Wir preisen dich, Heiliger Geist, Kraft der Herzen, du führst zum Ziel.

Dreieiniger Gott, erneuere uns an Leib und Seele durch dieses Mahl. Von dir empfangen wir wie einst die Jünger Jesu Brot und Wein.

Denn in der Nacht, in der Jesus verraten wurde, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, teilte es und sprach: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird, denkt daran, sooft ihr dieses Brot esst.

Dann nahm er den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund zwischen Gott und euch, der durch mein Blut besiegelt wird. Denkt daran, sooft ihr daraus trinkt.

10. Mahlgemeinschaft

P.: Wir alle sind eingeladen!

Schmeckt und seht, wie freundlich unser Gott ist! (nach Ps. 34,9)

Brot und Kelch werden gereicht.

11. Dankgebet nach dem Mahl

P.: Guter Gott, wir danken dir für deine heilsame Gegenwart. Du hast uns tiefer in deinen Frieden geführt. Du hast uns neue Kraft und Hoffnung gegeben. So können wir den Weg vor uns gehen und den Blick erheben auf das Ziel hin, das du für uns hast.

Gemeinsam beten wir, wie Jesus Christus uns gelehrt hat:

12. Vater Unser

13. Segenswort

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.

Beilage 3:

Abendmahl angesichts des Todes

Liturgie A2.5

1. Eingangswort

Liedstrophe (EMG 282):

So wie ich bin, komm ich zu dir. Herr, dein Erbarmen gilt auch mir. Du lösest mich aus Schuld und Not, so komme ich, mein Herr und Gott.

2. Gebet

Vater im Himmel, du bist uns nah. Deine Liebe und dein Erbarmen gelten auch uns.

Darum kommen wir zu dir in all unserer Schwachheit.

„Sei mir gnädig, Gott, nach deiner Güte. Wasche mich rein von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde. Schaffe mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen beständigen Geist.“

So bitten wir: Nimm uns an, du treuer Gott. In deine Hände befehlen wir uns mit allem, was wir sind. „Hilf uns, Herr, dann ist uns geholfen, heile uns, Herr, dann sind wir geheilt“. Amen.

3. Zusage der Vergebung

Gott spricht: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. (Jes 43,1)

oder:

Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der Herr, dein Erbarmender. (Jes 54,10)

4. Mahlgemeinschaft

So wie Christus mit seinen Jüngern das Mahl gehalten hat, so lädt er heute auch dich ein und spricht:

Nimm und iss, das ist mein Leib, für dich dahingegeben. *(Das Brot wird gereicht.)*

Nimm und trink, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, für dich vergossen zur Vergebung der Sünde. *(Der Kelch wird gereicht.)*

5. Gebet

Gott, unser Erlöser, dieses Mahl hat uns gestärkt. Du hast und deiner Liebe gewiss gemacht. Wir danken dir und warten getrost auf den Tag deines Heils.

Evt. Lied EMG 372 lesen oder singen:

So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt; wo du wirst gehen und stehen, da nimm mich mit.

In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz. Lass ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind; es will die Augen schließen und glauben blind.

Wenn ich auch gar nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht; so nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich.

oder:

Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit;
und alle Welt vergehet mit ihrer Herrlichkeit.

Es ist nur Einer ewig und an allen Enden
und wir in seinen Händen.

(Matthias Claudius)

6. Segen

Es segne dich Gott der Vater, der dich nach seinem Ebenbild geschaffen hat.

Es segne dich Gott der Sohn, der dich durch sein Leiden und Sterben erlöst hat.

Es segne dich Gott, der Heilige Geist, der dich zu seinem Tempel bereitet und geheiligt hat.

Der treue und barmherzige Gott leite dich durch seine Engel in das Reich, in dem seine Auserwählten ihn ewiglich preisen. AMEN.

oder:

Aaronitischer Segen

Beilage 4:

Trauung in der Evangelisch-methodistischen Kirche

Liturgie C1.1

1. **Einzug** (*Je nach Absprache und kulturellem Kontext*)
2. **Musik zum Einzug**
3. **Eröffnung**

P.: Wir feiern diesen Gottesdienst zur Trauung von im Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Eingangsvers
4. **Begrüßung**

des Brautpaares, der Familien, der Freunde und Gäste; event. Hinweis auf den äußeren Bezugsrahmen (Kirche, Gemeinde, etc...)
5. **Gemeinsames Lied:** (Lobpreis / Danklied)
6. **Gebet**

P.: Herr, unser Gott, wir preisen dich: Du bist der Schöpfer aller Dinge. Alles, was lebt, kommt aus dir. Du bist die Quelle aller Liebe. Deine Treue zu uns ist unverbrüchlich. Du bist mit uns in allen Übergängen des Lebens durch deinen Heiligen Geist. Die Zuversicht auf dich schenkt uns Lebensfreude und Mut.

Viele Menschen begleiten uns. Wir danken dir für unsere Familien und unsere Freunde, (auch für die Gemeinschaft der Kirche.)

Wir bitten dich um deinen Segen für diesen Gottesdienst, dass wir von deiner Güte berührt werden, die in uns Leben und Liebe wachsen lässt. Amen.
7. **Hinführung zur Trauung:**

P.: Liebe Festgemeinde,

Wir sind hier in der Gegenwart Gottes versammelt, um die Eheschließung von zu bezeugen, sie mit unseren Gebeten zu begleiten und ihre Freude zu teilen. Die Ehe ist ein Gefäß für unsere Liebe. Dieser Bund spiegelt Gottes Treue zu uns Menschen wider. Gott hat versprochen, uns nie zu verlassen. Unser Eheversprechen, einander zu lieben, gründet auf diese Zusage Gottes. In gegenseitiger Hingabe, Treue und Fürsorge kommt die Liebe zur Erfüllung. Durch die Liebe Gottes wächst die eheliche Liebe. So gewinnt sie an Tiefe und wird zum Segen für viele.
8. **Musik oder Gemeindelied**

9. **Schriftlesung**
10. **Musik oder Gemeindelied**
11. **Predigttext**
12. **Predigt**
13. **Musik oder Gemeindelied**
14. **Trauung**

14.1 Schriftlesung Kol 3,12-15a

P.: Für das Leben in der Ehe gilt, was allen Christen gesagt ist. Hören wir auf das Wort des Apostels: ...

14.2 Traufragen

P. an das Brautpaar: Liebes Brautpaar, vor Gott und der hier versammelten Gemeinde bitte ich, die Traufragen zu beantworten:

P. an den Ehemann: willst du als deine Ehefrau annehmen? Willst du sie lieben und im Vertrauen auf Gott in Treue und Fürsorge zu ihr stehen? Willst du, dass eure Liebe auch für andere zum Segen wird? So antworte: ja.

P. an die Ehefrau: willst du als deinen Ehemann annehmen? Willst du ihn lieben und im Vertrauen auf Gott in Treue und Fürsorge zu ihm stehen? Willst du, dass eure Liebe auch für andere zum Segen wird? So antworte: ja.

14.3 Trauversprechen

Das Paar wendet sich einander zu. Der Pastor / die Pastorin spricht das Trauversprechen abschnittsweise vor.

P.: So gebt einander euer Trauversprechen.

.... ich nehme dich als meine/n Ehefrau / Ehemann an. Ich möchte mein Leben mit dir teilen in guten und in schlechten Zeiten, in der Fülle und im Mangel, in Gesundheit und Krankheit. Ich will dich lieben und für dich sorgen bis der Tod uns scheidet.

oder:

P.: Der Ehemann / die Ehefrau: , ich will dich annehmen und lieben. Im Vertrauen auf Gottes Güte und Treue will ich für dich da sein so lange wir leben. Dazu helfe mir Gott.

oder:

ein persönlich formuliertes Trauversprechen.

14.4 Ringwechsel

P. reicht dem Brautpaar die Ringe:

Nehmt diese Ringe als Zeichen eurer Liebe und Verbundenheit.

Bräutigam und Braut stecken einander den Ehering an.

14.5 Segnung

Das Brautpaar (kniert und) reicht einander die Hand. Der Pastor/ die Pastorin legt die rechte Hand auf die Hände des Paares und spricht:

P.: Es segne euch der dreieinige Gott, der Vater, Quelle aller Liebe, der Sohn, Berufung zur Liebe, der Heilige Geist, Erneuerung eurer Liebe.

oder: Aaronitischer Segen

14.6 Trauerkerze

Je nach Kontext und Vereinbarung mit dem Brautpaar zündet es gemeinsam eine Trauerkerze an der Osterkerze an.

14.7 Geschenk der Gemeinde

Je nach Kontext und Vereinbarung mit dem Brautpaar wird ihm ein Geschenk (Traubibel) der Gemeinde von BLF oder PastorIn überreicht.

14.8 Musik

14.9 Fürbittgebet

Wenn möglich sollen Gebete von Verwandten und/oder Freunden formuliert werden. PastorIn schließt ab und leitet über zum

15. **Vater Unser**

16. **Gemeindelied**

17. **Bekanntmachungen und Dank an Mitwirkende**

18. **Abschlussegen**

19. **Musik zum Auszug**

Beilage 5:
Trauung
(Formular des Schweizerischen Evangelischen
Kirchenbundes)

Liturgie C1.2

Sammlung

1. Musik zur Eröffnung

mit Einzug

2. Grusswort

Wir sind dankbar, dass es uns gibt, dass Gott uns erschuf und uns Gestalt gab im Leib der Mutter.

Als Frau und als Mann sind wir befähigt und gerufen zur Liebe.

Gottes Güte und Friede umarmen uns.

Variante des Grußwortes

Wir feiern diesen Gottesdienst als Fest des Lebens

im Namen des Schöpfers, Quelle, die uns belebt,

im Namen Jesu Christi, Wahrheit, die uns befreit,

im Namen des Heiligen Geistes, Kraft, die bewegt und stärkt.

3. Begrüssung

Liebes Hochzeitspaar, liebe Hochzeitsgäste,

herzlich willkommen hier in der Kirche...

Ihr - N.N. und N.N. - habt euch gefunden.

Ihr seid gekommen, weil ihr miteinander leben und füreinander Verantwortung übernehmen wollt.

Ihr habt eure Familien, Freundinnen und Freunde eingeladen, weil es euch wichtig ist, dass sie euch weiterhin begleiten.

Ihr seid in die Kirche gekommen, weil ihr spürt:

Für unser gemeinsames Leben brauchen wir mehr, als wir uns selbst geben können. Heute wollt ihr mit uns um Gottes Segen bitten für euer gemeinsames Leben.

Es ist gut, dass unsere vielfältigen Gedanken und Gefühle gehalten und umfassen sind von Gott. Er verspricht uns seine Nähe und seinen Segen, in all unseren Beziehungen.

Dafür danken wir mit dem Lied «...» bei Nr. ...

Variante der Begrüßung

Liebes Hochzeitspaar, liebe Hochzeitsgäste,
herzlich willkommen hier in der Kirche...

N.N. und N.N.,

ihr habt zueinandergefunden,

habt Euch liebengelernt, Vertrauen gefasst,

habt Erfahrungen gesammelt mit- und aneinander,

Grenzen abgetastet und überwunden.

Ihr spürt, dass wir unsere Wurzeln nicht in uns selbst haben,

dass wir andere brauchen, die uns Nahrung sind, Halt und Zuhause,

dass die Liebe, die euch verbindet, ihren Ursprung und ihre Quelle in
Gott hat.

Ihm wollt ihr euer Ja anvertrauen.

Und wir alle sind eingeladen, unseren Hunger und Durst nach Liebe zu
feiern.

Wir bitten miteinander für all unsere Beziehungen,

dass sie von Gelingen gesegnet sind.

Wir danken Gott mit dem Lied «...» bei Nr. ...

4. Lob- und Danklied

5. Gebet

An dich wenden wir uns,

Anfang und Ziel unseres Lebens und Quelle der Liebe.

Du bist uns nicht fern,

bist uns näher als wir uns selbst.

In dir leben wir, sind wir getragen in allem Auf und Ab unseres Lebens.

Wir danken dir für die Gabe,

dass wir füreinander da sein und einander beschenken können,

dass wir verbunden sind untereinander und mit der ganzen Welt.

Besonders danken wir dir für die Verbindung von N. und N.,

für Zutrauen, das sie zueinander gefasst haben,

für Vertrauen, das sie einander schenken,

für Gemeinsames, das sie miteinander teilen.

Gib uns allen die Offenheit, das zu empfangen,

was uns im Leben in unseren Beziehungen weiterhilft.

Sprich uns an.

Berühre uns mit deiner Kraft.

Erfülle uns mit der Gewissheit, dass wir gesegnet sind. Amen.

Variante des Gebets

Gott, Ursprung des Lebens, Quelle der Liebe:

Von verschiedenen Seiten kommen wir zusammen.

Wir sind dankbar, und vieles bewegt uns.

Dieser Tag mit all den Begegnungen weckt Erinnerungen, Bilder, Gedanken, Gefühle.

Wir haben N. und N. auf ihrem gemeinsamen Weg bis hierher begleitet.

Wir haben erlebt, wie ihre Beziehung gewachsen ist.

Heute bitten wir dich für die Zeit, die vor uns liegt.

N. und N. werden ihre Zukunft miteinander gestalten.

Das ist mehr, als wir überblicken können.

Wir bitten dich: Lass gelingen, was sie im Vertrauen auf dich beginnen.

Amen.

6. Musik

Verkündigung

7. Lesung(en)

8. Evtl. Musik oder Lied

9. Predigt

10. Musik zur Predigt

Tauakt

11. Hinführung zum Tauakt

Ihr, N. N. und N. N., habt euch entschlossen, euren Lebensweg gemeinsam zu gehen, einander zu begleiten und euch begleiten zu lassen - von andern Menschen und von Gott. Ihr sagt heute Ja zueinander und akzeptiert euch gegenseitig mit euren Stärken und Schwächen. Das ist ein großer Schritt.

Wir alle sind hier nicht Zuschauerinnen und Zuschauer, sondern Beteiligte: Wir wollen euer Ja zueinander mittragen und euch in eurer Ehe unterstützen. Für euren gemeinsamen Weg bitten wir Gott um seinen Segen. Es ist gut, dass sein großes Ja euer menschliches Ja umarmt.

12. Evtl. Übergabe der Trauerkerze

Gottes Licht erhellt unser Leben.

Zum Zeichen dafür zündet jetzt am Osterlicht eure Trauerkerze an.

13. Trauversprechen

Variante a - Frage, nacheinander an die Braut, an den Bräutigam gerichtet

N.N., ich frage dich vor Gott und der Gemeinde:

Versprichst du, *deiner Frau/deinem Mann* gegenüber ehrlich zu sein, für *sie/ihn* Verständnis zu haben, *sie/ihn* zu achten und zu unterstützen?

Versprichst du, in hellen und glücklichen Momenten, in dunklen und traurigen Zeiten zu *ihr/ihm* zu stehen?

Wenn das dein Wille ist, dann sage: Ja. / (...Ja, mit Gottes Hilfe.)

Variante b - Frage an das Brautpaar

Versprecht ihr, einander so anzunehmen, wie ihr seid, und einander Raum zu lassen, so dass ihr euch beide entfalten könnt?

Seid ihr bereit, füreinander da zu sein und daran zu arbeiten, dass eure Liebe euch auch durch schwierige Zeiten trägt?

Wollt ihr im Vertrauen auf Gott einander ein Zuhause schaffen?

So gebt einander die Hand und sagt: Ja, mit Gottes Hilfe.

Variante c - Selbst formuliertes Versprechen des Brautpaares

Liturg/Liturgin: Ich bitte euch, vor Gott, voreinander und vor der Gemeinde auszusprechen, was ihr füreinander und miteinander aus tiefstem Herzen wünscht.

Braut/Bräutigam (zusammen oder nacheinander), zum Beispiel:

Ich wünsche mir die Kraft, dich in guten wie in schweren Zeiten zu unterstützen.

Ich wünsche mir die Weisheit, meine und deine Bedürfnisse miteinander ins Gespräch zu bringen.

Ich wünsche mir, die Neugierde auf dich nie zu verlieren.

Ich wünsche mir den Mut, mit dir und mit mir selbst ehrlich zu sein.

Ich wünsche mir die Geduld, mit dir auch in Krisen einen gemeinsamen Weg zu suchen.

Alle meine Wünsche lege ich vor Gott und bitte ihn, sie in Leben zu verwandeln.

Variante d - Versprechen des Brautpaares mit Ringwechsel

Braut/Bräutigam (zusammen oder nacheinander):
Ich gebe dir diesen Ring als Zeichen der Verbundenheit
und verspreche dir damit,
dich anzunehmen, so wie du bist,
auf deine Bedürfnisse einzugehen,
dir treu zu sein und dir beizustehen zu allen Zeiten.
Dieser Ring erinnert dich und mich an unser Versprechen.

14. Evtl. Ringwechsel

Als Zeichen eurer Liebe und zur Bekräftigung eures Versprechens,
steckt einander die Ringe an.

15. Trausegen

Gott segne euren Bund.
Gott schenke euch Glaube, Hoffnung und Liebe.
Gottes guter und heiliger Geist bewahre euch.
Amen.

16. Musik

Fürbitte - Segen

17. Bitten

*mit mehreren Sprechern/Sprecherinnen und einem Kyrie-Ruf (EMG
450, 452, 455)*

Du, menschenfreundlicher Gott, wir bitten dich für N. N. und N. N.:
dass sie glücklich werden, dass ihre Liebe wächst, dass sie füreinander
da sind.

Kyrie eleison

Wir bitten dich für alle, die die beiden bis heute begleitet haben:
dass sie ihnen weiter verbunden bleiben,
dass sie sich Zeit nehmen, die Freundschaft zu pflegen,
dass sie das Ehepaar auf seinem Weg unterstützen.

Kyrie eleison

Wir bitten dich für uns alle:
Schenke uns die Ruhe, aus der wir neu leben können.
Lass uns die Liebe, die wir erfahren, weitergeben.

Kyrie eleison

Wir bitten dich an diesem Festtag für alle Menschen, die einstehen für andere.

Wecke in ihnen die Kräfte, die der Versöhnung dienen, und schenke uns und der Welt deinen Frieden.

Kyrie eleison

18. Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

19. Übergabe der Traubibel

Im Namen der Kirchgemeinde schenke ich euch die Bibel, die ihr ausgewählt habt und aus der ich heute gelesen habe. Es entspricht einer Tradition unserer Kirche, jedem Ehepaar eine Bibel mit auf den Weg zu geben. Sie erinnert euch an eure Trauung und an die Zusage Gottes, euch zu begleiten.

20. Mitteilungen, Kollektenansage

21. Lied

22. Segen

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht zu dir und gebe dir Frieden.

Num 6,24-26

23. Musik zum Auszug

Beilage 6: Bestattungsfeier in zwei Stationen

Beilage C2.1

*Die Trauergemeinde versammelt sich im oder vor dem Verabschiedungssaal
P. Wo es üblich ist, treten die Trauergäste einzeln zum Sarg, um dort für
einen Augenblick persönlichen Gedenkens innezuhalten. Der Beginn der Feier
wird durch Glockengeläut oder Musik (live oder über Lautsprecher) signalisiert.*

1. Musik

2. Liturgische Eröffnung

*Wo üblich hält der Pastor/ die Pastorin (P) beim Eintritt vor dem Sarg
einen Augenblick inne und verbeugt sich. Nach Ende der Musik spricht
er/sie:*

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
(A.: Amen)

P.: Der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes sei mit euch.
(A.: Und auch mit dir)

3. Begrüßung und Hinführung

*P.: Liebe (hier können die engsten Angehörigen genannt werden
und allgemein Freunde und Bekannte), liebe Trauergemeinde,
wir sind heute zusammen gekommen, um Abschied zu nehmen von
..... Er/Sie ist im Alter von ... gestorben / von Gott heimgerufen worden
/ von uns gegangen.*

*An dieser Stelle kann etwas über die letzten Tage und das Sterben
des/der Verstorbenen gesagt werden.*

Sein/Ihr Tod hinterlässt eine Lücke, die schmerzt und mit Trauer erfüllt.
In dieser Stunde wollen wir einander Halt und Trost geben, um Abschied
nehmen zu können: Unsere/n liebe/n Verstorbene/n in die Hände Gottes
zurück geben und loslassen. Wir schöpfen Trost und Zuversicht aus dem
Glauben, dass der Tod nicht das Ende, sondern der Beginn eines neuen
Lebens ist.

4. Gebet

P.: Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, du bist der Schöpfer allen Lebens und Herr über Leben und Tod. Wir sind bewegt/bestürzt/fassungslos, dass nicht mehr unter uns ist. Sein/ihr Tod erfüllt uns mit Trauer und Schmerz. Wir rufen dich an und bringen dir unsere Klage, unsere Tränen.

Es sind nicht alle Worte gesprochen und nicht alle Zeichen des Friedens gesetzt. Vieles ist unvollkommen geblieben. Alles, was offen ist zwischen und uns, vertrauen wir deiner Güte an. Wir bitten dich: Vergib uns unsere Schuld. Mache du heil, was in uns noch unheil ist und die Wunden, die dieser Tod hinterlässt. Richte unsere Schritte auf den Weg des Friedens. Amen.

5. *An dieser Stelle kann ein **Psalm** dem Gebet angeschlossen werden, etwa aus Psalm 23, 27 oder 63*
6. **Gemeindelied** oder Musikstück (*wo es möglich ist*)
7. **Schriftlesung**
8. **Predigt**
Sie soll das Leben des/der Verstorbenen würdigen und mit der verlesenen oder einer anderen Schriftstelle in Verbindung setzen. Es kann auch der Lebenslauf von der Predigt getrennt dargestellt und die Schriftlesung vor oder in der Predigt verlesen werden.
9. **Musikstück** oder Gemeindelied (*wo es möglich ist*)
10. **Stilles Gedenken**
P.: Lasst uns in Stille unseres/unserer verstorbenen gedenken und ihn/sie der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen.
11. **Gebet**
*P.: In deine Hände, gütiger Vater, befehlen wir unseren Bruder/unsere Schwester Wir tun dies in der Hoffnung, dass er/sie aufgenommen ist in deiner himmlischen Herrlichkeit zu einem neuen Leben. Wir danken dir für all das Gute, das wir durch empfangen konnten. Lass aus seinem/ihrem Leben viel Frucht erwachsen.
Tröste jene, die jetzt Abschied nehmen müssen und begleite sie in der Zeit der Trauer. Schenke uns Achtsamkeit füreinander und für uns selbst: Lass uns bewusst sein, dass auch unser Leben ein Ende findet. Gemeinsam wollen wir beten, wie Christus uns zu beten gelehrt hat:*

12. **Vater Unser**

13. **Nachrufe**

An dieser Stelle können Nachrufe und Wortmeldungen von dafür vorgesehenen Personen folgen, gegebenenfalls auch Musik.

14. **Gang zum Grab oder Gottesdienstschluss**

P.: Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern wir suchen die künftige. Wir finden Trost durch den Beistand, den wir einander geben. In allem leuchtet über uns die Hoffnung der Auferstehung. Gottes Segen geht mit uns.

Lasst uns darum getrost den Leib unseres Bruders/unsere Schwester zum Grab tragen.

oder:

Lasst uns darum getrost zum Grab unseres Bruders/unsere Schwester gehen.

Die Prozession erfolgt gemäß der lokalen Tradition.

Oder bei Ende der Trauerfeier:

P.: Darum wenden wir uns getrost dem Leben zu und erheben uns zum Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.

Am Grab

15. Hinführung zur Beisetzung

Wenn alle vor dem Grab eingetroffen sind, wendet sich P. der Trauergemeinde zu und spricht:

Hier nehmen wir nun Abschied von unserem Bruder/unsere Schwester Wir befehlen ihn / sie der Gnade Gottes an, die uns in Jesus Christus umfängt.

Die Liebe, die uns mit ihm/ihr verbindet, möge fort dauern und kein Ende haben.

16. Psalm

etwa aus Psalm 16

P.: Lasst uns beten mit Psalm....

17. Beisetzung

P. wendet sich dem Sarg zu und spricht:

So spricht der Herr, der dich erschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich rufe dich bei deinem Namen, mein bist du!

oder:

Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er stirbt und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.

Wir übergeben den Leib der Erde. Christus, der von den Toten auferstanden ist, wird auch unseren Bruder/unsere Schwester zum Leben erwecken.

Der Sarg wird ins Grab eingesenkt (wenn dies nicht schon vorher geschehen ist)

P. wendet sich dem offenen Grab zu und spricht:

Dein Leib war geschaffen als Tempel des Heiligen Geistes. Nun aber bist du eingegangen in die Ewigkeit Gott.

P. wirft Erde auf den Sarg und spricht:

Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück. Der Herr aber wird dich auferwecken!

Wo üblich macht P. das Kreuzzeichen über dem Grab oder/und steckt das Kreuz in die Erde und spricht:

Das Kreuz unserer Hoffnung, das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus, sei aufgerichtet über deinem Grab. Der Herr schenkt dir seinen Frieden!

18. **Schlussegen**

P. wendet sich der Trauergemeinde zu und spricht:

Uns, die wir weiter leben, segne der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Geht hin in Frieden, der Gott des Lebens ist mit Euch!

P. lädt die nächsten Angehörigen ein, Erde/eine Blume auf den Sarg zu werfen und persönlich Abschied zu nehmen. Es folgt dann die weitere Trauergemeinde.

Danach kondoliert P. den Angehörigen.

Beilage 7:

Textvariante für die Bestattung nach einem langen, erfüllten Leben

Beilage C2.2.1

3. Begrüßung und Hinführung

P.: Liebe (*hier können die engsten Angehörigen genannt werden und allgemein Freunde und Bekannte*), liebe Trauergemeinde, wir sind heute zusammen gekommen, um Abschied zu nehmen von Er/Sie ist im Alter von gestorben / von Gott heimgerufen worden / von uns gegangen.

An dieser Stelle kann etwas über die letzten Tage und das Sterben des/der Verstorbenen gesagt werden

Der Tod eines Menschen, der uns viel bedeutet hat, ist ein tiefer Einschnitt in unser Leben. Es gibt keine gemeinsame Zukunft mehr; es kann nur noch zurückgeschaut werden. So werden allerlei Erinnerungen in uns wach. NN konnte auf ein langes (volles / erfülltes...) Leben zurückblicken. Das stimmt uns dankbar und dennoch schmerzt der Abschied. Wir werden auch mit der Endlichkeit unseres Lebens konfrontiert. So wünschen wir uns Erfahrungen, Begegnungen, Worte, die unser Vertrauen stärken, uns Hoffnung geben und uns in der Liebe zum / zur Verstorbenen verbindet.

4. Gebet

P.: Lasst uns beten:

Guter Gott,

Wir sind das Werk deiner Hände: In jedem Menschenleben spiegelt sich deine Herrlichkeit wider.

Wenn wir nun bedenken, was NN uns bedeutet hat, fühlen wir uns reich beschenkt. In tiefer Dankbarkeit nehmen wir von ihm/ihr heute Abschied.

Wir danken dir

für den Reichtum seiner/ihrer Persönlichkeit;

für alle Entfaltung und Erfüllung in seinem/ihrer Leben;

für alle Kräfte, in schweren Zeiten durchzuhalten
und Hindernisse zu überwinden;

für die Freiheit, immer wieder loszulassen und neu aufzubrechen;

für alle Freundschaft und Kameradschaft, alles Lachen und Weinen,
das wir miteinander geteilt haben.

Jetzt ist sein/ihr Lebensweg zu Ende.

Wir wissen ihn/sie in deiner Hand geborgen, wir aber spüren wir die
große Lücke, die er/sie hinterlässt.

So bitten wir dich: Richte uns auf durch diese gemeinsame Feier.

Lass das Licht der Auferstehung uns entgegen leuchten.

Amen.

11. **Gebet**

Guter Gott, wir danken dir für dein Wort, dein Licht, deinen Trost.

Hier kann Bezug zur Predigt genommen werden.

Du nimmst uns an, so wie wir sind.

So können wir uns dir aufs Neue anvertrauen.

In Freud und Leid, in Hoffnungen und Sorgen, bist du uns nahe.

Die Verheißung deiner Gegenwart gibt uns Kraft.

So können wir uns dem Leben getrost wieder zuwenden:

Gib uns, Gott, in unseren Aufgaben deine Hilfe,

in unserem Suchen deine Führung,

in Gefahr deine Bewahrung,

und in allem Kummer deinen Frieden;

durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Mit seinen Worten beten wir: Vater unser...

Beilage 8: Textvariante für die Bestattung nach langem Leiden

Beilage C2.2.2

3. Begrüßung und Hinführung

P.: Liebe (*hier können die engsten Angehörigen genannt werden und allgemein Freunde und Bekannte*), liebe Trauergemeinde, wir sind heute zusammen gekommen, um Abschied zu nehmen von NN. Er/Sie ist im Alter von nach einem langen Weg des Leidens von uns gegangen. Die letzten Wochen / Monate waren gezeichnet von einem Ringen mit Krankheit und Tod.

An dieser Stelle kann etwas über die letzten Tage und das Sterben des/der Verstorbenen gesagt werden.

Der Tod von NN kam nicht überraschend. Und doch spüren wir, wie endgültig nun dieser Abschied ist. NN ist erlöst vom Leiden und darf eingehen in die himmlische Herrlichkeit. Wir bleiben zurück ohne diesen geliebten Menschen. Wir werden ihn vermissen.

Mit allem, was zu unserer Trauer gehört, kommen wir zu Gott: Dankbarkeit für alles, was uns mit NN verbindet, Müdigkeit nach der langen Begleitung in der Zeit der Krankheit und Ohnmacht angesichts des Todes. Gott war und bleibt unser Halt. In ihm finden wir neue Kraft und Mut zum Leben.

Möge unsere Feier heute heilsam wirken auf die Wunde, die dieser Abschied aufreißt.

4. Gebet

P.: Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, du bist der Schöpfer allen Lebens und Herr über Leben und Tod. Wir sind dankbar, dass NN nun erlöst ist von seinem / ihrem Leiden. Und doch sind wir traurig, dass er / sie nicht mehr unter uns ist. Wir danken dir, für das Leben mit ihm / ihr: NN war (z.B. ein guter Vater / gute Mutter...etc..). Wir danken dir aber auch für all den Trost und die Kraft, die wir erfahren durften in der Zeit des Leids. In allen quälenden Fragen und Zweifeln hast du uns nicht alleine gelassen und warst uns nah. Du bist auch jetzt bei allen, die nun endgültig NN loslassen müssen und einen neuen Lebensabschnitt begin-

nen werden. Schenke uns allen Hoffnung und Mut für unser Leben durch die Kraft der Auferstehung.

Herr, wir bitten dich, erbarme dich unser!

11. **Gebet**

P.: In deine Hände, gütiger Vater, befehlen wir unsere / unseren liebe/n NN. Wir tun dies in der Hoffnung, dass er/sie bei dir geborgen ist in einem neuen Leben ohne Krankheit und Schmerz. Vollende du, was in seinem / ihrem Leben offen geblieben ist und gewähre ihm/ihr ewigen Frieden. Wir danken dir für all das Gute, das wir durch NN empfangen konnten. Vergib uns, wo wir schuldig geworden und Zuwendung schuldig geblieben sind. Herr, unser Gott, tröste alle, die um NN trauern und ihm / ihr nahe waren (*hier können einige Personen oder Personengruppen genannt werden.*). Nach dem langen Weg der Begleitung beginnt für die Angehörigen eine neue Zeit. Wir bitten dich, schenke ihnen Hoffnung und Kraft, getrost den eigenen Weg ins Leben fortzusetzen.

Alles, was wir in unseren Herzen tragen und nicht in Worte fassen können, legen wir hinein in das Gebet unseres Herrn Jesus Christus:

Beilage 9: Textvariante für die Bestattung nach tragischem Tod

Beilage C2.2.3

3. Begrüßung und Hinführung

P.: Liebe (hier können die engsten Angehörigen genannt werden und allgemein Freunde und Bekannte), liebe Trauergemeinde, wir sind heute zusammen gekommen, um Abschied zu nehmen von Er/Sie ist im Alter von völlig unerwartet / auf tragische Art von uns genommen worden. Wir können es nicht fassen, dass er/sie nicht mehr unter uns ist und nicht mehr zurückkommen wird.

An dieser Stelle kann etwas über die letzten Tage/ das tragische Unglück/ die akute Erkrankung / den plötzlichen Tod und das Sterben des/der Verstorbenen gesagt werden.

Der Tod von erschüttert uns zutiefst und lässt uns sprachlos zurück. Fragen quälen uns: Wie konnte das passieren? Hätten wir noch etwas tun können? Wie gerne hätten wir wenigstens ein Wort des Abschieds gesagt. So vieles bleibt einfach offen.

In unserer Trostlosigkeit und in unserem Schmerz kommen wir zu Gott. Wir bringen ihm alles, was in uns ist an Trauer, Wut, Schmerz und Schuldgefühl. Gerade wenn der Boden unter unseren Füßen wegzubrechen droht, ist Gott unser Halt. Allem Zweifel zum Trotz glauben wir an den barmherzigen Gott, der über Leben und Tod steht. Er richtet zurecht und vollendet das Leben.

Möge unsere Feier heute heilsam wirken auf die Wunde, die dieser Abschied aufreißt.

4. Gebet

P.: Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, du bist der Schöpfer allen Lebens und Herr über Leben und Tod. Wir sind bewegt/bestürzt/fassungslos, dass NN nicht mehr unter uns ist. Sein/ihr Tod erfüllt uns mit Trauer und Wut, Schmerz und Schuldgefühl. Wir rufen dich an und klagen dir unser Leid, unser Entsetzen. Wir haben keine Antwort auf die Fragen, die dieser Tod aufwirft.

Du aber bist der Gott des Lebens. Wir hoffen auf dich. Stehe uns bei, dass wir an dieser Hoffnung festhalten und NN zurück in deine Hand legen können.

So wissen wir unseren lieben Verstorbenen / NN bei dir in deiner Barmherzigkeit aufgehoben. Vergib alle Schuld und vollende sein/ihr Leben.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich unser!

11. **Gebet**

P.: In deine Hände, gütiger Vater, befehlen wir unsere / unseren liebe/n NN. Wir tun dies in der Hoffnung, dass er/sie aufgenommen ist in deiner himmlischen Herrlichkeit zu einem neuen Leben. Vollende du, was in seinem / ihrem Leben offen geblieben ist und gewähre ihm / ihr ewigen Frieden. Wir danken dir für all das Gute, das wir durch NN empfangen konnten. Und vergib uns, wo wir schuldig geworden und Zuwendung schuldig geblieben sind. Herr, unser Gott, tröste alle, die nach diesem Abschied in besonderer Weise trauern und NN nahe waren (*hier können einige Personen oder Personengruppen genannt werden*). Lass gerade dann, wenn sie an ihre Grenzen kommen, deine Nähe spüren. Führe sie in der Kraft deines Geistes auf dem Weg zum Leben. Allen, die um Worte ringen und Trost geben wollen, schenke Weisheit und Gesten des Beistandes.

Alles, was wir in unseren Herzen tragen und nicht in Worte fassen können, legen wir hinein in das Gebet unseres Herrn Jesus Christus:

Beilage 10: Textvariante für die Bestattung nach einem Suizid

Beilage C2.2.4

3. **Begrüßung und Hinführung**

P.: Liebe (*hier können die engsten Angehörigen genannt werden und allgemein Freunde und Bekannte*), liebe Trauergemeinde, wir sind heute zusammen gekommen, um Abschied zu nehmen von Er/Sie ist im Alter von von uns gegangen. In der Nacht seiner/ihrer Verzweiflung konnte er/sie keinen anderen Weg erkennen, als aus dem Leben zu scheiden.

An dieser Stelle kann etwas über die letzten Tage und das Sterben des/der Verstorbenen gesagt werden.

Der Tod von erschüttert uns zutiefst und lässt uns ratlos zurück. Fragen quälen uns: Wie konnte die Hoffnung so sehr schwinden? Was hätten wir tun können? Wo ist Gott geblieben? Und dennoch kommen wir zu Gott in unserer Trostlosigkeit und unserem Schmerz. Ihm bringen wir alles, was in uns ist an Trauer, Wut, Verzweiflung und Schuldgefühl. Gerade wenn der Boden unter unseren Füßen wegzu brechen droht, werden wir gehalten. Allem Zweifel zum Trotz glauben wir an den barmherzigen Gott, der über Leben und Tod steht. Er verurteilt nicht. Er richtet zurecht und vollendet das Leben.

Möge unsere Feier heute heilsam wirken auf die Wunde, die dieser Abschied aufreißt.

4. **Gebet**

P.: Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, du bist der Schöpfer allen Lebens und Herr über Leben und Tod. Wir sind bewegt/bestürzt/fassungslos, dass NN von uns gegangen ist. Sein/ihr Tod erfüllt uns mit Trauer und Schmerz, Wut und Schuldgefühl. Wir rufen dich an und klagen dir unser Leid und unser Entsetzen. Wir haben keine Antwort auf die Fragen, die dieser Tod aufwirft. Aber wir bitten dich: Vergib alle Schuld und vollende sein / ihr Leben. Auf dich hoffen wir, Gott des Lebens. Dein Licht macht die Finsternis hell.

Wir wissen NN / unseren lieben Verstorbenen bei dir in deiner Barmherzigkeit aufgehoben. Uns aber stehe bei, dass wir an dieser Hoffnung festhalten und NN zurück in deine Hand legen können.

Wir rufen zu dir: Herr erbarme dich unser!

11. **Gebet**

P.: In deine Hände, gütiger Vater, befehlen wir unsere / unseren liebe/n Wir tun dies in der Hoffnung, dass er/sie nach aller Verzweiflung aufgenommen ist in deiner himmlischen Herrlichkeit. Schenke ihm/ihr die Ruhe, die er/sie sich ersehnt hat. Wir danken dir für all das Gute, das wir durch NN empfangen konnten. Vergib uns, wo wir schuldig geworden und Zuwendung schuldig geblieben sind. Herr, unser Gott, tröste alle, die NN nahe waren und nach diesem Abschied in besonderer Weise trauern (*hier können einige Personen oder Personengruppen genannt werden*). Lass sie deine Nähe spüren. Führe sie in der Kraft deines Geistes auf dem Weg zum Leben. Allen, die um Worte ringen und Trost geben wollen, schenke Weisheit und Gesten des Beistandes.

Alles, was wir in unseren Herzen tragen und nicht in Worte fassen können, legen wir hinein in das Gebet unseres Herrn Jesus Christus:

Beilage 11: Textvariante für die Bestattung eines Kindes

Beilage C2.2.5

3. Begrüßung und Hinführung

P.: Liebe (*hier können die engsten Angehörigen genannt werden und allgemein Freunde und Bekannte*), liebe Trauergemeinde, wir sind heute zusammen gekommen, um Abschied zu nehmen von NN. Er/Sie ist im frühen Alter von von uns genommen worden.

An dieser Stelle kann etwas über die letzten Tage und das Sterben des/der Verstorbenen gesagt werden.

Der Tod von NN (*oder: eines Kindes*) erschüttert uns zutiefst und lässt uns ratlos zurück. Wir haben keine Antwort auf die Fragen, die das Schicksal aufwirft. In unserer Trostlosigkeit und in unserem Schmerz kommen wir zu Gott. Wir bringen ihm alles, was in uns ist an Trauer, Wut und Verzweiflung. Gerade wenn der Boden unter unseren Füßen wegzubrechen droht, werden wir von Gott gehalten. Allem Zweifel zum Trotz glauben wir an den, der über Leben und Tod steht. Gott vollendet das Leben.

Möge unsere Feier heute heilsam wirken auf die Wunde, die dieser Abschied aufreißt.

4. Gebet

P.: Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, du bist der Schöpfer allen Lebens und Herr über Leben und Tod. Wir sind bestürzt/fassungslos, dass NN von uns genommen wurde. Sein/ihr Tod erfüllt uns mit Trauer und Schmerz. Wir bringen dir unsere Tränen. Wir haben NN (gerade erst) als Geschenk empfangen und ihn / sie von Herzen geliebt. Und schon müssen wir ihn / sie wieder zurückgeben! Gott, wir rufen dich an und klagen dir unseren Kummer!

Gott des Lebens, vollende du dieses kurze Leben! Wir wissen NN / unser Kind bei dir in ewigem Glück. Uns aber stehe bei, dass wir an deiner Liebe festhalten und NN zurück in deine Hand legen können.

Wir rufen zu dir: Herr erbarme dich unser!

11. **Gebet**

P.: In deine Hände, gütiger Vater, befehlen wir unsere / unseren liebe/n Wir tun dies in der Hoffnung, dass er/sie aufgenommen ist in deiner himmlischen Herrlichkeit zu einem neuen Leben. Wir danken dir für all das Gute, das wir durch empfangen konnten. Er/Sie wird immer seinen / ihren Platz in unseren Herzen haben.

Herr, unser Gott, tröste alle, die nach diesem Abschied in besonderer Weise trauern: Die Eltern, Großeltern, Geschwister, die gesamte Familie und die Freunde, die nahe waren (ggf. Schulkameraden und -kameradinnen, Lehrer und Lehrerinnen,...etc). Lass sie gerade dann, wenn sie an ihre Grenzen kommen, deine Nähe spüren. Führe sie in der Kraft deines Geistes auf dem Weg zum Leben. Allen, die um Worte ringen und Trost geben wollen, schenke Weisheit und Gesten des Beistandes.

Alles, was wir in unseren Herzen tragen und nicht in Worte fassen können, legen wir hinein in das Gebet unseres Herrn Jesus Christus:

Beilage 12: Bestattung (Formular des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes)

Beilage C2.3

Bestattungsliturgien

- A) Abschied vor der Trauerfeier
- B) Beisetzung - mit anschließender Trauerfeier
- C) Trauerfeier in der Kirche
- D) Beisetzung - nach einer Trauerfeier

A) ABSCHIED VOR DER TRAUERFEIER

Die vorliegende Liturgie beschreibt ein kurzes Abschiedsritual im kleinen Kreis. Sie kann zu Hause, im Spital oder im Altersheim gefeiert werden, bevor der/die Verstorbene überführt wird, oder im Aufbahrungsraum vor der eigentlichen Trauerfeier.

Gruss- und Eingangswort

So spricht Gott, der HERR: Ich kenne die Gedanken, die ich über euch denke, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch eine Zukunft zu geben und Hoffnung. (*Jer 29,11*)

Im Angesicht des Todes suchen wir Zuflucht bei dem, der sagt:
Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir! Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott. (*Jes 41,10*)

Liebe Trauerfamilie, wir müssen Abschied nehmen von N. N.
Vieles bewegt uns: Wir sind ___ (traurig / leer / ratlos / dankbar / erleichtert).

Stille

Gebet

Gott,
du kennst unsere Gedanken,
du weißt, was N.N. uns bedeutet hat.
Vor dir breiten wir aus,
was wir bewahren wollen - *Stille*
was wir schuldig geblieben sind - *Stille*
was wir zu vergeben haben - *Stille*
wofür wir dankbar sind. - *Stille*
Im Vertrauen, dass du bei uns bist
im Leben, im Sterben und darüber hinaus,
nehmen wir Abschied von N. N.
Dir vertrauen wir *ihn /sie* an.

Evtl. Zeichenhandlung der Anwesenden (z.B. Blumen), Lied oder persönliche Worte

Gott, sieh auf uns. Begleite uns. Tröste uns. Gib uns Kraft.

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht zu dir und gebe dir Frieden. (*Num. 6, 24-26*)

B) BEISETZUNG mit anschließender Trauerfeier

Gruss- und Eingangswort

Im Namen Gottes -

Ursprung und Ziel unseres Lebens, im Namen Jesu Christi -

Grund unserer Hoffnung, und im Namen des Heiligen Geistes -

Quelle von Trost und Kraft. Gott schenkt uns Leben, und in seine Hand kehrt es zurück.

Er steht uns im Abschiednehmen bei.

Kurze Stille

So spricht Gott, der HERR: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du gehörst mir! (*Jes 43,1*)

Oder:

Christus spricht: In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (*Joh. 16, 33*)

Oder:

Christus spricht: Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wäre es nicht so, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich gegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. (*Joh. 14, 2.3*)

Oder:

Was wollen wir dem noch hinzufügen? Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein? Er, der seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? (*Röm 8,31.32*)

Oder:

Denn ich bin mir gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (*Röm 8,38.39*)

Variante I:

Besammlung bei der Aufbahnhalle / beim Trauerhaus und Gang zum Grab

Er fällt schwer, der Gang zum Grab.
Doch wir müssen ihn gehen, N. N. ist gestorben.
Er fällt schwer, der Gang zum Grab.
Doch wir gehen ihn nicht allein.
Wir begleiten einander. Gott geht mit uns.

Gang zum Grab, Niederlegung der Urne/des Sarges.

Wir sind den Weg zum Grab gegangen, gemeinsam und mit Gott. Hören wir auf Worte aus:

Lesung

Psalm 23, 31, 91 oder 139

Es folgt die Beisetzung der Urne / des Sarges

Variante II:

Besammlung am Grab

Wir stehen am Grab von N.N. *Er/sie* ist im Alter von ___ (nach... / plötzlich) gestorben.
Wir sind traurig (bestürzt).
In allem, was sich verändert, was wird und vergeht,
erkennen wir, dass wir sterblich sind.
In allem, was sich wandelt, was wird und vergeht,
suchen wir, was bleibt und verlässlich ist.

Lesung

Wir hören auf Worte aus dem 90. Psalm:
Noch ehe Berge geboren wurden
und Erde und Erdkreis in Wehen lagen,
bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Du lässt den Menschen zum Staub zurückkehren
und sprichst: Kehrt zurück, ihr Menschen.
Denn in deinen Augen sind tausend Jahre
wie der gestrige Tag, wenn er vorüber ist,
und wie eine Wache in der Nacht.

Unsere Tage zu zählen, lehre uns,
damit wir ein weises Herz gewinnen.
Kehre zurück, HERR! * Wie lange noch?
Habe Mitleid mit deinen Dienern. *

** Oder: Wie lange noch? Lass aufatmen, die dir zugeneigt sind.*

Bibel in gerechter Sprache 2006

Und die Freundlichkeit des HERRN, unseres Gottes, sei über uns,
gib dem Werk unserer Hände Bestand, ja, gib dem Werk unserer Hände Bestand.
Ps 90,2-4. 12-13. 17

Beisetzung der Urne / des Sarges

Liebe Familie, liebe Angehörige, liebe Trauernde,
wir denken an das, was wir *vom/von der* Verstorbenen in guter Erinnerung haben,
auch an das, was uns jetzt bedrückt.
Was uns bewegt, bringen wir in einem Moment der Stille vor Gott.

Stille

Beisetzung

Still oder mit den Worten: Wir nehmen Abschied von N. N.

Evtl. Erdwurf

Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub.
Der HERR behütet deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.
(Ps 121,8)
Wir sind mitten im Leben zum Sterben bestimmt;
was da steht, das wird fallen. Der Herr gibt und nimmt.
Wir gehören für immer dem Herrn, der uns liebt;
was auch soll uns geschehen, er nimmt und er gibt.
Wir sind mitten im Sterben zum Leben bestimmt; was da fällt, soll erstehen.
Er gibt, wenn er nimmt. *EMG 657*

Auferstehungswort

Bei dir, Gott, ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Licht schauen wir das Licht. *(Ps 36,10)*

Unser Vater

Wir beten mit den Worten, die uns Jesus gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Aufbruch

Wer am Grab mit einem stillen Gedenken oder mit einem Zeichen der Zuneigung eine kurze Zeit verweilen möchte, ist dazu eingeladen.

Wir gehen danach in die Kirche.

Im Gottesdienst schauen wir zurück -

zurück auf das Leben von N.N.,

auf das, was uns mit *ihm/ihr* verbunden hat.

Und wir schauen nach vorne -

auf das Leben, das vor uns liegt, ohne N. N.

Auf dem Weg, der vor uns liegt, gehen wir nicht allein. Gott geht mit uns.

C) TRAUERFEIER IN DER KIRCHE

SAMMLUNG

1. Musik zur Eröffnung

2. Grusswort

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der war, der ist und der kommt.

(Offb 1,4)

Oder:

Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. *(2 Kor 13,13)*

3. Eingangswort

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Treue bewahrt auf ewig und nicht fahren lässt die Werke seiner Hände. *(Ps 124,8; 146,6c; 138,8c)*

Oder:

Jesus Christus spricht: In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. *Joh. 16, 33*

4. Abkündigung und Trostwort

Wir sind zusammengekommen, um miteinander Abschied zu nehmen von N.N.

Im __ Lebensjahr *ist er/sie* am __ (in__) gestorben.

Wir sind traurig (... betroffen / bestürzt / sprachlos / fassungslos),

denn wir müssen einem Menschen A-Dieu sagen,

der uns lieb war (... vertraut war/ wichtig war/ zu unserem Leben gehörte/ unser Leben geprägt hat).

Mit seinem Tod geht auch ein Teil von uns selbst dahin.

Wir feiern Gottesdienst.

Wir blicken nicht nur auf das, was uns der Tod genommen hat,

sondern erinnern uns (dankbar) an das, was uns mit N.N. gegeben war.

Wir bitten Gott um Beistand und Segen für uns.

Ihren Schmerz (... Verlust / Die Leere, die Sie auszuhalten haben), liebe Angehörige, tragen wir mit und besinnen uns (als Gemeinde / als Gemeinschaft) auf die Zusage Jesu:

Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken.

(Mt 11,28)

Evtl. Bezugnahme auf den Text über der Todesanzeige, auf eine Besonderheit des/der Verstorbenen, auf den Konfirmations- oder den Taufspruch oder auf besondere Todesumstände

5. Gebet I

Ewiger Gott,
du schenkst uns Leben
und nimmst uns das Sterben zu.
Wir wissen: Dies ist unser aller Schicksal.
Wenn es uns trifft,
berührt es unser Innerstes. Es kommen Fragen, (doch) die Antworten müssen wir dir,
dem Geheimnis des Lebens, zutrauen.

Stille - oder:

Gib, dass wir uns gerne (... dankbar) an N.N. erinnern.
Wo etwas unerledigt geblieben ist, legen wir es in deine Hände.
Vollkommenheit ist nicht auf dieser Erde. Erst du fügst das Bruchstückhafte zusammen zum Ganzen.
Sei uns nahe,
schenk uns Halt,
gib uns Hoffnung.

Oder: Gebet II

Treuer Gott,
wir bringen dir alles,
was in uns ist an Trauer und Traurigkeit,
was unerledigt geblieben ist,
was ungetröstet ist,
was vergebungsbedürftig ist,
was wir ungeschehen machen möchten.
Wir bringen dir alles,
was wir gemeinsam erlebt haben,
was unvergesslich bleibt,
was uns mit Dankbarkeit erfüllt,
was uns hoffen lässt,
was nun Friede findet,
was wir als Erlösung erleben.

6. Lied / Musik

7. Schriftlesung

8. Lebenslauf, Nachruf

Fortsetzung der Trauerfeier mit: Evtl. Symbolhandlung (siehe Punkt 9)

Anstelle von Lebenslauf und Nachruf können alternative Texte gelesen werden. (Siehe die nachfolgenden Meditationen)

8.a Alternativtexte *anstelle von Lebenslauf oder Nachruf*

Meditation I

Liebe Familie, liebe Angehörige, liebe Trauernde, Das Leben von N. N. hat Spuren in unserem Leben hinterlassen, Lebenswege haben sich berührt. Ich lade Sie ein, auf das Leben *des/der* Verstorbenen zurückzublicken, so wie Sie *ihn/sie* erlebt haben.

Guter Gott, in deinen Händen steht unsere Zeit.

Wir denken an N. N. zurück und gehen den Weg durch *seine /ihre* Jahre:

Wir denken an die Kindheit: ___

an die Jugend- und Erwachsenenjahre: ___

an das Leben mit *seiner Frau/ihrem Mann*: ___

an die Jahre im ___

an alles Gute, das N.N. getan hat für die Familie: ___

aber auch an das, was nicht gelungen ist.

Guter Gott, in deinen Händen steht unsere Zeit.

Wir denken an die Menschen, denen *er/sie* begegnet ist: ...

an empfangene Liebe und Freundschaft: ___

an Verletzungen und Enttäuschungen, die *er/sie* ertragen hat: ___

Wir denken an *seine/ihre* glücklichen Tage: ___

aber auch an *seine/ihre* Sorgen und Ängste: ___

Wir denken an ___

Wir denken an deine Güte, die *ihn/sie* bewahrt hat bis ___ (ins hohe Alter).

Guter Gott, in deinen Händen steht unsere Zeit.

Wir denken an das Schwere, das *er/sie* getragen hat: ___

an Beistand und Hilfe, die *er/sie* erleben durfte: ___

All das legen wir in deine Hände und bitten dich:

Mache du etwas Gutes daraus, für N.N. und uns.

Lass uns darauf vertrauen, dass in den Dunkelheiten des Lebens dein Licht scheint.

Der/die Verstorbene ist geborgen in dir.

Bewahre N.N. und uns.

Guter Gott, in deinen Händen steht unsere Zeit.

Meditation II

*Langsam zu lesen, beim Gedankenstrich kurz innehalten, evtl. nach einzelnen Abschnitten eine Kerze entzünden (Vorschlag *, es sind auch weitere möglich).*

Wir anvertrauen das Leben von N. N. der Geborgenheit in Gott *

In der Erinnerung

gehen wir nun zurück

in dieses Leben

in seine gelebte Fülle -

wie es geworden ist -

wie es sich entfaltet hat

vom Kind zum Jugendlichen -

wie es aufgebrochen ist

ins Erwachsenwerden -

wie es gefordert war

in der Familie -

im Beruf -

in vielen anderen Aufgaben - *

In der Erinnerung

gehen wir nun zurück

in dieses Leben

wie es sich erfüllt hat

in Begegnungen und Freundschaften -

in Freude und Lachen -

auch im Alleinsein -

in Schmerz und Tränen -

wie es sich erfüllt hat

im Geben und Empfangen -

eingebettet in Gottes unermessliche Größe

in die Zeit -

und in die Ewigkeit - *

9. Evtl. Symbolhandlung

10. Gebet (entfällt bei Verwendung eines der Alternativtexte)

Barmherziger Gott,
wir lassen uns dir.

Unser Sorgen um N.N.,
die Last vergangener Tage,
die Hilflosigkeit angesichts des Todes
lassen wir dir.

Erinnerungen, Gefühle, Gedanken, was immer in uns aufsteigt, wir lassen es dir.
Schenke uns Geborgenheit in deiner Liebe.
Stärke uns durch dein Wort.

11. Stille / Lied / Musik

VERKÜNDIGUNG

12. Predigt

13. Musik zur Predigt

FÜRBITTE

14. Fürbittegebet

Guter Gott,
wir danken dir für dein Wort.

(Hier kann Bezug zur Predigt genommen werden.)

Was immer geschieht:

Du umgibst uns.

Du hältst deine Hand über uns.

Du machst uns getrost.

Lass deine Worte unser Herz erreichen,
damit es leichter werde

und wir uns dem Leben zuwenden können.

Du, Christus, hast uns Gott nahe gebracht.

Mit deinen Worten beten wir: Unser Vater im Himmel...

Oder:

Gott,

es gibt Momente im Leben,

da bleibt die Welt stehen.
Und wenn sie sich dann weiter dreht,
ist nichts mehr so, wie es einmal war.
Trauer liegt wie ein Schleier über uns.
Sie wird uns weiter begleiten.
Durch den Schleier aber leuchten auch Erinnerung und Dankbarkeit.
Wir danken dir für die Hoffnung, die uns dein Wort gibt.
Du, Gott, stellst unsere Füße auf weiten Raum und lässt uns neue Schritte
tun.
In dieser Zuversicht beten wir,
wie Jesus es uns lehrt: Unser Vater im Himmel...

Oder:

Wir hoffen,
dass wir eines Tages
das Geheimnis von Leben und Tod begreifen,
dass unsere Sehnsucht gestillt
und unsere Tränen getrocknet werden.
Begleite unsere Schritte
und führe uns zurück ins Leben.
Gott,
wir beten zu dir,
wir warten und hoffen auf dich,
wir loben dich -
mit Christus.
Mit ihm beten wir gemeinsam:

15. Unser Vater

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

16. Lied / Musik

17. Dank, Kollektenansage, Mitteilungen

18. Evtl. Lied

19. Segen

Wir gehen auseinander unter dem Segen Gottes.

Er begleitet uns, wenn wir weitergehen.

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht zu dir und gebe dir Frieden. (*Num 6,24-26*)

20. Musik zum Abschluss

D) BEISETZUNG nach einer Trauerfeier

Gruss- und Eingangswort

Der Friede Gottes sei mit Euch allen!

Des Menschen Tage sind wie Gras, er blüht wie eine Blume des Feldes:

Wenn der Wind darüber fährt, ist er dahin, und seine Stätte weiß nicht mehr von ihm.

Aber die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. (*Ps 103,15-17a*)

Abkündigung

N. N. ist vor einigen Tagen gestorben.

Der Tod eines nahe stehenden Menschen verändert unser Leben.

In den vergangenen Tagen haben Sie erlebt, wo und wie *er/sie* zu Ihrem Leben gehörte.

Da sind so viele Gegenstände, die Sie mit *ihm/ihr* verbinden:

Fotos, Geschenke, (*wenn möglich Konkretes nennen*).

Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse und Begebenheiten kommen und gehen.

Gefühle von Schmerz und Dankbarkeit wechseln sich ab.

Sie haben gespürt, wo und wie *er/sie* Ihnen fehlt.

Evtl. Liedstrophe(n)

Herr der Stunden, Herr der Tage! / Sieh, wir stehn in deiner Hand; /

aus dem Meer von Leid und Klage / führe uns auf festes Land.

Herr der Tage, Herr der Jahre! / Dieser Erde Zwischenspiel: /

Wende es ins Wunderbare, / weis uns aller Ziele Ziel.

Herr der Jahre, Herr der Zeiten! / Dir sind wir anheimgestellt; / (*RG 553*)

Oder:

Nun sich das Herz von allem löste, / was es an Glück und Gut umschließt, /
komm, Tröster, Heilger Geist, und tröste, / der du aus Gottes Herzen fließt.

Nun sich das Herz in alles findet, / was ihm an Schwerem auferlegt, /

komm, Heiland, der uns mild verbindet, / die Wunden heilt, uns trägt und
pflegt.

Nun sich das Herz zu dir erhoben / und nur von dir gehalten weiß, /

bleib bei uns, Vater. Und zum Loben / wird unser Klagen. Dir sei Preis!

(*RG 777 / EMG 664*)

Weitere Liedstrophen siehe «Abschied und Übergang» (rg) oder: „Tod und ewiges Leben“ (EMG)

Wir bestatten N. N. hier und geben die sterblichen Überreste der Erde zurück.

Beisetzung

Wir geben der Erde zurück, was der Erde gehört. Gott spricht zum Menschen: Von Erde bist du genommen und zu Erde sollst du werden. *nach Gen 3,19b*

Evtl. Erdwurf

Gelegenheit zu Blumengabe oder Erdwurf durch die Trauergemeinde

Stille

Unser Vater

Alles, was uns durch den Kopf geht und auf dem Herzen lastet, dürfen wir Gott anvertrauen.

Wir tun dies gemeinsam:

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lesung

Das Grab von N.N. kann für Sie zu einem Ort werden, wo Sie sich *ihm/ihr* nahe fühlen.

Ein Ort, wo sich Erinnerungen allmählich in Dankbarkeit über die gemeinsame Zeit verwandeln.

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, sah ich vom Himmel herabkommen von Gott her, bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen:

Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott. Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal wird mehr sein; denn was zuerst war, ist vergangen. (*Offb 21,1-4*)

Gebet

Gott,
wir haben mit N. N. viel geteilt.
Wir wollen den Schatz der Erinnerung an gute Begegnungen und Gespräche
und die Zeichen der Zuwendung bewahren.
Gott,
schenk uns Kraft,
um jeden Tag zu nehmen, wie er kommt.
Du hast versprochen,
dass du unsere Tränen abwischen wirst
und dass Leid und Schmerz vergehen.
Halte du die Erinnerung an diese Verheißung wach.
Amen.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht zu dir und gebe dir Frieden.
Num 6,24-26

6

Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation

1. Schulung

Das in Varna angebahnte Treffen musste verschoben werden. Wir müssen einen anderen Standort suchen.

2. Digitale Vernetzung

Skype kommt zwischen verschiedenen Kommunikationspartnern zum Einsatz. Die Benutzung der **Wiki**-Plattform hat bisher keine Resonanz. Auf **Twitter** gibt es ein paar Leute, die unter dem Tag #umc publizieren. Interessierte aus unserer Zentralkonferenz könnten unter dem Tag #umceu schreiben. Bis jetzt gibt es dazu noch keine Einträge. Auf **Facebook** findet man viele Personen aus unserer Zentralkonferenz. Auch die Mitglieder des Kernteams des Ausschusses Medien und Kommunikation sind dabei. Eine Gruppe umc-europe gibt es noch nicht. Das könnte man allenfalls weiterverfolgen und einen Testlauf damit starten. Andere Gruppen zum Thema Methodisten sind unter folgender Adresse zu finden: <http://www.facebook.com/#!/search.php?q=methodist&type=groups&init=srp>

Die Werkzeuge für die Kommunikation innerhalb einer Arbeitsgruppe sind sehr vielfältig. Vermutlich muss sich jede Gruppe ein geeignetes Milieu suchen und sich darin bewegen. Zusammenfassend kann man sagen: Da in vielen Gruppen Dokumente erstellt und Texte redigiert werden etc., wäre allenfalls der GoogleApps-Dienst mit Google Docs eine lohnende Variante. Die Gruppen könnten hier ad-hoc Texte erstellen, Rechte erteilen wer schreiben und lesen kann. Weitere Infos sind unter folgender Adresse zu finden: <http://www.google.com/apps>

3. Austausch von aktuellen Nachrichten

Über das standardisierte Austauschformat RSS bietet sich die Möglichkeit, mittels Aggregator verschiedene Newsfeeds zusammenzufassen. Ein Beispiel dazu findet man auf der Test- und Entwicklungssite der EMK Zürich Nord: <http://cms.emk-zuerinord.ch/aggregator/categories/1>

Einige Gemeinden innerhalb der Zentralkonferenz betreiben RSS-Feeds. Allerdings sind einige veraltet oder nicht spezifisch auf Newsverteilung konfiguriert. Hier bietet sich noch Potenzial an.

Der Austausch von aktuellen Nachrichten (Newsmeldungen, monatliche Bischofswort, Connexio-Monatsbrief, RSS-Feed, Aggregator usw.) aus allen Konferenzen der Zentralkonferenz soll gefördert werden.

Christian Hirt

Arbeitsgruppe Frauendienst

1. Bericht der Koordinatorin

Im vergangenen Jahr fanden Leiterinnenseminare und Frauenfreizeiten in verschiedenen Ländern der ZK statt. Neu war ich auch an einem Wochenende, an dem sich Frauen aus Latino-Gemeinden in der Schweiz zum Gedankenaustausch trafen.

Höhepunkt im Jahr 2010 war sicher das ZK-Frauenseminar auf der Waldegg bei Basel vom 25. bis 29. Oktober. 44 Frauen aus zwölf verschiedenen Ländern, darunter als Gast eine Vertreterin des Deutschen Frauenwerkes, trafen sich, um in vielfältiger Weise das Thema «in der Stille Gott begegnen» zu erleben, erfahren und entdecken. Mit Bischof Dr. Patrick Streiff und der Erwachsenenbildnerin Susanna Oppliger hatten wir eine kompetente Referentin und eine sich vielseitig einsetzende Referentin.

Eine grosse Herausforderung ist immer wieder die sprachliche Vielfalt innerhalb unserer ZK. Die Referate wurden simultan übersetzt; im informellen Gespräch halfen wir uns mit Englisch, mit Vermittlerinnen, mit Gesten...

Die Feedbacks zeigen, dass die allermeisten Frauen diese Zeit als Geschenk, als Ermutigung, als segensreiche Gemeinschaft erlebt haben; viele Anregungen wurden mitgenommen in die nationalen und lokalen Frauengruppen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen des ZK-Frauenseminars beigetragen haben.

Viele Gespräche gelangen auch, weil Teilnehmerinnen am ZK-Frauenseminar waren, die einmal einen Sprachkurs, sei es in Deutsch oder Englisch, besucht haben. Auch diese Programme laufen weiter. Neben Frauen, die den langen Atem aufbringen, um sich kontinuierlich dem Sprachstudium zu widmen, gibt es auch immer wieder solche, die aufgeben – die Gründe dafür sind vielfältig.

Ich bin dankbar für alle Anteilnahme und alles Mitdenken, das ich erlebe, sowohl vom FrauenNETZwerk-Vorstand, als auch von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Frauendienst der ZK. Beide Gremien sind auch involviert in die Suche nach einer Nachfolgerin für mich. Der AG Frauendienst wurde neu die Verantwortung für Rechnung und Budget des Kontos der Koordinatorin übertragen. Die Rechnungsführung geschieht weiterhin im Bischofssekretariat – ein herzliches Dankeschön an Dorothee Keller und Thomas Rodemeyer.

Der grösste Teil des Geldes, das für diese Arbeit eingesetzt werden kann, kommt vom FrauenNETZwerk der Schweiz, kleinere Beiträge kommen aus USA und Deutschland.

Herzlichen Dank allen, die die Arbeit für und mit Frauen in unserer ZK in vielfältiger Weise unterstützen.

Regula Stotz

2. Dank der Präsidentin

Als Vorsitzende der AG Frauendienst möchte ich Regula Stotz danken für das, was sie für all die Frauen aus unserer ZK tut. Liebe Regula, vielen Dank für Dein Engagement, für Deine Arbeit, die Du mit soviel Leidenschaft, Kompetenz und Zuverlässigkeit erledigst.

Ebenfalls danke ich den Mitgliedern unserer AG, Svetlana Kömives-Francisti und Grethe Jenei, für alles Mitplanen und Mitgestalten. Im letzten Jahr war es für das ZK-Seminar, in diesem Jahr wird es für die Konsultation im Jahr 2012 sein. Ich freue mich darauf.

Barbara Bünger

3. Veranstaltungen / Aktivitäten, die finanziell unterstützt wurden

Internationales Seminar

Zentralkonferenz:

Frauenseminar Waldegg bei Basel/Schweiz, 25. - 29.10.2010

Teilnehmerinnen: 44

Thema: In der Stille Gott begegnen

Leitung: AG Frauendienst

ReferentIn: Bischof Dr. Patrick Streiff, Susanna Oppliger

Nationale Seminare:

Makedonien: Leiterinnenseminar in Strumica, 3.- 5.12.2010

35 Teilnehmerinnen

Thema: Das Enneagramm

Leitung: Christina Cekov

Referentinnen: Georgette Hunziker, Regula Stotz

Polen: Leiterinnenseminar in Kielce, 7. - 9.5.2010

Teilnehmerinnen: 10

Thema: Ermutigung, Planung für das kommende Jahr

Leitung: Bozena Daszuta

Polen: Frauenfreizeit in Olesin, 27. - 31.7.2010

Teilnehmerinnen: 30

Thema: Aus der Quelle leben

Leitung: Bozena Daszuta, Regula Stotz

Serbien: Frauenfreizeit in Betel, Fruska Gora, 17. - 21.8.2010

Teilnehmerinnen: 50

Thema: Ihr kennt den Weg – auf dem Weg sein

Leitung: Ana Palik-Kuncak, Liljana Sjanta

Referentinnen: Christina Cekov, Esther Handschin, Hanni Handschin, Regula Stotz

Bulgarien: Nationales Seminar bei Ljaskovets, 3. - 5.9.2010

Teilnehmerinnen: 48

Thema: Die Schwelle der Hoffnung überschreiten

Leitung: Margarita Todorova

Referentinnen: lokale Referentinnen

2 regionale Seminare in Varna und Straldza

Teilnehmerinnen zusammen ca. 60

Themen: Unter dem Regenbogen bzw. Mütter im Gebet

Ungarn: Seminar in Patca bei Kaposvar, 23. - 26.9.2010

65 Teilnehmerinnen

Thema: Zusammengehörigkeit fördern – seelisch auftanken

Leitung: Grethe Jenei

Sprachkurse:

Deutsch in Graz

Eine Frau aus Serbien besuchte einen dreiwöchigen Deutschkurs in Graz.

Individuelle Sprachkurse für Deutsch oder Englisch wurden belegt in Makedonien, Ungarn, Polen und der Tschechischen Republik.

Gruppenkurs

Eine Frau in Polen lernt in einem Gruppenkurs Deutsch.

Januar 2011, Regula Stotz

8

Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen

1. Verfassung

Seit der letzten Tagung des Exekutivkomitees im März 2010 beschäftigten wir uns fast ausschliesslich mit der Nachführung der **Verfassung** zusammen mit der Zentralkonferenz in Deutschland. Die Abstimmung der Texte in synoptischer Form ergab einen relativ umfangreichen Revisionsbedarf. Deshalb beschlossen wir, auf die definitiven Entscheide des Bischofsrates zu warten und dann in einem Arbeitsgang alles gründlich zu erarbeiten. Dies war zwar zeitaufwendig, aber gab uns die Sicherheit, dass alles vollständig und richtig ist. Da der Text an der Sitzung des Exekutivkomitees 2010 der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa noch nicht vorlag, wurde folgender Beschluss gefasst: Das Büro der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa erhält die Kompetenz, die überarbeiteten Texte der Verfassung in Kraft zu setzen.

Mitte 2010 erschienen dann die Texte und wurden von Hans-Martin Niethammer und Rainer Bath so aufbereitet, dass wir in einer ersten Lesung per E-mail alle Änderungen und Fragen kommentieren konnten. Über 150 Kommentare wurden eingereicht. Die meisten konnten einvernehmlich im schriftlichen Verfahren geregelt werden; für rund 30 Fragestellungen war dann allerdings ein Treffen der Arbeitsgruppe in Stuttgart notwendig. Dieses fand am 20. Oktober 2010 in sehr guter und einvernehmlicher Atmosphäre in Stuttgart statt. Dort informierte ich die Brüder aus Deutschland, wie das Verfahren bei uns weiterläuft. Der Kirchenvorstand der Zentralkonferenz in Deutschland nahm anfangs Dezember 2010 an den Texten nochmals drei Änderungen vor, welche mir erst am 21. Dezember 2010 zur Genehmigung zuzingen. Anschliessend sandte ich die Texte in die Vernehmlassung bei der Arbeitsgruppe, welche die nachträglichen Änderungen mehrheitlich akzeptierte.

Da jedoch in den mir zugesandten Texten auch noch die im Verlaufe der schriftlichen Bereinigung vorgenommenen Änderungen sichtbar sein müssen, holte ich diese Arbeit nun nach (vgl. Beilage 1 – nur Deutsch).

Mitte Februar konnte ich den fertigen Text dem Sekretariat unserer Zentralkonferenz zuhanden der Sitzung des Büros am 10. März 2011 einreichen. Über dessen Beschluss kann anlässlich der Sitzung des Exekutivkomitees in Plzeň berichtet werden. Der Zentralkonferenz Deutschland habe ich empfohlen, bis zu diesem Beschluss zu warten, um die Texte definitiv in Kraft zu setzen.

2. Kirchenordnung

Zusätzlich zu den Verfassungsänderungen hat die Zentralkonferenz in Deutschland noch folgende Änderungen auf Antrag der Arbeitsgruppe vorgenommen:

1. Mission Statement der UMC,

Art. 120 Der Auftrag und Art. 601 Aufgabe

a) Art. 121 Der Auftrag

Die Kirche hat den Auftrag, Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen Jesu Christi zu machen, um so die Welt zu verändern.

b) Art. 601 Aufgabe

Die Aufgabe der Jährlichen Konferenz besteht in der Zurüstung ihrer örtlichen Gemeinden für den Dienst und in der Bildung einer Dienstgemeinschaft (Konnexio) über die örtliche Gemeinde hinaus, um Jünger und Jüngerinnen für Jesus Christus zu gewinnen und so die Welt zu verändern.

2. Seelsorge

Art. 332 Der Dienst der Ältesten

Älteste sind Personen, deren Berufung durch Gott von der Kirche bestätigt worden ist, indem sie zu einem lebenslangen Dienst ordiniert wurden. Sie sind bevollmächtigt, das Wort Gottes zu predigen und zu lehren, Menschen seelsorglich beizustehen, die Sakramente der Taufe und des Heiligen Abendmahls zu verwalten und das Leben der Gemeinde für Mission und Dienst zu ordnen und zu leiten.

3. Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung

An der Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung hat die Arbeitsgruppe noch nicht gearbeitet. Ich werde diese Arbeiten erst in der zweiten Hälfte des Jahres 2011 in Angriff nehmen können, da ich bis dann noch viermal im Auftrag der UMC in den USA weilen und auch noch andere Verpflichtungen haben werde. Es ist dann eine Zusammenkunft der Arbeitsgruppe geplant, Ort und Zeit sind noch ausstehend.

Peter Binder, Vorsitzender

I Verfassung

EINLEITUNG

1 Die Kirche ist der Zusammenschluss aller wahrhaft Glaubenden unter Jesus Christus, ihrem Herrn. Sie ist die erlöste und mit der Botschaft der Erlösung in die Welt gesandte Gemeinschaft, in der Gottes Wort durch von Gott berufene Männer und Frauen gepredigt wird und die Sakramente nach der Einsetzung Christi recht verwaltet werden. Unter der Leitung des Heiligen Geistes dient die Kirche der Anbetung Gottes, der Auferbauung der Glaubenden und der Erlösung der Welt.

2 Die Kirche Jesu Christi lebt in der Welt und für die Welt. Ihre starke Zersplitterung ist ein Hindernis für ihren Dienst.

3 In Busse über die Zersplitterung der christlichen Kirche und in Dankbarkeit für die Möglichkeit der Vereinigung, die ihnen geschenkt wurde, richten sich die Gebete und Bestrebungen der Evangelisch-methodistischen Kirche und ihrer Vorgängerkirchen, der Methodistenkirche und der Evangelischen Gemeinschaft¹ auf den Willen unseres Herrn, dass sein Volk eins sei.

4 Darum nimmt die Evangelisch-methodistische Kirche die nachfolgende geänderte Verfassung an.

1. ALLGEMEINES

Artikel 1 Vereinigungserklärung

Die Evangelische Gemeinschaft und die Methodistenkirche haben sich zu einer Kirche vereinigt. Die auf diese Weise konstituierte Evangelisch-methodistische Kirche ist die Nachfolgerin der beiden sich vereinigenden Kirchen.

Artikel 2 Name

Der Name der Kirche ist *The United Methodist Church*. In eine nichtenglische Sprache kann er mit Billigung der Generalkonferenz frei übersetzt werden².

Artikel 3 Glaubensartikel und Glaubensbekenntnis

Die Glaubensartikel der Methodistenkirche und das Glaubensbekenntnis der Evangelischen Gemeinschaft bleiben bestehen.

¹ „Methodistenkirche“ war der deutsche Name der „The Methodist Church“, „Evangelische Gemeinschaft“ war der deutsche Name der „Evangelical United Brethren Church“.

² Im deutschen Sprachraum „Evangelisch-methodistische Kirche“; in der vorliegenden deutschen Übersetzung der Verfassung wird nur dieser Begriff verwendet.

Artikel 4 Inklusivität der Kirche

Die Evangelisch-methodistische Kirche ist ein Teil der allgemeinen Kirche, die in Christus ein Leib ist. Die Evangelisch-methodistische Kirche erkennt an, dass alle Menschen vor Gott eine unantastbare Würde haben. Alle Menschen sind ohne Unterschied eingeladen, am kirchlichen Leben teilzunehmen, die Sakramente zu empfangen und sich auf Grund der Taufe als Getaufte Glieder und auf das Bekenntnis ihres christlichen Glaubens hin als Bekennende Glieder aufnehmen zu lassen. Keine Konferenz oder organisatorische Einheit der Kirche darf so aufgebaut sein, dass eine Einzelperson oder eine Gruppe aus Gründen der Rasse, Hautfarbe, nationalen Herkunft, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Stellung ausgeschlossen wird.

Artikel 5 Wider den Rassismus

Die Evangelisch-methodistische Kirche bezeugt den Wert eines jeden Menschen als eines einzigartigen Kindes Gottes und verpflichtet sich selbst zum Dienst an der Heilung und dem Heil aller Menschen. Die Evangelisch-methodistische Kirche weiss, wie zerstörerisch in ihrer Geschichte die Sünde des Rassismus für ihre Einheit war. Rassismus ist noch immer der Grund schmerzhafter Trennung und Benachteiligung. Die Evangelisch-methodistische Kirche widersetzt sich dem Rassismus in allen Bereichen ihres Lebens und in der ganzen Gesellschaft und sucht ihn zu beseitigen, gleich ob er in institutioneller oder persönlicher Gestalt auftritt. Die Evangelisch-methodistische Kirche arbeitet mit anderen zusammen, um zu allen Zeiten und an allen Orten dem Rassismus entgegen zu wirken.

Artikel 6

Alle offiziellen Einrichtungen, Gruppen, Ausschüsse, Vorstände, Gremien und Werke der Evangelisch-methodistischen Kirche nehmen ethische Grundsätze und Konfliktlösungsstrategien an, durch welche unsere christlichen Werte verkörpert und gelebt werden. Diese gelten gleichermassen für Kirchenglieder wie für die hauptamtlichen Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen der EmK.

Artikel 7 Ökumenische Beziehungen

Als Teil der einen christlichen Kirche glaubt die Evangelisch-methodistische Kirche, dass der Herr der Kirche alle Christen zum Einssein ruft. Darum wird sie nach Einheit auf allen Gebieten kirchlichen Lebens streben: durch weltweite Beziehungen zu anderen methodistischen Kirchen, zu solchen vereinigten Kirchen, die der Methodistenkirche oder der Evangelischen Gemeinschaft angegliedert sind, durch Arbeitsgemeinschaften und Räte christlicher Kirchen, durch Bestrebungen zur Vereinigung und zu partnerschaftlichen Beziehungen mit Kirchen methodistischer und anderer Tradition.

Artikel 8 Vermögen

Die Vermögensrechte, die früher der Evangelischen Gemeinschaft und der Methodistenkirche zustanden, werden gemäss der Kirchenordnung ausgeübt. Aus dem Vereinigungsplan darf zu keiner Zeit eine Verpflichtung irgendeiner Gemeinde oder eines anderen Vermögensträgers der früheren Evangelischen Gemeinschaft oder Methodistenkirche hergeleitet werden, ihre im Zeitpunkt der Vereinigung bestehenden Eigentums- und sonstigen Vermögensrechte zu veräussern oder zu verändern; auch bleiben Zeitablauf und mangelnde Ausübung ohne Einfluss auf diese Rechte.

2. ORGANISATION

2.1 KONFERENZEN

Artikel 9 Generalkonferenz

Für die Gesamtkirche besteht eine Generalkonferenz mit den nachstehend aufgeführten Rechten und Pflichten.

Artikel 10 Jurisdiktionalkonferenzen

Für die Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika bestehen Jurisdiktionalkonferenzen mit den nachstehend aufgeführten Rechten und Pflichten. Die Einteilung in Jurisdiktional- und Zentralkonferenzen darf nur nach geographischen und regionalen Gesichtspunkten erfolgen.

Artikel 11 Zentralkonferenzen

Für die Kirche ausserhalb der Vereinigten Staaten von Amerika bestehen Zentralkonferenzen und, falls erforderlich, Provisorische Zentralkonferenzen mit den nachstehend aufgeführten Rechten und Pflichten.

Artikel 12 Jährliche Konferenzen

Als grundlegende Körperschaften der Kirche bestehen Jährliche Konferenzen und, falls erforderlich, Provisorische Jährliche Konferenzen mit den nachstehend aufgeführten Rechten und Pflichten.

Artikel 13 Bezirkskonferenzen

Für jede Gemeinde oder jeden Bezirk besteht eine Bezirkskonferenz mit den nachstehend aufgeführten Rechten und Pflichten.

2.2 GENERALKONFERENZ

Artikel 14 Delegierte

1 Die Generalkonferenz besteht aus mindestens 600 und höchstens 1000 Delegierten, je zur Hälfte pastorale Delegierte und Laiendelegierte, die von den Jährlichen Konferenzen zu wählen sind. Im Sinne dieses Artikels gelten Missionskonferenzen als Jährliche Konferenzen.

2 Die Delegierten werden in einem fairen und offenen Prozess von den Jährlichen Konferenzen gewählt. Von autonomen methodistischen Kirchen können Delegierte gewählt werden, wenn die Generalkonferenz mit diesen Kirchen vertragliche Vereinbarungen abgeschlossen hat, nach denen gegenseitig Delegierte an die gesetzgebenden Konferenzen mit Sitz und Stimmrecht entsandt werden.

3 Für die Mutterkirche des Methodismus, „*The Methodist Church in Great Britain*“, ist vorgesehen, dass die Evangelisch-methodistische Kirche jährlich zwei Delegierte an die Britische Methodistische Konferenz entsendet und dass „*The Methodist Church in Great Britain*“ vier Delegierte an die alle vier Jahre stattfindende Generalkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche entsendet. Die Delegierten haben Sitz und Stimmrecht. Laiendelegierte und pastorale Delegierte sind in gleicher Anzahl vertreten.

Artikel 15 Termin der Tagung

1 Die Generalkonferenz tritt einmal innerhalb von vier Jahren in den Monaten April oder Mai zusammen, zu der Zeit und an dem Ort, wie sie selbst oder die von ihr beauftragten Ausschüsse es bestimmen.

2 Eine ausserordentliche Tagung der Generalkonferenz besitzt alle Befugnisse der Generalkonferenz. Sie kann durch den Bischofsrat oder durch die Generalkonferenz selbst einberufen werden. Zeit und Ort werden in der Einberufung festgelegt. Eine solche ausserordentliche Generalkonferenz setzt sich aus Delegierten der vorhergehenden Generalkonferenz zusammen oder aus ihren rechtmässigen Nachfolgern/Nachfolgerinnen. Eine Jährliche Konferenz oder Missionskonferenz kann jedoch eine neue Delegiertenwahl vornehmen. Der Zweck einer ausserordentlichen Tagung muss bei der Einberufung angegeben werden. Dabei dürfen nur solche Geschäfte getätigt werden, die im Zusammenhang mit dem bei der Einberufung angegebenen Zweck stehen. Mit einer Zweidrittelmehrheit können auch andere Geschäfte auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Artikel 16 Verhältniszahl

1 Die Generalkonferenz bestimmt die Verhältniszahl, nach welcher die Jährlichen Konferenzen, Provisorischen Jährlichen Konferenzen und Missionskonfe-

renzen in der Generalkonferenz, in den Jurisdiktional- und Zentralkonferenzen vertreten sind.

2 Diese Verhältniszahl wird für jede Jährliche Konferenz oder Missionskonferenz berechnet nach der Zahl ihrer pastoralen Mitglieder und der Zahl der bekennenden Glieder in ihrem Bereich.

3 Jede Jährliche Konferenz, Provisorische Jährliche Konferenz oder Missionskonferenz ist berechtigt, wenigstens einen pastoralen Delegierten / eine pastorale Delegierte und einen Laiendelegierten / eine Laiendelegierte an die Generalkonferenz und ebenso an die Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz zu entsenden.

Artikel 17 Zuständigkeit

Der Generalkonferenz steht die Gesetzgebung in allen ausgesprochen gesamtkirchlichen Angelegenheiten zu. In Ausübung dieser Befugnis ist sie zuständig für:

1 die Festlegung der Bedingungen, Rechte und Pflichten der Kirchengliederschaft, die in keinem Fall von der Rasse, dem Geschlecht oder der gesellschaftlichen Stellung abhängig gemacht werden dürfen;

2 die Festlegung der Rechte und Pflichten der ordinierten Dienste und des Laienpredigtdienstes;

3 die Festlegung der Rechte und Pflichten der Jährlichen Konferenzen, Provisorischen Jährlichen Konferenzen, Missionskonferenzen und Missionen, der Zentral-, Distrikts- und Bezirkskonferenzen sowie der Gemeindeversammlungen;

4 die Organisation, Förderung und Leitung des kirchlichen Werks ausserhalb der Vereinigten Staaten von Amerika;

5 die Festlegung der Rechte und Pflichten der Bischöfe/Bischöfinnen, einer Ordnung für ihren Unterhalt und einer einheitlichen Regelung für den Ruhestand sowie die Anordnung der Entlassung eines Bischofs/einer Bischöfin wegen Unfähigkeit oder Untragbarkeit;

6 die Herausgabe von Gesangbüchern und liturgischen Ordnungen unter Beachtung der Einschränkungsbestimmungen von Artikel 17 und Artikel 18;

7 die Schaffung einer kirchlichen Rechtspflege und der entsprechenden Verfahrensordnung, so weit im Folgenden keine Einschränkungen gemacht werden;

8 die Gründung und Leitung aller gesamtkirchlichen Unternehmungen und die Einrichtung von Behörden für deren Förderung und Verwaltung;

9 das Aufbringen und die Zuweisung der für die Fortführung der gesamtkirchlichen Arbeit erforderlichen Mittel;

10 die Festlegung einer einheitlichen Verfahrensweise für die Wahl der Bischöfe/Bischöfinnen in den Jurisdiktionalkonferenzen und die Festlegung der Zahl der von den Zentralkonferenzen zu wählenden Bischöfe /Bischöfinnen;

11 die Auswahl ihrer Vorsitzenden aus der Reihe der Bischöfe/Bischöfinnen durch einen Ausschuss. Für die Eröffnungssitzung erfolgt dies durch den Bischofsrat;

12 die Änderung der Zahl und der Grenzen von Jurisdiktionalkonferenzen mit Zustimmung der Mehrheit der Jährlichen Konferenzen aller betroffenen Jurisdiktionalkonferenzen;

13 die Einsetzung aller für das gesamtkirchliche Werk notwendigen Kommissionen;

14 die Gewährleistung des Rechts auf Mitgliedschaft in allen Behörden, Einrichtungen und Programmen der Evangelisch-methodistischen Kirche ohne Rücksicht auf Rasse, Geschlecht oder gesellschaftliche Stellung;

15 die Erteilung der Erlaubnis an die Jährlichen Konferenzen, Strukturen ihrem besonderen Auftrag entsprechend zu verwenden, solange andere zwingend gebotene Strukturen dem nicht entgegen stehen;

16 eine andere notwendig werdende Gesetzgebung unter Beachtung der durch die Verfassung festgelegten Einschränkungen.

2.3 EINSCHRÄNKUNGSBESTIMMUNGEN

Artikel 18 Glaubensartikel und Lehrnormen

Die Generalkonferenz darf unsere Glaubensartikel nicht widerrufen, verändern oder ersetzen, noch irgendwelche neue Lehrnormen aufstellen, die mit unseren gegenwärtigen anerkannten Lehrnormen nicht übereinstimmen.

Artikel 19 Glaubensbekenntnis

Die Generalkonferenz darf unser Glaubensbekenntnis nicht widerrufen, verändern oder ersetzen.

Artikel 20 Bischofsamt

Die Generalkonferenz darf die Bestimmungen über die Leitung der Kirche nicht im Sinne einer Abschaffung des Bischofsamts oder einer Aufhebung der bischöflichen Aufsicht ändern.

Artikel 21 Rechtsverfahren

Die Generalkonferenz darf das Recht der Geistlichen³ auf ein Rechtsverfahren vor einem Ausschuss der Jährlichen Konferenz und das Recht, gegen dessen Entscheid Berufung einzulegen, nicht abschaffen. Ebenso darf sie den Kirchengliedern das Recht auf ein kirchliches Verfahren und das Recht auf Berufung gegen dessen Entscheid nicht entziehen.

³ Die Geistlichen führen in Deutschland und Österreich den Titel „Pastor/Pastorin“. In der deutschsprachigen Schweiz lautet die Berufsbezeichnung „Pfarrer/PfarrerIn“.

Artikel 22 „Allgemeine Regeln“

Die Generalkonferenz darf die „Allgemeinen Regeln“ der Evangelisch-methodistischen Kirche⁴ weder ändern noch widerrufen.

Artikel 23 Pensionszusage

Die Generalkonferenz darf den Reinertrag der kirchlichen Verlagshäuser, des Buchhandels und des *Chartered Fund* nur zu Gunsten der im Ruhestand befindlichen und dienstunfähigen Geistlichen⁵, ihrer Eheleute, Witwen oder Witwer und Kinder, sowie anderer Begünstigter des kirchlichen Pensionssystems verwenden.

2.4 JURISDIKTIONALKONFERENZEN

Artikel 24 Delegierte

Die Zahl der Delegierten der Jährlichen Konferenzen und Missionskonferenzen in den einzelnen Jurisdiktionalkonferenzen wird von der Generalkonferenz durch eine einheitliche Regelung festgelegt. Im Sinne dieses Artikels gelten Missionskonferenzen als Jährliche Konferenzen.

Artikel 25 Verhältniszahl

Alle Jurisdiktionalkonferenzen haben die gleiche Stellung und die gleichen Handlungsbefugnisse innerhalb der durch die Verfassung festgelegten Grenzen. Das Vertretungsverhältnis der Jährlichen Konferenzen und Missionskonferenzen in der Generalkonferenz ist für alle Jurisdiktionalkonferenzen gleich.

Artikel 26 Parität

Die Generalkonferenz bestimmt den Vertretungsmodus in den Jurisdiktionalkonferenzen, wobei sich diese aus einer gleichen Anzahl von pastoralen und Laiendelegierte zusammensetzen, die von den Jährlichen Konferenzen, den Provisorischen Jährlichen Konferenzen und den Missionskonferenzen zu wählen sind.

Artikel 27 Zeitpunkt der Tagung

Alle Jurisdiktionalkonferenzen treten zur gleichen Zeit zusammen. Dieser Zeitpunkt wird vom Bischofsrat oder von einem durch ihn ermächtigten Ausschuss festgelegt. Der Tagungsort wird für jede Jurisdiktionalkonferenz durch einen Vorbereitungsausschuss bestimmt, der vom Bischofskollegium ernannt wird, wenn er nicht von der vorhergehenden Jurisdiktionalkonferenz gewählt worden ist.

⁴ Der ursprünglich auf John Wesley zurückgehende Text wurde 1808 letztmals geändert.

⁵ Vgl. Fussnote 3.

Artikel 28 Rechte und Pflichten

Die Jurisdiktionalkonferenzen haben folgende Rechte und Pflichten, denen die Generalkonferenz weitere hinzufügen kann:

1 die Förderung der Anliegen der Kirche in Evangelisation, Erziehung und Ausbildung, Mission und Wohltätigkeit sowie der Einrichtungen der Kirche innerhalb ihrer Grenzen;

2 die Wahl der Bischöfe und Bischöfinnen und die Mitbeteiligung an ihrem Unterhalt nach den Anordnungen der Generalkonferenz;

3 die Bestellung von Jurisdiktionalkonferenzbehörden zur Unterstützung der Behörden der Gesamtkirche, wo dies als erforderlich erscheint, und die Wahl ihrer Delegierten in die gesamtkirchlichen Behörden nach den Anordnungen der Generalkonferenz;

4 die Festlegung der Grenzen ihrer Jährlichen Konferenzen, wobei ohne die Zustimmung der Generalkonferenz keine Jährliche Konferenz mit weniger als 50 pastoralen Mitgliedern⁶ in voller Verbindung mit der Jährlichen Konferenz besteht;

5 die Erstellung von Richtlinien für die Verwaltung der kirchlichen Arbeit innerhalb der Jurisdiktion, wobei die Befugnisse, die allein der Generalkonferenz zustehen, vorbehalten bleiben;

6 die Ernennung eines Berufungsausschusses, der über die Berufung eines/einer Geistlichen⁷ dieser Jurisdiktion gegen einen Entscheid eines Gerichtsausschusses befindet.

2.5 ZENTRAKKONFERENZEN

Artikel 29 Zahl und Grenzen

Für die Kirche ausserhalb der Vereinigten Staaten von Amerika bestehen Zentralkonferenzen. Ihre Zahl und Grenzen werden durch die Vereinigungskonferenz festgelegt; über spätere Änderungen beschliesst die Generalkonferenz. Die Zentralkonferenzen haben die nachstehend festgelegten Rechte und Pflichten.

Artikel 30 Parität

Die Zentralkonferenzen bestehen aus einer gleichen Zahl von pastoralen und Laiendelegierten. Die Zahl wird auf Grund einer von der Generalkonferenz festgelegten Verhältniszahl bestimmt.

⁶ Vgl. Fussnote 3.

⁷ Vgl. Fussnote 3.

Artikel 31 Zeitpunkt der Tagung

Die Zentralkonferenzen tagen innerhalb eines Jahres nach der Tagung der Generalkonferenz. Zeit und Ort werden von den betreffenden vorhergegangenen Zentralkonferenzen oder durch von ihnen oder von der Generalkonferenz eingesetzte Ausschüsse bestimmt. Zeit und Ort der ersten Tagung nach der Vereinigungskonferenz werden von den Bischöfen der betreffenden Zentralkonferenz festgesetzt oder auf eine durch die Generalkonferenz festgelegte Art und Weise.

Artikel 32 Rechte und Pflichten

Die Zentralkonferenzen haben folgende Rechte und Pflichten, denen die Generalkonferenz weitere hinzufügen kann:

1 die Förderung der Anliegen und Einrichtungen der Kirche für Evangelisation, Erziehung und Ausbildung, Mission, gesellschaftlicher Verantwortung und diakonisches Handeln innerhalb ihrer Grenzen;

2 die Wahl der Bischöfe/Bischöfinnen für ihre Zentralkonferenz in der Zahl, die nach einer von der Generalkonferenz festgelegten Regelung bestimmt wird, und die Mitbeteiligung an ihrem Unterhalt nach den Anordnungen der Generalkonferenz;

3 die Einsetzung der notwendigen Zentralkonferenzbehörden und die Ernennung ihrer geschäftsführenden Beauftragten;

4 die Festlegung der Grenzen der Jährlichen Konferenzen in ihrem Gebiet;

5 die Festsetzung von Ordnungen und Ausführungsbestimmungen für die Leitung und Verwaltung des Werks innerhalb ihrer Grenzen, einschliesslich solcher Änderungen und Adaptionen der von der Generalkonferenz beschlossenen Ordnung der Kirche, wie die Verhältnisse in ihrem Gebiet es erfordern, solange sie nicht die Vollmachten der Generalkonferenz berühren;

6 die Einsetzung eines Rechtsrats zur Entscheidung von Rechtsfragen, die sich bei der Anwendung der Ordnung und Ausführungsbestimmungen sowie bei der Anwendung der von der Zentralkonferenz beschlossenen Änderungen, Anpassungen und Ergänzungen ergeben;

7 die Einsetzung eines Berufungsausschusses zur Entscheidung über die Berufung eines/einer Geistlichen⁸ der betreffenden Zentralkonferenz gegen die Entscheidung eines Gerichtsausschusses.

2.6 JÄHRLICHE KONFERENZEN

Artikel 33 Zusammensetzung

Die Jährliche Konferenz besteht aus den pastoralen Mitgliedern und Laienmitgliedern. Zu den pastoralen Mitgliedern zählen Diakone und Älteste, Pastoren

⁸ Vgl. Fussnote 3.

und Pastorinnen auf Probe, ausserordentliche Mitglieder und Lokalpastoren/Lokalpastorinnen mit Dienstzuweisung. Zu den Laienmitgliedern gehören die durch die Bezirke gewählten Bekennenden Glieder, die *diaconal ministers*⁹, der Konferenzlaienführer/die Konferenzlaienführerin, die Distriktslaienführer / Distriktslaienführerinnen, der Konferenzsekretär/die Konferenzsekretärin für Weltmission (sofern es sich um Laien handelt), der/die Verantwortliche für Laienpredigtdienste, die Leiter/Leiterinnen des Frauenwerks¹⁰, des Männerwerks¹¹, der Konferenzorganisation junger Erwachsener¹², des Konferenzjugendwerks, des Studierendenwerks¹³, eine junge Person zwischen 12 und 17 Jahren und eine junge Person zwischen 18 und 30 Jahren von jedem Distrikt, die auf die von der Jährlichen Konferenz bestimmte Art gewählt werden. Die Jährlichen Konferenzen einer Zentralkonferenz können auf die Erfordernisse der vierjährigen Beteiligung und der zweijährigen Gliedschaft für Jugendliche unter 30 Jahren verzichten. Diese Jugendlichen müssen aber zum Zeitpunkt ihrer Wahl Bekennende Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche sein und sich in ihr aktiv beteiligen.¹⁴

Jeder Bezirk, in dem mehr als ein pastorales Mitglied im Dienst steht, hat Anspruch auf eine entsprechende Anzahl Laienmitglieder. Die Laienmitglieder müssen zwei Jahre unmittelbar vor ihrer Wahl Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche gewesen sein und sich mindestens vier Jahre unmittelbar vor ihrer Wahl in dieser Kirche aktiv beteiligt haben.

Ist die Zahl der Laienmitglieder geringer als die der pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenz, hat die Konferenz mit einer nach eigenem Ermessen zu beschliessenden Regelung für die Wahl zusätzlicher Laienmitglieder zu sorgen, um die Parität herzustellen.

Artikel 34 Grundlegende Körperschaft

Die Jährliche Konferenz ist die grundlegende Körperschaft in der Kirche. Sie hat das Recht, über alle Verfassungsänderungen abzustimmen, die pastoralen und Laiendelegierten an die Generalkonferenz, die Jurisdiktional- und die Zentralkonferenz zu wählen, über alle Fragen des Charakters, der Konferenzzugehörigkeit der pastoralen Mitglieder und deren Ordination zu entscheiden, wie auch über andere Fragen, die nach der Verfassung nicht in die alleinige Zuständigkeit der Generalkonferenz fallen. Die Laienmitglieder stimmen über

⁹ *diaconal ministers* gibt es nicht in den ZK MSE und Zentralkonferenz in Deutschland (ZK D), an ihrer Stelle stehen die Diakonissen im aktiven Dienst mit bischöflicher Dienstzuweisung sowie die Diakoninnen und Diakone.

¹⁰ In der ZK MSE Frauendienst.

¹¹ In der ZK MSE Männerdienst.

¹² Die „Konferenzorganisation junger Erwachsener“ gibt es nicht in der ZK D.

¹³ Den Studierendensekretär gibt es nicht in der ZK MSE.

¹⁴ Von dieser Möglichkeit haben die JK wie folgt Gebrauch gemacht: NWJK, Beschluss vom 14.4.1989; OJK, Beschluss vom 27.5.1989; SJK, Beschluss vom 9.6.1989; SWJK, Beschluss vom 22.6.1989.

Angelegenheiten der Ordination, des Charakters und der Konferenzzugehörigkeit der pastoralen Mitglieder nicht mit. Ausgenommen sind die Laienmitglieder in der Kommission für ordinierte Dienste und im Untersuchungsausschuss. Sie sind bei Angelegenheiten der Ordination, des Charakters und der Konferenzzugehörigkeit der pastoralen Mitglieder stimmberechtigt. Ausgenommen sind weiterhin die Laienmitglieder des Distriktsausschusses für das Predigtamt, insofern sie im Distriktsausschuss für das Predigtamt vollberechtigte Mitglieder mit Stimmrecht sind. Die Jährliche Konferenz übt alle Rechte und Pflichten aus, die die Generalkonferenz im Rahmen der Verfassung festlegt.

Artikel 35 Wahlen zur Generalkonferenz

Die Jährliche Konferenz wählt die pastoralen und die Laiendelegierten an die Generalkonferenz, die Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz gemäss den Artikeln 35 und 36. Für die Generalkonferenz wird die nach der festgesetzten Verhältniszahl erforderliche Anzahl von Delegierten gewählt. Diese sind zugleich Delegierte an die Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz. Es werden dann noch so viele Delegierte hinzugewählt, bis die festgesetzte Zahl für die Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz erreicht ist. Diese für die Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz gewählten Delegierten sind in der Reihenfolge ihrer Wahl stellvertretende Delegierte an die Generalkonferenz. Die Jährliche Konferenz wählt ferner eine von ihr selbst zu bestimmende Zahl von stellvertretenden Delegierten an die Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz. Falls für die Generalkonferenz nicht genügend stellvertretende Delegierte zur Verfügung stehen, können die stellvertretenden Delegierten an die Jurisdiktional- oder Zentralkonferenzen auch als stellvertretende Delegierte an die Generalkonferenz entsandt werden.

Artikel 36 Wahl der pastoralen Delegierten zur Generalkonferenz

Die pastoralen Delegierten an die Generalkonferenz und an die Jurisdiktional- und Zentralkonferenz werden aus den Reihen der pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenz in voller Verbindung von den folgenden pastoralen Mitgliedern der Jährlichen Konferenz gewählt: Diakone und Älteste in voller Verbindung, ausserordentliche Mitglieder, Mitglieder auf Probe, die alle erforderlichen Studienvoraussetzungen erbracht haben, sowie Lokalpastoren, die die vorgeschriebenen Studien absolviert oder Masterabschluss in Theologie erlangt haben und seit mindestens zwei aufeinander folgenden Jahren unmittelbar vor der Wahl eine Dienstzuweisung haben.

Artikel 37 Wahl der Laiendelegierten zur Generalkonferenz

Die Laiendelegierten an die Generalkonferenz und die Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz werden von den Laienmitgliedern der Jährlichen oder Provi-

sorischen Jährlichen Konferenz ohne Rücksicht auf ihr Alter gewählt. Sie müssen mindestens zwei Jahre unmittelbar vor ihrer Wahl Bekennende Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche gewesen sein und mindestens vier Jahre unmittelbar vor ihrer Wahl in dieser Kirche mitgearbeitet haben. Zur Zeit der Tagung der Generalkonferenz und der Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz muss die Kirchengliedschaft innerhalb ihrer Jährlichen Konferenz noch bestehen.

2.7 KONFERENZGRENZEN

Artikel 38

(betrifft Grenzen der Jurisdiktionalkonferenzen in den Vereinigten Staaten von Amerika)

Artikel 39 Zentralkonferenzen ausserhalb der USA

Die Arbeit der Kirche ausserhalb der Vereinigten Staaten von Amerika kann in Zentralkonferenzen organisiert werden, deren Zahl und Grenzen durch die Vereinigungskonferenz festgelegt werden. Für spätere Veränderungen der Zahl und Grenzen ist die Generalkonferenz zuständig.

Artikel 40 Änderungen, die Jurisdiktionalkonferenzen betreffen

Änderungen von Zahl, Namen und Grenzen der Jurisdiktionalkonferenzen können durch die Generalkonferenz mit Zustimmung einer Mehrheit der Jährlichen Konferenzen einer jeden betroffenen Jurisdiktionalkonferenz vorgenommen werden.

Artikel 41 Änderungen, die Jährliche Konferenzen betreffen

Änderungen von Zahl, Namen und Grenzen der Jährlichen Konferenzen und Bischofssprengel in den Vereinigten Staaten von Amerika können durch die Jurisdiktionalkonferenzen und ausserhalb der Vereinigten Staaten von Amerika durch die Zentralkonferenzen nach den jeweiligen Rechten und entsprechend den jeweiligen Strukturen der Jurisdiktional- und Zentralkonferenzen vorgenommen werden.

Artikel 42 Änderungen, die Gemeinden betreffen

1 Eine Gemeinde kann von einer Jährlichen Konferenz in eine andere, in deren Gebiet sie sich befindet, mit Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden und abstimmenden Mitglieder

- a) der Bezirkskonferenz,
- b) der zuständigen Gemeindeversammlung und
- c) der beiden betreffenden Jährlichen Konferenzen überwiesen werden.

Die genannten Gremien teilen den Aufsicht führenden Bischöfen/Bischöfinnen der betreffenden Jährlichen Konferenzen das Abstimmungsergebnis schriftlich mit. Die Überweisung tritt sofort nach Bekanntgabe der erforderlichen Mehrheiten in Kraft.

2 Die Abstimmung über eine Überweisung wird von jeder Jährlichen Konferenz in ihrer ersten Sitzung nach Stellung des Antrags durchgeführt.

3 Nach diesen Bestimmungen beschlossene Überweisungen unterliegen keinen Einschränkungen durch andere Artikel der Verfassung über die Änderung von Konferenzgrenzen.

2.8 DISTRIKTSKONFERENZEN

Artikel 43 Distriktskonferenzen

In einer Jährlichen Konferenz können Distriktskonferenzen nach den Bestimmungen der Generalkonferenz gebildet werden.

2.9 BEZIRKSKONFERENZEN

Artikel 44 Bildung einer Bezirkskonferenz

Auf jedem Bezirk wird eine Bezirkskonferenz nach den Bestimmungen der Generalkonferenz gebildet.

Artikel 45 Beauftragte eines Bezirks oder einer Gemeinde

Sofern es die Generalkonferenz nicht anders bestimmt, werden die Beauftragten einer Gemeinde oder eines Bezirks von der Bezirkskonferenz oder, falls diese es so bestimmt, von der zu diesem Zweck einberufenen Versammlung aller Bekennenden Glieder der Gemeinde oder Gemeinden gewählt. Besondere Satzungen für einzelne Gemeinden und staatliche Gesetze sind zu beachten.

3. BISCHÖFLICHE AUFSICHT

Artikel 46 Bischofsamt

In der vereinigten Kirche gibt es, wie in der Methodistenkirche und der Evangelischen Gemeinschaft, Bischöfe und Bischöfinnen mit den in dieser Verfassung niedergelegten Rechten und Pflichten. [...]

Artikel 47 Wahl eines Bischofs oder einer Bischöfin

Bischöfe und Bischöfinnen werden durch die betreffenden Jurisdiktional- und Zentralkonferenzen gewählt und in der überlieferten Weise feierlich zu ihrem

Dienst geweiht. Für die Jurisdiktionalkonferenzen werden Zeit und Ort durch die Generalkonferenz bestimmt, für die Zentralkonferenzen durch diese selber.

Artikel 48 Bischofsrat

Die Bischöfe und Bischöfinnen der Evangelisch-methodistischen Kirche bilden den Bischofsrat. Dieser tritt mindestens einmal im Jahr zusammen. Es ist seine Aufgabe, für die allgemeine Beaufsichtigung und Förderung der zeitlichen und geistlichen Anliegen der Gesamtkirche zu sorgen. Ihm obliegt weiter die Durchführung der von der Generalkonferenz gefassten Beschlüsse in Übereinstimmung mit dem Vereinigungsplan.

Artikel 49 Bischofskollegium

Die Bischöfe und Bischöfinnen jeder Jurisdiktion- und Zentralkonferenz bilden ein Bischofskollegium. Dieses stellt einen Plan für die bischöfliche Aufsicht über die Jährlichen Konferenzen, Missionskonferenzen und Missionen in ihren Gebieten auf.

Artikel 50 Jurisdiktion eines Bischofs oder einer Bischöfin

1 Die Bischöfe und Bischöfinnen haben ihr Aufsichtsgebiet und ihr Recht auf Vorsitz in den Jurisdiktion- oder Zentralkonferenzen, durch die sie gewählt oder in die sie überwiesen worden sind. Sie können unter folgenden Bedingungen von einer Jurisdiktion in eine andere überwiesen werden:

- 1) Eine Jurisdiktion, in die ein Bischof/eine Bischöfin überwiesen wird, kann ihrerseits, ohne dazu verpflichtet zu sein, eine Überweisung vornehmen, so dass die Zahl der Überweisungen ausgeglichen ist.
- 2) Eine Überweisung kann nur mit Zustimmung der betroffenen Person erfolgen.
- 3) Eine Überweisung kann frühestens ein Jahrviert nach der Wahl zum Bischof/zur Bischöfin erfolgen.
- 4) Alle Überweisungen bedürfen der Zustimmung durch eine Mehrheit der anwesenden und abstimmenden Mitglieder des Ausschusses für das Bischofsamt jeder der betroffenen Jurisdiktionalkonferenzen.

Nach der Überweisung wird der Bischof/die Bischöfin Mitglied des aufnehmenden Kollegiums und unterliegt den Wohnbestimmungen dieser Jurisdiktionalkonferenz.

2 Ein Bischof oder eine Bischöfin kann vom Bischofsrat zeitweilig für leitende oder für andere zeitlich begrenzte Aufgaben in eine andere Jurisdiktion abgeordnet werden, wenn die Mehrheit der Bischöfe und Bischöfinnen dieser Jurisdiktion darum ersucht.

3 Tritt in einer Jurisdiktion- oder Zentralkonferenz durch den Tod oder die Dienstunfähigkeit eines Bischofs/einer Bischöfin oder aus anderen Gründen

eine Notsituation ein, so kann ihr der Bischofsrat mit Zustimmung der Mehrheit der Bischöfe und Bischöfinnen jener Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz einen Bischof oder eine Bischöfin aus einer anderen Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz zuweisen.

Artikel 51 Ausschuss für das Bischofsamt

1 Die zur Zeit der Vereinigung aktiven und im Ruhestand befindlichen Bischöfe der Evangelischen Gemeinschaft und der Methodistenkirche sind Bischöfe der Evangelisch-methodistischen Kirche.

2 Die durch die Jurisdiktionen gewählten Bischöfe der Methodistenkirche, die zur Zeit der Vereinigung aktiven Bischöfe der Evangelischen Gemeinschaft und die von den Jurisdiktionen der Evangelisch-methodistischen Kirche gewählten Bischöfe und Bischöfinnen, sind auf Lebenszeit gewählt. Für die Zentralkonferenzen gelten eigene Bestimmungen.

3 Die Jurisdiktionalkonferenz wählt einen Ausschuss für das Bischofsamt¹⁵. Es besteht aus einem pastoralen und einem Laiendelegierten jeder Jährlichen Konferenz, die jeweils von der Delegation der betreffenden Jährlichen Konferenz vorgeschlagen werden. Der Ausschuss überprüft Charakter und Amtsführung der Bischöfe und Bischöfinnen und berichtet an die Jurisdiktionalkonferenz entsprechend deren Anordnungen. Ferner empfiehlt er, welches jeweilige Gebiet ihnen zugeteilt werden soll. Die Entscheidung hierüber liegt bei der Jurisdiktionalkonferenz.

Artikel 52 Entscheidung von Rechtsfragen

1 Der vorsitzende Bischof/die vorsitzende Bischöfin entscheidet in einer Jährlichen Konferenz, einer Zentral- oder Jurisdiktionalkonferenz alle Rechtsfragen, die ihm/ihr im ordentlichen Tagungsverlauf vorgelegt werden. Solche Fragen müssen schriftlich eingereicht und die getroffenen Entscheidungen in das Protokoll der Konferenz aufgenommen werden.

2 Eine solche bischöfliche Entscheidung gilt einstweilen nur für den betreffenden Fall und wird erst allgemein gültig, wenn der Rechtshof¹⁶ sie bestätigt hat. Jeder Bischof/jede Bischöfin stellt jährlich eine schriftliche Aufstellung dieser Rechtsentscheidungen dem Rechtshof zu. Dieser bestätigt sie, ändert sie ab oder hebt sie auf.

Artikel 53 Vorsitz in den Jährlichen Konferenzen

Die Bischöfe und Bischöfinnen der verschiedenen Jurisdiktional- und Zentralkonferenzen führen den Vorsitz in den Sitzungen ihrer Konferenzen.

¹⁵ Obwohl dieser Ausschuss für die Zentralkonferenzen nicht erwähnt ist, besteht in der ZK Deutschland in Anwendung dieses Artikels eine „Kommission für das Bischofsamt“.

¹⁶ Der englische Begriff „judicial council“ wird hier autonom mit „Rechtshof“ übersetzt. Siehe auch Artikel 29 Abs. 6.

Artikel 54 Superintendenten und Superintendentinnen

In jeder Jährlichen Konferenz stehen dem Bischof/der Bischöfin ein oder mehrere Superintendenten oder Superintendentinnen¹⁷ in der Führung der Jährlichen Konferenz zur Seite. Aufgaben und Dauer der Beauftragungen können von der Generalkonferenz festgelegt werden.

Artikel 55 Dienstzuweisungen

Die Bischöfe und Bischöfinnen weisen nach Beratung mit den Superintendenten und Superintendentinnen die Pastoren und Pastorinnen den Bezirken zu. Sie haben die ihnen von der Generalkonferenz übertragenen Verantwortlichkeiten und Befugnisse.

4. RECHTSPFLEGE

Artikel 56 Rechtshof

Es besteht ein Rechtshof. Die Generalkonferenz legt die Zahl seiner Mitglieder, ihre Dienstzeit, die Art ihrer Wahl und der Besetzung im Falle von Vakanzen fest und bestimmt die für dieses Amt erforderliche Qualifikation.

Artikel 57 Zuständigkeit

Der Rechtshof hat folgende Zuständigkeiten:

- 1 Die Feststellung der Verfassungsmässigkeit eines Beschlusses der Generalkonferenz auf Antrag einer Mehrheit des Bischofsrats oder eines Fünftels der Mitglieder der Generalkonferenz; ferner der Verfassungsmässigkeit eines Beschlusses einer Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz auf Antrag der Mehrheit der Bischöfe und Bischöfinnen dieser Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz oder eines Fünftels ihrer Mitglieder.
- 2 Die Entscheidung über eine Berufung gegen die in einer Jährlichen Konferenz getroffene Rechtsentscheidung eines Bischofs/einer Bischöfin, wenn ein Fünftel der anwesenden und abstimmenden Mitglieder dieser Konferenz es verlangt.
- 3 Die Bestätigung, Abänderung oder Aufhebung von Rechtsentscheidungen von Bischöfen und Bischöfinnen in den Jährlichen Konferenzen.
- 4 Die Entscheidung über die Rechtmässigkeit eines Beschlusses einer General-, Jurisdiktional- oder Zentralkonferenzbehörde oder eines Gremiums einer solchen auf Antrag eines Drittels der Mitglieder dieser Konferenzbehörde oder dieses Gremiums oder auf Antrag des Bischofsrats oder der Mehrheit der Bischöfe und Bischöfinnen einer Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz.
- 5 Die Ausübung weiterer von der Generalkonferenz übertragener Rechte und Pflichten
- 6 Die Festlegung seiner Organisation und Verfahrensweise.

¹⁷ Die ZK MSE verwendet den Begriff Distriktsvorsteher/Distriktsvorsteherin.

Artikel 58 Entscheidungen

Alle Entscheidungen des Rechtshofs sind endgültig. Erklärt der Rechtshof einen Beschluss der gerade in Sitzung befindlichen Generalkonferenz für verfassungswidrig, so hat er diese Entscheidung sofort der Generalkonferenz bekannt zu geben.

Artikel 59 Verfahrens- und Berufungsrechte

Die Generalkonferenz schafft für die Kirche eine Rechtsordnung, die den Geistlichen¹⁸ das Recht auf ein Verfahren vor einem Ausschuss sowie ein Berufungsrecht und den Kirchengliedern das Recht auf ein kirchliches Verfahren und ein Berufungsrecht gewährleistet.

5. ÄNDERUNGSBESTIMMUNGEN

Artikel 60 Verfassungsänderungen

1 Verfassungsänderungen bedürfen einer Zweidrittelmehrheit der bei einer Generalkonferenz Anwesenden und Abstimmenden und einer Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen aller anwesenden und abstimmenden Mitglieder der Jährlichen Konferenzen. Für die Änderung der Artikel 17 und 18 ist eine Dreiviertelmehrheit aller anwesenden und abstimmenden Mitglieder der Jährlichen Konferenzen erforderlich. Wenn die Abstimmung abgeschlossen ist, wird sie durch den Bischofsrat geprüft. Sind die erforderlichen Mehrheiten erreicht, tritt die Änderung mit der Bekanntgabe durch den Bischofsrat in Kraft.

2 Wenn die Generalkonferenz eine Verfassungsänderung annimmt, darf sie auch die sich daraus ergebenden Änderungen der Kirchenordnung beschliessen. Ihr Inkrafttreten hängt davon ab, dass die Verfassungsänderung mit mindestens zwei Dritteln der anwesenden und abstimmenden Mitglieder der verschiedenen Jährlichen Konferenzen angenommen wird. Die Veränderungen werden gültig, nachdem der Bischofsrat die Mehrheit festgestellt und bekannt gegeben hat. In gleicher Weise darf eine Jährliche Konferenz Ordnungen beschliessen im Vorgriff auf eine erwartete Änderung der Kirchenordnung und/oder der Verfassung, noch bevor diese bestätigt worden ist, so dass jene gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Änderung wirksam werden.

Artikel 61 Antragsrechte der Generalkonferenz und der Jährlichen Konferenzen

Anträge auf Verfassungsänderungen können entweder von der Generalkonferenz oder von Jährlichen Konferenzen ausgehen.

¹⁸ Vgl. Fussnote 3.

Artikel 62 Antragsrecht der Jurisdiktional- und Zentralkonferenzen

Eine Jurisdiktional- oder Zentralkonferenz kann durch einen Mehrheitsbeschluss Änderungen der Verfassung der Kirche vorschlagen. Derartige Vorschläge werden der nächsten Generalkonferenz unterbreitet. Wenn die Generalkonferenz mit einer Zweidrittelmehrheit zustimmt, werden die Änderungen den Jährlichen Konferenzen zur Abstimmung vorgelegt.

9

Arbeitsgruppe Bischofsamt

Die Arbeit der AG Bischofsamt bestand im vergangenen Jahr darin, die anlässlich der Tagung des Exekutivkomitees 2010 in Birsfelden erteilte Aufgabe zu bearbeiten. Diese war wie folgt formuliert: "Die AG erarbeitet pragmatische Überlegungen und Gründe für ein befristetes und lebenslanges Amtsverständnis eines Bischofs / einer Bischöfin in der ZK MSE und leitet diese der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste zur Bearbeitung weiter."

Das Papier kommt mit dem Bericht der Arbeitsgruppe Theologie und ordinierte Dienste an die Exekutive.

Die Arbeitsgruppe wird sich vor der Sitzung des Exekutivkomitees zu dem alljährlich stattfindenden Gespräch mit Bischof Streiff treffen.

*Hanna Wilhelm-Zinser,
Vorsitzende der Arbeitsgruppe Bischofsamt
im Januar 2011*

10

Rechtsrat

1. Zusammensetzung

Die Zusammensetzung des Rechtsrates (laut Vorschrift fünf Mitglieder und vier Ersatzleute) hat sich seit dem letzten Berichtsjahr nicht verändert. Der Rechtsrat weist zwei Vakanzen auf (zwei Ersatzleute).

2. Tätigkeit

Laut dem Organisations- und Arbeitsreglement der ZK MSE hat der Rechtsrat folgende Aufgaben:

- a) Nach Art. 11 Ziff. 4 entscheidet der Rechtsrat „in allen Rechtsfragen im Sinne von Artikel 31.6 der Verfassung, vorbehältlich der Zuständigkeit des Rechtshofes der Generalkonferenz, und im Sinne von Artikel 547.3 der Kirchenordnung“. Es handelt sich um Rechtsfragen, die sich bei der Anwendung der Ordnung und Ausführungsbestimmungen sowie bei der Anwendung der von der ZK beschlossenen Änderungen, Anpassungen und Ergänzungen ergeben.

Der Rechtsrat ist in der Berichtsperiode nicht angerufen worden.

- b) Laut Art. 11 Ziff. 5 kann die Zentralkonferenz dem Rechtsrat weitere Aufgaben zuweisen. Solche Aufgaben sind dem Rechtsrat von der letzten ZK MSE nicht erteilt worden.

Zürich, 12. Januar 2011

Prof. Dr. Christa Tobler, LL.M.

Vorsitzende des Rechtsrates ZK MSE

V. Weitere Berichte

World Methodist Council

A) World Methodist Council

The WMC is on its way between the Executive Committee Meeting in 2009 in Chile towards the World Methodist Council Meeting (August 1-3, 2011) and the World Methodist Conference (August 4-8, 2011) in Durban South Africa. My report is following this path and I am going to underline some of the issues the member churches will have to take into consideration.

Elections

The elections will rely on the proposals coming from the Nominations Committee. The nominees for the next quinquennium are so far:

Chairperson: Bishop Paulo Lockmann (Brazil)

Vice Chairperson: Bishop Sarah Davis, AME, Kingston, Jamaica

Treasurer: Mr. Kirby Hickey, UMC, York, Pennsylvania

Members of the Presidium:

Bishop Ivan Abrahams, South Africa

Dr. Won Jae Lee, South Korea

Rev. David Bush, New Zealand

Ms. Gillian Kingston, Ireland

Bishop Lindsey Davis, UMC, USA

Mr. Joshua Rathnam, India (MCI)

Dr. George Mulrain, Antigua (MCCA)

Youth representative (TBA)

Standing Committee Chairpersons:

Ecumenics and Dialogue Robert Gribben, Australia

Education Amos Nascimento, Brazil

Evangelism Bishop Michael Watson, UMC, USA

Family Life Bishop Teresa Snorton, CME, USA

*Social & International Affairs Rev. Kim Reisman (UMC-USA)
& Dr. Mary Caygill (NZ)*

Theological Education Dr. J. C. Park, South Korea

Worship & Liturgy Knut Refsdal, Sweden

Youth & Young Adults TBA

Operational Committee Chairpersons:

<i>Finance Committee</i>	<i>Ms. Ruby Beech, UK</i>
<i>Personnel Committee</i>	<i>Bishop William Hutchinson (UMC – USA)</i>
<i>ATV Committee</i>	<i>Mr. Byrd Bonner (UMC – USA)</i>

They all need to be elected at the Council meeting in Durban.

The General Secretary announced his retirement, after fulfilling this quinquennium and ten years of service, August 31, 2011. The Officers at their meeting in September 2010 had put in place a search committee. There are now five candidates to be interviewed within the next month. They are representing different regions and member churches. The new position-description for the GS is attached to this report (Appendix 1).

New Constitution and newly developed Bylaws

The *Strategic Planning Committee* under the leadership of Bishop Sarah Davis reported to the Executive in Chile. After long discussions the constitution was presented as adapted by the Executive. It is now a shorter text not going into details. All the details are to be regulated in the Bylaws, which will also be presented to the Council in Durban. The new constitution will be presented to the Council under the ruling of the old constitution. This means, that the Executive Committee will present the constitution to the Council. It is necessary to have a 24 hours notice for any amendments. And all the changes would have to go first through the Executive Committee (in Durban it will be the present members of the “old” Executive Committee).

The new bylaws will bring vitality in terms of programs and work to the WMC. There will be nine program areas. Under the new constitution the bylaws may be amended by a two-thirds vote of the delegates of the Council. Providing the amendments have been considered by the Steering Committee (replacement for the Executive Committee under the new constitution) and have been submitted at least 24 hours in advance to the delegates of the Council (see the attached proposed texts for the constitution and the bylaws – Appendix 2).

The new shape of the WMC was extensively discussed at the Executive Committee. So I am only mentioning some of the issues:

- It was moved that the World Methodist Council establish a proper Personnel Committee to create and follow personnel policies and processes.
- Many were convinced, that the new constitution or the bylaws should lead to a new format for the minimum number of delegates for each member

church and the maximum number of church delegates to the Council. Others were afraid, that a decreasing size of the Council would ill affect a decrease in funding sources. So finally the proposal is following the resolution: *"that the present size of the Council be retained with the addition of 28 persons in order that every member church have at least two members of the Council and that we also retain the present five-year cycle with the Council meeting at the beginning and mid-way through the quinquennium."*

- The frequency of the number of meetings of the Council or the Executive (new Steering Committee) was also reconsidered.
- There is an ongoing discussion about the relationship of World Evangelism to the World Methodist Council. Until now it was declared to be a Division of the Council. That was allowing a certain autonomy of World Evangelism. This interpretation is challenged from several sides, which led to a discussion if World Evangelism should create its independent status as a Charity. In my judgment World Evangelism would become merely an 'US – Evangelistic Enterprise' if it loses the declared relationship to the WMC (see attached letter of World Evangelism – Appendix 3).

The post of the Geneva Secretary

The Executive Committee has adopted the following resolution:

WHEREAS, the Executive Committee has decided to make the Geneva Secretary post full-time as soon as funding allows.

The Standing Committee on Ecumenics and Dialogue is convinced that a visible presence in the Ecumenical Center in Geneva will further the priorities of the World Methodist Council. The Committee, therefore, proposes that the World Methodist Council agree:

1) to secure the sustainability of this post by making it a priority in the Achieving the Vision process;

2) as an interim measure, to explore the possibilities of a half-time post (currently it is quarter)

3) to set aside for future use of this post any unused amounts from this budget line in the Council's budget.

We know by the kindness of Bishop Bolleter we are not spending the full allocation.

At the Officers meeting last fall it was agreed that the Geneva Secretary, Bishop Bolleter, would serve one year into the new quinquennium, in order to allow the incoming General Secretary to participate in the planning for the continuation of the WMC's presence in Geneva.

The Program for Durban 2011

The *2011 Conference Program Committee* is led by George Mulrain (Barbados-Antigua). All the details are available on the Webpage of the WMC. Friday afternoon 3.30 h will be the Ecumenical Event. The General Secretary of the WCC has confirmed, that he will be there and speak to the theme of the Assembly: „Jesus Christ — For the Healing of the Nations“.

Among the Speakers at the Conference are: Joy Moore (Bible Study Leader), Mvume Dandala, Martyn Atkins, Elias Chacour, Andre Riccardi and Dr. Olav Fykse Tveit (General Secretary of the WCC).

The detail about the Assemblies of Women and of the Young People is to be found on the Web pages.

Applications as new Member Churches

The Methodist Church of Nepal and the Tanzanian Methodist Church have made application to become members of the Council.

The WMC Peace Award

The 2010 Peace Award could not be given to the recipient, because he was not willing to accept it in a public space. There is a process on the way for candidates of the 2011 Peace Award.

International Ecumenical Dialogues

Methodist/Catholic – MERCIC: Geoffrey Wainwright, Co-Chair of this Dialogue Commission, has been a highly committed and capable facilitator. An exciting and informative ‘Synthesis Document’ synthesizes the agreement between the Roman Catholic Church and our World Methodist Council after 40 years of theological dialogue. It also points out the areas in which there is need for further discussion, and these will guide the future of the dialogue. It is thus a very valuable document, and we will have the responsibility of commending it at the Council in Durban. It has its parallels in Cardinal Walter Kasper’s book (which I mentioned in the recent Ecumenical Bulletin #4) *Harvesting the Fruits*, but is more specific, and fuller in regard to Methodism. I ask you to read it with close attention. It will be fully discussed when we meet at Durban, and Dr Wainwright will also be speaking at various points in our meeting about it. Monsignor Mark Langham from the Pontifical Council for Promoting Christian Unity in Rome will also be present in Durban.

Methodist/Anglican – AMICUM and the *Methodist/Salvation Army Dialogue* will also report to the Council in Durban. They all should be continued.

There are plans to participate actively in a interfaith dialogue also.

Participation of the WMC in International Meetings

WMC participated actively in Edinburgh 2010 Conference. Bishop Bolleter is a member the Edinburgh 2010 General Council.

WMC also participated in Lausanne Conference in Cape Town (Bishop Ivan Abrahams and many other Methodists).

WMC participates in the Global Christian Forum (Dr. Robert Gribben) and the WCC Central Committee Meeting in Geneva (Bishop Bolleter).

In the search for new directions of an ecumenical global fellowship the annual meeting of the General Secretaries of the Christian World Communions is also playing an eminent role (We are represented there by the General Secretary and the Geneva Secretary).

The WMC had also friendly delegates to the World Assemblies of the Lutheran World Federation, the World Communion of Reformed Churches and the Global Assembly of the Adventists. In relation to the 2011 World Methodist Council meeting the question was often being asked: "What is it that the Methodist people would like to say to the world?"

B) World Council of Churches - Report of the WCC Central Committee Meeting, February 16-22, 2011

1. World Christianity's Changing Context

In the discussions the changing historical and cultural landscape surrounding the churches as well as the global ecclesial landscape and the inter-religious relations were always present. How is the WCC going to respond? How can the WCC take the lead within the larger ecumenical movement deepening the relationships with the Pentecostals, the Evangelical world bodies, the Roman Catholic Church and the Orthodox Churches?

How will the inter-religious dialogue and cooperation effect matters of doctrine, witness and service? As in many other issues hope lies with the education of the next generations.

2. The General Secretary's Report

Rev. Dr. Olav Fykse Tveit was elected at the previous gathering of the Central Committee in summer 2009. In the past year he visited a large number of member churches and regional ecumenical bodies. He is holding up his conviction that the "churches are called to be one in their faith but also in their common action on behalf of a just peace with dignity for all". The Report was on "The identity and the purpose of the WCC" and the subtitles were "One mutually accountable fellowship of churches", "One organization with many challenges", "Our response to the call to be one — and our agenda the last year leading us to this meeting". His understanding of the WCC is to be

a global ecumenical, mutually accountable, committed fellowship of churches, an organization established to bring the member churches together in conciliar relationships, to hear the cry for justice and to act together for a better common future. The focal points he mentioned were: "To be one in the quest for peace – IEPC", "To be one as a community of women and men", "Jerusalem — the source and paradigm for our call to be one", "To be one in changing tides or changing ecumenical landscape", "To be one in our actions and advocacy of churches together — WCC and Act Alliance".

The full text of the GS report: <http://www.oikoumene.org/index.php?id=8376>

3. The International Ecumenical Peace Convocation

The Central Committee received the statement about the "Ecumenical Call to just Peace" which reflects the result of a long and participatory process. The Central Committee was informed about the preparation process for IEPC in Kingston Jamaica. 1000 participants are expected and a total of 140 workshops have been selected around the themes: Peace in the Community — so that all may live free from fear; Peace with the Earth — so that life is sustained; Peace in the Marketplace — so that all may live with dignity; Peace among the Peoples — so that human lives are protected.

Iraqi church leaders met with members of the WCC Central Committee in Geneva. They were speaking not only about the recent violence against the Christians but the continuing violence against all people in Iraq. The Christian leaders from Iraq emphasized the importance of "creating an atmosphere of security for all citizens in Iraq". This visit offered the opportunity for the WCC Central Committee to express their concern and support for all Iraqis.

4. Public Issues

The WCC Central Committee adopted several statements, minutes and resolutions voicing concerns over the situation in the Middle East and North Africa, the right to water and sanitation around the world, the plight of indigenous Australians and the protracted violence in Colombia. In a *Minute on the Presence and the Witness of Christians in the Middle East* the Central Committee was dealing with the situation and the new developments in the region. It also calls for an ecumenical international conference in 2012 to address the challenges Christians are facing in the Middle East in collaboration with the churches in the region. Further it passed a resolution on the USA's Veto (on February 18) against the UN Security Council's resolution condemning Israeli settlements in the Palestinian territories.

In a "minute" written to its 349 member churches, the WCC called for the churches to "pray and continue to be involved in proactive ecumenical advocacy in solidarity with the churches in the Middle East and in North Africa". It also called for member churches to assist the churches in Iraq by "providing

support to the newly formed Christian Council of Church Leaders in Iraq” and support the churches in the rebuilding of their communities after war. Two other “minutes” written to member churches addressed concerns related to the rights of migrants and migrant workers, and to the ecumenical response to HIV and AIDS.

5. The Assembly 2013 in Busan, South Korea

The Theme of the 10th Assembly will be “*God of life, lead us to justice and peace*”. The Assembly is to be convened in October 2013 at Busan, South Korea.

The theme determined by the WCC Central Committee on Tuesday, February 22, was following periods of discussion spread over several days. There were two proposals from the preparing committee: “God of life lead us to justice and peace” this proposal is a prayer.

“In God’s world, called to be one”. The members of the Central Committee wanted to go with a theme, which is integrating the aspects: unity, justice and peace as well as the theme as a prayer.

The sub themes are planned alongside with the traditional streams of the WCC programs: 1. Life together in faith: unity and mission, 2. Life together in hope: justice, peace and reconciliation, 3. Life together in love: for a common future.

There shall be an open and inviting “space” for ecumenical partners including Evangelicals and Pentecostals. The Assembly Preparations Committee will inform those in an early stage.

6. New accreditation agreement for the Ecumenical Institute at Bossey with the University in Geneva

Since 2000 the institute and the university have been working together. With the agreement, which has been signed, the international students can return home from Bossey with a recognized academic certification for their studies at the Ecumenical Institute (Certificate in Ecumenical Studies from accredited schools and Certificate of Advanced Studies in Ecumenical Studies with continuing education credits). The Institute continues to offer Master’s and doctoral courses in ecumenical studies in cooperation with the University.

7. Proposed changes in the internal structure of the organization of the WCC

Will the challenges of organizational governance and restructuring drain the life out of the ecumenical movement? The process, which is in place, could not lead to a conclusion during this Central Committee’s meeting. But in the 2012 Central Committees meeting the process should have reached the point, where the necessary changes to the constitution and rules could be

proposed for the Assembly in 2013. The changes are based on the "Common Understanding and Vision" (document) for the future of the WCC but also motivated by financial considerations. The Central Committee needed to deal with "considerations and suggestions taking into account the changed financial situation in which the World Council of Churches has to operate, with far fewer resources than it had at its disposal in the past". And in all of this is the wish for a better definition and greater clarity on the responsibilities and prime functions of the presidents, the Central Committee, Executive Committee and the General Secretary. It has also to do with the broadening and deepening of the relationships and the defining of the place for non-member churches and other ecumenical bodies as well as the role of the WCC within the wider ecumenical movement.

The Governance Review Group finally recommended that the Central Committee and the Executive Committee shall continue with the current size and that the cost of governance shall be reconsidered and if necessary reduced. Partly this will happen by changing the sequence of the meetings: There shall be an 8-years cycle for the Assembly, the Central Committee would meet only every 2nd year and the Executive Committee every six months.

8. Program work 2011 – 2013

There is a full program plans summary with project outlines for 2011 to 2013 available. The ongoing programs are: P1 - WCC and the Ecumenical Movement in the 21st Century; P2 – Unity, Mission, Evangelism and Spirituality; P3 – Public Witness: Addressing Power, Affirming Peace; P4 – Justice, Diakonia and Responsibility for Creation; P5 – Education and Ecumenical Formation; P6 – Inter-religious Dialogue and Cooperation; C-1 Communications. Special remarks to the programmatic work are:

The cooperation between *Act Alliance* and the WCC shall be monitored carefully and help to develop capacity building in the area of diakonia in Africa.

Faith and Order published in 2011 the **Study paper "One Baptism: towards mutual recognition"**. *Faith and Order* was spending a decade on the making of this study. It invites further dialogue among Christians concerning baptism within the one church of Jesus Christ. It explores the close relationship between baptism and the believer's life-long growth in Christ. It is a quest to put the mutual recognition fully into practice. (*Faith and Order Paper # 210 / ISBN: 978-2-8254-1556-6*). January 2010 marked the end of the process on **"The Nature and Mission of the Church"**. On the basis of 82 responses *Faith and Order* began the revision of the text and will prepare a final paper on ecclesiology for the 2013 Assembly.

The Commission on World Mission and Evangelism has made an extensive evaluation of the Edinburgh 2010 process and also the centennial event.

The role of the WCC in *Inter-religious Dialogue and Cooperation* needs to be re-defined. The role of religion in the public sphere has changed dramatically. The next generation is asking different questions and needs education for the transforming of communities of Christians and Muslims building a common future.

9. Some personal reflections

It is the responsibility of the Central Committee to carry out the policies adopted by the Assembly, reviewing and supervising WCC programs and adopting the budget of the Council. The balancing between "living the fellowship of member churches" and the still dominant governance and management issues in the Central Committee is not yet found.

The engagement of the member churches in the program work of WCC has to be strengthened especially by the possibility of exchanging experiences.

Issues, which were not touched this time or not further dealt with in a proactive way, are: poverty; strengthening the engagement of youth in the ecumenical movement.

The Global Christian Forum was not mentioned in the sessions of the Central Committee. This is a sign, that the enlargement of the WCC with constituencies outside the membership needs a clearer strategic policy of the WCC. The Central Committee expressed gratitude for the strong relationship with the Roman Catholic Church.

I am glad that the WCC is trying to speak with all the ecumenical partners about the follow-up of the Sheffield reports on a '*Just Community of Women and Men*'. The different speeds in different contexts have to be considered with diligence.

Heinrich Bolleter

Geneva Secretary of the World Methodist Council

Appendix 1:

World Methodist Council

General Secretary of the World Methodist Council

Applications are invited for the post of General Secretary of the World Methodist Council.

The World Methodist Council links the family of Methodist, Wesleyan and related United Churches throughout the world. It engages, empowers, and serves member churches by encouraging unity in witness, fostering ecumenical and interreligious activities and facilitating mission in the world through a prophetic voice, cooperative programs, faithful worship, mutual learning and vibrant evangelism.

Further information may be found on the Council's website www.worldmethodistcouncil.org

The person appointed is expected to:

- have a postgraduate degree in Theology or an equivalent qualification,
- have proven administrative and electronic communication skills,
- be an effective communicator, orally and in writing,
- be a member of a member church of the World Methodist Council,
- have shown significant leadership skills within the church,
- be aware of international issues and sensitive to other cultures,
- have some experience of the church beyond their own context.

The post is open to women and men, ordained and lay, from any nationality.

POSITION DESCRIPTION

The General Secretary shall:

1. Promote the vision and mission of the World Methodist Council
2. Maintain a focus for the World Methodist Council in the fulfilling of its purpose as described in the Constitution; to encourage new initiatives and, with the Chairperson and Officers of the Council, to provide strong and effective leadership for the Council's various activities.
3. Create a leadership team for the Council that includes the Geneva Secretary, the Treasurer, the Chief Financial Officer, the Director of Evangelism and the Coordinator for Youth and Young Adults, reporting regularly to the Council.
4. Maintain close contact with the leaders of the member churches and other members of the Council, offering encouragement and support.

5. Help facilitate the functions of the Council and in particular:
 - a. Have overall responsibility for the planning and preparation, organisation and following up from world Methodist conferences and meetings of the World Methodist Council and its Operational and Standing Committees.
 - b. Organise the nomination and award of an annual World Methodist Peace Award.
 - c. Oversee the World Methodist Museum.
 - d. Link member churches, answer queries and deal with correspondence.
 - e. Support the vision and ministries of World Methodist Evangelism.
 - f. Facilitate the growth of the 'Achieving the Vision' endowment fund.
6. Maintain a Headquarters' Office at Lake Junaluska, North Carolina with an associated office at Geneva. Within agreed budgets, appoint and organise the Headquarters' staff to provide secretarial, administrative and financial support for the Council.
7. Promote the work of the Council, both to member churches and to the wider Christian community; and speak and write on behalf of the Council and its policies and activities.
8. Coordinate the representation of the World Methodist Council to other ecumenical and interreligious bodies.
9. Undertake, within agreed budgets, travel and other activities as may be appropriate on behalf the World Methodist Council.
10. In his/her own lifestyle, witness to the Lordship of Christ.

The General Secretary will be required to live in or near to Lake Junaluska, NC. The position is full time. Salary will be by negotiation. Medical and other benefits are to be agreed.

Letters of application including a complete resume together with the names addresses, telephone numbers and email address of three references should be sent by January 15, 2011 to:

The Chairperson,
World Methodist Council,
PO Box 518
Lake Junaluska, NC 28745, USA
Telephone enquiries to Roma Wyatt - Secretary (1) 828 456 9432, extension 3.

It is intended to hold interviews of shortlisted candidates at Lake Junaluska on 24/25 March 2011.

The position begins in September 2011 or at an agreed date afterwards.

Appendix 2 (Proposed) Constitution of the World Methodist Council

I. Name

The name of this organization shall be The World Methodist Council (hereinafter called "the Council").

II. Purpose

The Council is a worldwide association of Methodist, Wesleyan, and related United and United Churches. It engages, empowers, and serves the member Churches by encouraging Methodist unity in witness, fostering ecumenical and inter-religious activities, and facilitating mission in the world through obedience to the Great Commandment of Jesus Christ to love God and neighbor and to fulfill the Great Commission to make disciples, through a prophetic voice, cooperative programs, faithful worship, mutual learning, and vibrant evangelism.

III. Membership

Members of the Council are those Churches (hereinafter called "member Churches") in the Methodist/Wesleyan tradition that satisfy the criteria that the Council may itself from time to time prescribe. Churches not in membership when this Constitution is adopted may apply for membership at any meeting of the Council. Churches may apply for full membership, for affiliate relationship, or for fraternal relations.

IV. The Council

The Council is a self-governing body deriving its advisory and administrative authority from the member Churches and existing for the Purpose outlined in Section II above and as exhibited in the Goals outlined in the Bylaws.

The Council shall meet regularly within a five-year cycle. The place of meeting shall be determined by vote of the Council, upon recommendation of the Steering Committee.

The Council is composed primarily of Delegates who are designated for each five-year cycle by the member Churches in accordance with their respective disciplines and procedures. The numbers allotted to each Church are determined by the Steering Committee using a method developed and reviewed regularly by that body and approved by the Council. A minimum number of Delegates for any member Church is two. The Council may include At-Large Delegates as described in the Bylaws, additional to those designated by the member Churches.

The Steering Committee shall submit an annual report to the member Churches with the expectation that this report will be presented to their annual or other conferences and appropriate committees.

V. Standing Program Committees

The Council shall have standing program committees that carry out the mission of the body.

VI. Standing Operational Committees

The Council shall have standing operational committees to advise on and manage administrative and financial matters that are essential to the organization.

VII. Other Committees

The Council and Steering Committee may have ad hoc committees for the purpose of limited designs. These committees shall be approved by the Steering Committee, as delineated in the Bylaws.

VIII. Elected Officers

The officers elected by the Council shall include a President, a Vice President, a Treasurer, seven Regional Presidents, a Youth and Young Adult President, and the immediate past President of the Council.

The President of the World Federation of Methodist and Uniting Church Women and the President of the World Fellowship of Methodist and Uniting Church Men are elected by their respective organizations and serve as officers of the Council.

IX. Elected Staff

The staff elected by the Council shall include the General Secretary and the Geneva Secretary.

X. Steering Committee

There shall be a Steering Committee which shall exercise its duties as described in the Bylaws. The voting members of the Steering Committee shall be the Elected Officers designated in Section VIII, the Elected Staff designated in Section IX, the chairs of the standing program committees, the chair of the Budget and Finance Committee, the Director of Development, the Chief Financial Officer, the Director of Youth and Young Adults, and the Director of World Evangelism.

XI. The Conference

The Council shall convene a Conference at such times and places as the Council considers desirable but at least once in each ten-year period. The Conference shall be composed of all the Delegates to the Council and of Participants named by the member Churches.

The purpose of the Conference is to expand interest in World Methodism, to promote

unity among the Methodist/Wesleyan people, in ways that are educational, inspirational, and motivational.

All matters of an administrative or executive nature shall be settled only by vote of the Council. The Conference shall have the right to vote on such matters as are submitted to it by the Council.

XI. Regional Sections

Member Churches in geographical proximity may organize themselves into Regional Sections within the Council to further the stated Purpose of the Council. These Sections may hold such self-supported gatherings as are useful and practicable.

XII. Affiliated Organizations

The Council may designate independent bodies as affiliated organizations on such terms as may be mutually acceptable.

XIII. Amendments

This Constitution may be amended by the vote of three-fourths of the Delegates of the Council present and voting at a regular Council meeting, provided that the amendments have been considered by the Steering Committee, and have been submitted to the Council Delegates at least 24 hours in advance.

Proposed Bylaws of the World Methodist Council

I. Goals

A. Encouraging Methodist Unity in Witness

1. To strengthen the Gospel witness and fellowship of Methodists and those from the Wesleyan tradition in Uniting and United Churches as one people around the world, at the international, regional, and local levels, so that member Churches understand, appreciate, communicate, and celebrate their common heritage and distinctive mission within their diverse cultural contexts.

2. To promote Methodist theological reflection and ethical standards within various societal, institutional, and individual contexts, so that the sharing of Wesleyan views regarding the Christian life results in vital spiritual experiences of people and institutions around the globe and in effective actions concerning the major social issues of the world.

B. Facilitating Mission in the World

1. To encourage evangelism in every land, to assist in the relief of persecuted and/or struggling Christian minorities, to establish ministries of justice and peace, to develop new texts and music for worship, to assist in coordinating the work of Methodist publishing interests, to promote Christian Education, to encourage the Church's ministries with children and youth, and to facilitate the exchange of ministers, so that the Wesleyan vision and heritage of Scriptural holiness is spread around the world by God's creative, redemptive, and empowering work.

2. To suggest models and priorities in Methodist activities and to help develop networks that facilitate efficient programs of collaboration, so that member Churches might maximize the effective use of separate and combined Methodist resources in the Christian mission throughout the world.

C. Fostering Ecumenical and Inter-Faith Activities

1. To foster unified participation in the ecumenical movement, to provide a means of consultation and cooperation between World Methodism and the other world communions of the Christian Church, and to promote inter-religious dialogue and cooperation with peoples of different religious traditions, so that member Churches will be motivated to initiate interaction with different religious groups.

2. To encourage and study Union and Reunion proposals that affect member Churches, and to offer advice and help as desired, so that the Methodist family may exercise and experience increasing solidarity while learning from each other.

II. Terminology

The World Methodist Council and these Bylaws use the following terminology:

1. "Members" (when speaking of the World Methodist Council) refers to the Churches that are members of the World Methodist Council [see Const., III];
2. "Delegates" or "Regular Delegates" refers to the individuals who represent those member Churches in the meetings of the Council [see Const., IV];

3. "The Council" refers to the organization and those who comprise the regular meeting of all the Delegates [see Const., I];
4. "Standing Program Committees" refers to the committees of the Council that work to fulfill the stated programmatic goals of the Council [see Const., V];
5. "Standing Operational Committees" refers to the committees of the Council that focus on personnel, finances, and other operational concerns of the Council [see Const. VI];
6. "The Steering Committee" refers to the leadership group designated in the Constitution, which meets annually [see Const. X];
7. "At-Large Delegates" refers to Delegates chosen to enhance diversity (especially among youth and young adults) in the Council, in addition to those regularly designated by member Churches [see Const. IV];
8. "Participants" refers to credentialed persons attending the World Methodist Conference [see Const. XI].

III. Membership

- A. To become full Members of the Council, Churches must follow the procedures outlined in the "Guidelines for Membership in the World Methodist Council," including election by a majority vote of the Delegates of the Council (see Attachment).
- B. Requests by Churches for Affiliate Relationship require approval by a majority vote of the Delegates of the Council.
- C. Churches accepted as full members during a five-year cycle are given two Delegates for that cycle.
- D. Member Churches remain in good standing by continuing to fulfill the responsibilities listed in the "Guidelines for Membership":
 1. Acceptance of the Purpose and Constitution of the World Methodist Council.
 2. Attendance of Delegates at the Council and Steering Committee meetings, and of Participants at the Conference meetings.
 3. Financial support of the work of the Council, including annual contributions to the ongoing ministry of the Council.
 4. Promotion of the work and ministry of the Council in the member Church.
 5. Attempts to establish fellowship with member Churches of the Council in their region and/or country.

IV. Delegates

- A. Number and distribution of Delegates
 1. Number—the Council shall consist of between 250 and 528 delegates, including Regular and At-Large Delegates.
 2. Distribution
 - a. The allotment and distribution of Regular Delegates shall be proposed by the General Secretary and approved by the Steering Committee at its last meeting before the beginning of a quinquennium.

- b. The designation of At-Large Delegates to assure diversity and expertise on the Council, up to a total of ten, may be made by the Council using the procedure outlined in C, below.

B. Regular Delegates

1. Member Churches develop and adopt their own protocol for electing Delegates to the Council, that protocol to be approved by an officially designated body of the member Church, such as the General Conference, the Council of Bishops, or the body responsible for ecumenical relationships.
2. The protocol should indicate:
 - a. How the Delegates will be selected and whether particular Delegates are selected by office or as an individual.
 - b. Whether alternate Delegates have been named for duty as temporary replacements.
 - c. Method of permanent replacement for those Delegates who are unable to complete their term during the five-year cycle.
 - i. Those selected by office should be replaced by the new office holder (such positions would include Ecumenical Officers, President of Council of Bishops, President or General Secretary of the agency responsible for ecumenical relationships).
 - ii. An individual who resigns from the Council should be replaced by a new Delegate (or an Alternate Delegate) chosen by the member Church, using the same protocol as for new Delegates at the beginning of each cycle.
 - d. To assure diversity in the Council, member Churches are urged in making their designations of Delegates to consider the need for a variety of backgrounds and gifts, and to include non-episcopal clergy, laity, and youth, and to reflect gender, age, racial, and ethnic inclusiveness in their delegation, representing the total territory of their Church.
3. Each member Church should have a specific contact person to communicate with the General Secretary concerning the selection of their Delegates.
4. The Council will provide forms for credentialing the selected Delegates to the General Secretary.
5. The General Secretary will contact each member Church before each meeting of the Council to confirm the names of the Delegates who will be attending.

C. At-Large Delegates

1. The Council may include up to ten At-Large Delegates within their number, to enhance the diversity and expertise on the Council.
2. The designation of At-Large Delegates shall be the responsibility of the Nominating Committee, based upon written suggestions, and must be confirmed by a majority vote of the Delegates of the Council.
3. Four At-Large Delegates shall be Youth and Young Adults (ages 18-35).

D. Each Delegate is named to one Standing Committee (Program or Operational).

V. Meetings of the Council

- A. Meetings of the Council are held regularly, including two times between quinquennial meetings, when practicable.
- B. Locations of meetings of the Council are determined by majority vote of the Council upon recommendation of the Steering Committee. The General Secretary shall receive and review applications from the prospective locations and report to the Steering Committee. The meetings shall be held in centers of Methodist work throughout the world, which shall be selected in the light of accessibility, geographical distribution, travel costs, missional impact, and the probability of a representative attendance.
- C. The President presides at meetings of the Council and appoints a Parliamentarian to assist in the conduct of the meetings.
- D. The General Secretary shall name a recording secretary for the meetings of the Council and the Steering Committee, and shall maintain complete membership records.
- E. The Steering Committee may authorize electronic or mail voting as a valid method of determining Council matters between meetings.

VI. Elected Officers and Staff

A. Elected Officers

1. Selection of Officers

- a. The elected Officers of the Council are elected by a majority vote of the Delegates from a slate offered by the Nominating Committee (from the pool of current Delegates) at the beginning of the first meeting of the five-year cycle and assume their offices after an installation service.
- b. Any member Church or Delegate may nominate a current Delegate by submitting the candidate's name in writing to the meeting, with a 50-word statement in support of the candidate, having first obtained the permission and agreement of the proposed nominee (the person understands and accepts the responsibilities associate with the position).
- c. If no candidate for an office receives a majority of the votes cast on the first ballot, the top two candidates shall be voted upon in a run-off election.
- d. The President and Vice President shall not be members of the same member Church.

2. Duties of Officers

- a. The President of the Council shall be responsible for the oversight of the administration of the Council between meetings of the Steering Committee, and shall preside at sessions of the Council and its Steering Committee.
- b. The Vice President of the Council shall stand in for the President at the latter's behest, and shall have from time to time certain authorities delegated from the President.
- c. The Treasurer shall be responsible for managing the financial matters

of the organization, including the collection of membership dues, the appropriate disbursement of funds, and the provision of annual financial reports to the member Churches.

- d. The Regional Presidents shall be active in organizing, promoting, and supporting the ministries of the Council and its committees in their regions.
- e. The Youth and Young Adult (YYA) President shall coordinate their ministries with the Director of YYA.

3. Terms of office

- a. The President shall serve for a term of one five-year cycle, with no re-election permitted.
- b. The Vice President shall serve for a term of one five-year cycle, with no re-election permitted.
- c. The Treasurer shall serve for a term of one five-year cycle, with the possibility of being re-elected for a second five-year cycle.
- d. The Regional Presidents shall serve for a term of one five-year cycle, with the possibility of being re-elected for a second five-year term.
- e. The Youth and Young Adult President shall serve for a term of one five-year cycle, with the possibility of being re-elected for a second five-year cycle.

B. Elected Staff

1. Selection of the Staff

- a. The General Secretary and Geneva Secretary are elected by a majority vote of the Delegates from a slate offered by the Nominating Committee.
- b. If no candidate for one of the positions receives a majority of the votes cast on the first ballot, the top two candidates shall be voted upon in a run-off election.
- c. The Director of Development, Director of Youth and Young Adult Work, Director of the Museums and Library, the Chief Financial Officer, the Secretary to the General Secretary, and any other staff are hired by the General Secretary, in consultation with the President and the Personnel Committee.

2. Terms of office

- a. The General Secretary is elected for a five-year cycle and is eligible for re-election by the Council up to a maximum of three terms.
 - b. The Geneva Secretary is elected for a five-year cycle and is eligible for re-election by the Council up to a maximum of three terms.
- c. Staff persons who are paid by the Council are not considered to be Delegates (are not considered part of their Church's delegation) and are without vote within the structure of the Council and its committees.

VII. Standing Program Committees

- A. The Council fulfills its Purpose and Goals largely through the work of its Standing Program Committees.

- B. The Standing Program Committees should meet at each Council meeting and as often as necessary to effect a viable ministry.
- C. The chairs and membership of the committees for each five-year cycle shall be presented by the Nominating Committee and elected by the Council, based on recommendations by the member Churches for each five-year cycle.
- D. The committees may have consultants (with voice but no vote) who are not Delegates to the Council.
- E. The nine Standing Program Committees are (in alphabetical order):
 - 1. Ecumenical Relationships
 - 2. Education
 - 3. Evangelism
 - 4. Family Life
 - 5. Interreligious Activities
 - 6. Social Justice
 - 7. Theology
 - 8. Worship and Liturgy
 - 9. Youth and Young Adult
- F. The Standing Program Committees are encouraged to develop and finance additional structures to promote and implement their concerns.
 - 1. Such groups, in their design, leadership, structure, and operation, should be amenable to the Standing Program Committee.
 - 2. Such groups may be designated by names of their own choosing.
- G. The committees shall work closely with any autonomous organizations that are both affiliated with the Council and work within their particular areas of concern.

VIII. Standing Operational Committees

A. Steering Committee

1. Duties

- a. To maintain the focus of the Council in fulfilling its Goals as described in Section I above.
- b. To encourage new initiatives.
- c. To help facilitate the programmatic activities of the Council.
- d. To maintain close links with member Churches through the work of individual Steering Committee members, or other designated persons, including their occasionally representing the President or General Secretary at conferences and other events.
- e. To provide links with the Standing Program Committees.
- f. To review Council finances, audit reports, and management concerns.

2. Membership

- a. Members of the Steering Committee are listed in the Constitution.
- b. There should be at least one layman and one laywoman among the Regional Presidents.

- c. Members of the Steering Committee who are paid by the Council have voice but are without vote on the Steering Committee.
- d. Members of the Steering Committee should be Delegates of the Council at the time of their nomination for any elected position on this Committee.
- e. Vacancies in the elected positions shall be filled by the same nomination/election procedure as outlined in Section VI above.
- f. The Chairs report on the work of their Standing Committees as well as the work of any related affiliated organizations. A representative from each of the independent groups related to Standing Committees and a representative from each independent affiliated organization may attend the meetings at their own expense, with voice but no vote.

3. Meetings

- a. The Steering Committee meets annually at such times and places as it may determine. In years when there is a meeting of the Council, they shall normally meet immediately before or during the Council meetings.
- b. The meetings of the Steering Committee are presided over by the President.

B. Nominating Committee

1. Membership

- a. The Nominating Committee, consists of the elected Officers and six additional Delegates, chosen by the Council from nominations made from the floor.
- b. The Nominating Committee selects its own chair at the first meeting in the five-year cycle, which is convened by the General Secretary.

2. Duties

- a. Present to the Council a list of candidates for election (or replacement) to the following positions:
 - i. Elected officers of the Council (President, Vice President, Treasurer, Regional Presidents, and Youth President);
 - ii. Elected staff of the Council (General Secretary, Geneva Secretary);
 - iii. Chairs of the Standing and Operational Committees;
 - iv. Delegates on the Standing Program and Operational Committees.
 - b. Present to the Council a list of candidates for election (or replacement) to other positions as directed by the Council or the Steering Committee.
3. Nominations for all offices shall be intentional in considering geographic, gender, clergy/lay, age, racial, and ethnic diversity.

C. Budget and Finance Committee

1. Membership

The Budget and Finance Committee is composed of the Officers, the General Secretary, the Geneva Secretary, plus not less than five nor more than nine members elected by the Council. Vacancies may be filled by the Steering

Committee upon recommendation of the Nominating Committee.

2. Duties

- a. To prepare and submit to the Council at each initial meeting in a five-year cycle a budget as a basis for discussion, planning, and adoption;
 - b. To prepare a recommended allocation among the member Churches of budget costs that appears to the Committee to be reasonable and appropriate and to advise each member Church of the Committee's recommendation;
 - c. To keep in touch with the financial officers or bodies of the member Churches with reference to supplying the budgetary needs of the Council;
 - d. To report annually to the Council, the Steering Committee, and the member Churches.
 - e. To receive the annual report from the Audit Committee.
3. The decisions of the Budget and Finance Committee are implemented by the the Chief Financial Officer, and the work may be assisted by a Financial Secretary..
4. Discussions and decisions of this Committee, as with any other committee, may be carried out by e-mail or teleconference between face-to-face sessions during the meetings of the Council.

D. Development Committee

1. Membership

- a. The Development Committee is composed of four persons.
- b. The Committee may include outside resource persons, but shall be chaired by a Delegate of the Council.

2. Duties

- a. The Committee will assist the Director of Development in defining and implementing policies and procedures for raising funds and ensuring appropriate investment income for the Council.
- b. The Committee will make recommendations to the Council through the Steering Committee.

E. 'Achieving the Vision' Investment Committee

1. Membership

2. Duties

F. Personnel Committee

1. Membership

2. Duties

G. Audit Committee

1. Membership

2. Duties

With CFO; has authority to make changes.

H. Communications and Publications Committee

1. Membership

- a. The Committee is composed of up to six persons, at least half whom should be Delegates of the Council.
- b. The Chair shall be a Delegate.

2. Duties

- a. This Committee is responsible for enhancement of electronic and print communications among various segments of the Council and between the Council and the general public.
- b. The Committee should continually review and make recommendations to the Council regarding:
 - i. The publications of the Council, regular and occasional.
 - ii. Appropriate and effective methods of communication, both within the Council and with the general public.
 - iii. The particular means and uses of technology that would enhance the work of the Council, including effective use of internet and e-mail capabilities;
 - iv. Suggestions for new publications, contacts, or means of communication with the public;
 - v. Guidelines that would assist the Council and its staff in the acquisition of technology, the publication of materials, and other means of providing effective and efficient communication, both internally and externally.

I. Library and Museum Committee

1. Membership

- a. The Committee is composed of four persons, at least half of whom are Delegates of the Council, plus the Director of the Museum (who is on the paid staff at the headquarters) and the President of the Friends of the Museum.
- b. The Chair shall be a Delegate of the Council.

2. Duties

- a. To provide advice and support for the Library and Museum housed at the World Methodist Headquarters at Lake Junaluska, North Carolina, USA.
 - b. To advise the Director of the Museum on policies and procedures that would enhance the use of the materials in the Library that are available for students and scholars, and the collections in the Museum.
3. The Friends of the Museum is an organization that supports the work of the World Methodist Museum and reports regularly to the Library and Museum Committee of the Council.

J. World Methodist Conference Committee

1. Membership

- a. This planning committee is composed of the Officers, the Standing Committee Chairs, the General Secretary, and two representatives chosen by the host Church.

- b. The Chair and other leadership positions of the World Methodist Conference Program Committee is named by the President, in consultation with the General Secretary.

2. Duties

The Committee is charged with planning the arrangements and the program for the World Methodist Conference meeting.

K. Ministerial Exchange Program Committee

1. Membership

The Committee is composed of the North American and United Kingdom Coordinators and two representatives chosen from the Council.

2. Duties

- a. The Program facilitates a deeper appreciation for and understanding of those who share the Methodist/Wesleyan heritage in a different cultural setting.
- b. The Program provides an opportunity for an exchange between clergy and congregations wherever Methodism advances the gospel of Jesus Christ in the world.

IX. Other Committees

The Steering Committee shall approve the membership and structure of ad hoc committees, receive their reports, and support their activities.

X. Affiliated Organizations

A. The Council may designate independent organizations as being Affiliated with the Council.

B. The autonomous organizations that are presently affiliated with the World Methodist Council are:

1. International Association of Methodist Schools, Colleges, and Universities.
2. Oxford Institute of Methodist Theological Studies.
3. Wesley Works Editorial Project.
4. World Fellowship of Methodist and Uniting Church Men.
5. World Federation of Methodist and Uniting Church Women.
6. World Methodist Historical Society

XI. Amendments

These Bylaws may be amended by a two-thirds vote of the Delegates of the Council present and voting at any meeting, providing the amendments have been considered by the Steering Committee, and have been submitted at least 24 hours in advance to the Delegates of the Council.

Appendix 3: Letter from World Evangelism

Appendum 25



World Evangelism

WORLD METHODIST COUNCIL

Dr. H. Eddie Fox
 Bishop for Africa, Executive World Director
 112, Rue de la Paix
 Headquarters: 75 221001, Paris

Telephone: +33 1 42 955 0101
 Fax: +33 1 42 955 1104
 e-mail: WorldCouncil@WorldMethodist.org
 Web Site: www.WM.org

General Secretary
 World Director
 Dr. H. Eddie Fox

Chairpersons
 Bishop Robert E. Tanner
 Vice Chairpersons
 Bishop John C. Frank
 Dr. James H. Thompson
 Bishop Carol Matthews

Associate Director
 Dr. James H. Thompson

General Prothonotary
 Dr. George B. Thomas

Secretary General
 Bishop Nicholas L. Lantry

General Secretary
 World Methodist Council
 Dr. George H. Brumby

World Methodist Evangelism Institute
 Dr. H. Eddie Fox
 Executive Director
 Dr. William R. H. Wood
 Director
 Dr. James H. Thompson
 Executive Director
 Bishop Paul G. Hays
 111, Daughters
 Geneva, Switzerland
 Geneva 1201, 2015

Regional Secretaries

Africa, Latin America, Middle East Director
 Bishop Paul G. Hays

Africa South
 Bishop Robert E. Tanner

Africa West
 Bishop George J. Ayoob

East Asia
 Bishop George J. Ayoob

South East Asia
 Bishop George J. Ayoob

Central/Southern Asia
 Bishop George J. Ayoob

Pacific
 Dr. James H. Thompson

Europe
 Bishop George J. Ayoob

Caribbean
 Dr. George H. Brumby

North Central America
 Bishop Carol E. Matthews

South America
 Bishop Carol E. Matthews

United Kingdom/Ireland
 Dr. George H. Brumby

Europe/Continental
 Bishop Carol E. Matthews

Northwest Europe
 Bishop Carol E. Matthews

Southern Europe
 Bishop Carol E. Matthews

North America
 Bishop George B. Brumby, Jr.

September 18, 2010

Dr. John Barrett
 Chairperson, World Methodist Council
 Tower Lodge
 151, High Street
 Haverstock, Cambridge CB2 5GD
 England

Dear John:

Greetings to you in the name of Christ Jesus our Lord.

The Officers of the Division of World Evangelism met in Nashville on August 21 to vision and strategize for the ministries of World Methodist Evangelism.

There is one item which we felt that you should know prior to the Officers of the World Methodist Council meeting in September 2010. We have officially begun the process of incorporating World Methodist Evangelism as a 501 (c) 3. This decision is in keeping with the suggestions in previous meetings with the leadership of the Council and with others, including your legal advisor. This action is being done in the best interests of WMC and WE. It will shield the WMC and WE against possible future liability. This will enable us to expand and enhance the ministry of World Methodist Evangelism.

This information will be in the tapes on the ministry of World Evangelism by Eddie Fox to the WMC Officers in September 2010.

Sincerely,

 Robert E. Tanner
 Chairperson, World Evangelism

cc: Bishop Paul Cockburn, Vice-Chairperson
 Dr. George Brumby

Europäischer Rat Methodistischer Kirchen (EMC)

Der Europäische Rat Methodistischer Kirchen (European Methodist Council - EMC) traf sich vom 11. bis 15. September 2010 in Barcelona zu seiner Jahressitzung. Da Bischof Hans Växby als Ko-Vorsitzender krankheitshalber nicht teilnehmen konnte, wurde bereits zu Beginn der Sitzung Bischof Patrick Streiff als neuer Ko-Vorsitzender gewählt. Er löst damit zugleich Eva Csernak als Vertreterin unserer Zentralkonferenz in der Exekutive ab.

Auf die turnusgemässen Neuwahlen im September 2012 haben der Sekretär, Armin Besserer, und der Schatzmeister, Günter Winkmann, bereits angekündigt, dass sie von ihren Aufgaben zurücktreten möchten. **Als Zentralkonferenz sind wir ebenfalls angefragt, ob wir für eine der beiden Aufgaben eine geeignete Person nominieren könnten.**

Der Europäische Rat Methodistischer Kirchen hat nur noch den Fonds Mission in Europa als ständigen Ausschuss. Er hat es deshalb auch abgelehnt, die historische Kommission der EMK in der Form eines ständigen Ausschusses in seine Arbeit zu integrieren oder finanziell zu unterstützen. Der Rat kann aber jederzeit zu Themen der Theologie oder gesellschaftlicher Fragen eine ad-hoc Arbeitsgruppe einsetzen oder im Rahmen seines Budgets Beiträge an gesamteuropäische methodistische Tagungen (z.B. historische Tagung) leisten.

Vom **1. bis 5. August 2012 wird das europäische methodistische Festival in Krakau (Polen)** stattfinden. Die Örtlichkeiten sind sehr geeignet. Krakau und Umgebung sind auch attraktiv für Personen, die zusätzliche Ferientage in der Region verbringen möchten. Das Festival soll wiederum Methodisten aus allen Generationen zusammenführen. Der Europäische Methodistische Kinder- und Jugendrat (EMYC) ist ebenfalls in der Planung engagiert. Das Programmkomitee wird von Roy Crowder (Grossbritannien) geleitet.

Die Webseite <http://www.methodist.eu> wird derzeit erneuert. Dort wird zu gegebener Zeit auch ein Link auf das Festival in Krakau erscheinen.

Die nächste Ratstagung wird vom 11. bis 14. September 2011 in Tallinn (Estland) stattfinden und zu einem massgebenden Teil gemeinsam mit ECOM (European Commission on Mission) dem Thema Mission gewidmet sein. An dieser Tagung werden wir auch über eine Neuverteilung des Finanzschlüssels befinden müssen. Gemäss dem vorliegenden Vorschlag, der die Mitgliederzahlen der Kirchen berücksichtigt, wird sich der Beitrag der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa ebenso wie jener der Zentralkonferenz von Nordeuropa und Eurasien sowie jener von Irland von derzeit € 5467.70 auf € 5700 erhöhen.

Bischof Patrick Streiff

Connectional Table (und weitere weltweite Angelegenheiten)

Als Vorsitzender des „Ständigen Ausschusses für Zentralkonferenz-Angelegenheiten“ (Standing Committee on Central Conference Matters) bin ich als Bischof zugleich Vertreter der Zentralkonferenz im „Connectional Table“ und als Berater in der Studienkommission „World Wide Nature of the Church“. Ferner bin ich in zwei Bereichen über Europa hinaus in Fragen der theologischen Ausbildung aktiv, als Vorsitzender der Konsultation für den französischsprachigen Methodismus und in der Studienkommission „Theological Education and Spiritual Formation“.

1. Connectional Table (CT)

Der Connectional Table hat zusammen mit dem Bischofsrat den „Call To Action“ initiiert. Dabei sind zwei grosse Untersuchungen bei externen Beratungs- und Analysefirmen in Auftrag gegeben worden, zum einen über Ortsgemeinden und zum anderen über die Gesamtstruktur der weltweiten EMK und ihrer Behörden. Beide Studien wurden im November 2010 veröffentlicht und sind auf Englisch auf Webseiten oder im Bischofsbüro erhältlich.

Die Studie über Ortsgemeinden hat die Daten der über 30'000 Ortsgemeinden in den USA auf Faktoren untersucht, die sich statistisch positiv auf die Lebendigkeit und das Wachstum auswirken. Es hat manch Bekanntes zu Tage gefördert, aber ebenso auch manche Elemente, die erstaunlicherweise statistisch keine Relevanz auf die Lebendigkeit von Gemeinden haben. Eine Kurzfassung der Studie ist in deutscher Sprache von „Bildung+Beratung“ der EMK in der Schweiz verfasst worden und ist ebenfalls im Bischofsbüro erhältlich.

Die Studie über die Gesamtstruktur zeigt systemische Schwachpunkte und Schwierigkeiten für ein effizientes Arbeiten auf gesamtkirchlicher Ebene auf und weist auf Handlungsfelder hin, bei denen Verbesserungsmöglichkeiten prioritär angestrebt werden sollten. Aufgrund dieser Studie wird zur Zeit ein kleines Beratungsgremium gebildet, das zuhanden des Bischofsrats, des Connectional Table und der Generalkonferenzbehörden Umsetzungsvorschläge macht.

Der Connectional Table hat in einer gemeinsamen Sitzung mit der gesamtkirchlichen Finanzbehörde (GCFA) im Mai 2009 zum ersten Mal zur Kenntnis genommen, wie viel die EMK in Westeuropa zur Unterstützung der Arbeit in Osteuropa und in der weltweiten Mission leistet. Das hat den Diskussionen über eine Beteiligung der Zentralkonferenzen an den gesamtkirchlichen Ablieferungen („apportionments“) eine neue Wende gegeben. Zur Zeit laufen Ge-

sprache und Beratungen mit dem GCFA, ob und in welcher Art die Zentral-konferenzen nicht nur den Bischofsfonds (daraus werden die Aufwendungen der Bischöfe und ihrer Sekretariate bezahlt) unterstützen, sondern auch den „General Administration Fund“ (daraus werden die Generalkonferenz, der Rechtsrat und einige weitere gesamtkirchliche Aufgaben bezahlt). Von Europa haben wir unsere Bereitschaft dafür signalisiert, aber zugleich festgehalten, dass es eine für alle geltende, gesamtkirchliche Lösung geben muss. Ferner haben wir deutlich gemacht, dass wir keine Beteiligung an anderen Ablieferungen unterstützen werden, da es dabei um Aufgaben geht, die im wesentlichen inner-amerikanisch ausgerichtet sind (siehe auch unter „World Wide Nature of the Church“ die Überlegungen über Veränderungen in den gesamtkirchlichen Behörden).

Der Connectional Table ist verantwortlich für die Vorbereitung der General-konferenz-Delegierten aus den Zentralkonferenzen. Für die Generalkonferenz 2012 wird eine zweistufige Vorbereitung angestrebt. Einerseits soll **ca. im Dezember eine Zusammenkunft von Delegierten in den verschiedenen Regionen der Welt stattfinden**. Dabei geht es vor allem um die Vorbereitung auf die Visa-Anträge und eine Einführung in die Arbeit mit den umfangreichen Petitionen in der ADCA („Advanced Edition of the Daily Christian Advocate“). Aus Kostengründen ist noch nicht klar, ob nur die Vorsitzenden der Delegationen oder die gesamten Delegationen zu diesen vorbereitenden Zusammenkünften eingeladen werden. Dies macht jedoch nur in Afrika und in den Philippinen einen Unterschied, wo die Delegationen grösser als die Mindestzahl von 1 Pfarrperson und 1 Laie sind. Zur Zeit der Berichtsabfassung sind noch keine weiteren Details über diese regionalen Informationsveranstaltungen bekannt. Andererseits sind **alle Delegierten aus den Zentralkonferenzen eingeladen, spätestens am Samstag, 21. April 2012, anzureisen, da am Sonntag und Montag (22./23. April 2012) gemeinsame Orientierungs- und Begegnungsveranstaltungen stattfinden werden**. Dies sollte allen Delegierten an die Generalkonferenz nach ihrer Wahl mitgeteilt werden.

2. World Wide Nature of the Church (WWNC)

Die Studienkommission über die weltweite Kirche hat im vergangenen Jahr Gespräche in den verschiedenen Regionen der Welt geführt. Für Europa kam eine Delegation an die Tagung des Europäischen Rates Methodistischer Kirchen. Dabei war vor allem die gute Zusammenarbeit der EMK in Europa mit dem britischen Methodismus eine Entdeckung für die Mitglieder der Delegation, zugleich aber auch die andere Sichtweise und Tradition der Briten bezüglich Konnexio und Autonomie.

Nachdem die Verfassungsänderungen, welche die zukünftige Bildung einer Zentralkonferenz (bzw. Regionalkonferenz) für die USA ermöglicht hätten, im Ratifikationsprozess in den Jahreskonferenzen abgelehnt worden war, beschloss die Studienkommission, ihre Arbeit fortzusetzen, aber nicht noch einmal die gleichen Verfassungsänderungen vorzuschlagen, auch wenn sie von vielen als richtig und nötig erachtet wurden. Zur Zeit werden vor allem folgende Perspektiven weiterverfolgt:

1. Der Generalkonferenz soll ein gemeinsamer Bundesschluss („covenant“) vorgeschlagen werden, der eine neue Gesinnung des Miteinanders auf weltweiter Ebene beinhaltet und zum Ziel hat, einen neuen Umgang miteinander in der weltweiten Kirche einzuüben.
2. Es wird an einer möglichst kurz gehaltenen Kirchenordnung gearbeitet, die weltweit Geltung haben soll und von Zentralkonferenzen nicht adaptiert werden kann. Die Sozialen Grundsätze werden ebenfalls Teil einer solchen Kirchenordnung sein. Zentralkonferenzen sollen dann die Möglichkeit haben, zusätzliche, regional gültige Kirchenordnungsergänzungen zu verfassen. Auf die Generalkonferenz 2012 soll ein erster Entwurf erstellt werden, so dass bis 2016 ein konsensfähiger Text vorliegt.
3. Ein Diskussionspapier, an dem ich massgeblich beteiligt war, brachte ein neues Modell für den Aufbau von Behörden und Programmen in einer weltweiten Kirche ins Spiel. Anstelle eines weiteren Ausbaus der Generalkonferenzbehörden zu zentralisierten Behörden auf weltweiter Ebene mit Regionalbüros in den verschiedenen Weltgegenden (welche immer als US-Dominanz erlebt werden) wird ein Netzwerk von Büros bzw. Behörden vorgeschlagen, die von den einzelnen Regionen aufgebaut und verantwortet werden. Nur wenige zentrale Aufgaben werden weiterhin auf weltweiter Ebene in Behörden oder Kommissionen geführt. Gemäss diesem Diskussionspapier werden die meisten jetzt bestehenden Generalkonferenzbehörden zurückgeführt auf das, was sie bis in die 1980er Jahre waren: Behörden für die Mission des US-Teils der Kirche. Im Gegenzug würde ein Netzwerk von Büros bzw. Behörden in regionaler Verantwortung in verschiedenen Weltteilen entstehen.
4. Eine Arbeitsgruppe versucht, ein neues Modell einer weltweiten Kirche zu skizzieren, wobei ihre Überlegungen in die Richtung gehen, dass die Jurisdiktionskonferenzen Zentralkonferenzen werden sollen und eine neue Ebene von Regionalkonferenzen auf der Ebene der Kontinente geschaffen werden soll, die regionale bzw. kontinentale Ergänzungen zur gemeinsamen Generalkonferenzkirchenordnung vornehmen können.

Die Studienkommission wird noch zwei weitere Sitzungen, im März und im Juni, haben und anschliessend ihren Bericht an die Generalkonferenz senden müssen.

3. Standing Committee on Central Conference Matters (StC-CCM)

Der Ständige Ausschuss für Zentralkonferenz-Angelegenheiten ist ein Ausschuss der Generalkonferenz, trifft sich aber zweimal im Jahrviert zur Vorbereitung wichtiger Vorlagen, welche die Zentralkonferenzen betreffen. Mit dem Treffen von Anfang Februar in Kinshasa (DR Kongo) hat er im wesentlichen seine Arbeit für dieses Jahrviert abgeschlossen. Er hat in drei Bereichen gearbeitet. Zu den wichtigsten Beschlüssen und Petitionen an die Generalkonferenz 2012 zählen:

1. Bereich Bischofsgebiete: Gemäss Auftrag der Generalkonferenz 2008 hat der Ausschuss Kriterien festgelegt, mit denen die Anzahl von Bischofsgebieten in Zentralkonferenzen festgelegt werden sollen. Eine Petition an die Generalkonferenz wird den Grundsatz in Art. 404.1 formulieren. Der Ständige Ausschuss stellt ferner den Antrag an die Generalkonferenz 2012, dass die Zentralkonferenz Kongo einen vierten Bischof wählen darf. Der grösste Bedarf für eine Entlastung wurde sehr eindeutig im Gebiet „Congo Central“ von Bischof Yemba festgestellt.

In der ersten Anwendung der Kriterien auf die Zentralkonferenzen waren sich alle einig, dass die höchste Priorität für einen zusätzlichen Bischof im Kongo besteht. In den Philippinen zeichnet sich ein solcher Bedarf ebenfalls ab. In einer Gruppe von drei Zentralkonferenzen mit einem etwa ähnlich gewichteten Bedarf stand die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa zuoberst. Allerdings war sich der Ständige Ausschuss einig, dass im nächsten Jahrviert auch eine ausführlichere Analyse des Potenzials für missionarische Entwicklung geführt werden muss, wenn eine Veränderung der Anzahl von Bischöfen ins Auge gefasst wird.

2. Bereich Zentralkonferenzen: In diesem Bereich werden verschiedene Veränderungen in Bezug auf die Länder, die zu einer Zentralkonferenz gehören (siehe auch Bericht des Büros ans Exekutivkomitee), und den Status und die Zahl von Jährlichen Konferenzen in einzelnen Gebieten der Welt vorgeschlagen. Da manche Zentralkonferenzen ihre Tagung nicht finanzieren können, wurde ein Antrag an die Generalkonferenz-Finanzbehörde gestellt, die Finanzierung zu klären. Dem GBGM wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, Unterstützungsbeiträge zu bezahlen. Die Grundfrage nach Struktur, Grenzziehung und Effektivität der Zentralkonferenzen wird voraussichtlich der Arbeitsschwerpunkt im nächsten Jahrviert werden.

3. Bereich Generalkonferenz:

- a) Der Ständige Ausschuss wird eine Veränderung in Bezug auf die eigene Mandatsdauer vorschlagen. Derzeit wird der Ausschuss zu Beginn der Generalkonferenz gebildet, und die Mandatsdauer endet vor der nächsten Generalkonferenz. Der Ausschuss kann damit die von ihm selber erarbeiteten Vorlagen nicht an die nächste Generalkonferenz bringen. Mit dem neuen Vorschlag soll das Mandat am Ende der Generalkonferenz beginnen und bis zum Ende der nächsten Generalkonferenz dauern.
- b) Viel Diskussionen löste die Anfrage der Zentralkonferenz von Nordeuropa und Eurasien aus, welche Stellung provisorische Jährliche Konferenzen in Zukunft haben sollen. Der Ständige Ausschuss wird einen Antrag an die Generalkonferenz bringen, dass in Zukunft provisorische Jährliche Konferenzen von den Zentralkonferenzen (bisher von der Generalkonferenz) gegründet werden können, aber provisorische Jährliche Konferenzen nur eine Person als Delegat mit Sitz aber ohne Stimmrecht an die Generalkonferenz senden können (vor 1984 gab es kein Recht auf Delegierte an die Generalkonferenz). Die Mindestzahl von stimmberechtigten Mitgliedern einer provisorischen Jährlichen Konferenz an die Zentralkonferenz wird 1 Pfarrperson und 1 Laie sein (bisher 2+2).

Konsultation für theologische Ausbildung im französischsprachigen Methodismus

Wegen der politischen Unruhen in der Elfenbeinküste konnte die Konsultation nicht wie vorgesehen im Dezember 2010 in Abidjan stattfinden. Vermutlich werden wir uns im Juni oder Juli 2011 in der DR Kongo treffen. Das Kursmaterial für den vollständigen, vierjährigen Ausbildungsgang für Laienprediger/Lokalpastoren in französischer Sprache ist jetzt erstellt, und wir hoffen, dass es trotz logistischer und finanzieller Hindernisse gelingen wird, die Kurse in den französischsprachigen Ländern Afrikas aufzubauen. Im französischsprachigen Distrikt der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich ist bereits eine grössere Zahl von Laien in diesen Kurs eingestiegen, und wir hoffen, dass wir dadurch Laien für Predigtdienste und weitere Mitarbeit in den Gemeinden zurüsten können.

Die Generalkonferenz 2008 hat 2 Mio. USD für theologische Ausbildung in Afrika bewilligt. Die Umsetzung und Verteilung war mit einigen Schwierigkeiten verbunden, aber wir haben wenigstens auf der Zielgerade noch eine Unterstützung für die französischsprachige Arbeit erhalten können, nachdem die Petition ursprünglich ja von dieser Konsultation initiiert worden war. Nun stellt sich allerdings für das kommende Jahrviert wiederum die Frage, ob die

Generalkonferenz 2012 Finanzen für theologische Ausbildung in Afrika bereitstellen wird.

Studiengruppe „Theological Education and Spiritual Formation“ (TESF)

Diese Studiengruppe wollte ursprünglich einen Grundlagenplan für theologische Ausbildung einerseits in den USA und andererseits in Zentralkonferenzen entwickeln. Aufgrund der vielen Wechsel in den leitenden Positionen der Generalkonferenzbehörden und des Ausfalls ursprünglich geplanter Treffen gelang es nicht, die nötigen Unterlagen zusammenzustellen, um daraus eine Gesamtstrategie aufzubauen.

Die Studiengruppe hat ein hilfreiches Dokument erarbeitet, was es bedeutet, „christliche Leiter aufzubauen“ („Develop principled Christian leaders“ – eines der vier Schwerpunktgebiete der weltweiten EMK). Im Rahmen der Methodist e-Academy prüfen wir zur Zeit, ob wir für Europa wieder eine Tagung durchführen zur Frage, welche Art von Pastoren/Pastorinnen wir ausbilden müssen. Dabei wird uns dieses Dokument eine gute Hilfe für die Gespräche geben.

An der nächsten und letzten Sitzung der Studiengruppe im April 2011 wird sich zeigen, ob es noch gelingt, konkrete Petitionen an die Generalkonferenz 2012 zu richten, z.B. in Bezug auf die Finanzierung theologischer Ausbildung.

Bischof Patrick Streiff

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)

Vom 10. bis 13. Februar 2011 hat die letzte Ratstagung der GEKE in Frankfurt stattgefunden.

Bei der Ratstagung wurden drei Konsultationen ausgewertet:

1. Konsultation über **„die Ausbildung zum ordinationsgebundenen Amt“**. Sie hat im November in Wien stattgefunden. Von methodistischer Seite haben David Field und Jörg Barthel (Professor an der Theologischen Hochschule Reutlingen) teilgenommen. Das Ergebnis ist ein Text, der das gemeinsame Verständnis einer guten theologischen Ausbildung beschreibt. Er möchte ein Konzept der Ausbildung fördern, an dem sich die Kirchen, aber auch die Universitäten orientieren können, um leichter zur gegenseitigen Anerkennung der Ausbildungswege und -abschlüsse zu gelangen. Wenn wir gegenseitig die Ordination anerkennen und ermöglichen wollen, dass Pfarrerinnen und Pfarrer auch in anderen GEKE-Kirchen einen Dienst ausüben können, müssen wir auch gemeinsame Standards in der theologischen Ausbildung anstreben.

Das von der Konsultation erarbeitete Dokument wird an alle Mitgliedskirchen und an alle theologischen Ausbildungsstätten und Fakultäten in Deutsch und Englisch verschickt. Stellungnahmen dazu sind erwünscht und werden bis zum 30.9.2011 erwartet. Wir sollten deshalb einen entsprechenden Arbeitsauftrag an die AG Theologie und Ordinierte Dienste geben.

Der auf Grund der Stellungnahmen überarbeitete Text wird dann der Vollversammlung 2012 vorgelegt.

2. Vor fünf Wochen fand in der Evangelischen Akademie Tutzing eine Konsultation zum Studiendokument **„A Time to Live, a Time to Die“** statt. Diese umfangreiche Orientierungshilfe wurde vom Ethik-Fachkreis erstellt und behandelt die Fragen, die mit einem menschenwürdigen Sterben, Begleitung beim Sterben und Sterbehilfe zu tun haben. Es wurde im Herbst an alle Mitgliedskirchen in englischer Sprache versandt. Die Frage, wann und wie jemand stirbt, ist heute in vielen Fällen abhängig von medizinischen Entscheidungen innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen eines Landes. Hier wollen die Evangelischen Kirchen eine Orientierung anbieten. Die Konsultation hat sich eingehend mit diesen Fragen beschäftigt. Im Licht der Diskussionen und Ergebnisse der Tagung wird die Orientierungshilfe überarbeitet und im Mai in Deutsch, Französisch und Englisch veröffentlicht und allen Mitgliedskirchen zur Kenntnisnahme und zum Gebrauch zur Verfügung gestellt.

Aus der EmK-D haben Heike-Ruth Klaiber und Klinikseelsorgerin Sabine Schober teilgenommen.

Es ist wünschenswert, wenn dieses Dokument auch in unseren Jährlichen Konferenzen und in den Diakoniewerken, die mit diesen Fragen befasst sind, Verbreitung findet.

Ich möchte deshalb anregen, dass sich die AG Kirche und Gesellschaft mit diesem Dokument befasst und Überlegungen anstellt, wie es im Bereich unserer ZK verbreitet werden kann.

3. Im September hat in Arnoldshain eine weitere Konsultation stattgefunden zum Thema **„Kirchengemeinschaft“**. In 9 Thesen wurde das Verständnis von Kirchengemeinschaft, die Frage der Verbindlichkeit, die Intensivierung und Weiterentwicklung der Kirchengemeinschaft, die Praxis in den beteiligten Kirchen und bestehende Differenzen beschrieben.

Der Fachkreis „Ökumene“ wurde gebeten eine Projektskizze für ein künftiges Lehrgespräch zum Thema „Kirchengemeinschaft“ zu entwerfen.

4. Am 24. Juni 2011 jährt sich zum 10. Mal der einstimmige Beschluss der 5. Vollversammlung der GEKE in Belfast, mit dem das Dokument **„Kirche und Israel“**, das ein Ergebnis einer Lehrgesprächsgruppe war, angenommen wurde.

Die Studie „Kirche und Israel“ stellt den bisher weitestgehenden Konsens evangelischer Kirchen bezüglich der Beziehungen zum Judentum dar.

Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau wird die GEKE eine Tagung vom 17.-19. Juni 2011 in Arnoldshain durchführen. Es soll die Wirkungsgeschichte des Dokuments erhoben und Fragen und Problemstellungen des christlich-jüdischen Dialogs zusammengetragen werden. Die Tagung soll einen Impuls für die nachhaltige Weiterarbeit im christlich-jüdischen Verhältnis geben.

5. Die vorläufigen **Ergebnisse der Lehrgesprächsgruppen** werden zur Zeit in den Kirchen begutachtet und Stellungnahmen dazu abgegeben. Es sind dies die drei Dokumente:

- „Schrift – Bekenntnis – Kirche“
- „Amt – Ordination – Episkope“
- „Tretet ein für Gerechtigkeit“

Ich danke der AG Theologie und Ordinierte Dienste und der AG Kirche und Gesellschaft, dass sie hilfreiche Stellungnahmen erarbeitet haben. Aus den Berichten geht hervor, dass alle drei Dokumente im Wesentlichen positiv zur Kenntnis genommen wurden.

6. Die GEKE Ratstagung war intensiv mit der **Vorbereitung der nächsten Vollversammlung in Florenz** beschäftigt. Diese wird vom 20. bis 26. September 2012 stattfinden.

Die Ausweitung der Arbeit der GEKE bei gleichzeitigen Sparzwängen hat dazu geführt, dass die Zahl der Delegierten beschränkt werden musste. Auch wir sind davon betroffen, die Zentralkonferenzen, aber auch die Britische und Irische Methodistenkirche haben nur noch je einen Sitz (bisher 2).

Für uns bedeutet dies, dass wir bei der nächsten Exekutivtagung einen Vertreter / eine Vertreterin wählen müssen. Als bisheriges Ratsmitglied bin ich ex officio Teilnehmer ohne Stimmrecht.

Wer mir als neues Ratsmitglied nach der Vollversammlung nachfolgt, wird der Europäische Rat methodistischer Kirchen entscheiden.

Für weitere Lehrgespräche sind folgende Themen angedacht (noch nicht endgültig vorgeschlagen):

- Kirchengemeinschaft – Leuenberger Modell
- Pluralität der Religionen in evangelischer Sicht
- Europa reformata – auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017
- Positionen zu menschlicher Sexualität

In der Mitte der Vollversammlung wird an zwei Halbtagen (24. und 25.9.) ein öffentliches Forum zum Thema „Kirchen Europas im Aufbruch“ stattfinden, zu dem zusätzliche Teilnehmende erwartet werden. Es geht um Erneuerungsprozesse in den Kirchen und um Ermutigung und Motivation zu gemeinsamem Zeugnis und Dienst.

Plzen, 9.3.2011

Lothar Pöll

Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)

An der letzten Vollversammlung der KEK 2009 in Lyon wurde ein Sonderausschuss eingesetzt, der Vorschläge für eine grundlegende Neugestaltung der KEK machen soll. Als Vertreter der methodistischen Kirchen ist Colin Ride in diesem Ausschuss. Ende 2011 soll dem Zentralkomitee der KEK ein Bericht vorliegen, der anschliessend in Konsultation zu den Mitgliedskirchen gehen soll. Für Sommer 2013 ist eine vorgezogene Vollversammlung geplant, die über die Veränderungen beschliessen soll. Einzelheiten über die geplanten Veränderungen sind noch nicht bekannt.

Aufgrund des massiven Defizits der Vollversammlung von Lyon sind drastische Sparmassnahmen eingeleitet und mehrere Stellen im Generalsekretariat in Genf nicht neu besetzt worden. Die Stelle des Generalsekretärs ist nun aber neu ausgeschrieben worden, allerdings zeitlich befristet aufgrund der noch nicht bekannten Änderungen, die 2013 erfolgen werden.

Bischof Patrick Streiff

Methodist e-Academy

Die Pilotgruppe der Studierenden an der Methodist e-Academy ist im Begriff, die sechs Module zum Studium des Methodismus mit den letzten beiden Modulen zur methodistischen Ekklesiologie zu beenden. Eine Anzahl der Studierenden haben aus unterschiedlichen Gründen während der letzten zwei Jahre das Studium abgebrochen. Aber diejenigen, die nun mit dem Studium fertig werden, haben sich sehr positiv geäußert und waren mit dem Programm und mit dem, was sie gelernt haben, zufrieden. So wichtig wie die akademische Arbeit war die Pflege der guten Beziehungen unter den Studenten aus verschiedenen Teilen Europas.

Jetzt freuen wir uns auf die neuen Studentinnen und Studenten, die im Oktober 2011 mit dem Studium beginnen werden. Gegenwärtige Bewerbungen und Gespräche mit verantwortlichen Personen der Kirchenleitung lassen uns zwischen 25 und 30 Studierende erwarten. Zur Zeit haben wir Bewerbungen von 14 Studierenden empfangen: 3 aus Lettland, 2 aus Russland, 1 aus der Tschechischen Republik, 1 aus Bulgarien, 5 aus der Schweiz, 2 aus Ungarn. Zwei Studierende sind derzeit noch im Programm und müssen noch ein Modul absolvieren. Ein Student muss noch vier Module absolvieren. Ausserdem erwarten wir weitere Studierende aus der Schweiz, aus Italien und Eurasien.

Ausbildung von Laienpredigern / Lokalfarrern

Im Oktober 2010 fand in Prag ein Gespräch statt mit dem Ziel, die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in Europa zu bedenken und zu fördern, um Laienprediger und Lokalfarrer für ihren Dienst auszurüsten. Welche Rolle könnte die Methodist e-Academy dabei übernehmen, welchen Beitrag könnte sie leisten? Man war sich einig, dass das Modell, welches für den „Studien-gang Methodismus“ eingesetzt wird, für diesen Bereich nicht geeignet ist. Das Studium müsste hier in der jeweiligen Sprache durchgeführt werden. Einig war man sich aber auch darin, die Zusammenarbeit der verschiedenen Personen zu stärken, die in diesem Bereich tätig sind. Ein Beitrag dazu ist, ein Netzwerk von Personen zu bilden, die mit der Ausbildung von Lokalfarrern und Laienpredigern zu tun haben – sichtbar auf der Webseite der Methodist e-Academy. Ausserdem haben wir Profile für Laienprediger und Lokalfarrer entwickelt und bemühen uns auch weiterhin, Informationen, Ressourcen und Übersichten von Kursmodulen auszutauschen. Bis zur Tagung des Exekutivkomitees sollte auf unserer Webseite eine neue Seite zu diesem Thema eingerichtet sein.

Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)

Im Oktober habe ich an der zweiten GEKE Tagung zur Theologischen Ausbildung für den Dienst an Wort und Sakrament in Wien teilgenommen. Ziel der Tagung war, weiterzukommen mit der Erstellung eines Dokumentes, das die gemeinsamen Standards für theologische Ausbildung ordinierter Pfarrpersonen aller Mitgliedskirchen der GEKE festhält, damit man Qualifikationen gegenseitig anerkennen kann und die Bewegung von Pfarrpersonen aus einer Kirche in die andere erleichtert wird. Meine Aufgabe war es, aus methodistischer Sicht zu einem Diskussionspapier Stellung zu nehmen. Es war ermutigend zu sehen, wie gut der Beitrag der methodistischen Kirche aufgenommen wurde. Einiger unserer Vorschläge wurden in das Arbeitspapier aufgenommen. Ein Bericht zu der Tagung kann unter folgender Adresse eingesehen werden: <http://www.leuenberg.eu/daten/File/Upload/doc-12125-2.pdf>. Die Tagung bot eine gute Gelegenheit mit Personen, die in verschiedensten Teilen Europas mit der theologischen Ausbildung betraut sind, zu interagieren und ihnen die Methodist e-Academy vorzustellen.

Dr. David N. Field
Koordinator

Department of Evangelical Theology and Mission, School of Pedagogy, University of Matej Bel in Banská Bystrica, Slovak Republic

The Department of Evangelical Theology and Mission (DETM) at Matej Bel University in Banská Bystrica is continuing in educational training as an ecumenical institution within a public university with national accreditation. It has accepted the 1999 Bologna declaration and is a part of the European Higher Education Area by making academic degree standards and quality assurance standards more comparable and compatible with academic institutions throughout Europe. Since 1993 it operates as a training center that is officially recognized by four Slovak Churches grouped in the Association of Evangelical Churches in the Slovak Republic: Apostolic Church, Baptist Union, Free Evangelical Church, and United Methodist Church. DETM is presently served by ten pedagogues and a secretary:

Professors

Prof. ThDr. Jan Ligus, PhD. (*Free Evangelical*)

Prof. ThDr. PhDr. PaedDr. Imre Peres, PhD. (*Reformed*)

Prof. ThDr. Pavel Procházka, PhD. (*United Methodist*)

Associate Professors

Doc. ThDr. Albín Masarik, PhD. (*Baptist, currently the Department leader*)

Doc. ThDr. Pavel Hanes, PhD. (*Baptist*)

Doc. PaedDr. Dana Hanesova, PhD. (*Baptist*)

Doc. PhDr. Slavomir Krupa, PhD. (*Free Evangelical*)

Assistants

PaedDr. Viktoria Soltesova, PhD. (*Apostolic*)

ThDr. Ing. Jan Henzel, PhD. (*Free Evangelical*)

Mgr. Ing. Jaroslav Madar, PhD. cand. (*Free Evangelical*)

Secretary

Mrs. Anna Bravena (*Apostolic*)

The subjects of pedagogy and psychology within the programs realized by DETM are served by pedagogues of various different departments of Matej Bel University. Slovak and international students are coming from a variety of church traditions. Their present number is 60. There are 2 Methodist students

among them: Monika Kralova from the Slovak Republic and Tomas Witiska from the Czech Republic.

DETM is recovering from its difficult time in 2009. As result of the complex re-accreditation of Matej Bel University, the DETM lost the rights to implement the Master's programs due to the absence of the guarantying professor (Prof. Ligus turned his 65 years of age). Consequently for the following two academic years, only a Bachelor's program in theology was realized. That situation has changed by my 2010 professorial inauguration as well as by employing Prof. Imre Peres. The Department has become legally qualified to work out new accreditation documents to be reviewed by the governmental accrediting committee. That has happened; the documents were submitted with the claim for the right to also implement Master's and PhD. study programs in Theology as well as Bachelor's and Master's programs in Christian Education. The final results of the accreditation process are expected later this year (by June). As students from Slovakia and abroad continue to show their interest to enroll in all three levels of study, there is hope to continue in pedagogic and scientific activities of DETM in the years to come. The Methodist presence among the faculty members is critical as I am approaching my retirement age.

Web links:

Matej Bel University in Banská Bystrica, Pedagogic Faculty: www.pdf.umb.sk

Department of Evangelical Theology and Mission: www.detm.org

Association of Evangelical Churches in the Slovak Republic: www.zec.sk

Pavel Procházka

Gesprächsgruppe «Kirchenordnung in Polen»

Der Bischof der Zentralkonferenz MSE und der Generalsuperintendent von Polen haben im September 2010 die Gesprächsgruppe „Kirchenordnung in Polen“ als Ad-hoc-Gruppe einberufen. Die Aufgabe der Gesprächsgruppe war, abzuklären, wieweit die Kirchenordnung der EMK Polen (Internal Law) mit der Kirchenordnung der Zentralkonferenz harmonisiert werden könnte. Zu dieser Gruppe gehören Samuel Altunian (BG), Josef Bartos (PL), Peter Binder (CH), Josef Červeňák (CZ), Zbigniew Kamiński (PL), Jan J. Ostryk (PL), Edward Puślecki (PL), Jörg Niederer (CH).

Aus den Gesprächen wurde deutlich, dass es der EMK Polen möglich ist, das Internal Law zu ändern, ohne das Verhältnis zwischen EMK und Staat, wie es in der USTAWA definiert ist, zu schwächen.

Die Gesprächsgruppe sieht in folgenden Bereichen Schwierigkeiten:

1. Die Jährliche Konferenz wird im Internal Law als „autonom“ verstanden, was in Widerspruch zum Book of Discipline (BOD) und zur Kirchenordnung der Zentralkonferenz steht.
2. Die Rolle des ZK-Bischofs in der Jährlichen Konferenz von Polen ist nicht ganz klar. Leitet er die Jährliche Konferenz, oder ist er bloss Gast?
3. Wer ernennt oder wählt den Generalsuperintendenten oder die Distriktsuperintendenten?
4. Ist es vertretbar oder begründet, wenn der Generalsuperintendent oder Distriktsuperintendenten im polnischen Kontext den Titel „Bischof“ tragen?
5. Welche Reichweite hat die Kirchenordnung der Generalkonferenz bzw. der Zentralkonferenz in der EMK Polen? Welche Bedeutung soll sie haben? Steht sie über dem Internal Law oder ergänzt sie es oder ist sie bedeutungslos?
6. Um Teil der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche zu sein, braucht es ein Minimum an Übereinstimmung mit der Ordnung der Kirche. Was gehört zu diesem Minimum: Verfassung, Bischofsamt, connexionale Struktur...?

7. Die Kirchenordnung (BOD) liegt den polnischen Methodisten vollständig nur in Fremdsprachen vor (Englisch und Deutsch). Bereits ins Polnische übersetzt und publiziert sind die Teile bis Artikel 369. Die Arbeiten an der Übersetzung gehen weiter.

Alle Beteiligten der Gesprächsgruppe „Kirchenordnung für die EMK Polen“ halten es für lohnend, einen Prozess der Annäherung der polnischen EMK zum EMK-Kirchenverständnis der Zentral- und Generalkonferenz zu gestalten. Die Gesprächsgruppe hält es im Moment nicht für hilfreich, wenn von der polnischen EMK erwartet wird, dass sie die ganze ZK-Kirchenordnung als „Internal Law“ definiert.

Deshalb schlägt die Gesprächsgruppe folgendes Vorgehen vor.

1. Ein polnisches Team hält die wichtigen Themen für die staatlichen, ökumenischen und eigenkirchlichen Beziehungen fest, welche im Internal Law enthalten sein müssen.

Termin: September 2011

2. Gleichzeitig definiert ein weiteres, internationales ZK-Team, welche Themen von der EMK-Kirchenordnung her zwingend in ein polnisches „Internal Law“ hineingehören sollten.

Termin: September 2011

3. Gemeinsam vergleichen die beiden Teams die aufgelisteten Themen aus dem aktuellen Internal Law mit der EMK-Kirchenordnung. Ein Zwischenbericht erfolgt an die ZK-Exekutivsitzung.

Termin: Tagung der ZK-Exekutive 2012

4. Fertigstellung des Entwurfs eines neuen Internal Law für Polen, das deutlich mehr Übereinstimmung mit der EMK-Kirchenordnung aufweist.

Termin: Zentralkonferenz 2013

5. An die Tagungen der Jährlichen Konferenzen in Polen 2011-2013 wird regelmässig über den Verlauf der Arbeiten durch ein Mitglied des ZK-Teams informiert.

6. Der Bischof wird regelmässig über den Verlauf der Arbeiten informiert.

7. Das neue Internal Law soll an der Tagung der Jährlichen Konferenz in Polen 2013 mit 2/3-Mehrheit angenommen werden.

8. Dieses neue Internal Law für Polen wird der ZK-Exekutive 2014 zur Annahme vorgelegt. Falls es dem Team nicht gelingen sollte, einen solchen Text zu entwerfen, soll ein alternatives Vorgehen der Zentralkonferenz vorgeschlagen werden (EMK Polen als affiliertes Mitglied in der Zentralkonferenz, Verbleib in der EMK mit dem bisherigen polnischen „Internal Law“, Austritt aus der EMK, ...).

Antrag: Das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz MSE setzt ein internationales ZK-Team ein, welches das polnische Internal Law neu formuliert. In diesem Team arbeiten mindestens gleich viele polnische VertreterInnen mit wie Personen aus anderen Jährlichen Konferenzen (Vorschlag: je 3 Personen?).

Jörg Niederer

Report on the Consultation on the United Methodist Ministry with Roma in Central and Southern Europe February 21-22, 2011 – Obuda UMC, Budapest/Hungary

Introduction

February 21-22, 2011 a Consultation on the United Methodist ministry with Roma in Central and Southern Europe took place in Budapest, Hungary. There were two full days of meetings:

First day dedicated to various presentations from experts and representatives of wider European community;

Second day was an opportunity for sharing: listening to one another as people related in various ways to the ministry with Roma, discussions, brainstorming.

Participants

Invited were two representatives from each country of the Central and Southern Europe United Methodist Church with Roma ministries, representatives of Connexio, episcopal office and the General Board of Global Ministries and experts from outside the UMC who deal with issues related to Roma in Europe.

- **Bishop Patrick Streiff**, Bishop of the Central Conference of Central and Southern Europe.
- Serbia: **Lila Balovski**, pastor working with the congregation in Jabuka, near Belgrade. There are about 80 members, 70% of whom are Roma. She has been working there for 19 years.
- Macedonia: **Marjan Dimov** from Kocani, 20-year old congregation. They have a Roma background, but don't consider themselves Roma. **Christina Cekov** from Strumica.
- Hungary: **Istvan Csernak**, District Superintendent of Hungary. **Laszlo Erdei Nagy** has been the local pastor for the past 3 years at a 59-year old Roma congregation in Alsozsolca, Hungary. **Bence Vigh**, theology student in Budapest. **Laszlo Khaled-Abdo**, pastor in Central Hungary, having Roma house group with almost 30 people.
- Czech Republic: **Filip Gärtner** works in a shelter for homeless and needy marginalized people (70% Roma), supports their reintegration.
- Bulgaria: **Mehmed Ismail Kadir** works with Turkish-speaking Roma in Varna and Dobric. Most of the people are uneducated and have problems with drugs. **Mihail Stefanov**, ordained minister from Shumen, supervises 4 congregations, 3 of which are Roma with local pastors.

- Slovakia: **Robert Zachar**, District Superintendent of Slovakia. **Vojtech Sirkovsky**, pastor in Slovakia, started Roma ministry in Gerlachov. **Jarmila Nagyova**, local pastor of Roma congregation in Slavkovce.
- Zurich Episcopal Office (Switzerland): **Thomas Rodemeyer**, accountant at Bishop Streiff's office
- Connexio (UMC Switzerland-France mission board): **Daria Hofer**, project coordinator mainly for Africa and Asia.
- General Board of Global Ministries: **Mary Ellen Kris**, Ministry with the Poor Consultant to the General Secretary of GBGM; **Nancy Eubanks**, consultant with Volunteers in Mission program; **Üllas Tankler**, executive secretary for Europe, Middle East and North Africa.
- In addition, **Barry Kidwell** and his son, **David** from the United States participated (not related to GBGM), involved with Roma ministry in Romania.
- Invited Speakers:
 - Laura Jones** - Eurodiaconia (Brussels)
 - Sandorné Zsiros** - Mayor of Alsozsolca, Hungary
 - Tomas Hrustic** - Slovak Academy of Science
 - Szabolcs Pinter** - Assistant to the Junior Minister for Social Inclusion, Budapest, Hungary
 - Angel Ivanov** - European Roma Rights Center, Budapest, Hungary

Presentations

- Laura Jones (Eurodiaconia): „Development on Roma issues on a European Level - challenges, solutions and opportunities for learning/cooperation.“ Eurodiaconia is a platform for diaconal actors in over 20 European countries and facilitates transnational networking and links to regional, national and European levels. They try to resource their partners in many ways.
- Sandorné Zsiros (Mayor of Alsozsolca, Hungary): „Roma issues on a local level - experiences from Alsozsolca/Hungary.“ An interesting story about the cooperation between the Roma congregation and local authorities. The mayor was highly appreciative toward the initiatives of the Roma UMC in Alsozsolca.
- Tomas Hrustic (Slovak Academy of Science): „Conversion and its influence on social inclusion of Roma in Slovakia.“ Solid academic data was presented, indicating what positive results on the social life of the Roma come when they experience Christian conversion (=significant change to religious commitment). Some positive results of the conversion have been: Increased diligence in searching for jobs; higher capacity to stay in the job; decline of petty crime; decline of alcohol abuse; decline of gambling; increase of literacy skills; increase of positive contacts with other

Roma people; increase of positive contacts with non-Roma people; quality of family life

- Szabolcs Pinter (Assistant to the Junior Minister for Social Inclusion): „Roma issues from a political point of view – Experiences from Hungary.“ How the Hungarian government has tried to improve the situation of the Roma. Presentation of road map how social inclusion of Roma should take place in Hungary.
- Christina Cekov: „The Bible Women on the Balkans at the end of the 19th/Beginning of the 20th Century – A possible model for the Ministry with Roma?“ Stories of the Bible women in the Balkans as a possible example or inspiration to the ministry with Roma women today.
- Angel Ivanov (European Roma Rights Center, ERRC): „The role of Christian Churches in promoting social change within Romani communities.“ The churches have been the catalyst for the Civil Rights movement. Looking at that as a model for grassroots activism with the Romani in Bulgaria.

Stories

On the second day of the consultation each of the participants directly involved in ministry with the Roma was asked to briefly tell about their experience and situation.

A few glimpses:

- Marjan Dimov from **Macedonia** shared some of the difficulties in communicating with the Roma. They can be extremely sensitive and it takes a lot of skill to properly relate to them. Many have a very low self-esteem. Often Roma in Macedonia do not identify themselves as Roma. They call themselves Macedonians and speak Macedonian.
- Lila Balovski from **Serbia** told how she has tried to educate the Roma both in praying and in hygiene. It has been important to create an environment in the congregation where Roma and non-Roma are all equal and share in Christian fellowship. It was stressed that for Roma ministry it is vital that the minister becomes part of the Roma community and shares his/her life with them. The witness of a changed everyday life of converted Roma is often the most powerful message to Non-Christian Roma. Interesting projects toward self-support: a piece of land was purchased and given to ten Roma families where they now grow vegetables and create some income with one tenth (tithing) for the church.
- **Slovakia** representatives emphasized strong family ties among the Roma. There are issues of occult practices and influences. Bibles have been distributed and it has resulted in change in many people. In Slavkovce recently 16 new members were received in the church where the local pastor Jarmila Nagyova is the only white person.

- In **Bulgaria** where Mehmed Ismail Kadir is ministering (Varna and Dobrich), the Roma have Turkish background, they speak Turkish and they are (mostly nominal) Muslims. They are somewhat afraid of Christians. Many different Christian groups have worked with the Roma, promised them all kinds of things and then left. There have been disappointments. In Varna there is a Roma UMC congregation in addition to the Bulgarian one. Mehmed has worked hard with illiteracy. As a result, many Roma have learned to read and write. Mihail Stefanov also stressed that while the usual entry point for ministry with Roma lies with children, it is vital to include the whole Roma family, to prevent misunderstandings.
- Bence Vigh from **Hungary** shared that the communication with the Roma is easy. The issue is how to find the right balance between the evangelistic ministry and social outreach. Sometimes the pastor in these settings is more like a social worker.

Priorities identified

Each country-group was asked to identify three priorities in the ministry with the Roma.

As a result, the following focus areas were determined:

- Work often starts with children, but whole Roma family as a target group, as well as special programs for children and youth; and outreach to men (adults are mostly women!)
- Education of Roma: basic literacy, spiritual formation, leadership development (important for Roma pastors and lay!), self-support
- Develop pastoral skills for the particular Roma context: to develop trust with Roma and to foster cooperative relationships within civil society
- Need of trained co-workers and other support for pastors working in Roma congregations
- Relationship-building and co-operation with other organizations (secular and non-secular)
- Survey + research + needs assessments and survey of community assets (e.g., music)
- Create Roma Christian identity, and new model for Roma Church/worship
- Need to build self-sustaining Roma missions, including creating self-sustaining spaces for Roma congregations to meet and worship
- Advocacy: educating and sensitizing non-Roma Christians and civil society (including public officials) to understand, accept and engage with the Roma in a loving and just manner

Next steps

Discussion followed in groups around the following issues on how to proceed:

- **Networks + Spiritual growth:**

Spiritual growth is absolutely essential, there can be no development without spiritual change.

It is essential to create a database of all the churches and pastors involved in ministry with the Roma to facilitate communication and reduce isolation among clergy ministering to the Roma. Similarly it was suggested that the locations of Roma congregations be laid out on a map. The map can be given to Roma congregations to create opportunities for physical and spiritual connection among them. It was also suggested to have a Roma ministry website in connection with the Central Conference site (in the Romani language as well). Network should not only mean the list of names but also prayer networks. These networks are also essential to support and facilitate short- and long-term strategic planning for ministry with the Roma.

To begin with, the Bishop requests the coordinating person from each Annual Conference to report back to their Conference regarding this consultation.

- **Education + Self-support:**

Education was seen as important in various directions: both educating the Roma as well as educating the church leaders on how to do this ministry. Bulgaria UMC is designing a special curriculum for pastoral leaders working with the Roma. This might be helpful also for other countries. The Roma, however, may sometimes need basic education in most elementary things, both in formal education as well as in social skills and practical life skills training.

- **Focus groups + Relationships & cooperation:**

The ministry has to be aware how to approach the various Roma communities. One has to bear in mind that the ministry with the Roma must be oriented toward the whole family. Other organizations (both secular and non-secular) have to be consulted with and relationships built.

- **Continue the Dialogue:**

The current meeting was an important step forward. However, often only the questions were raised or items and issues pointed out. Further discussion, cooperation and work is essential. Other consultations may be needed in the future. One way or the other, ongoing dialogue can only be beneficial.

- **Future Opportunities:**

The 2013 Mission Study of the Women's Division of the GBGM will be devoted to the Roma. (Nancy Eubanks will help with that). This Mission Study may create opportunities for cooperation. As it gives voice to the Roma and their plight, the Mission Study should raise interest and concern among the UM churches in the USA and hopefully instill a desire to engage on ministry with the Roma.

- **Ministry with the Poor:**

This is one of the four Areas of Focus of the worldwide UMC. In Europe this focus will be on ministry with the Roma. GBGM (Mary Ellen Kris) has a coordinating role for this focus.

Bishop Streiff together with Daria Hofer and Thomas Rodemeyer will work on an outline of next steps and priorities, circulate it among the participants of the consultation for feed-back and revise it. They will also continue dialogue with Connexio and GBGM. It is hoped to get clarity about next steps and priorities by summer 2011. This may include a request for a person who can work part-time for coordinating and networking the ministry with Roma.

*Report respectfully presented by Üllas Tankler,
revised by Mary Ellen Kris, Daria Hofer, Thomas Rodemeyer
and Bishop Patrick Streiff
March 8, 2011*

Report on the Visit to Cluj-Napoca, Romania February 25-27, 2011

Introduction

February 25-27, 2011 Bishop **Patrick Streiff** (Central Conference of Central and Southern Europe) and **Üllas Tankler** (Executive Secretary for Europe, Middle East and North Africa for the General Board of Global Ministries) visited a Christian group in Cluj, Romania by the invitation of Mr Matthew Elliott. Cluj (with the official name Cluj-Napoca) is a university city in north-western Romania with population about 300,000, some two hours from the Hungarian border.

Pre-Story

Early 1990-ies **Matthew Elliott** from the USA felt God's call to go to minister as an independent missionary to Romania and he went to Cluj first time in 1993. While himself with the United Methodist background (his father as well as his brother being UM pastors), at this time Matthew was related to non-denominational churches and was supported by various individuals. A little later he moved with his whole family to Romania. He lived first 7 years in Cluj but then purchased a small house in a very poor nearby village Micesti and moved to this place. Matthew and his wife Denise started to minister to the people in many villages, setting up some homegroups, distributing medicines, food and „Christmas shoe boxes“, while bringing the good news by doing all this. Their primary mission was to reach out to the Orthodox (close to 90% of Romania's population are Orthodox Christians) with the message about new birth in Jesus Christ.

1998 – 2004 Matthew Elliott worked with an independent Grace Christian Church in Cluj (he was considered there as one of the pastors), where he also acquainted with Mr **Rares Calugar**.

When this church dissolved, Mr Elliott remained a spiritual authority for Rares as well as for many others. Seeing the development of the new church under Rares' leadership, Matthew realized that for future growth another level is necessary. He began to feel that the best church „home“ for this group would be United Methodist Church and shared his thoughts with Rares and the team.

Matthew Elliott returned with his family to the USA in 2006. He is now member of Reynoldsburg UMC in Ohio and has been asked by pastor pastor Jeff Greenway to give leadership to the Romania work group in their missions committee. The plan is to put together a volunteer group in that church for the mission trip to Cluj this summer.

Development of the current church

The current church in Cluj has 23 members, though the worship attendance reportedly fluctuates between 30 to 70. They meet in a multi-story house in the residential area of the city (about 10 minutes drive to the center), where the upper floors have business offices, and they rent the ground floor (where initially there had been a garage and another room), now renovated and designed for worship purposes. This church has been launched by Rares Calugar after Matthew Elliott left Romania.

The church calls itself "**Way of Faith**", with the slogan „*Born-again Orthodox*". Their stated purpose is to see the Orthodox Christians have the experience of the new birth in Christ, to have personal relationship with God. Becoming member in the "Way of Faith" church is optional. They are just as happy when people experience new birth and return to their Orthodox church and continue their spiritual growth there. The vision of this church is to start a new home group in a different area each year, with the hope that some of them become new local churches. Currently they have a worship service on Sundays, and one home group meeting during the week.

Meetings in Cluj

Bishop Streiff's and Rev Tankler's schedule in Romania was the following:

Friday, February 25

- Morning: meeting with Matthew Elliott in the hotel
- Early afternoon: meeting with Mr Elliott, pastor Rares Calugar and another local church staff member, Ms Iona Samartineanu, in the church (also, Mr Elliott's sister participated)
- Afternoon: visiting the **villages** Micesti and Martinesti, where Mr Elliott had lived and ministered, and where Mr Calugar and his church is continuing building relationships with people. In both villages some homes were visited and some food aid was delivered. In Micesti, Mr Calugar and Elliott spoke and prayed with some elderly people who currently visit a Pentecostal church. The families in Martinesti were extremely poor Roma people, members of the local Pentecostal church.
- In the evening, the visitors were hosted in Rares and Nicoleta Calugar's home.

Saturday, February 26

- Morning through afternoon: **meeting with the staff** in the church. This was a time when the staff members introduced themselves and told their stories of faith. Cluj church "Way of Faith" was represented by: Rares Calugar, pastor; Nicoleta Calugar (responsible for humanitarian aid); Cristian Istrate (evangelist); Samuel Goia (elder); Diana Goia (humani-

tarian aid); Iona Samartineanu (administration, accounting, worship leader); Matthew Elliott. A wide range of various questions was asked. Bishop Streiff explained Methodist theology and UM structure. Several key documents from the Book of Discipline were passed on to them.

- Evening: a seminar on the end times and apocalypse for the Protestant Christians from different churches. A Christian rock group performed and Matthew Elliott did the teaching. Bishop Streiff and Rev Tankler did not have an active part in this, they observed the event for a while.

Sunday, February 27

- **Worship** service. The structure of the service was very simple. After some time of singing praise songs, Bishop Streiff was asked to preach. It was a sermon that, based on Romans 5, illuminated the Wesleyan understanding of grace. In many ways it was a teaching about how the Methodists understand God's work with people. There were several comments from the pastor, an offering, greeting from Mr Elliott, and special music (a duo singing four songs). Close to thirty persons were in attendance, predominantly young adults (several with their kids), but also a few from the older generation.
- **Fellowship** time with the meal. Once a month the congregation has a potluck lunch after the service. People bring food and drinks along and eat together. It was a very joyous time. Clearly these people enjoy being together in fellowship.
- **Evaluation** session with the staff and active members.
 - While asked why they would consider becoming Methodists and for example not Baptists (even as several of them had become Christians through the Baptist ministry), the response was: both the Baptists and Pentecostals emphasize the worldview „go their way or there is no way“. Born-again Christians have to become members of their church. There is not much room for grace. Also, in contrast to the Baptists and Pentecostals the "Way of Faith" church practices open table in Holy Communion.
 - Connection with the wider Christian church is important for stability, structure and further growth.
 - There have been disappointments in the past with churches, which were too leader-focused. A balance in leadership-sharing between the pastors and lay members are important. They obviously welcome the idea of Methodists acknowledging also women in church leadership.
 - Accountability and transparency are vital for a healthy church.
 - One of the few fundamental theological differences appeared to be in the understanding of baptism in general (they have practiced re-

baptism after people's personal conversion) and infant baptism in particular (several of the church members have Baptist background). Pastor Calugar pointed out that most probably they would lose some members over the issue of baptism if they joined the UMC.

- Bishop Streiff explained in detail what the next steps would be if they decide to become United Methodist – what it would mean for each individual member, what it would mean for the pastor, and how the group could possibly be connected to the UM Annual Conference structure under a neighboring District Superintendent's supervision (most likely Bulgaria UMC).
- Bishop Streiff made it very clear that there is absolutely no pressure from the UMC to make them join the Methodist family. The decision is entirely in the hands of the church in Cluj.

Conclusions and next steps

- Reaching the **decision**. The "Way of Faith" congregation will take time to discuss their experience with the United Methodist encounter through Bishop Streiff and Rev Tankler's visit, exchange their impressions, study the documents and pray. The impression was that they are quite inclined to make that decision. However, most probably they need several months before making up their mind.
- **Creating the connection** to the UMC. Bishop Streiff suggested that pastor Rares Calugar (and perhaps another team member) would take part in of the upcoming Annual Conferences either in Hungary or Bulgaria. This would give another opportunity to get a sense of United Methodist way of being a church and build bridges.
- **Theological training**. Some possibilities for theological training were presented to them. Because the *Baltic Methodist Theological Seminary* in Tallinn offers a correspondence course in English (with annually two sessions only on site), this looks like a quite practical and realistic option for Methodist seminary training for pastor Calugar (who does not have a seminary training; instead, he has taken part of various short-term schooling offered by various churches). Also, Bishop Streiff invited him already now (because 2011 is the admission of new group of students) to join the *E-Academy* for in-depth Methodist studies. Rares Calugar communicates in English quite fluently.
- If the Cluj church wants to become United Methodist, then most probably Romania would be connected as a **district to Bulgaria UMC**. Even as Hungary is geographically closer, it might be wise to avoid any possible nationalist issues (rooted in the history of this region) in the future structure. More importantly, Romania and Bulgaria share a strongly Or-

thodox environment in their societies. With the 2012 General Conference decision Romania could be included in the list of countries of the Central Conference of Central and Southern Europe.

- Provided that the development will move toward their joining the UMC, an active participation of the **GBGM** will be necessary. One thing to be considered is adding Romania to the **New Mission Initiatives**. The other is to start building the partnership connections through the **In Mission Together** program (already now inviting the Reynoldsburg UMC to take part of the upcoming IMT consultation this fall). In any case, Global Ministries' significant support will be absolutely essential.

Sharing their experiences with each other in the end of this trip, Bishop Streiff and Rev Tankler agreed that there is a viable **potential** in the "Way of Faith" church to become United Methodist. There are many signs of spiritual growth and maturity that are in harmony with **Wesleyan understanding** of theology and practical ministry. While there are some recognizable **differences** (particularly in ecclesiology), it was obvious that the core group of this church is willing to study more and is open for changes in their understanding. Occasionally the balanced thinking and level of **maturity** (among those predominantly young persons) was truly amazing. One could really sense that the Lord has been with them, worked through them, and is continuing to grow them in a holistic way. Beside other things it seems remarkable indeed that Matthew Elliott, while investing so much of his (and his family's) life into this area and into these people, has withdrawn himself, empowered the local leadership and does not try to dominate in any way over the ministry that he once started. At the same time he has used his influence to guide this church toward more exploration in United Methodism.

*Report respectfully presented by Üllas Tankler,
March 8, 2011*

VI. Kassen- und Revisionsbericht

Jahresrechnung 2010

Kassier: Daniel Burkhalter

Einnahmen	Budget 2009 - 2012		Rechnung 2009	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz	180'000.00		45'000.00	
Übrige Länder	61'000.00	241'000.00	15'251.30	60'251.30
Diverse Einnahmen		15'300.00		7'474.65
Total Einnahmen		256'300.00		67'725.95
Ausgaben				
Zentralkonferenz inkl. Protokoll	70'000.00		60'887.42	
Sitzungen Büro/Exek. inkl. Prot.	70'000.00	140'000.00	0.00	60'887.42
AG Theologie /Predigtamt	8'000.00		3'183.59	
AG Evangelisation	4'000.00		0.00	
AG Kirche und Gesellschaft	4'000.00		1'345.17	
AG Medien/Kommunikation	2'000.00		0.00	
AG Liturgie	4'000.00		1'410.78	
AG Kirchenordnung	2'000.00		0.00	
AG Frauendienst	0.00		0.00	
AG Bischofsamt	1'000.00		0.00	
Reserve für a.o. Aufträge	2'000.00	27'000.00	0.00	5'939.54
Superintendententreffen	20'000.00		13'760.35	
Konsultativ-Konferenz	0.00		0.00	
Seminare	0.00	20'000.00	0.00	13'760.35
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat	14'300.00		3'472.95	
Europäischer Rat	33'000.00		7'900.71	
Jugendrat (EMYC)	10'000.00	57'300.00	2'500.00	13'873.66
Verschiedenes				
Rückstellung Festival	5'000.00		5'000.00	
Druckkosten	2'000.00		0.00	
Übrige Kosten	5'000.00	12'000.00	127.90	5'127.90
Total Ausgaben		256'300.00		99'588.87
Einnahmen		256'300.00		67'725.95
Ausgaben		256'300.00		99'588.87
Einnahmen-Überschuss				
Ausgaben-Überschuss		0.00		-31'862.92

Einnahmen	Rechnung 2010		Konsolidiert 2009-2010	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz	45'000.00		90'000.00	
Übrige Länder	14'760.55	59'760.55	30'011.85	120'011.85
Diverse Einnahmen		735.90		8'210.55
Total Einnahmen		60'496.45		128'222.40
Ausgaben				
Zentralkonferenz inkl. Protokoll	-6'784.65		54'102.77	
Sitzungen Büro/Exek. inkl. Prot.	15'130.03	8'345.37	15'130.02	69'232.79
AG Theologie /Predigtamt	1'870.23		5'053.82	
AG Evangelisation	0.00		0.00	
AG Kirche und Gesellschaft	0.00		1'345.17	
AG Medien/Kommunikation	0.00		0.00	
AG Liturgie	371.50		1'782.28	
AG Kirchenordnung	63.60		63.60	
AG Frauendienst	0.00		0.00	
AG Bischofsamt	0.00		0.00	
Reserve für a.o. Aufträge	0.00	2'305.33	0.00	8'244.87
Superintendententreffen	0.00		13'760.35	
Konsultativ-Konferenz	0.00		0.00	
Seminare	0.00	0.00	0.00	13'760.35
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat	3'189.65		6'662.60	
Europäischer Rat	7'558.55		15'459.26	
Jugendrat (EMYC)	2'500.00	13'248.20	5'000.00	27'121.86
Verschiedenes				
Rückstellung Festival	0.00		5'000.00	
Druckkosten	850.00		850.00	
Übrige Kosten	2'038.81	2'888.81	2'166.71	8'016.71
Total Ausgaben		26'787.71		126'376.58
Einnahmen		60'496.45		128'222.40
Ausgaben		26'787.71		126'376.58
Einnahmen-Überschuss				
Ausgaben-Überschuss		33'708.74		1'845.82

Vermögensnachweis per 31. Dezember 2010

	Fr.	Fr.
Anfangsvermögen	82'614.06	82'614.06
Mehreinnahmen	33'708.74	33'708.74
Mehrausgaben	116'322.80	
Diverse Guthaben	-842.00	
Kreditoren / Trans. Passiven	0.00	
Rückstellung	5'000.00	
Saldo EK 31.12.2010	120'480.80	
Kreditoren / Trans. Passiven	0.00	
Rückstellungen Protokolle	-5'000.00	
Diverse Guthaben	842.00	
Vermögen 31.12.2010	116'322.80	116'322.80

Revisorenbericht

Im Auftrag der Zentralkonferenz habe ich die Rechnung für das 2. Jahr seit der letzten Zentralkonferenz revidiert (das Budget wird für die gesamte 4-Jahresperiode zwischen zwei Zentralkonferenzen erstellt).

Die Rechnung 2010 schliesst mit einem Mehrertrag von CHF 33'708.74 ab. Das ausgewiesene Eigenkapital beläuft sich per 31. Dezember 2010 auf CHF 116'322.80. Ich habe die Eingangs- und Schlussbilanz kontrolliert, den Jahresverkehr auf den Erfolgskonti stichprobenweise geprüft und festgestellt, dass die Rechnung sauber und korrekt geführt ist.

Der Unterzeichner bestätigt die Richtigkeit der Jahresrechnung 2010 und der Bilanz per 31. Dezember 2010 und beantragt, dem Kassier, Daniel Burkhalter, Décharge zu erteilen und ihm für seine gewissenhafte Arbeit zu danken.

Zürich, 3. März 2011

Der Revisor:
Adrian Wenziker

VII. Organe der Zentralkonferenz

gewählt für das Jahrviert 2009 - 2013

	Pastor/-innen:	Laien:
Büro		
Vorsitzender	Bischof Patrick Streiff	
Vize-Vorsitzende		Grethe Jenei
Sekretär	Markus Bach	
Kassier		Daniel Burkhalter

Exekutivkomitee

Mitglieder von Amts wegen

Vorsitzender	Bischof Patrick Streiff	
Bischof i.R. (mit beratender Stimme)	Franz Schäfer	
Bischof i.R. (mit beratender Stimme)	Heinrich Bolleter	
Sekretär	Markus Bach	
Kassier		Daniel Burkhalter

Gewählte Mitglieder

Bulgarien	Samuel Altunian	Desislava Todorova
Makedonien / Serbien	Mihail Cekov Ana Palik-Kunčak	
Österreich	Anke Neuenfeldt	Gottfried Fux
Polen	Edward Puślecki	Artur Benedyktowicz
Schweiz	Jörg Niederer	Ruedi Meier
	Hanna Wilhelm-Zinser	Barbara Bünger
Tschechien / Slowakei	Petr Procházka	Ján Tagaj
Ungarn	Gábor Szuhánszky	Grethe Jenei
Frankreich	Bernard Lehmann	
Nordafrika	Daniel Nussbaumer	

Vorsitzende des Rechtsrates Christa Tobler

Vorsitzender des Rates für Finanzen und Administration Adrian Wenziker

Koordinatorin des Frauendienstes Regula Stotz

Vorsitzende/Vertreter der Arbeitsgruppen in der Exekutive

Theologie und Ordinierte Dienste	Ana Palik-Kunčak	
Mission und Evangelisation	Marc Nussbaumer	
Kinder und Jugend	Mihail Stefanov und	Reto Nägelin
Kirche und Gesellschaft	Jana Křížova	
Frauendienst		Barbara Bünger
Medien und Kommunikation		Christian Hirt
Liturgie	Markus Fellingner	
Kirchenordnung und Rechtsfragen		Peter Binder

Mitglieder:

Stellvertretung:

Rechtsrat

Christa Tobler (Vorsitzende)

Urs Eschbach

Matthias Müller

Zbigniew Reichelt

Philipp Hadorn

Andrea Siegrist

Jean-Philippe Waechter

vakant (Pastor/-in)

vakant (Laie)

Anwalt der Kirche

Helmut Nausner

Markus Bach

Zbigniew Kamiński

Pavel Kuchynka

Gábor Szuhánszky

Berufungskomitee

Bulgarien

Serbien / Makedonien

Österreich

Polen

Schweiz / Frankreich

Tschechien / Slowakei

Ungarn

Bedros Altunian

Mihail Cekov

Wilfried Nausner

Zbigniew Kamiński

Martin Streit

Josef Červeňák

István Csernák

Margarita Todorova

Lila Balovski

Markus Fellingner

Josef Bartos

Theo Rickenbacher

Róbert Zachar

István Szuhánszky

Rat für Finanzen und Administration

Heinz Fankhauser

Stefan Hafner

Adrian Wenziker (Vorsitzender)

Prüfer/-in des Protokolls

Jörg Niederer

Barbara Bünger

Arbeitsgruppen

Theologie und Ordinierte Dienste

Ana Palik-Kunčák (RS) Vorsitzende

Edward Puślecki (PL)

Marton Hecker (HU)

Caroline Schröder Field (CH)

Michael Nausner (AT)

Christine Sommer (CH)

[Vertreter ZK-D]

Korrespondierende Mitglieder: Pavel Procházka (SK),

Vladimir Todorov (BG)

Mission und Evangelisation	Marc Nussbaumer (CH) Vorsitzender Josef Červeňák (CZ) <i>Korrespondierende Mitglieder:</i> Zoltan Kovacs (HU), Lila Balovski (RS), Ivan Morunov (BG), Andrzej Malicki (PL), Martin Siegrist (AT)
Kinder und Jugend	Mihail Stefanov (BG) und Reto Nägelin (CH) Co-Vorsitz Mitglieder in der AG sind die jeweiligen Jugenddelegierten zum EMYC aus der ZK MSE
Kirche und Gesellschaft	Jana Křížova (CZ) Vorsitzende Pavel Lewicki (PL) Jörg Niederer (CH) <i>Korrespondierende Mitglieder:</i> Novica Brankov (RS), Vladimir Todorov (BG), Walter Hecker (HU), Wolfgang Grabensteiner (AT)
Liturgie	Markus Fellingner (AT) Vorsitzender Jan Ostryk (PL) Peter Caley (CH) Sylvia Minder (CH) <i>Korrespondierende Mitglieder:</i> Dragan Trajcevski (RS), Mihail Stefanov (BG), Zdeněk Eberle (CZ), Henrik Schauer mann (HU)
Medien und Kommunikation	Christian Hirt (CH) Vorsitzender Toni Veta (MK) <i>Korrespondierende Mitglieder:</i> Józef Bartos (PL), Laszlo A. Khaled (HU), Daniel Červeňák (CZ), Jean-Philippe Waechter (FR), Lothar Pöll (AT)
Frauendienst	Barbara Bün ger (CH) Vorsitzende Grethe Jenei (HU) Svetlana Kömives-Francisti (SK) Kordinatorin Frauendienst: Regula Stotz (CH); <i>Korrespondierende Mitglieder:</i> Bozena Daszuta (PL), Dana Mrázková (CZ), Liljana Sjanta (RS), Nina Topalska (BG), Helga Pöll (AT)
Kirchenordnung und Rechtsfragen	Peter Binder (CH) Vorsitzender Josef Červeňák (CZ) Wilfried Nausner (AT) <i>Korrespondierende Mitglieder:</i> Samuel Altunian (BG), Istvan Ambrusz (HU), Dragan Trajcevski (RS), Edward Puślecki (PL)
Bischofsamt	Hanna Wilhelm (CH) Vorsitzende Samuel Altunian (BG) Ana Palik-Kunčak (RS) Grethe Jenei (HU) Petr Procházka (CZ) Anke Neuenfeldt (AT) Edward Puślecki (PL)

Delegationen der ZK-MSE in gesamtkirchliche Kommissionen und Arbeitsgruppen

EUROPA

Europäischer Rat Methodistischer Kirchen und Joint Commission

Pastor/innen: Andrzej Malicki (PL), Lothar Pöll (AT)
Laien: Miroslava Procházkova (SK), Eva Csernák (HU)

Historische Kommission (EMC)

Judit Lakatos
Esther Handschin

European Commission on Mission (ECOM)

Andreas Stämpfli

Kommission Fonds Mission in Europa (FMIE)

Bischof Patrick Streiff
Eva Csernák, Andreas Stämpfli (ECOM), Urs Schweizer (Geschäftsführer)

Governing Board Methodist e-Academy

Wilfried Nausner
Pavel Procházka (ab Januar 2012: Ivana Procházková)

The Methodist Church in Britain

Jährliche Konferenz 2011: Róbert Zachar

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa

Rat der GEKE: Lothar Pöll (AT)

Süd-Ost-Europa-Regionalgruppe: Lothar Pöll (AT), Novica Brankov (RS)

Konsultation »Schrift, Bekenntnis, Kirche«: Andrea Brunner-Wyss (CH)

Konsultation: »Amt, Ordination, Episkopé«: Michael Nausner (AT)

Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)

Kommission Kirchen im Dialog: Mihail Cekov

Finanzausschuss: Roland Siegrist

Europäisches Laienseminar

Bettina Weller

WELTWEIT

Connectional Table

Bischof Patrick Streiff

General Council on Finance and Administration (GCFA)

Peter Binder

General Board of Global Ministries (GBGM)

Christine Schneider-Oesch

In Mission Together

Jana Křížova

Kristóf Sztupkai

Lenka Procházkova

Liljana Sjanta

Carol Partridge

Mihail Stefanov

Wojciech Ostrowski

Urs Schweizer (ex officio)

General Board of Higher Education and Ministry (GBHEM)

Wilfried Nausner

General Board of Discipleship (GBOD)

Marc Nussbaumer

General Board of Church and Society (GBCS)

Jörg Niederer

Standing Committee on Central Conference Matters

Bischof Patrick Streiff (Vorsitzender)

Marc Nussbaumer

Istvan Ambrusz

European UMC Board for Drug and Alcohol Issues

Hanspeter Kunz

Vladimir Todorov

Division on Ministries with Young People

Katharine Jolly

Daniel Sjanta

VIII. Adressen

Bischöfe:

- Streiff Dr. Patrick** Postfach 2239, Badenerstrasse 69, CH-8026 Zürich
Bischof +41-44-299 30 60 bischof@umc-europe.org
- Bolleter Heinrich** Grenzweg 9, CH-5036 Oberentfelden
Bischof i.R. +41-62-723 02 71 heinrich.bolleter@emk-schweiz.ch
- Schäfer Dr. Franz** Tannenrauchstrasse 102, CH-8038 Zürich
Bischof i.R. +41-44-481 64 28 franz.schaefer@emk-schweiz.ch

Mitarbeitende in der Zentralkonferenz:

- Altunian Bedros** Slivnica 40, ap. 10, BG-9002 Varna
+359-898-67 25 67 b.altunian@emk.bg
- Altunian Samuel** P.O. Box 70, BG-9001 Varna
+359-898-67 25 65 altunian@emk.bg
- Ambrusz Istvan** Uj utca 35, HU-4400 Nyiregyhaza
+36-30-416 91 40 ambruszi@t-online.hu
- Bach Markus** Bahnstrasse 31, CH-8610 Uster
+41-44-940 12 43 markus.bach@emk-schweiz.ch
- Balovski Lila** Lenjinova 12, RS-26201 Jabuka
+389-64-123 77 49, lila.balovski@gmail.com
- Bartos Józef** ul. Długa 3, PL-31-147 Krakow
+48-12-431 14 58 bartos1@poczta.onet.pl
- Benedyktowicz Artur** Rue des Confédérés, B-1000 Bruxelles
+48-604-21 05 79 artur_benedyktowicz@tlen.pl
- Binder Peter** Binzhofstrasse 97, CH-8404 Winterthur
+41-52-242 43 00 binder.peter@bluewin.ch
- Brankov Novica** Matije Gubca 21, RS-22240 Sid
+381-22-715305 novicaemc@hotmail.com
- Bünger Barbara** Klosestrasse 10, CH-3600 Thun
+41-33-336 18 36 barbara.buenger@gmx.ch

- Burkhalter Daniel** Postfach 1344, Badenerstr. 69, CH-8026 Zürich
+41-44-299 30 83 daniel.burkhalter@emk-schweiz.ch
- Caley Peter** Im Ehrmerk 3, CH-8360 Wallenwil
+41-71-971 18 88 info@caleys.ch
- Cekov Mihail** ul. Zagrebača 4, MK-2400 Strumica
+389-34-33 01 30 mcemc@kabelnet-tv.com.mk
- Červeňák Daniel** Jecna 19, CZ-120 00 Praha 2
+420-732-16 64 41 daniel.cervenak@umc.cz
- Červeňák Josef** Namesti Jiriho z Lobkovic 2277/7, CZ-13000 Praha 3 Vinohrad
+420-737-54 00 22 josef.cervenak@umc.cz
- Csernák Eva** Kiscelli utca 73, HU-1032 Budapest
+36-1-250 15 36 eva.csernak@gmail.com
- Csernák Istvan** Kiscelli utca 73, HU-1032 Budapest
Sup. +36-1-250 15 36 csernak.istvan@metodista.hu
- Daszuta Bozena** ul. Zaborze 17^a, PL-26-026 Morawica
+48-41-301 70 56 daszuta@kielce.com.pl
- Eberle Zdeněk** Bolevecká náves 2016/2, CZ-323 00 Plzeň-Lochotín
+420-37-754 02 38 lochotin@umc.cz
- Eschbach Urs** Schwieriweg 5, CH-4410 Liestal
+41-61-301 14 08 urs.eschbach@emk-schweiz.ch
- Fankhauser Heinz** Mittelstrasse 9, CH-5726 Unterkulm
+41-62-776 22 58 m-h.fankhauser@bluewin.ch
- Fellinger Markus** Linzerstrasse 403/10, AT-1140 Wien
+43-664-502 13 84 markus.fellinger@emk.at
- Field Dr. David** Augustinergasse 11, CH-4051 Basel
+41-52-203 01 16 david.field@umc-europe.org
- Fux Gottfried** Wiener Strasse 258/4/12, AT-4030 Linz
+43-676-314 80 36 gottfried.fux@liwest.at
- Grabensteiner Wolfgang** Florianigasse 8/4, AT-3071 Böhheimkirchen
+43-664-114 30 10 wolfgang@grabensteiner.com
- Hadorn Philipp** Florastrasse 17, CH-4563 Gerlafingen
+41-79-600 96 70 mail@philipp-hadorn.ch
- Hafner Stefan** Pilatusstrasse 10, CH-8203 Schaffhausen.
+41-52-672 74 01 stefan.hafner@shinternet.ch

Handschin Esther Neutorstrase 38, AT-5020 Salzburg
+43-662-83 45 14 esther.handschin@emk.at

Hecker Marton Szinhaz u.6, HU-4400 Nyiregyhaza
+36-42-31 89 35 hecker.marton@metodista.hu

Hecker Walter Kalo esperes utca 14, HU-2092 Budakeszi
+36-23-45 01 59 heckervalter@t-online.hu

Hirt Christian Agleistrasse 4, CH-8046 Zürich
+41-44-370 10 51 christian.hirt@examedia.ch

Jenei Grethe Csendes utca 9, HU-4400 Nyiregyhaza-Vajdabokor
+36-70-778 0492 jeneig23@gmail.com

Jolly Katherine Karmeliterhof 8/14, AT-1150 Wien
+43-650-350 07 13 lorelai_@gmx.net

Kamiński Zbigniew ul. Mokotowska 12/10, PL-00 561 Warszawa
Sup. +48-22-625 22 59 zbikam@poczta.onet.pl

Khaled Laszlo A. Kassai u. 15, HU-5000 Szolnok
+36-56-42 07 71 khaled.a.laszlo@metodista.hu

Kovacs Zoltan Munkacsy M. u.1, HU-7100 Szekszard
+36-74-31 33 10 kovacs.zoltan@metodista.hu

Kömives-Francisti Svetlana Slavkovce 31, posta, SK-072 17 Zemplinske Kopcany
+421-905-26 91 34 slavkovce@umc.sk

Křížova Jana Myslivni 51, CZ-623 00 Brno
+420-777-63 42 27 jana.krizova.umc@gmail.com

Kunz Hanspeter Zwischenbächen 6, CH-8048 Zürich
+41-43-817 00 30 hanspeter_kunz@bluewin.ch

Lakatos Dr. Judit Vizakna utca 38/B, HU-1141 Budapest
+36-70-940 41 92 lakatos.judit@metodista.hu

Lehmann Bernard 11, rue des Coquelicots, FR-67200 Cronenbourg
+33-954-16 13 27 bernard.lehmann@umc-europe.org

Lewicki Pavel ul. Klodnicka 3, PL-44-100 Gliwice
+48-32-231 10 51 krlep@poczta.onet.pl

Malicki Andrzej ul. Reymonta 4, PL-40-029 Katowice
+48-32-256 13 00 kem@post.pl

Meier Ruedi Bohnenbergstr. 10, CH-8212 Neuhausen a/Rhf.
+41-52-672 60 35 ruedi@meier.name

- Minder Sylvia** Effingerweg 2, CH-5000 Aarau
+41-62-823 27 26 sylvia.minder@emk-schweiz.ch
- Morunov Ivan** Obshtina Veliko Tarnovo, PO.Box 194, BG-5031 Beliakovec
+359-898-67 25 73 morunov@emk.bg
- Mrazkova Dana** namesti Republiky 85, CZ-347 01 Tachov
+420-606-75 40 25 dana.mrazkova@volny.cz
- Müller Matthias** Islikonerstr. 7, CH-8547 Gachnang
+41-52-366 50 55 muevon7@bluewin.ch
- Nägelin Reto** Jurastrasse 27, CH-4600 Olten
+41-62-205 70 00 reto.naegelin@emk-schweiz.ch
- Nausner Prof. Helmut** Landgutgasse 39/8, AT-1100 Wien
+43-1-607 10 58 helmut.nausner@utanet.at
- Nausner Prof. Dr. Michael** Hagstrasse 8, DE-72762 Reutlingen
+49-7121-20 56 00 michael.nausner@emk.de
- Nausner Wilfried** Thanas Ziko 19/1, Tirana / Albania
Sup. +43-664-7375 8905 wilfried.nausner@aon.at
- Neuenfeldt Anke** Wielandgasse 10, AT-8010 Graz
+43-316-82 22 25 anke.neuenfeldt@emk.at
- Niederer Jörg** Oberwiesenstrasse 65, CH-8500 Frauenfeld
+41-52-720 51 10 joerg.niederer@emk-schweiz.ch
- Nussbaumer Daniel** 47, rue des Verges, FR-68100 Mulhouse
+33-389-42 29 00 daniel.nussbaumer@umc-europe.org
- Nussbaumer Marc** Lenzhardstrasse 20, CH-5102 Rapperswil
+41-62-897 00 64 marc.nussbaumer@emk-schweiz.ch
- Ostrowski Wojciech** Os. «Na Stoku» 17/7, PL-25-437 Kielce
+48-41-368 62 22 wojtost@kielce.home.pl
- Ostryk Jan** ul. Winogrady 76, PL-61-659 Poznan
Sup. +48-61-823 85 72 kempoznan1@wp.pl
- Palik-Kunčak Ana** Dr. Janka Gombara 22, RS-212 11 Kisac
Sup. +381-21-82 81 39 emc@eunet.rs
- Partridge Carol** ul. Zagrebača 1, MK-2400 Strumica
+389-34-34 84 02 carolpartridge@yahoo.com
- Pöll Helga** Sechshauser Strasse 56/2/8, AT-1150 Wien
+43-676-51 55 499 helga.poell@emk.at

- Pöll Lothar** Sechshauser Strasse 56/1/9, AT-1150 Wien
Sup. +43-1-604 53 47 lothar.poell@emk.at
- Procházka Dr. Pavel** Panenska 10, SK-811 03 Bratislava
+421-2-54 41 44 68 profprochazka@gmail.com
- Procházková Lenka** Ciernovodska 7, SK-821 07 Bratislava
+421-905-75 48 12 lProcházková@gmail.com
- Procházková Ivana** Jecna 19, CZ-120 00 Praha 2
+421-777-86 44 61 ivana.Procházková03@email.cz
- Procházková Miroslava** Panenska 10, SK-811 03 Bratislava
+421-2-54 41 44 68 Procházková.miroslava@gmail.com
- Procházka Petr** Jecna 19, CZ-120 00 Praha 2
Sup. +420-777-93 92 67 superintendent.umc@gmail.com
- Puślecki Edward** ul. Mokotowska 12/9, PL-00 561 Warszawa
Sup. +48-22-621 46 65 E.Puslecki@metodysci.pl
- Reichert Zbigniew** Kroplewo, PL-44-100 Ostroda
+48-89-647 65 60
- Rickenbacher Urs** Bielstrasse 26, CH-4500 Solothurn
+41-32-622 27 06 urs.rickenbacher@emk-schweiz.ch
- Rodemeyer Thomas** Postfach 2239, Badenerstr. 69, CH-8026 Zürich
+41-44-299 30 63 thomas.rodemeyer@umc-europe.org
- Rudolph Etienne** 23, rue de l'Aéroport, FR-68300 St. Louis
+33-950-44 47 40 etienne.rudolph@umc-europe.org
- Schauer mann Henrik** Kedves utca 28, HU-7628 Pecs
+36-72-23 92 54 schauer mannok@gmail.com
- Schneider-Oesch Christine** Dättlikerstr. 39, CH-8427 Freienstein
+41-44-865 39 56 christine.schneider@schneiderhome.ch
- Schröckenfuchs Stefan** Sechshauser Str. 56/2/1, AT-1150 Wien
+43-699-114 842 10 stefan.schroeckenfuchs@emk.at
- Schröder Field Dr. Caroline** Rittergasse 3, CH-4051 Basel
+41-61-277 45 43 caroline.schroederfield@emk-schweiz.ch
- Schweizer Urs** Postfach 2239, Badenerstr. 69, CH-8026 Zürich
+41-44-299 30 60 urs.schweizer@umc-europe.org
- Siegrist Martin** Trautson gasse 8/2/16, AT-1080 Wien
+43-650-779 90 08 martin.siegrist@emk.at

- Siegrist Dr. Roland** Prechtlerstrasse 25, AT-4030 Linz
+43-732-657 137 ev@emk.at
- Sjanta Daniel** Ive Lole Ribara 55, RS-26210 Kovacica
+381-13-66 15 20 dsjanta@gmail.com
- Sjanta Liljana** Dolna Dolina 2, RS-26215 Padina
+381-13-66 71 00 liljanasjanta@gmail.com
- Sommer Christine** Pfruendhofstr. 64, CH-8910 Affoltern am Albis
+41-44-761 90 22 christinesommer@bluewin.ch
- Stämpfli Andreas** Postfach 1344, Badenerstr. 69, CH-8026 Zürich
+41-44-299 30 70 a.staempfli@umc-europe.org
- Stefanov Mihail** ul. Rakovski 16, P.O. Box 18, BG-9700 Schumen
+359-897-89 17 88 mstefanov@emk.bg
- Streit Martin** Stäblistr. 25, CH-5200 Brugg
DV +41-56-441 89 91 martin.streit@emk-schweiz.ch
- Stotz Regula** Hohe Winde-Str. 52, CH-4059 Basel
+41-61-361 34 95 regula.stotz@umc-europe.org
- Sztupkai Kristóf** Londoni krt. 30, HU-6722 Szeged
+36-30-322 74 09 sztupik@gmail.com
- Szuhánszky Gábor** Marta-Maria Otthon, Rakoczi u. 2, HU-2092 Budakeszi
+36-30-999 99 52 szuhanszky.gabor@metodista.hu
- Tagaj Ján** Dlha 2336, SK-926 01 Sereď
+421-31-789 49 44 ecmjano@stonline.sk
- Tobler Prof. Dr. Christa** Englischviertelstrasse 20, CH-8032 Zürich
+41-44-261 78 54 christa.tobler@unibas.ch
- Todorov Vladimir** G.S.Rakovski 86, BG-1000 Sofia
+359-893-44 01 33 vatodorov@gmx.at
- Todorova Dessislava** G.S.Rakovski 86, BG-1000 Sofia
+359-894-48 07 16 dessi_tod@hotmail.com
- Topalska Nina** 28 Bratia Simeonovi Str., BG-7000 Russe
+359-82-83 57 95 ninatopalska@dir.bg
- Topalski Dr. Daniel** 28 Bratia Simeonovi Str., BG-7000 Russe
Sup. +359-898-67 25 64 danieltopalski@dir.bg
- Trajcevski Dragan** L. Musickog 7, RS-21000 Novi Sad
+381-21-657 20 96 jabuka@gmx.at

- Veta Toni** Mose Pijade 19, MK-2400 Strumica
+389-78-21 44 43 vetatoy@gmail.com
- Waechter Jean-Philippe** 18, rue Justin, FR-92230 Gennevilliers
+33-664-65 15 88 jeanphilippe.waechter@umc-europe.org
- Weller Bettina** Rosenbergstrasse 4, CH-8820 Wädenswil
+41-44-680 30 82 bettina.weller@bluewin.ch
- Wenziker Adrian** Dennlerstrasse 27b, CH-8047 Zürich
+41-44-972 30 72 a.wenziker@web.de
- Wilhelm-Zinser Hanna** Kirchstrasse 8, CH-4127 Birsfelden
+41-61-315 21 30 hanna.wilhelm@emk-schweiz.ch
- Zachar Róbert** Panenska 10, SK-811 03 Bratislava
Sup. +421-2-544 14 468 robert.zachar@gmail.com

